

FREIBURGER
VOLKS
KALENDER
1997



MARCEL
HAYZ 87

Alles,
was das Herz begehrt im
Sensler Center
Tafers

PRIMO-
Sensler-Center
GRATIS-Hauslieferdienst
☎ 026/494 15 61

HOSTETTLER
Mode
MODE FÜR SIE&IHN
Telefon 026/494 21 64

Guido Fasel
SENSLER OPTIK
Brillen & Kontaktlinsen
☎ 026/494 33 32

Coiffure
ANDREA
Thunstrasse 3
1712 Tafers
Tel. 026 494 34 64

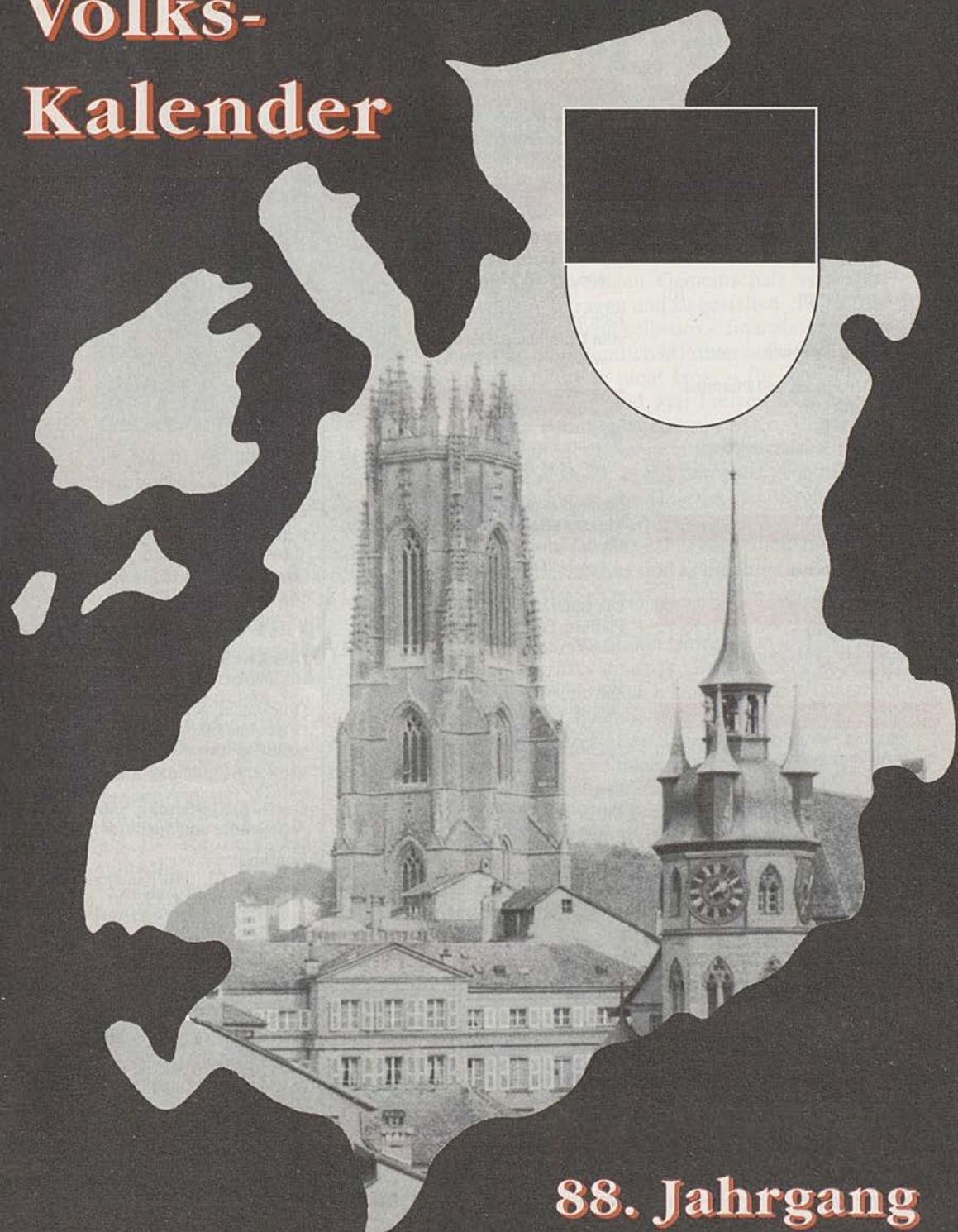
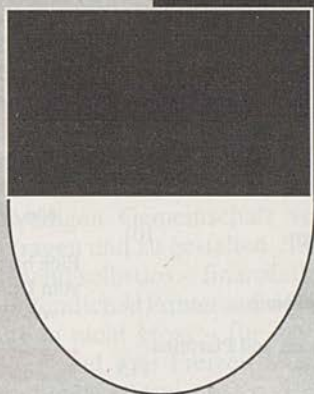
KUISI TOP

★★★★
TRAITEUR
Menü-Service
Familie P. Müller-Brunner
Sensler-Center, 1712 Tafers
☎ 026/494 33 30
Die gute Adresse im Raume Freiburg

Tea-Room
Pascalo
☎ 026/494 51 61

*Alle Geschäfte
unter
einem Dach*

Freiburger Volks- Kalender



88. Jahrgang

Inhalt

Kalendarium 1997

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalendar,
100jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 1995/96

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Stadt Freiburg und Umgebung / Wirtschaft und Landwirtschaft / Kirchliches / Kulturelles / Namen und Personen / Publikationen / Seebezirk / Sensebezirk
von Anton Jungo 101

Sport
von Moritz Boschung 111

Aus den Gemeinden und Pfarreien:
Sensebezirk 115
Talschaft Jaun 147
Reformierte Kirchgemeinde
Freiburg 149
Seebezirk 151

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 179

Literarisches

11. Dezember 1941, morgens
von Arno Aebly 53

Kirchliches

Die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat werden im Kanton neu geregelt
von Karin Ackermann und
Pfarrer Bernhard Studer 33

1997 – ein Kanisiusjahr 202

Mundart

D Fee
von Peter F. Kopp 56

Geschichte und Heimatkunde

Wie Plaffeien Marktort wurde
von Hubert Foerster 39

Die Märkte von Plaffeien heute
von Moritz Boschung 45

Von Hanf und Flachs
von Pius Käser 47

Ga ds Wienachte ggügge
von Peter F. Kopp
und Werner Schuwy 76

Natur und Naturkunde

Landwirtschaft und Naturschutz
von Jacques Studer 71

Kunst und Kulturgüter

Der Glasmaler Jean de Castella
in Deutschfreiburg
von Armin Schöni 65

Eine barocke Marienfigur
vom Dürrenberg, Gurmels
von Hermann Schöpfer 90

Reportagen und Berichte

50 Jahre Pro Infirmis Freiburg
von Jean-Marie Egger 57

Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt Daniel und Sabine Burla-Lichtenegger
von Ueli Gutknecht-Mäder 61

Die tapferen Frauen von der Plaffeier Post
von Peter F. Kopp 84

Holz – ökonomischer Nutzen und ökologische Bedeutung
von Andy Berner,
Lukas Stadtherr, Kurt Vetter 93

Der Kampf für unsere Züge und Busse hat begonnen
von Nicolas Bürgisser 97

100 Jahre Volksmusik – vier Generationen
von Moritz Boschung 99

Rätsel und Humor

Humor 205
Preisrätsel 1997 208
Lösung und Gewinner
des Preisrätsels 1996 208

Praktische Hinweise neu: Kalender-Austausch-Ecke

Bauernregeln 204
Märkte 206

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich auf Ende Oktober

Verkaufspreis: Fr. 12.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düringen
Telefon P 026 493 30 50
B 031 322 51 02

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beaugard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 322 21 05
Fax 026 322 14 46

Druckverfahren:

Bogenoffset

Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

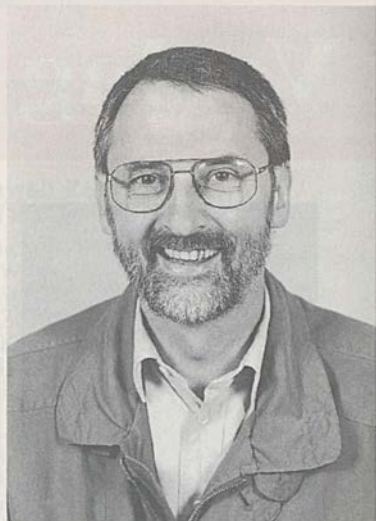
Kanisiusdruckerei
Beaugard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beaugard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

© Saat- und Pflanztage mit freundlicher Genehmigung aus dem «Saat- und Pflanzkalender 1997», Appenzeller Verlag, Herisau

Kopflastig



Wer den Freiburger Volkskalender 1997 durchblättert, findet vor allem im Chronikteil viele, ja sehr viele Köpfe. Es handelt sich dabei um die Porträts der Ammänner, Gemeindepräsidentinnen, Pfarrei- und Kirchgemeinderatspräsidenten und -präsidentinnen Deutschfreiburgs. «Was soll diese Galerie?» werden zu Recht einige Kalenderleser fragen. Bekanntlich fanden im vergangenen März Gemeinde- und Pfarrei-/Kirchgemeinderatswahlen statt. In allen Gemeinden, Kirchgemeinden und Pfarreien haben sich Frauen und Männer zur Verfügung gestellt, um während der kommenden fünf Jahre die Geschicke der jeweiligen Gemeinschaft verantwortungsvoll mitzutragen und zu gestalten. Sie sind bereit, sich weitgehend selbstlos – finanziell abgegolten werden die öffentlichen Ämter auf der untersten politischen Stufe ja nicht gross – für die Gemeinschaft einzusetzen und ihre Freizeit teilweise auf Kosten des Familienlebens zu opfern. Den «Dank

der Nation» können sie in der Regel kaum erwarten, vielmehr ernten sie unter Umständen noch Kritik für ihren Einsatz. Wir meinen deshalb, es sei durchaus gerechtfertigt, jene, die die undankbare Aufgabe übernommen haben, die Gesetze und Verordnungen von Bund und Kanton auf der Stufe der Gemeinde und Pfarrei auszuführen, einmal alle fünf Jahre im Bild vorzustellen. Der Kalendermann möchte damit auch allen, die Aufgaben für die Gemeinschaft übernommen haben, danken. Sie sind es übrigens auch, die die Erstellung der Chronik im Kalender mit ihren Beiträgen ermöglichen. So gesehen ist der Kalender tatsächlich willentlich kopflastig.

Eine interessante Feststellung: Unter den Personen, die unsere Gemeinden und Pfarreien leiten, gibt es – zumindest was das Geschlecht betrifft – deutliche Unterschiede zwischen dem See- und dem Sensebezirk. Im Sensebezirk befindet sich keine einzige Frau an der Spitze einer Gemeinde oder Pfarrei! Die Politik ist also noch fest in Männerhand. Ganz anders im sonst doch allzu gern als konservativ eingestuften Seebezirk! Acht der insgesamt dreissig hier vorgestellten Gemeinden, Kirchgemeinden und Pfarreien werden von Frauen geleitet. Dabei fällt vor allem der grosse Anteil Frauen in den Präsidien der Kirchgemeinden auf. Sie haben es – offensichtlich ohne Schaden für niemanden – geschafft, Vorurteile und zugleich alte Männerbastionen zu durchbrechen. Verdient das nicht, besonders erwähnt zu werden?

Wer den Kalender aber auch sonst nach Besonderheiten untersucht, kommt wie immer voll auf die Rechnung. Neu haben wir im Kalender eine Austausch-Ecke eingeführt. Sie soll es unsern Leserinnen und Lesern erlauben, ihre Freiburger-Volkskalender-Sammlung zu vervollständigen. Neu sind aber auch alle Textbeiträge im Kalender. Es sind Originalbeiträge, die speziell für den Freiburger Kalender verfasst wurden und hier erstmals veröffentlicht werden. Diese «Primeurs» machen es aus, dass der Freiburger Volkskalender einen sicher nicht zu unterschätzenden Stellenwert im kulturellen Leben Deutschfreiburgs einnimmt. Indem Sie, liebe Leserinnen und Leser, den Kalender kaufen und lesen, tragen Sie dazu bei, dass er auch in Zukunft seine Stellung behaupten kann.

Moritz Boschung
Redaktor Freiburger Volkskalender

Neue Bücher im Kanisius Verlag



Bernhard Häring
Vater unser
Lobpreis, Bittgebet und
Lebensprogramm
96 S., farb. Umschlag von
H. Schelbert, brosch.,
Fr. 16.80



Simone Rüd u.a. (Hrsg.)
**Da lacht selbst
Petrus mit**
Kirchenwitze aus dem Volk
86 S., ill. von G. Müller,
farb. Umschlag, brosch.,
Fr. 14.80

Albert Müller
Ich liebe das Leben
Mit offenen Augen
unterwegs
104 S., farb. Umschlag,
brosh., Fr. 18.-

Anselm Grün
Lebenshilfe aus der Stille
Heilende, befreiende
Erfahrungswege
der Wüstenväter
32 S., farb. Umschlag,
geh., Fr. 5.-

Otto Betz
**Widerstand
aus dem Glauben**
Zeugnis und
Lebensopfer im
Nazireich
32 S., geh., Fr. 5.-

Kanisius Verlag, Postfach 1052, 1701 Freiburg, ☎ 026 425 87 40

Allgemeine Kalendernotizen 1997

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1997

Das Jahr 1997 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6710 der Julianischen Periode, dem Jahr 5757/58 der Juden, dem Jahr 1417/18 der Moham-medaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 14.55 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 10.20 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 01.56 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 21.07 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1997 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt. Die Sonnenfinsternis des 9. März wird in der Arktis, in Sibirien und in der Mongolei total erscheinen; diejenige des 1./2. Septembers hingegen partiell, im südwestlichen Pazifik von Australien bis in die Antarktis. Die partielle Mondfinsternis des 24. März werden wir in der Frühe beobachten können. Am 16. September wird der Vollmond schon teilweise verfinstert aufgehen, aber die totale Phase wird zu beobachten sein.

Von den Planeten

Merkur ist Morgenstern im Januar/Februar, Mai/Juni, September und Ende Dezember, Abendstern im März/April, Juli/August und November/Dezember.

Venus strahlt bis im Februar als Morgenstern und ab Mai wieder als Abendstern.

Mars, im März in Opposition zur Sonne, ist das ganze Jahr sichtbar.

Jupiter scheint am Morgenhimmel ab Februar, die ganze Nacht im August und rückt dann bis in die Abenddämmerung im Dezember.

Saturn – wieder mit seinen Ringen zu sehen – befindet sich anfangs Jahr in der Abenddämmerung; ab Mai wieder am Morgenhimmel, im Oktober die ganze Nacht auffindbar.

Zeichen des Mondes

- Neumond ☾ Erstes Viertel
- Vollmond ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

Aschermittwoch 12. Februar

Ostersonntag 30. März

Auffahrt 8. Mai

Pfingsten 18. Mai

Fronleichnam 29. Mai

Eidg. Bettag 21. September

1. Adventssonntag 30. November

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

Ostern: 23. März bis 6. April

Pfingsten: 11. Mai bis 25. Mai

Bettag: 14. September bis 28. September

Weihnachten: 18. Dezember bis

1. Januar 1998

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 1997 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 29./30. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 25./26. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt.



BRINGHEN

Warpel
3186 Düdingen
Tel. 026/493 34 24
Fax 026/493 34 49

AUSSTELLUNG

Sanitäre Apparate
Wand- und Bodenplatten

Besuchen Sie unsere Ausstellung –
es lohnt sich.

Rollenspiel

Damit Ihre Sicherheit keine Nebenrolle
spielt, übernehmen wir die Hauptrolle.
Reden Sie einmal mit Ihrem Berater.



Helvetia Patria
Versicherungen
Generalagentur Freiburg
Rte du Mont Carmel 2
1762 Givisiez
Telefon 026 460 42 42
FAX 026 460 42 00

**HELVETIA
PATRIA**



Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 6. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

8. bis 19. Aufsteigender Mond

21. bis 31. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

1. Geschlagenes Holz vom ersten Jänner springt nicht auf und bleibt schwer.

1. bis 6. Wenn man in den ersten Tagen des Jäners ein Holz schlägt, bleibt es unverwes, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.

8. bis 19. Im ganzen aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen.

1. bis 6., 21. bis 31. Bei absteigendem Mond Obstbäume, Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z. B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (3.-4., 21.-22., 30.-31.); Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (8., 25.-27.).

3./4., 21./22., 30./31. Trotz absteigendem Mond an Krebs- und Skorpion Tagen keine Reben schneiden.

1., 7., 10., 14., 20., 25., 28. Kritische Tage

**Ihr kompetenter Partner
für alle Ihre Drucksachen!**



Kanisiusdruckerei

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 J. Kal	Notizen
1 Mi	Neujahr, Weihnachtsoktav	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter		trocken	
2 Do	Berchtold	Basil, Gregor			☾ Letztes Viertel, um 02.45 Uhr
3 Fr	Isaak, Enoch	Odilo, Genoveva, Ginette			
4 Sa	Titus	Marius, Robert, Roger			
5 So	S. n. Neuj. Simeon	2. Sonntag n. Weihnachten Eduard, Edgar, Telesphor			
6 Mo	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie			
7 Di	Isidor	Raimund, Virginia, Valentin			♁ Obsideng, um 22.06 Uhr
8 Mi	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard			
9 Do	Julian	Julian, Eberhard		und	● Neumond, um 05.26 Uhr
10 Fr	Samson, Paul	Wilhelm, Willy, Gregor X.			
11 Sa	Diethelm	Paulinus, Hygin			
12 So	1. S. n. Epiphanie, Reinhold, Meinrad	Taufe des Herrn Cäserina, Hilda, Ernst			
13 Mo	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette			
14 Di	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer			
15 Mi	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus			☾ Erstes Viertel, um 21.02 Uhr
16 Do	Marcel	Marcel, Priszilla			
17 Fr	Anton	Anton, Roselina		ziemlich	
18 Sa	Priska	Priska			
19 So	2. S. n. Epiphanie, Martha	2. Sonntag i. J., Marius, Kanut			
20 Mo	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian			♁ Nidsigend, um 21.05 Uhr
21 Di	Agnes	Agnes, Meinrad			
22 Mi	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Gaudenz			
23 Do	Emerentia	Heinrich Seuse			☉ Vollmond, um 16.11 Uhr
24 Fr	Timotheus	Franz v. Sales			
25 Sa	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos			
26 So	Septuagesima, Polykarp	3. Sonntag i. J., Timotheus, Titus		kalt	
27 Mo	Chrysostomus	Angela Merici			
28 Di	Karl	Thomas von Aquin, Manfred			
29 Mi	Valerius	Valerius, Gildas			
30 Do	Adelgunde	Martina, Jazintha			
31 Fr	Virgil	Johannes Bosco, Marzella			☾ Letztes Viertel, um 20.41 Uhr

WERBUNG

ATELIER 2000

PUBLICITE

Fahrzeug-Beschriftungen
Auto-Magnet-Schilder
Sportplatzbeschriftungen
Fussball • Eis- + Unihockey

Werbebänder

Baureklametafeln
Firmen- + Hinweisschilder
Schaufenster • Ausstellungen
Lichtreklamen
Kleber aller Art

**H. ACKERMANN
TENTLINGEN**

026 / 418 30 10

**GESTINA SA
AG**

Gérance d'immeubles
Immobilien-Treuhand

Liegenschaftsverwaltungen
Kauf-Verkauf
Treuhand
Beratungen
Schätzungen

EDGAR JENNY

Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Mitglied der Schätzungsexperten-Kammer SVT



Pérolles 17
Case postale 381
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13

Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

5. bis 16. Aufsteigender Mond

18. bis 28. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

**1. bis 3.,
18. bis 28.**

Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpionstage meiden: 1., 18., 27. und 28. und für Fruchtpflanzen Fruchttag vorziehen: 2. bis 3., 19. bis 20. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich 25. bis 26., die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag (22. bis 23.) ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an (19. bis 20.).

5. bis 16.

Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür ist der Widdertag vom 11. Die Reiser und Stecklinge sollte man im Keller kühl und feucht aufbewahren.

**6./7.,
14. bis 16.**

Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbeet.

25./26.

Als allgemein günstige Saattage gelten die Waage-Tage im absteigenden Mond.





























26.-28.

Bäume und Sträucher, die in diesen drei letzten Februartagen gefällt werden, wachsen nicht mehr nach; sogar die Wurzel verfault laut Überlieferung in kurzer Zeit.

**4., 10., 17.,
21., 24.**

Kritische Tage

Februar

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Sa	Brigitta	Brigitta		schön	
2 So	Sexagesima, Lichtmess, Bodo	4. Sonntag i. J., Darstellung Jesu (Lichtmess)		und	
3 Mo	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar			
4 Di	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.			Obsigend, um 09.53 Uhr
5 Mi	Agatha	Agatha, Adelheid			
6 Do	Dorothea	Paul Miki, Dorothea			
7 Fr	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard			● Neumond, um 16.06 Uhr
8 Sa	Salomon	Hieronymus Emiliani			
9 So	Herrenfasnacht, Apollonia	5. Sonntag i. J., Apollonia		lustig,	
10 Mo	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		Schnee	
11 Di	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes			
12 Mi	Aschermittwoch Susanna	Aschermittwoch Felix, Eulalia			
13 Do	Johann	Katharina v. Ricci		und	
14 Fr	Valentin	Cyrril, Method, Valentin			☾ Erstes Viertel, um 09.58 Uhr
15 Sa	Siegfried	Faustin, Georgette			
16 So	Invocabit, Julian	1. Fastensonntag Juliana, Luzilla		Wind,	
17 Mo	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul		überaus	Nidsigend, um 03.39 Uhr
18 Di	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian			
19 Mi	Gubertus	Bonifaz, Irmgard			
20 Do	Eleutherius	Amata (Aimée)			
21 Fr	Eleonara	Peter Damiani, German		kaltes	
22 Sa	Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier, Isabella			○ Vollmond, um 11.27 Uhr
23 So	Reminiscere, Josua	2. Fastensonntag Polykarp, Lazarus			
24 Mo	Matthias	Matthias, Modest			
25 Di	Viktor	Walburga		Wetter	
26 Mi	Nestor	Mechtild, Nestor			
27 Do	Sarah	Gabriel Possenti			
28 Fr	Antonia	Roman, Antoinette			



**LORENZ
BIELMANN**
1718 RECHTHALTEN
Tel. 026 418 22 14
Fax 026 418 13 92

HONDA

Paul Zosso



Eigerstrasse 17
3185 Schmitten

Tel. 026 496 10 39
Fax 026 496 10 07



Ihr Garten-Center in Düdingen

Neben guter Qualität
und grosser Auswahl
sind wir bemüht,
unsere Kunden
persönlich und freundlich
zu bedienen!



AUTOBAHNAUSFAHRT DÜDINGEN
24-STD-BLUMEN-AUTOMAT
TEL. 026 / 493 26 85



März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 2. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
- 4. bis 15. Aufsteigender Mond**
- 17. bis 30. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
- 1. bis 2., 17. bis 20., 22. und 24.** Die letzten günstigen Tage für den Rebenschnitt im absteigenden Mond. Eine alte Regel besagt, dass an Mariä Verkündigung (25.) die Reben aufgebunden werden sollten.
- 1. bis 2., 10., 18. bis 20., 28. bis 30.** Für die Bohnen, Chefen und Erbsen empfehlen sich die Fruchtage (= Samentage).
- 1. bis 7., 24. bis 30.** Beste Düngezeit bei Vollmond (24.) und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen.
- 4.** Steinbocktag eignet sich besonders gut zum Jäten.
- 7.** Blatttag im aufsteigenden Mond ist gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.
- 7., 17., 26. bis 27.** Für Zwiebeln sind die Wassertage = Blattage nicht zu empfehlen. An diesen Tagen gesteckte Zwiebeln faulen. Auch Bohnen sollten nicht an Wassertagen gesteckt werden.
- 10. bis 23.** Nicht düngen bei zunehmendem Mond.
- 22.** Wurzeltag im absteigenden Mond ist gut für Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.
- 28. bis 30.** Fruchtage im abnehmenden Mond: günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.
- 3., 8., 9., 16., 21., 23., 31.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen	März
1 Sa	Albin	Albin		früh		
2 So	Oculi, Simplicius	3. Fastensonntag, Agnes			☾ Letztes Viertel, um 10.38 Uhr	
3 Mo	Kunigunde	Kunigunde		kalt,	☾ Obsigend, um 19.14 Uhr	
4 Di	Adrian	Kasimir		tagsüber		
5 Mi	Eusebius	Oliva (Olivette), Dietmar		Tauwetter,		
6 Do	Fridolin	Fridolin		Regen und		
7 Fr	Perpetua, Felicitas	Felizitas, Perpetua		Schnee,		
8 Sa	Philemon	Johannes von Gott				
9 So	Laetare, Franziska	4. Fastensonntag, Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		es	● Neumond, um 02.15 Uhr	
10 Mo	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.				
11 Di	Küngold	Rosina, Katharina v. Bologna				
12 Mi	Gregor	Justina, Beatrix				
13 Do	Ernst	Roderich		gefriert		
14 Fr	Zacharias	Mathilde (Maud)				
15 Sa	Melchior	Klemens M. Hofbauer, Louise v. M.				
16 So	Judica, Herbert	5. Fastensonntag Heribert			☾ Erstes Viertel, um 1.06 Uhr / Nidsigend, um 10.31 Uhr	
17 Mo	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick				
18 Di	Gabriel	Cyryll von Jerusalem				
19 Mi	Josef	Josef, Bräutigam Mariens				
20 Do	Emanuel	Irmgard				
21 Fr	Benedikt	Klementina, Philemon, Christian				
22 Sa	Niklaus von Flüe	Lea				
23 So	Palmsonntag, Fidel	Palmsonntag, Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		hart,		
24 Mo	Erwin	Katharina v. Schweden		trüb	○ Vollmond, um 05.46 Uhr	
25 Di	Humbert	Verkündigung des Herrn		und		
26 Mi	Cäsar	Ludger von Münster		Regen,		
27 Do	Gründonnerstag, Emma	Hoher Donnerstag, Frowin, Rupert				
28 Fr	Karfreitag, Priskus	Karfreitag, Sixtus III.		es		
29 Sa	Karsamstag, Ludolf	Karsamstag, Wilhelm Tempier				
30 So	Ostern, Amadeus	Ostersonntag Roswitha von Gandersheim		gefriert		
31 Mo	Osterrmontag, Guido	Osterrmontag, Amadeus			☾ Letztes Viertel, um 21.38 Uhr / Obsigend, um 02.50 Uhr	

I = Betriebsferien Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Architekturbüro Hugo Wider AG

3186 Düdingen

Tel. 026 493 21 48



SENSUS
MEN'S SHOP

Bagerstrasse 1
Tel. 026/496 41 40

3185 Schmitten
Fax 026/496 41 44

- Herrenbekleidung
- Uniformen
- Masskonfektion
- Einheitsbekleidung

Grosse Jeans-Auswahl der Marken:

Lee Cooper, Mustang, Casucci

Alle Modelle für
Damen + Herren
erhältlich



Ihre Modeberater:
Robert Stritt und Roland Biolley

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. **Aufsteigender Mond**

13. bis 26. **Absteigender Mond:** Pflanzzeit

28. bis 30. **Aufsteigender Mond**

1. Eine Regel besagt: Am Hugo-Tag keine Gerste säen. Man wartet besser, bis der Mond absteigend ist (ab 13.).

1. bis 11.,
28. bis 30. Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchttage vorzuziehen sind (7.).

4., 13., 14.,
22. bis 24. Blatt-Tage: geeignet für die Ernte von Brennessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell wachsen, mäht man an Blattagen; er wird dann auch dicht wachsen. Möchte man nicht so oft mähen, verlegt man das Mähen auf Blütentage (2. bis 3., 10. bis 11., 21., 29. bis 30.).

2., 3., 10.,
11., 29., 30. Blüten-Tage im aufsteigenden Mond: Schnittblumensaat, wenn möglich ins Freiland säen.

10. bis 11. Zwilling nach Neumond (7.): Spinat säen.

13. bis 26. Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpionstage vom 22. bis 24. sind aber zu meiden. Besonders günstig auf die Wurzelbildung wirken die Wurzelstage 18. bis 19.

15. bis 16. Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

18. bis 19. Wurzelstage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umtopfen; Radieschen und Karotten säen.

20. bis 21. Keine Kartoffeln stecken: Sie würden zwar kräftig blühen, aber nur einen bescheidenen Knollenansatz bilden.

30. Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

5., 6., 12.,
17., 20., 27. Kritische Tage

April

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Di	Hugo	Hugo, Valery		Wind	
2 Mi	Abundus	Franz v. Paula		und	
3 Do	Ignaz	Richard		Regen,	
4 Fr	Ambrosius	Isidor v. Sevilla		Schnee,	
5 Sa	Joel	Vinzenz Ferrer, Irène		bald	
6 So	Quasi modo, Irenäus	Weisser Sonntag, Marzellin, Wilhelm			
7 Mo	Cölestin	Johann Bapt. de la Salle		lustig,	● Neumond, um 13.02 Uhr
8 Di	Apollonius	Julia			
9 Mi	Sibylle	Walter (Gualterus)		bald	
10 Do	Ezechiel	Fulbert			
11 Fr	Leo	Stanislaus, Isaak, Gemma Galgani		schön,	
12 Sa	Julius	Julius			Nidsigend, um 19.55 Uhr
13 So	Misericordia, Egesippus	3. Sonntag d. Osterzeit, Martin, Papst; Ida			
14 Mo	Tiburtius	Lidwina, Maxim		veränderlich,	☾ Erstes Viertel, um 19.00 Uhr
15 Di	Raphael	Paternus, Huna		schön,	
16 Mi	Daniel	Benedikt Labre			
17 Do	Rudolf	Anizet, Rudolf			
18 Fr	Valerian	Perfektus			
19 Sa	Werner	Leo IX., Emma			
20 So	Jubilate, Hermann	4. Sonntag d. Osterzeit Marzellin, Odette		rauhe	
21 Mo	Anselm	Konrad v. Parzham		Winde,	
22 Di	Kajus	Alexander			○ Vollmond, um 22.34 Uhr
23 Mi	Georg	Georg, Adalbert		Reif	
24 Do	Albrecht	Fidel v. Sigmaringen			
25 Fr	Markus	Markus			
26 Sa	Anakletus	Kletus, Papst		und	
27 So	Cantate, Anastasius	5. Sonntag d. Osterzeit, Petrus Canisius, Zita			Obsigend, um 08.32 Uhr
28 Mo	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo			
29 Di	Peter	Katharina v. Siena		Frost,	
30 Mi	Quirinus	Pius V., Papst; Robert		warm	☾ Letztes Viertel, um 04.37 Uhr

! = Betriebsferien Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 9. Aufsteigender Mond

11. bis 23. Absteigender Mond

25. bis 31. Aufsteigender Mond

11. bis 23. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Heckenschnitt.

3. bis 14.,
20. bis 25.,
30. bis 31. Ausgesprochen gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen. Zu meiden sind Waage-, Jungfrau-, Wassermann- und Fischtage.

5. bis 6.,
16., 25. Wurzeltage für die Ernte von Wurzelfrüchten. Der Jungfrau-Tag vom 16. im absteigenden Mond ist günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

6. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

11.,
20. bis 21. Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter. An den Skorpion-Tagen vom 20. bis 21. sollte man keine Bohnen stecken, da es sich hier um blatt- und nicht um fruchtfördernde Tage handelt.

20. bis 21. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

12. bis 14.,
22. bis 23. Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc.

3., 10., 15.,
17., 24.,
29.-30. Kritische Tage



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58

Huwa

Offizielle
Verkaufs- und
Servicestelle
☎ 026 / 496 13 17

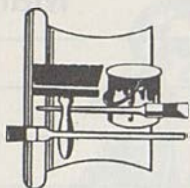
Eine richtige Schweizer
Präzisions- und Qualitätsarbeit

Waschautomaten mit dem neuen
Ökosystem, Tumbler und
Geschirrspüler

R. + M. Vögeli, 3185 Schmitten
☎ 026 / 496 13 17

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen	Mai
1 Do	Sigismund	Josef d. Arbeiter, Sigismund		schön		
2 Fr	Athanasius	Athanas, Antonin				
3 Sa	Philipp	Philipp u. Jakob (James)		und		
4 So	Rogate, Florian	6. Sonntag d. Osterzeit, Florian, Sylvanus				
5 Mo	Gotthard	Godehard, Judith		warm,		
6 Di	Valerian	Marian		Donner,	● Neumond, um 22.47 Uhr	
7 Mi	Otto	Domitilla, Gisela, Notker		Regen,		
8 Do	Auffahrt, Stanislaus	Christi Himmelfahrt, Maria Gnadenmittlerin				
9 Fr	Beat	Beat, Pacome				
10 Sa	Gordian	Solange			○ Nidsigend, um 05.32 Uhr	
11 So	Exaudi, Muttertag, Luise	7. Sonntag d. Osterzeit, Muttertag, Estella (Stella)				
12 Mo	Pankraz	Pankraz		Regen,		
13 Di	Servaz	Rolanda, Servaz				
14 Mi	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)			☾ Erstes Viertel, um 12.55 Uhr	
15 Do	Sophia	Viktorin, Denise				
16 Fr	Peregrin	Johann Nepomuk		Regen,		
17 Sa	Aaron	Pascal Baylon		fein		
18 So	Pfingsten, Erich	Pfingsten, Johann I., Papst; Burkard				
19 Mo	Pfingstmontag, Potentiana	Pfingstmontag, Cölestin, Ivo, Erwin				
20 Di	Christian	Bernhardin v. Siena				
21 Mi	Konstantin	Hermann Josef, Konstantin				
22 Do	Helena	Emil, Rita			○ Vollmond, um 11.14 Uhr	
23 Fr	Dietrich	Dietrich, Didier		Wetter,		
24 Sa	Johanna	Mad.-Sophie Barat, Donatian		rauer	○ Obsigend, um 15.33 Uhr	
25 So	Trinität, Urban	Dreifaltigkeitssonntag Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige				
26 Mo	Alfred	Philipp Neri, Berengar				
27 Di	Lucian	Augustin v. Canterbury				
28 Mi	Wilhelm	German		Luft,		
29 Do	Maximus	Fronleichnam, Maximin			☾ Letztes Viertel, um 09.52 Uhr	
30 Fr	Hiob	Jeanne d'Arc (Jeannine)		schön		
31 Sa	Petronella	Petronilla				

I = Betriebsferien Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Hubert Udry-Kaesler

- Malerei
- Tapezierarbeiten
- Fassadenrenovation
- Aussenisolationen

Malergeschäft
3178 Böisingen

Tel. 031/747 87 23

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5. Aufsteigender Mond

7. bis 20. Absteigender Mond

22. bis 30. Aufsteigender Mond

2. bis 3.,
11., 20., 22.,
29. bis 30. Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten.

4. bis 5.,
14. bis 15.,
23. Gute Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

7. bis 20. Pflanzzeit, auch günstig für Hecken-schnitt und für das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

ab 8. Erst nach dem Kriebstag vom 7. das Vieh auf die Weide treiben. Besonders günstig sind die Waagetage 14. bis 15. und die Schützentage 18. bis 19.

11. Jungfrautag im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen. Skorpionstage 16. und 17. meiden.

16. bis 17. Skorpionstage für die Heuernte meiden.

24. Unkraut und Sträucher, die am 24. Juni ausgerissen werden, sollen nicht mehr nachwachsen! Probieren Sie es doch!

25. Günstiger Blattag im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für Salat, Kohl, Blumenkohl.

6., 12., 13.,
21., 24., 26. Kritische Tage

A different world

Die neue Ceramica 'Soft'.
Eine aussergewöhnliche Rado.



RADO
Switzerland

UHREN + SCHMUCK

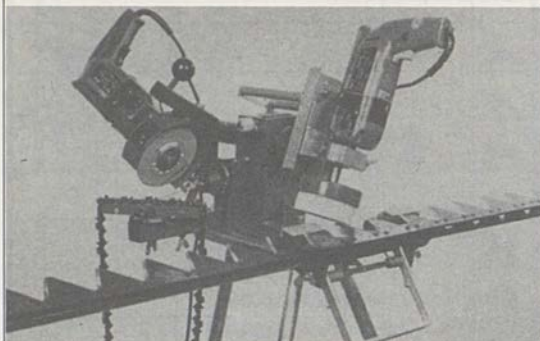
Aebischer AG

HAUPTSTRASSE 3186 DÜDINGEN
TELEPHON 026 / 493 13 18

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 So	1. S. nach Tr. Nikodemus	9. Sonntag i. J., Justin		warm	
2 Mo	Marcel	Marcellin, Peter			
3 Di	Erasmus	Karl Lwanga			
4 Mi	Eduard	Klothilde			
5 Do	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor			● Neumond, um 09.04 Uhr
6 Fr	Norbert	Herz-Jesu-Fest, Norbert v. Xanten, Claude			☾ Nidsigend, um 15.22 Uhr
7 Sa	Robert	Herz Mariä, Gilbert			
8 So	2. S. nach Tr. Medardus	10. Sonntag i. J., Medard, Armand		und	
9 Mo	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian			
10 Di	Onophrius	Diana			
11 Mi	Barnabas	Barnabas			
12 Do	Alice	Guido, Guy		schön,	
13 Fr	Felizitas	Antonius von Padua			☾ Erstes Viertel, um 06.52 Uhr
14 Sa	Ruffinus	Rufin, Valerus, Meinrad		bisweilen	
15 So	3. S. nach Tr. Veit, Bernhard	11. Sonntag i. J., Vitus, Bernhard v. M.-J.			
16 Mo	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian		Donner	
17 Di	Gaudenz	Hervé, Rainer			
18 Mi	Arnold	Leontius			
19 Do	Gervas	Romuald, Gervais		und	
20 Fr	Silver	Silverus		Regen	○ Vollmond, um 21.09 Uhr
21 Sa	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			☽ Obsigend, um 00.53 Uhr
22 So	4. S. nach Tr. 10 000 Ritter	12. Sonntag i. J., Paulinus v. Nola, John Fisher			
23 Mo	Edeltrud	Edeltraut, Alice		Donner-	
24 Di	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer Hans, Jonny		wetter,	
25 Mi	Eberhard	Eleonora, Prosper		Regen	
26 Do	Johann und Paul	Anthelm			
27 Fr	7 Schläfer	Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		und	☾ Letztes Viertel, um 14.42 Uhr
28 Sa	Benjamin	Irenäus von Smyrna			
29 So	5. S. nach Tr. Peter und Paul	13. Sonntag i. J., Peter und Paul			
30 Mo	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Adolf, Martial		unlustig	

Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Schleifmaschine ROTAX COMBI



- für alle Mähmesser
- Kettensägen
- Fräsenblätter
- Bandsägen
- Gatterblätter
- Heckenscheren
- Heuschrotmesser

Elektrowerkzeuge, Kompressanlagen, Schweißapparate, Gitterrostreiniger, Weidezubehör und viele weitere Bedarfsartikel für den Landwirt.



Technische Artikel für die Landwirtschaft

9526 Zuckenried SG, Tel. 071/947 14 25
Fax 071/947 18 33

RENÉ AEBY PRIMEURS

14, Rue du Pont-Suspendu
026/322 26 48
1700 Fribourg



Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Aufsteigender Mond

5. bis 17. Absteigender Mond

19. bis 30. Aufsteigender Mond

1. bis 2.,
11. bis 12.,
20. bis 21.,
28. bis 30. Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

5.,
13. bis 15. Günstige Blatt-Tage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirtz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien. Es wird berichtet, dass Kopfsalat nicht schießt, wenn er an Krebsstagen (5.) gesetzt wird!

6. bis 7.,
16. bis 17.,
24. bis 25. Diese Fruchttag (Löwe, Schütze, Widder) sind besonders für die Beeren-, Blütenteesorten- und Kräuternernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich auch beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie allerdings beim Einfrieren.

6. bis 7.,
16. bis 17. Die Fruchttag im absteigenden Mond sind günstig für den Heckenschnitt und das Auslichten abgeernteter Obstbäume. Die Pflanzen treiben nachher kaum mehr aus.

8. St. Kilian gilt als günstiger Wurzeltag für die Rübensaat.

8. bis 9., 19.,
26. bis 27. Diese Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (Lockern), zum Düngen und Wässern.

4., 10., 18.,
22., 23., 31. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal.	Notizen
1 Di	Theobald	Esther, Thierry		trüb	
2 Mi	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)			
3 Do	Cornelius	Thomas, Apostel			
4 Fr	Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. P., Bertha, Eliane		Donner	● Neumond, um 20.40 Uhr
5 Sa	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		und Regen,	
6 So	6. S. nach Tr. Esaías	14. Sonntag i. J., Maria Goretti, Marietta		schön,	
7 Mo	Joachim	Willibald, Raoul			
8 Di	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald			
9 Mi	Cyrell	Irma, Hermine, Marianne			
10 Do	7 Brüder	Knud, Erich, Olaf		Regen-	
11 Fr	Rahel	Benedikt, Olga			
12 Sa	Nathan	Oliver			☾ Erstes Viertel, um 23.44 Uhr
13 So	7. S. nach Tr. Heinrich	15. Sonntag i. J., Heinrich, Harry, Joel			
14 Mo	Roland	Kamill, Ulrich		wetter,	
15 Di	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir			
16 Mi	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen		schönes	
17 Do	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole		Heuwetter,	
18 Fr	Hartmann	Friedrich, Freddy, Frida		Regen,	☉ Obsigend, um 11.40 Uhr
19 Sa	Rosina	Arsen			
20 So	8. S. nach Tr. Elias	16. Sonntag i. J., Margareta, Margrit, Maggy			○ Vollmond, um 05.21 Uhr
21 Mo	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor			
22 Di	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène		Regen,	
23 Mi	Apollinaris	Birgitta, Brigit			
24 Do	Christina	Christoph, Christina, Louise v. S.			
25 Fr	Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina		schön,	
26 Sa	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim			☾ Letztes Viertel, um 20.28 Uhr
27 So	9. S. nach Tr. Laura	17. Sonntag i. J., Nathalie, Aurel		Donner	
28 Mo	Pantaleon	Samson		und viel	
29 Di	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus			
30 Mi	Jakobea	Juliette, Abel, Peter		Regen,	
31 Do	German	Ignaz v. Loyola, German		schön	☉ Nidsigend, um 07.32 Uhr

Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

- Innendekorationen
- Parkett
- Teppiche
- Bodenbeläge
- Vorhänge
- Bettwaren
- Geschenkboutique

Paul Zbinden

Innendekoration
Wirtshausmatte
3185 Schmitten

Tel. 026/496 25 18



August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 13. Absteigender Mond**
- 15. bis 26. Aufsteigender Mond**
- 28. bis 31. Absteigender Mond**
-
- 1. bis 13., 28. bis 31.** In der Pflanzzeit (absteigender Mond) laubtragende Hecken stützen.
-
- 1., 10., 11., 18., 28.** Gute Blatt-Tage für die Aussaat von Nüsslisalat, Spinat und Schnittsalat. Besonders günstig für die Aussaat von Winterspinat ist der August-Krebs am 28. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel.
-
- 1. und 28.** Krestage im absteigenden Mond eignen sich zum Ernten und Trocknen von Kräutern.
-
- 2. bis 4., 12. bis 13., 21. und 29. bis 31.** Samen- und Fruchtage für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z. B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.
-
- 5., 15., 22. bis 24.** Wurzeltage, die sich gut für die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und düngen.
-
- 7. bis 9., 16. bis 17., 25. bis 26.** Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat (v.a. 7. bis 9.) von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.
-
- 10.** St. Laurentz ist traditionell ein günstiger Tag für die Weizenernte. Dieses Jahr allerdings an einem Sonntag!
-
- 21.** Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder geerntet.
-
- 6., 14., 19. bis 20., 27.** Kritische Tage

“SCHLAFMITTEL” OHNE RISIKEN UND NEBEN- WIRKUNGEN.



Die rahmenlose, auf der ganzen Breite flexible Unterfederung, die Matratze aus reinem Latex, das luftunterstützte Kissen: So gibt's mit dem einzigartigen, im Schlaflabor getesteten Schlafsystem von SWISSFLEX weder am Rand noch in der Mitte je ein böses Erwachen. Kommen Sie jetzt zum Probeliegen.

SWISSFLEX

mauron wohnen

duensstrasse 7 • 3186 düdingen
026/493 33 13

August

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Fr	Bundesfeier	Bundesfeier, Alfons, Eleazar			
2 Sa	Gustav	Euseb, Julian Eymard		Regen,	
3 So	10. S. nach Tr. August	18. Sonntag i. J., Lydia			● Neumond, um 10.14 Uhr
4 Mo	Dominik	Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie			
5 Di	Oswald	Oswald, Maria Schnee			
6 Mi	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian			
7 Do	Afra	Sixtus, Kajetan		Regen,	
8 Fr	Reinhard	Cyriakus, Dominik		schöner Tag,	
9 Sa	Roman	Edith		Regen	
10 So	11. S. nach Tr. Lorenz	19. Sonntag i. J., Lorenz, Laura			
11 Mo	Gottlieb	Klara, Gilberte, Susanna			☾ Erstes Viertel, um 14.43 Uhr
12 Di	Klara	Klarissa			
13 Mi	Hippolyt	Hippolyt, Pontian, Kassian		Regen,	
14 Do	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold		schöner Tag	Obsigend, um 22.26 Uhr
15 Fr	Rupert	Mariä Himmelfahrt, Alfred			
16 Sa	Rochus	Stephan v. Ungarn, Theodul		schön	
17 So	12. S. nach Tr. Liberat	20. Sonntag i. J., Hyazinth			
18 Mo	Amos	Helena, Nelly, Marlen			○ Vollmond, um 12.56 Uhr
19 Di	Sebald	Johannes Eudes, Gueric			
20 Mi	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		warne	
21 Do	Privatus	Pius X., Gráce			
22 Fr	Edwin	Maria Königin			
23 Sa	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette		Erntezeit,	
24 So	13. S. nach Tr. Bartholomäus	21. Sonntag i. J., Bartholomäus, Nathanael			
25 Mo	Ludwig	Ludwig, Louis		Gewitter-	☾ Letztes Viertel, um 04.24 Uhr
26 Di	Severin	Kirchweihfest Kathedrale Freiburg			
27 Mi	Gebhard	Monika			Nidsigend, um 13.34 Uhr
28 Do	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda			
29 Fr	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina			
30 Sa	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin		regen,	
31 So	14. S. nach Tr. Rebekka	22. Sonntag i. J., Paulinus, Raimund, Aristid		schön	

Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**FREIBURGISCHE
ELEKTRIZITÄTWERKE**



PFAFF

**Da kommen Sie
auf Ideen!**

creative 7550 – mit über 500
Nähprogrammen!
Und dabei supereinfach
zu bedienen.



Mit Multifunktionsdisplay und
eingebauter Bedienungshilfe.

Maxistiche bis 60 mm. Alphabete,
Monogramme. Eigene Stichmotive
entwerfen und, und, und...

M.-L. STULZ

Die Welt des Nähens

Perolles 17, Freiburg
Tel. 026/322 61 52

creative 7550

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Absteigender Mond

12. bis 22. Aufsteigender Mond

24. bis 30. Absteigender Mond

1. Am 1. September geschlagenes Holz fault nicht bis zum jüngsten Tag, besagt eine alte Holzer-Regel.

1., 28. bis 29. Wurzeltage in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln, Rüben und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

1. bis 10., 24. bis 29. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond. Wichtig für die Getreideaussaat. Nach alter Regel soll man allerdings nicht vor Kreuzerhöhung (14.) aussäen, also besser zuwarten bis zum 24. Diese Tage sind aber ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaatage (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

3. bis 6., 13. bis 14., 21. bis 22. Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchtage verwenden (8. bis 10., 17. bis 18., 26. bis 27.). Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.































8. bis 10., 26. bis 27. Fruchtage im absteigenden Mond sind gut für die Ernte und das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat.

12. bis 22. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchtage 17. bis 18.

12., 19. bis 20. Günstige Wurzeltage für die Rüben-ernte.

29. Michaelis im absteigenden Mond gilt als günstiger Tag für die Aussaat von Winterweizen.

2., 11., 15., 23. und 30. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen	September
1 Mo	Verena	Verena, Josue, Ägid		schön,		
2 Di	Absalom	Appollinar Morel, Ingrid			● Neumond, um 01.52 Uhr	
3 Mi	Theodosius	Gregor d. Grosse		windig und		
4 Do	Esther	Irma, Marinus, Rosalie		trüb,		
5 Fr	Herkules	Lorenz Justiniani				
6 Sa	Magnus	Eva, Evelyne		kalt,		
7 So	15. S. nach Tr. Regina	23. Sonntag i. J., Regina		schön,		
8 Mo	Sergius	Mariä Geburt, Adrian		unge-		
9 Di	Gorgon	Gorgonius, Omar, Alain		schlacht,		
10 Mi	Edgar	Inès			☾ Erstes Viertel, um 03.31 Uhr	
11 Do	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Omé		Regen,	☉ Obsigend, um 06.30 Uhr	
12 Fr	Tobias	Albert, Mariä Namen		schön		
13 Sa	Hektor	Joh. Chrysostomus				
14 So	16. S. nach Tr. Notburga	24. Sonntag i. J., Kreuzerhöhung				
15 Mo	Roland	Sieben Schmerzen Mariä		warm		
16 Di	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla			○ Vollmond, um 20.51 Uhr	
17 Mi	Lambert	Hildegard v. Bingen, Lambert				
18 Do	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja		Wetter,		
19 Fr	Januarius	Januarius, Emilie Rodat		trüb		
20 Sa	Eustachius	Eustach		und etwas		
21 So	Eidg. Bettag, Matthäus	Eidg. Bettag, Matthäus, Deborah		Regen,		
22 Mo	Moritz	Moritz		schön		
23 Di	Thekla	Konstanz, Linus			☾ Letztes Viertel, um 15.30 Uhr / Nidsigend, um 19.56 Uhr	
24 Mi	Gerhard	Rupert, Virgil				
25 Do	Kleophas	Bruder Klaus				
26 Fr	Cyprian	Kosmas und Damian				
27 Sa	Gotthelf	Vinzenz von Paul				
28 So	18. S. nach Tr. Wenzel	26. Sonntag i. J., Lioba, Wenzel, Salonius				
29 Mo	Michael	Michael, Gabriel, Raphael				
30 Di	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus		Wetter		

! = Betriebsferien / Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



dionys dietrich

- Fahrzeugelektrik
- Autostereo
- Natel C + D

Lanthen, 3185 Schmitten

Tel. 026 496 20 10

☎ 026 / 496 12 25

Hugo Schafer

SCHMITTEN

Möbel - Bettwaren

Antikschreinerei



Restaurieren, reparieren,
abändern, spez. Behandlung
von Tischen und Salontischen,
Verkauf von Möbeln +
Bettwaren

BEI UNS LIEGEN SIE RICHTIG !!

DORMA®
le lit idéal

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Absteigender Mond

9. bis 20. Aufsteigender Mond

22. bis 31. Absteigender Mond

1. bis 7. Eine alte Regel für die Wintersaat sagt, dass im absteigenden Mond vor dem Gallustag (16.) gesät werden sollte. Die ganze Pflanzzeit (1. bis 7. und 22. bis 31.) eignet sich auch für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Ausbringung von Kompost und Jauchen, zum Einarbeiten der Gründung.

1. bis 2., 28. bis 29. Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.

6. bis 7. Fruchttage im absteigenden Mond sind günstig für die Apfelernte und -einlagerung.

9., 16., 17. Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle die Blatttage (3. bis 5., 12. bis 13., 20., 22. und 30. bis 31.).

16. Der Gallentag ist im Kanton Graubünden ein beliebter Nelken-Pflanztag. Am Gallustag sollten die Äpfel eingelagert sein.

25. und 26. Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.

8., 14., 15., 21. und 27. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen
1 Mi	Remigius	Therese v. Kinde Jesu		schön,	● Neumond, um 18.52 Uhr
2 Do	Leodegar	Schutzengel, Leodegar		Donner, Blitz	
3 Fr	Ewald	Gerhard, Candida		und grosser	
4 Sa	Franz	Franz v. Assisi, Francis		Regen,	
5 So	19. S. nach Tr. Placidus	27. Sonntag i. J., Placide, Flora		unlustig,	
6 Mo	Angela	Bruno, René			
7 Di	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge			
8 Mi	Pelagius	Laurentia, Simeon			Obsigend, um 14.24 Uhr
9 Do	Dionys	Dionys, Joh. Leonardi			☾ Erstes Viertel, um 14.22 Uhr
10 Fr	Gideon	Franz Borgia, Ghislaine		schön	
11 Sa	Burkhard	Firmin			
12 So	20. S. nach Tr. Wilfried	28. Sonntag i. J., Kirchweihe, Seraphin			
13 Mo	Koloman	Gerald		warm,	
14 Di	Hedwig	Kallist, Justus		Regen,	
15 Mi	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie		früh	
16 Do	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand		Reif	○ Vollmond, um 05.46 Uhr
17 Fr	Just	Ignaz v. Antiochia			
18 Sa	Lukas	Lukas, Amabel		und	
19 So	21. S. nach Tr. Ferdinand	29. Sonntag i. J., Paul v. Kreuz			
20 Mo	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin			
21 Di	Ursula	Ursula, Celina		gut	Nidsigend, um 04.10 Uhr
22 Mi	Kordula	Salome, Elodie, Kordula			
23 Do	Severin	Joh. v. Capestrano			☾ Letztes Viertel, um 06.49 Uhr
24 Fr	Salome	Anton Maria Claret			
25 Sa	Krispin	Doris, Daria			
26 So	22. S. nach Tr. Amand	30. Sonntag i. J., Dimitri		Wetter,	
27 Mo	Sabine	Emeline			
28 Di	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		Eis gefroren,	
29 Mi	Narziss	Narziss			
30 Do	Alois	Alfons Rodriguez		Schnee,	
31 Fr	Wolfgang	Wolfgang		trüb	● Neumond, um 11.02 Uhr

Vom 31. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Absteigender Mond

5. bis 16. Aufsteigender Mond

18. bis 30. Absteigender Mond

1. bis 3.,
18. bis 30. Nutzholz sollte man ausschliesslich im Winter bei absteigendem Mond schlagen. Die Pflanzzeit eignet sich auch zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.

5. bis 16. Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag (6. bis 7. und 15. bis 16.) wählen.

11.,
13. bis 16. Widder-, Stier- und Zwillingstage bei aufsteigendem Mond sind gute Schlachtstage (Metzgete). An den Wassermanntagen 6. und 7. sollte man nicht schlachten.

2. bis 3.,
11., 19. bis
21., 29., 30. Fruchttage: vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

19. bis 21. Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einhobeln von Sauerkraut.

4., 10., 12.,
17., 23. bis 24. Kritische Tage

**Ihr kompetenter Partner
für alle Ihre Drucksachen!**



**Kanisius-
druckerei**

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

schaller wohnen

*Schöner wohnen
dank ...*

schaller wohnen

Schaller Wohnen AG, Freiburgstr. 2, 3175 Flamatt, ☎ 031/741 04 54

MÖBEL, VORHÄNGE, BODENBELÄGE, TEPPICHE, POLSTERWERKSTÄTTE

Mazda































Mazda Baeriswyl

Schmitten, ☎ 026/496 12 37

Mazda Zosso AG

St. Silvester, ☎ 026/418 16 88

Mazda

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen	November
1 Sa	Bertold	Allerheiligen		trüb		
2 So	Ref.-Sonntag,	31. Sonntag i. J. Allerseelen		und		
3 Mo	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida				
4 Di	Sigmund	Karl Borromäus		rauhe	Obsigend, um 19.16 Uhr	
5 Mi	Malachias	Silvia, Sylvette		Winde,		
6 Do	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		schöne		
7 Fr	Florentin	Willibrord, Ernest, Carine		lustige Tage,	☾ Erstes Viertel, um 22.44 Uhr	
8 Sa	Klaudius	Godefroy, Klarus		Regen-		
9 So	24. S. nach Tr. Theodor	32. Sonntag i. J., Lateran-Kirchweihe, Theodor				
10 Mo	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina				
11 Di	Martin	Martin von Tours				
12 Mi	Emil	Josaphat, Christian, Emilian				
13 Do	Briccius	Imer, Diego				
14 Fr	Friedrich	Sidonie			○ Vollmond, um 15.12 Uhr	
15 Sa	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold				
16 So	25. S. nach Tr. Othmar	33. Sonntag i. J., Margareta, Othmar		wetter,		
17 Mo	Bertold	Gertrud von Helfta		hart	Nidsigend, um 13.33 Uhr	
18 Di	Eugen	Kirchweih Peter und Paul		gefroren,		
19 Mi	Elisabeth	Elisabeth				
20 Do	Edmund	Edmund, Oktav				
21 Fr	Rufinus	U. L. Frau in Jerusalem		Schnee		
22 Sa	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila			☾ Letztes Viertel, um 22.44 Uhr	
23 So	26. S. nach Tr. Klemens	Christkönigsfest, Kolumban, Klemens				
24 Mo	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus		und		
25 Di	Katharina	Katharina v. Alexandrien				
26 Mi	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine				
27 Do	Jeremias	Severin, Astrid				
28 Fr	Noah	Jakob v. d. Mark		sehr		
29 Sa	Saturnin	Saturnin				
30 So	1. Advent Andreas	1. Advent Andreas		kalt	● Neumond, um 03.14 Uhr	

GRAUWILLER

UHREN- UND SCHMUCKFACHGESCHÄFT
FREIBURG

Unser Geschäft hat sich verwandelt in
ein kleines Schmuckstück!

Die Verkäuferinnen sind
echte Perlen!

... und für Sie haben wir immer
Zeit, uns Zeit zu nehmen.

BAHNHOFSTRASSE 7
TEL. 026 347 11 31



Kerzenfabrik

Kerzen für jede Gelegenheit

Für Restaurants:

Rauchkerzen, konische Kerzen in verschiedenen Grössen und Farben, Réchaudkerzen

Für spezielle Anlässe:

mit Aufschrift und Dekor, in allen Grössen und Farben
z.B. Geburtstage, Kommunion, Firmung, Hochzeiten

RAEMY SA
Rte Pierre Yerly 6
Industriezone II
1762 Givisiez-Fribourg
Tel. 026 466 51 25

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. Absteigender Mond**
- 3. bis 14. Aufsteigender Mond**
- 16. bis 28. Absteigender Mond**
- 30. bis 31. Aufsteigender Mond**
- 4.** Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.
- 16. bis 18., 26. bis 28.** Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich für das Schlagen von Nutzholz.
- 21. und 23.** Günstige Blütentage im absteigenden Mond für das Schneiden von Christbäumen.
- 30. bis 31.** Wenn man in den letzten Tagen des Christmonat ein Holz schlägt, bleibt es unverwes, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.
- 31.** Geschlagenes Holz vom letzten Dezember springt nicht auf, bleibt schwer und schwindet nicht.
- 2., 7., 9., 15., 20., 22. und 29.** Kritische Tage

**Ihr kompetenter Partner
für alle Ihre Drucksachen!**



**Kanisius-
druckerei**

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100 j. Kal	Notizen	Dezember
1 Mo	Eligius	Eligius				
2 Di	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane		kalt,		
3 Mi	Luzius	Franz Xaver, Xaver				
4 Do	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara		Schnee,		
5 Fr	Abigail	Anno, Gerald				
6 Sa	Nikolaus	Nikolaus v. Myra				
7 So	2. Advent, Agatha	2. Advent, Ambros		Regen,	☾ Erstes Viertel, um 07.10 Uhr	
8 Mo	Edith	Unbefleckte Empfängnis, Elfrieda				
9 Di	Joachim, Valeria	Peter Fourier		es gefriert		
10 Mi	Walter	Romarik		und hellt		
11 Do	Damasus	Damasus, Daniel		sich auf,		
12 Fr	Otilia	Johanna von Chantal				
13 Sa	Luzia	Luzia, Odile, Jost				
14 So	3. Advent, Nikasius	3. Advent, Johann vom Kreuz			☉ Vollmond, um 03.37 Uhr	
15 Mo	Abraham	Ninon			Nidsigend, um 00.40 Uhr	
16 Di	Adelheid	Adelheid				
17 Mi	Lazarus	Gael				
18 Do	Wunibald	Gratian, Wunibald		unlustig		
19 Fr	Nemesius	Urban				
20 Sa	Achilles	Hoger				
21 So	4. Advent, Thomas	4. Advent, Severin			☾ Letztes Viertel, um 22.44 Uhr	
22 Mo	Florin	Franziska Cabrini				
23 Di	Dagobert	Johann von Krakau				
24 Mi	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva		Wetter,		
25 Do	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi				
26 Fr	Stephan	Stephan, Etienne		kalt,		
27 Sa	Johannes	Johann Ev., John, Yvan				
28 So	Kinderleintag	Heilige Familie, Unschuldige Kinder				
29 Mo	Jonathan	Thomas Becket			☉ Neumond, um 17.57 Uhr / Obsigend, um 11.38 Uhr	
30 Di	David	Roger				
31 Mi	Silvester	Silvester		kalt		

I = Betriebsferien

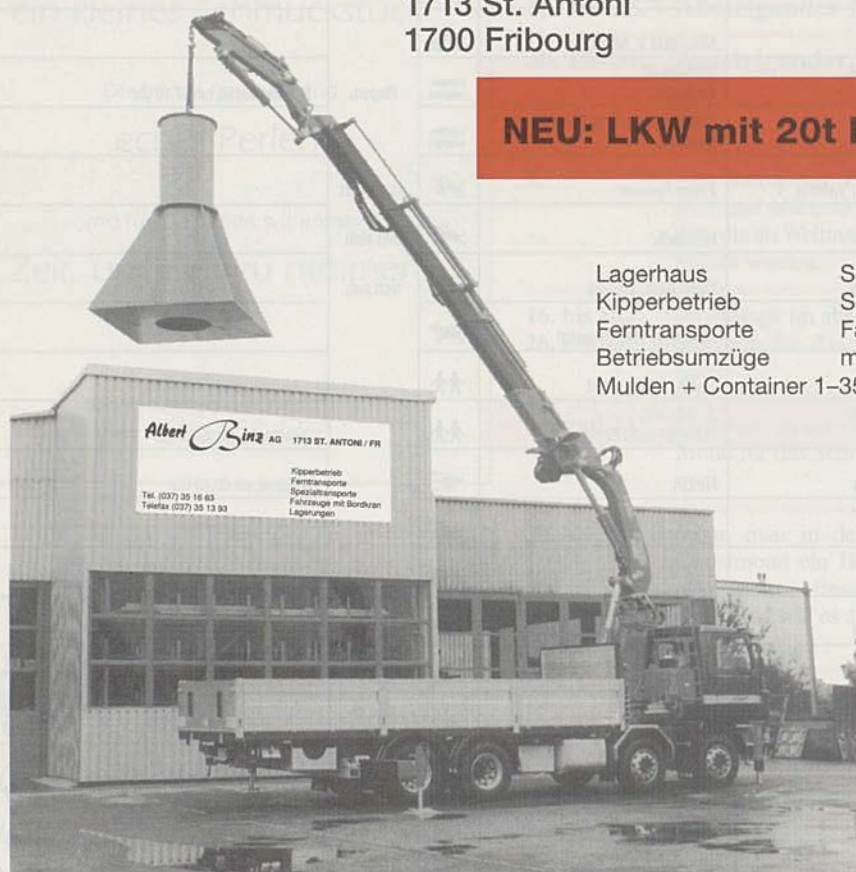
Ihre regionale Transportunternehmung mit einer nach ökologischen Gesichtspunkten und gesetzeskonformen Infrastruktur

Albert Binz AG

1713 St. Antoni
1700 Fribourg

NEU: LKW mit 20t Bordkran

Lagerhaus	Schwertransport
Kipperbetrieb	Spezialtransport
Ferntransporte	Fahrzeuge
Betriebsumzüge	mit Bordkränen
Mulden + Container	1-35 m ³



**Abroll-Container-Transport-Service für Industrie und Entsorgung.
ACTS-Mitglied. ACTS-Dienstleistungen für Schiene-Strasse.**

Als erfahrene Profis garantieren wir für reibungslose Transporte sowie unkonventionelle Ideen, die Lösungen oft überhaupt erst möglich machen.

Alles in allem: **Binz** garantiert für fachmännische Bewältigung von Transportproblemen. Stellen Sie uns Ihre Transport-, Hub- oder Versetzungsaufgaben: Tel. 026 / 495 92 22
Fax 026 / 495 92 23



Stadelmann **Maler** AG

1712 Tafers

Telefon 026 / 494 11 06

Telefax 026 / 494 20 76

- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge



**PEUGEOT
TALBOT**

Garage + Carrosserie

JOSEF RAEMY

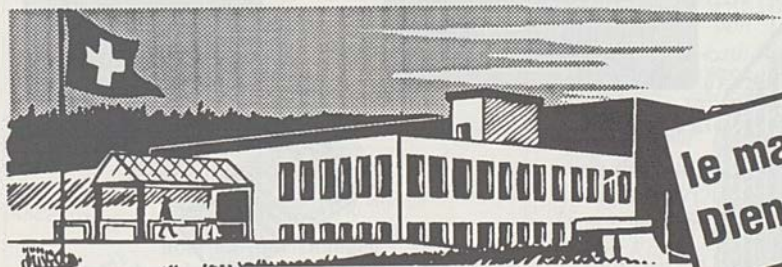
1719 Brünisried

Tel. 026/419 23 13

Fax 026/419 30 13



DAIHATSU



**le mardi jusqu'à 20h
Dienstag bis 20 Uhr**

- *Sanitaire*
- *Bois*
- *Carrelages*
- *Outillage*
- *Sanitär*
- *Holz*
- *Platten*
- *Werkzeug*

mitchel

MATERIAUX DE CONSTRUCTION
BAUMATERIALIEN

F R I B O U R G

Petit-Moncor 11 • 1752 Villars-sur-Glâne • 026/408 85 00



...die kompetente Kontaktstelle für Presse-Werbung...



Unsere eigene Tageszeitung ist **DER WERBETRÄGER** im Raume Deutschfreiburg und der angrenzenden Gebiete.

Für diese vier regelmässig erscheinenden Verlagsobjekte bieten wir stets interessanten Werberaum an. Ausserdem vermitteln wir Ihre Inserate an sämtliche Zeitungen, Zeitschriften und Anzeiger des Kantons der Schweiz und sogar ins Ausland.



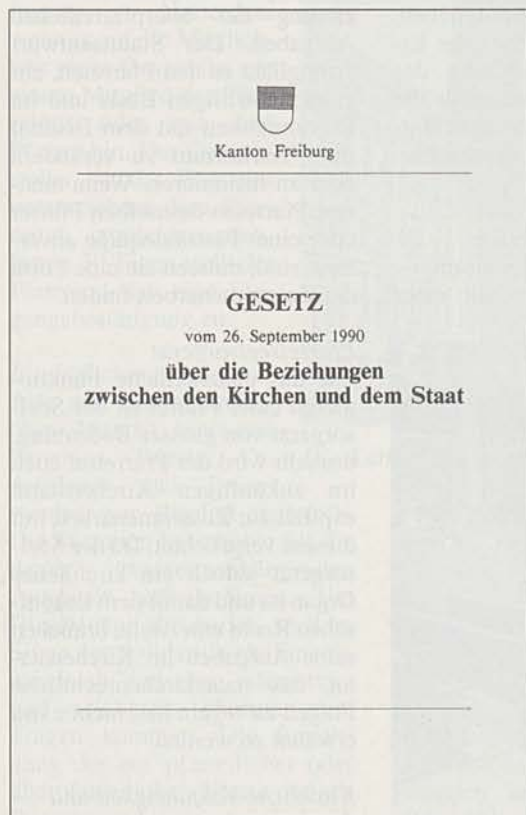
1701 Freiburg
Bahnhofplatz 5
Telefon 026/321 41 51
Telefax 026/322 14 46



Geschäftsstelle Murten
Bernstrasse 1, 3280 Murten
Telefon 026/670 44 44
Telefax 026/670 27 82

Die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat werden im Kanton Freiburg neu geregelt

Am 7. März 1982 stimmte das Freiburger Stimmvolk einer Änderung von Artikel 2 der Kantonsverfassung zu. Damit wurden die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat auf eine neue Grundlage gestellt und insbesondere die Autonomie der römisch-katholischen und der evangelisch-reformierten Kirche ausdrücklich festgehalten. Auf der Grundlage dieses veränderten Verfassungsartikels wurde ein Gesetz über die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat erarbeitet und vom Grossen Rat beschlossen. Doch weil dieses Gesetz von vielen als zu zentralistisch und für die grossen Pfarreien finanziell als zu belastend empfunden wurde, wurde erfolgreich das Referendum dagegen ergriffen. 1986 lehnte das Volk in einer Abstimmung das Gesetz ab, so dass es zu einem zweiten Gesetzesentwurf kam, welcher der geäusserten Kritik Rechnung trug. Er wurde am 26. September 1990 vom Grossen Rat verabschiedet und danach in Kraft gesetzt. Das neue Gesetz setzt die Rahmenbedingungen für die Organisation der Kirchen fest. Es verpflichtet die Kirchen, innert fünf Jahren ein Kirchenstatut (Verfassung) auszuarbeiten, das die wichtigsten Fragen der Organisation und Verwaltung – unter anderem auch einen Finanzausgleich – regelt.



Unterschiedliche Auswirkungen auf die Kirchen

Die Neugestaltung der Beziehungen zwischen dem Staat und den Kirchen hat vor allem für die katholische Kirche grosse Auswirkungen. Obschon die Kantonsverfassung von 1857 formulierte: «Die apostolisch-römisch-katholische Religion ist diejenige der Mehrheit des Freiburger Volkes», hatte die römisch-katholische Kirche bis zur Verfassungsänderung von 1982 keinen öffentlich-rechtlichen Status. Dieser blieb den einzelnen Pfarreien vorbehalten. Eine katholische Kirchenverfassung gibt es bis heute nicht. Demgegenüber hat die evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Freiburg schon mit dem Kirchengesetz von 1874 einen öffentlich-rechtlichen Status erhalten. Sie konnte sich eine eigene Kirchenverfassung und Kirchenordnung geben und ihre Angelegenheiten weitgehend selbständig regeln. Das führte schon 1936 zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen. Seit 1976 besitzen auch Ausländer und Jugendliche ab 16 Jahren in der evangelisch-reformierten Kirche das Stimmrecht. Alle diese Sonderrechte wurden jeweils vom Grossen Rat gutgeheissen. In den folgenden Beiträgen berichten Karin Ackermann, deutschsprachige Informationsbeauftragte der provisorischen katholischen Kirchenversammlung, und Pfarrer Bernhard Studer, Kommissionsmitglied und Verfasser des Entwurfs der neuen Kirchenverfassung und Kirchenverordnung der evangelisch-reformierten Kirche, über den Stand der Arbeiten und das weitere Vorgehen.

Das Gesetz über die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat bildet die Rechtsgrundlage für die Neuorganisation der Kirchen.

Moritz Boschung

Auf dem Weg zu einer Kirchenverfassung

von Karin Ackermann, Heitenried

Eine provisorische Kirchenversammlung

Das Gesetz über die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat schreibt der römisch-katholischen Kirche für die Erarbeitung der Verfassung (Statut) die Bildung einer provisorischen Kirchenversammlung vor. Diese aus 90 Mitgliedern bestehende Versammlung – 69 Pfarreidelegierte, 15 Priester und 6 bischöfliche Vertreter/innen – trat am 19. September 1992 zur konstituierenden Versammlung zusammen. Sie hat bis März 1997 Zeit, den Verfassungsentwurf auszuarbeiten.

Nach drei Jahren intensiver Arbeit in den Plenarsitzungen, im Büro und in den Kommissionen wurde der 81 Artikel umfassende Kirchenstatutentwurf im September 1995 den Pfarreien und andern Institutionen zur Vernehmlassung unterbreitet.

Einige Kernpunkte des Statutentwurfs

Den Auftrag der Kirche unterstützen

Das Statut legt die wichtigsten Regeln für die Organisation und Verwaltung der katholischen kirchlichen Körperschaften des Kantons Freiburg fest und bestimmt die Beziehungen dieser Körperschaften untereinander. Die kirchlichen Körperschaften, das heisst in erster Linie die Pfarreien, dann aber auch die neu zu bildende Körperschaft, sollen der Kirche ermöglichen, ihren Auftrag der Feier der Liturgie, der Verkündigung des Glaubens, des Einsatzes für die Ärmsten und für die Gerechtigkeit sowie des Dienstes der Einheit zu erfüllen.

Autonomie der Pfarreien

Die bisherige Organisationsstruktur der Pfarrei mit einer

Versammlung und dem Pfarreirat wird beibehalten. Diese beiden Organe behalten praktisch dieselben Kompetenzen. Die Pfarreiversammlung bleibt das oberste Organ der Pfarrei. Ihre Aufgaben sind insbesondere die Genehmigung des Budgets und die Festsetzung des kirchlichen Steuersatzes. Ebenso schlägt sie Kandidaten für die Wahl in die Kantonale Kirchenversammlung vor.

Das Recht, Steuern zu erheben, bleibt weiterhin den Pfarreien vorbehalten. Sie müssen sich allerdings verpflichten, die Aufgaben der Kirche auf kantonaler und diözesaner Ebene zu unterstützen.

Zurzeit (und bis zur Genehmigung des zukünftigen Statuts) beteiligen sich die Pfarreien freiwillig, das heisst ohne gesetzliche Verpflichtung, an der Finanzierung der überpfarreilichen Aufgaben. Der Statutentwurf ermöglicht es den Pfarreien, auf einer freiwilligen Basis und im Einvernehmen mit dem Bischof ihr Territorium zu verändern oder zu fusionieren. Wenn mehrere Pfarreien demselben Pfarrer oder einer Pastorequipe anvertraut sind, müssen sie eine Form der Zusammenarbeit finden.

Pfarreiseelsorgerat

Für das ganzheitliche Funktionieren einer Pfarrei ist der Seelsorgerat von grosser Bedeutung, deshalb wird der Pfarreirat auch im zukünftigen Kirchenstatut explizit zur Zusammenarbeit mit diesem verpflichtet. Da der Seelsorgerat jedoch ein kirchliches Organ ist und damit dem kanonischen Recht untersteht, brauchen seine Aufgaben im Kirchenstatut, das staatskirchenrechtliche Fragen zu regeln hat, nicht extra erwähnt zu werden.

Kirchliche Volljährigkeit und Austrittsrecht

Dieser feine Unterschied zwischen Staatskirchenrecht und kanonischem Recht, der in der



Die Sitzungen der provisorischen katholischen Kirchenversammlung finden in der Kapelle von Regina Mundi in Freiburg statt.

Praxis nicht immer leicht nachzuvollziehen ist, zeigte sich auch in der breiten Diskussion um den Kirchenaustritt.

Jeder im Kanton wohnhafte Katholik – ob Schweizer oder Ausländer – ist Mitglied einer Pfarrei und der Kantonalen Körperschaft. Mit 16 Jahren (religiöses Mündigkeitsalter gemäss Bundesverfassung) ist er stimmberechtigt und mit 18 Jahren wählbar.

Nach vorliegendem Statutsentwurf kann jedes Pfarreimitglied bei vollendetem 16. Lebensjahr aus den kirchlichen Körperschaften austreten. Bei einem entsprechenden Gesuch stellt der Pfarreirat ein Formular mit der Austrittserklärung und einer Erläuterung der Folgen zur Verfügung. Ausserdem weist er auf die Möglichkeit eines Gesprächs mit einem Mitglied des Pfarreirats oder mit dem Pfarrer hin. Der Gesuchsteller hat das Formular unterzeichnet dem Pfarreirat zurückzusenden. Innert 30 Tagen stellt der Pfarreirat ihm eine Eingangsbestätigung zu.

Bischöflicher Arbeitgeber

Alle mit einem kirchlichen Mandat betrauten Personen (Priester, Ordensleute und Laien) werden vom Bischof angestellt. Die Pfarreien haben aber für die damit zusammenhängenden Ausgaben aufzukommen. Um Disparitäten abzubauen, wird im Sinne der Solidarität ein Finanzausgleich zwischen «ärmeren» und «reicherer» Pfarreien zum Tragen kommen. Die Entlohnung der auf pfarreilicher oder überpfarreilicher Ebene tätigen Priester und Laien wird durch eine Besoldungskasse, der alle Pfarreien anzugehören haben, sichergestellt.

Kantonale Organisation

Nebst gesetzgeberischen, exekutiven und richterlichen Aufgaben wird die zukünftige Kantonale Kirchliche Körperschaft für die Finanzierung der überpfarreilichen Aufgaben besorgt sein. Dabei soll das Subsidiaritätsprinzip zum Tragen kommen: Nur solche Aufgaben sollen finanziert werden, die auf Pfarreebene nicht wahrgenommen werden können.



Die Kathedrale in Freiburg

90 Mitglieder wird die zukünftige Kirchenversammlung umfassen: 60 Mitglieder stellen die Pfarreien, zehn die Priester oder Laienseelsorger, je fünf Vertreter die Ordensgemeinschaften und die anerkannten Bewegungen. Der Bischof ernennt seinerseits zehn Delegierte. Um die ausschliessliche Steuerhoheit der Pfarreien angemessen zu berücksichtigen, wird zusätzlich zum fakultativen Gesetzesreferendum das fakultative Finanzreferendum eingeführt. Dieses

kann von fünfzehn Pfarreien, die zusammen mindestens 10000 Gläubige umfassen, ergriffen werden. Die Kantonale Körperschaft wird aus der Kirchenversammlung und einem für die Verwaltung zuständigen Exekutivrat sowie einer Justizkommission bestehen, die insbesondere Streitigkeiten über die Anwendung des kantonalen Kirchenrechts zu beurteilen hat.

Finanzausgleich

Die Aufgaben der katholischen Kirche auf kantonaler Ebene werden hauptsächlich von den Pfarreien getragen. Zusätzlich sollen zwei Drittel der vom Staat zugunsten der Pfarreien erhobenen Quellensteuer zur Finanzierung beitragen. Um Disparitäten abzubauen, wird ein Finanzausgleich zwischen den Pfarreien vorgesehen. Berechnungsgrundlage ist der kantonale Steuerertrag der Gemeinden, die eine Pfarrei bilden. Dieser wird mit dem Prozentsatz der Katholiken, die ihr Steuerdomizil in diesen Gemeinden haben, multipliziert. Ein Gewichtungskoeffizient soll zudem die Finanzkraft einer Pfarrei berücksichtigen. Um diesen vom Gesetz über die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat von 1990 vorgeschriebenen

Finanzausgleich durchführen zu können, schliessen sich alle Pfarreien einer zentralen Kasse an. Diese kann auch Massnahmen ergreifen, um die Ausgaben für die Seelsorge in finanzschwachen Pfarreien sicherzustellen.

Überarbeitung des Entwurfs

Am 27. Januar 1996 setzten die Delegierten eine Kommission ein, um die verschiedenen Stellungnahmen zu sichten und den

Statutsentwurf entsprechend zu überarbeiten. Grundsatzentscheide und Systematik des Statutsentwurfs wurden von den Vernehmlassungsteilnehmern nicht in Frage gestellt. Für die Deutschfreiburger sind folgende Punkte ein Anliegen.

Zweisprachigkeit

Besonderheiten der deutschen und französischen Sprachgruppen sollen im zukünftigen Kirchenstatut besser verankert sein, so unter anderem, dass Deutsch und Französisch als Amtssprachen gelten. Bei der Zusammensetzung der Organe der Kantonalen Kirchlichen Körperschaft soll der Zweisprachigkeit Rechnung getragen werden. Ebenso sollte auch die Existenz kirchlicher Einrichtungen in Deutschfreiburg, wie das deutschsprachige Bischofsvikariat und das Bildungszentrum Burgbühl, gewährleistet sein.

Kirchenaustritt und Seelsorgerat

Das Austrittsverfahren wird als zu einfach angesehen. An der notariellen Beglaubigung ist festzuhalten. Sie sei weder schikanös noch verfassungswidrig. Zur Festigung seiner Stellung in der Pfarrei soll der Seelsorgerat, mit einem entsprechenden Vorbehalt zugunsten des kanonischen Rechts, als Organ der Pfarrei mit der Umschreibung seiner wichtigsten Aufgaben genannt werden.

Finanzausgleich

Der Berechnungsmodus zur Finanzierung der kirchlichen Ämter auf Pfarreebene sowie der überpfarrealen Aufgaben wird als zu aufwendig und kompliziert angesehen. Als Basis sollen deshalb die in der Pfarreirechnung ausgewiesenen Steuerträge gelten.

Wie weiter?

Die Vernehmlassung zum Entwurf eines zukünftigen Kirchenstatuts des Kantons Freiburg ist abgeschlossen. Eine Kommission der Provisorischen Katholischen Kirchenversammlung hat die verschiedenen Vorschläge gesichtet. Im September haben die Delegierten ihre Plenarsitzungen wieder aufgenommen und über die Änderungsvorschläge der Kommission, die ihren Bericht im Sommer abgegeben hat, beraten. Ihnen bleibt bis zum 1. März 1997 Zeit, das Statut definitiv zu verabschieden. Das Statut der römisch-katholischen Kirche muss von der Diözesanbehörde und vom Staatsrat genehmigt werden, bevor es der katholischen Bevölkerung des Kantons Freiburg zur Abstimmung vorgelegt wird.

Evangelisch-reformierte Kirche

Totalrevision von Kirchenverfassung und Kirchenordnung

von Pfarrer Bernhard Studer, Murten/Kreuzlingen

Mehr Selbständigkeit für die evangelisch-reformierte Kirche

Obwohl die evangelisch-reformierte Kirche im Kanton Freiburg schon seit 1874 öffentlich-rechtlich anerkannt ist, brachte ihr die Verfassungsänderung von 1982 auch Vorteile: die rechtliche Gleichstellung mit der römisch-katholischen Kirche, klarere Beziehungen zwischen Kirche und Staat und die Möglichkeit, ihre inneren Angelegenheiten selbständig zu regeln.

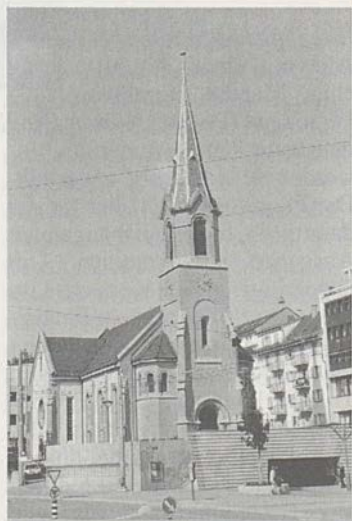
In ihrer Kirchenverfassung besitzt die evangelisch-reformierte Kirche schon seit langem ein Kirchenstatut, doch musste dieses nun den neuen gesetzlichen

Grundlagen angepasst werden. Die Synode setzte für diese Arbeit eine Gesetzeskommission ein, welche den Auftrag zur Ausarbeitung einer neuen Kirchenverfassung und Kirchenordnung an eines ihrer Mitglieder delegierte.

Totalrevision von Kirchenverfassung und Kirchenordnung

Schon die ersten Diskussionen innerhalb der Gesetzeskommission zeigten, dass die Anpassung am zweckmässigsten in Form einer Totalrevision von Kirchenverfassung und Kirchenordnung zu bewerkstelligen war. Sie hat folgende Zielsetzungen:

– Schaffung einer Organisationsstruktur für die Kirchgemeinden, die nicht mehr wie bisher dem staatlichen Gemeindegesetz, sondern neu der Kirchenverfassung und der Kirchenordnung unterstehen.



Die evangelisch-reformierte Kirche in Freiburg

- Ausbau des Finanzausgleichs zwischen den Kirchgemeinden.
- Klarere Abgrenzung von Kirchenverfassung und Kirchenordnung.

Da die Organisation der Kirchgemeinden mit dem neuen Kirchengesetz in die Verantwortung der Kirche fällt, galt es, eine möglichst einfache, zweckmässige und auf die Vielfalt der Kirchgemeinden abgestimmte Ordnung zu finden.

Anpassung an unterschiedliche Verhältnisse

Die reformierten Kirchgemeinden im Seebezirk gehen auf die Reformation zurück. In den mehrheitlich katholischen Gebieten des Kantons Freiburg sind erst im 19. und 20. Jahrhundert reformierte Kirchgemeinden entstanden. Gerade diese Gemeinden sind in den letzten Jahren teilweise sprunghaft gewachsen. Den unterschiedlichen Anforderungen von grossen und kleinen Kirchgemeinden gilt es bei der Revision von Kirchenverfassung und Kirchenordnung Rechnung zu tragen. So schlägt der Entwurf für eine neue Kirchenordnung beispielsweise vor, dass der Kirchgemeinderat normalerweise aus 7 Mitgliedern besteht. Mit einem Kirchgemeindeglement kann eine Kirchgemeinde die Zahl der Ratsmitglieder nach ihren speziellen Bedürfnissen aber auf 5 bis 15 festlegen. Das Wahlverfahren wird gegenüber dem Gemeindegesez vereinfacht. Die Kirchgemeindepäsidentin oder der Kirchgemeindepäsident wird wie bisher vom Rat gewählt, aber in ihrem Kirchgemeindeglement kann sich eine Kirchgemeinde selber eine massgeschneiderte Lösung geben und die Wahl durch die Kirchgemeindeversammlung vorsehen.



Am 12. September 1996 wurde im Kirchgemeindezentrum in Freiburg der Entwurf der revidierten Kirchenverfassung und Kirchenordnung der evangelisch-reformierten Kirche von Pfarrer Bernhard Studer vorgestellt.

Eine neue Rolle für die Pfarrerinnen und Pfarrer

Die Kirchenordnung von 1976 gab allen Pfarrerinnen und Pfarrern im Kirchgemeinderat und in der Synode – dem kantonalen Kirchenparlament – das Stimmrecht. Seither hat die Zahl der Pfarrerinnen und Pfarrer aber so stark zugenommen, dass die vom Volk gewählten Kirchgemeinderäte und Synodalen beinahe in die Minderheit versetzt werden. Der Entwurf für eine neue Kirchenordnung sieht deshalb vor, dass Pfarrerinnen und Pfarrer wie die diakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kirchgemeinderat nur noch beratende Stimme und Antragsrecht haben. In der Synode sind sie nur noch durch eine reduzierte Zahl von Delegierten vertreten, wodurch die gewählten Synodalen wieder mehr Gewicht erhalten.

Umgekehrt erhalten die Pfarrerinnen und Pfarrer im freiburgischen Pfarrkonvent, einem kantonalen Zusammenschluss aller Theologinnen und Theologen, ein neues wichtiges Arbeitsfeld. So entscheidet neu der Pfarrkon-

vent und nicht mehr der Synodalrat über die Aufnahme von Pfarrerinnen und Pfarrern in den Dienst der Freiburger Kirche. Da die Synode dem Pfarrkonvent wichtige Fragen zum Studium überträgt, sollte die Theologie in Zukunft einen wichtigeren Platz im Leben der Kirche erhalten.

Mit je einem deutsch- und französischsprachigen Dekan, einem Amt, das die evangelisch-reformierte Kirche bisher nicht kannte, soll die Betreuung der stark zunehmenden Zahl von Pfarrerinnen und Pfarrern verbessert werden.

Finanzausgleich: eine massgeschneiderte Lösung

Auf katholischer Seite stand der Ausgleich der stossenden finanziellen Ungleichheiten zwischen reichen und armen Pfarreien am Anfang der Diskussion über ein neues Kirchenstatut. Dank der starken Zuwanderung von Protestanten aus den Nachbarkantonen sind die finanziellen Unterschiede zwischen den reformierten Kirchgemeinden in letzter Zeit kleiner geworden. Da das

neue Kirchengesetz einen Finanzausgleich zwischen den Kirchgemeinden aber zwingend vorschreibt, musste auch für die reformierte Kirche eine zweckmässige Lösung gefunden werden. Für einen ausgebauten Finanzausgleich nach staatlichem Vorbild ist die Zahl der reformierten Kirchgemeinden zu klein. Ausserdem sind die Verhältnisse von Kirchgemeinde zu Kirchgemeinde derart unterschiedlich, dass kaum allgemeinverbindliche Massstäbe für einen Finanzausgleich aufgestellt werden können.

Der Entwurf für eine neue Kirchenordnung sieht deshalb die Schaffung einer Ausgleichskasse vor, die im Auftrag der Synode vom Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein verwaltet und durch Beiträge aller Kirchgemeinden gespiesen wird. Kirchgemeinden, welche ihre Aufgaben trotz sparsamer Haushaltsführung und einem langfristig über dem Durchschnitt liegenden Steuersatz nicht aus eigener Kraft erfüllen können, erhalten auf Antrag Beiträge aus der Ausgleichskasse.

1997: eine kirchliche Volksabstimmung

Der Entwurf für eine neue Kirchenverfassung und Kirchenordnung, der selbstverständlich noch zahlreiche weitere Neuerungen und Vorschläge enthält, geht im Herbst 1996 in die Vernehmlassung. In zwei ausserordentlichen Synoden im Januar und März 1997 soll der Entwurf bereinigt und schliesslich den stimmberechtigten reformierten Gemeindegliedern 1997 zur Abstimmung vorgelegt werden.



CSS
VERSICHERUNG

INDIVIDUALITÄT – QUALITÄT – PREIS

CSS, Ihre Familienversicherung

Regionalagentur Düdingen

Tel. 026 492 94 20

Fax 026 493 44 71

DER SPEZIALIST



Auto

SUBARU Hans Stoll

Anhänger

☎ 026 / 494 10 40

Pneucenter

Wie Plaffeien Markttort wurde

von Hubert Foerster, Adjunkt im Staatsarchiv, Freiburg

Fotos von Charles Ellena, Plaffeien

Der Plaffeienmarkt hat eine lange Tradition. Es ist der Beharrlichkeit der Plaffeier Dorfbehörden, der Fürsorge der Gnädigen Herren von Stadt und Republik Freiburg und dem Interesse der Käufer, Verkäufer und Schaulustigen seit 1715 zu verdanken, dass die Plaffeienmärkte nach verschiedenen Anläufen 1805 endgültig errichtet wurden und heute immer noch eine grosse Anziehungskraft ausüben.

Der Plaffeienmarkt findet zwei Mal im Frühling und zwei Mal im Herbst statt.

Der lange Weg zum Jahrmarkt 1715–1760

1715 – eine Initiative ohne Folgen

Das Marktrecht war eine wichtige wirtschaftliche und wirtschafts-politische Komponente für Obrigkeit und Bevölkerung, Handel und Gewerbe einer Ortschaft und einer Gegend oder weiteren Region. Dies zeigt die Verbindung Städtegründung-Marktrecht ja deutlich. So ist es nicht erstaunlich, dass die dem Allgemeinutzen dienenden Delegierten der Gemeinde Plaffeien den Rat von Freiburg «zur Khomlichkeit und Nutzen hiesiger Burger und Landschafften»

um die Gewährung des Markt-rechts ersuchten. Nach ihren Vorstellungen sollten drei Tage dafür gestattet werden. Der erste Markt wäre am St. Georgiitag (23. April), der zweite am St. Mauritiitag (22. September) und der dritte am St. Lucaetag (18. Oktober) abzuhalten. Der Rat nahm die Bittschrift am 15. Februar 1715 zur Kenntnis und ernannte eine vierköpfige Kommission. Danach findet sich das Traktandum Plaffeienmarkt nicht mehr im Ratsprotokoll... Der erste Anlauf zur Errichtung des Plaffeier Markts war gescheitert.

1729 – ein wirtschaftlicher Misserfolg

Am 23. Februar 1729 schlug Junker von Forell, Landvogt von Plaffeien, dem Freiburger Rat die Errichtung einer Waage nach dem Vorbild von der in Charmey vor. Eine wiederum vierköpfige Kommission befand nach Bericht vom 19. August den grossen Nutzen dieser Installation im



Hinblick auf die Förderung des Käsehandels. Da der Waagmeister pro Zentner gewogenen Käses einen Schilling kassieren sollte, erwartete man eine neue und florierende Einnahmequelle je zu einem Drittel für den Staatsseckel, den Landvogt und den Waagmeister. Der Waagpflicht in Plaffeien unterworfen werden sollten Plaffeien, Bühl, Rishalta, Nieder- und Oberried, Gansmatte, Grünenberg, Tschüplern und Plasselb.

Zusätzlich zur Waage befürwortete die Kommission in Wiederaufnahme des Gesuchs von 1715 die Einführung von Jahrmärkten in Plaffeien. Der eine Markt

sollte am 11. Mai stattfinden, der andere am 24. Oktober. Er sollte zur Erhöhung des Besuchs und des Angebots vor dem Schwarzenburger Markt stattfinden. Die Marktordnung hatte jener zur Förderung der Konkurrenz zu entsprechen.

Mit der Entgegennahme des Kommissionsrapports genehmigte der Rat gleichentags, am 19. August, die Erstellung der Käsewaage und die Abhaltung zweier Jahrmärkte nach dem Schwarzenburger Polizeireglement. Er hielt jedoch auch fest, dass diese Erlaubnis «nur so lang es Meiner Gnädigen Herren beliebig seyn wird» gelte. Zur

grösseren Publizität sollten die Plaffeier Marktstage im amtlichen Kalender aufgenommen werden.

Schon am 29. September behandelte der Rat das Gesuch der Delegierten von Plaffeien und Rechthalten zur Aufhebung von Waage und Markt. Die – allerdings zu kurze – Praxis hatte gezeigt, dass Händler und Käuferschaft von den angebotenen Möglichkeiten zu wenig Gebrauch machten. Zudem ereigneten sich nicht näher spezifizierte «gefährliche Zuphäle und Inconvenienzen». So nahm der Rat seine Erlaubnis zu Waage und Markt wieder zurück. Der zweite Anlauf zur Errichtung des Plaffeier Markts und der erste zum Waagrecht waren gescheitert.



1747 – kein Glück mit dem Waagrecht

Da die Dorfjugend und der Wirt von Plaffeien am 17. Juli 1747 öffentlicher Missbräuche wegen von der Regierung gerügt werden mussten, erstaunt es nicht, dass das Gesuch zur Errichtung einer Waage am 20. Juli abgelehnt wurde. Der Rat wäre zwar «geneigt» gewesen, der Bericht der Kommission war aber negativ.

Der zweite Anlauf zur Errichtung einer Waage war gescheitert.

1760 – nur keine Zwängerei

Die Jahre vergingen, die Vision eines Plaffeier Marktes blieb erhalten. So ersuchte die Gemeinde Plaffeien am 7. Juli 1760 den Freiburger Rat erneut, ihr das Jahrmärkte-recht zu gewähren. Diesmal sollten es wiederum drei Märkte sein. Eine Kommission beriet und auf ihren negativen Entscheid lehnte der Rat schon am 10. Juli das Gesuch ab, «Ihre Gnaden haben die Gemeindt zur Ruhe gewiesen». Der dritte Anlauf zur Errichtung des Plaffeier Marktes war gescheitert.

Der Jahrmarkt 1765–1780

1765 – der vorläufige Erfolg

Trotz aller Misserfolge gab Plaffeien nicht auf. Am 15. März 1765 nahm der Rat die «ganz un-
derthänigst und versiglete Bitt-
schrift» zur Gewährung dreier
Jahrmärkte zur Kenntnis. Als
Markttag sollten der letzte
Dienstag im April und die zwei
anderen am Dienstag vor dem
Schwarzenburger Markt zuge-
sprochen werden.

Schon am 18. März gestatteten
Schultheiss und Rat der Stadt
Freiburg Plaffeien das Abhalten
der drei Jahrmärkte an den vor-
geschlagenen Daten, um «das
Jhrige darzu beyzutragen, dass
dem Publico ein Nutzen und bes-
sere Komlichkeit erwachsen
möge». Unter der persönlichen
Aufsicht des Amtsmanns oder
seines Stellvertreters war Plaf-
feien allerdings verantwortlich,
dass die allgemeine Ordnung,
«Gewicht, Mäss und Maass im
Kauffen und Verkauffen» einge-
halten wurden. Das Standgeld
wurde auf einen Batzen festge-
legt. Davon befreit waren die
Verkäufer von Vieh und von But-
ter. Zuwiderhandlungen wurden
ohne Rücksicht auf die Person
gebüsst. Der Landweibel hatte
die Abrechnung zuhanden des
Seckelmeisters zu führen und
wurde dafür mit 14 Batzen pro
Markt entlohnt. Vier Ortswäch-
ter hatten bei ihrem Amtseid für
die Einhaltung der Ordnung zu
wachen.

Zur Erhöhung der Attraktivität
beschloss der Rat zusätzliche
Massnahmen. Das ordentliche
Wirtrecht wurde dem Wirt der
Pinte gegen eine Gebühr von 20
Batzen pro Markt während fünf
Tagen zugestanden. Zudem
konnte jeder Plaffeier gegen 7
Batzen 2 Kreuzer am Abend vor
und während dem Markttag wir-
ten. Bei Geschäftstüchtigkeit
konnte so jeder vom Marktge-
schehen direkt Nutzen ziehen.
Trotz der erhöhten Konkurrenz
schätzte die Regierung den zu-

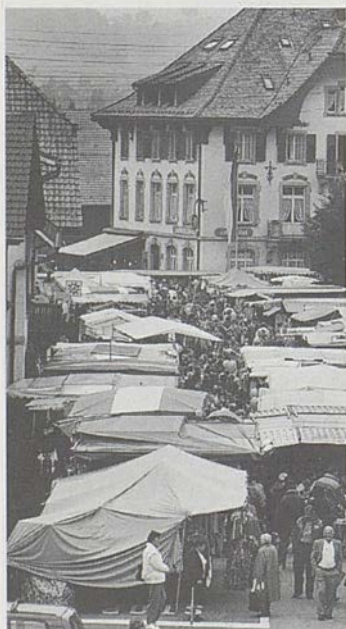


sätzlichen Gewinn des ordentlichen Wirts so hoch ein, dass auch er eine Gebühr von 20 Batzen pro Jahrmärkte entrichten musste. Da die diesbezüglichen Abrechnungen nicht erhalten sind, kann der Umfang des Plaffeier Marktes nicht bestimmt werden.

Diese Ordnung war jährlich stillschweigend von der Obrigkeit zu bestätigen. Sie konnte aber nach freiem Belieben und ohne weiteres angepasst oder aufgehoben werden.

1780 – ein vorläufiges Ende

Die Gemeindebehörden von Plaffeien und Rechthalten mussten mit den Jahren immer häufigere «Missbräuche» und «Ausgelassenheiten der Jugend» während der Jahrmärkte feststellen. Sie informierten den Rat davon. Da zudem der wirtschaftliche Erfolg infolge mangelnden Besuchs stark rückläufig geworden war, gefiel es der Regierung, das Marktrecht am 28. November kurzerhand wieder aufzuheben, ohne auf Remedur einzugehen. Der vierte Anlauf zur Errichtung des Plaffeier Marktes war gescheitert.



Märkte im Kanton Freiburg

Die in den Kalendern aufgeführten Märkte zeigen die wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung der Regionen bzw. Ortschaften.

	1688	1715	1770	1806	1900	& Viehmärkte & 12
Freiburg	4	4	5	5	12	& 12
Albeuve	–	–	–	3	–	
Attalens	–	–	2	2	–	
Bulle	1	–	6	7	12	
Charmey	2	–	3	–	2	
Châtel-St-D	–	–	3	2	9	
Dompierre	–	–	–	3	–	
Estavayer	4	2	4	6	12	
Farvagny	–	–	–	–	2	
Greyerz	3	5	7	6	1	
Jaun	2	–	2	3	3	
Kerzers	–	–	–	2	6	
La Roche	1	–	3	3	3	
Murten	–	2	4	4	12	
Plaffeien	–	–	3	3	3	& 1
Romont	3	2	7	8	12	
Rue	–	–	5	7	12	
St-Aubin	–	–	1	–	–	
Vuippens	–	–	1	–	–	
Total	20	15	56	64	101	& 13

Das Jubeljahr 1805

1805 – der Durchbruch zum endgültigen Erfolg

Am 15. Juli 1805 erlaubte die Freiburger Regierung zum letzten Mal der «ehrsamen Gemeind Plaffeien» – sie zählte 1811 erst 448 Einwohner – das Abhalten der drei Jahrmärkte, wie sie schon 1765 gestattet worden waren. Sie bezweckte nicht nur die Erleichterung des Vieh- und Käsehandels, sondern wollte nach der französischen Besatzungszeit und ihren Nöten dem ganzen inneren und äusseren Handel neuen Schwung geben. Die Markttag waren auf den 3. Mittwoch im April, den Mittwoch vor dem 14. September und den 3. Mittwoch im Oktober festgelegt. Plaffeien hatte für die Propaganda zur Belebung des Markts, für die Einhaltung der allgemeinen Ordnung und Sicherheit, der Markt-, Hausierer-, Wirtschafts- und Veterinärvorschriften besorgt zu sein. Das Strandgeld mit Ausnahme für den Vieh- und Butterhandel wurde auf einem Batzen – grosszügig zugunsten der Gemeindekasse – belassen.

Das Wirtrecht wurde nicht mehr im Sinne der alten «Dorffestwirtschaft» von 1765 geregelt. Wirten durften nur noch die etablierten Gaststätten. Dies erfreute natürlich die Gemeinde als Patentinhaberin der Dorf-pinte und des «Goldenen Kreuzes» sowie Hans Thalman, Wirt des 1804 errichteten «Goldenen Hirschen».

Das Marktrecht wurde wiederum auf stillschweigende Bestätigung hin erteilt. Ein Widerruf erfolgte seit 1805 bis anhin nicht. Die heutigen Jahrmärkte haben also ihre Rechtsgrundlage in dem vor 191 Jahren erfolgten Regierungsbeschluss.

Revolution im Dorf?

Wie schon im 18. Jahrhundert, blieb der Plaffeien-Markt selbst im Jubeljahr der endgültigen Gründung von Misstönen nicht verschont. Am 14. September 1805 beklagte sich Oberst Niklaus von Gady, Landeshauptmann (= Kommandant aller Freiburger Militärkräfte, zu denen auch das Landjägerkorps gehörte), mit dem Landjägerhauptmann Peter von Montenach bei der Regierung über die Über-

griffe der Plaffeier am Markt. Die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betreuten beiden Landjäger waren geschlagen und misshandelt worden, waren entwaffnet (Karabiner, Säbel) und ihrer Ausrüstung (Tschako, Wadsack) entledigt mit zerrissener Uniform nach Freiburg zurückgekommen. Gady sah darin den revolutionären Geist der Bevölkerung in Opposition zu Regierung und Verfassung. Gewitzigt von der Rebellion eines Teiles der Bevölkerung im Kanton Zürich 1804 (= «Bockenkrieg»), wollte er ein Ausbreiten der Unruhen im Kanton Freiburg verhüten und weitere Übergriffe auf die Landjäger durch sofortige Schiesserlaubnis – selbst noch nach dem Reglement von 1934 durfte zur Selbstverteidigung und zur Erhaltung der Ehre des Korps geschossen werden! – staatserhaltend verhindern. Die Rädelsführer, Franz Raemy, ein Angehöriger des 1. Milizkontingents, Jakob und Heinrich Riedo, seien zu verhaften und vor das Kriminalgericht zu stellen. Der Kleine Rat war aufgeschreckt. Innere Unruhen waren angesichts des diesfalls zu befürchtenden Einmarsches der Franzosen absolut zu verhindern. Napoleons schnelle Militäreinsätze zum Schutz der von ihm für richtig befundenen Ordnung waren ja sattem bekannt. Die weiteren Abklärungen des Rats und das Zeugnis des Plaffeier Pfarrgemeinderats ergaben jedoch, dass die Landjäger – «chargé de vin»! – sich in eine Bauernschlägerei eingemischt und dabei deutlich und schmerzlich den kürzern gezogen hatten. Die Gemeindebehörde zeigte sich unerfreut über die Beteiligung der Betrunknen an ihrer privaten Auseinandersetzung, nur eine einfache «rixie paysanne». Da die Geschworenen zusätzlich eine grössere Anzahl von (nüchternen) Landjägern zur Aufrechterhaltung der Ordnung erbeten hatten, befand der Kleine Rat: Al-



Beim «Voräss» im Restaurant

les nur halb so schlimm!, liess die Sache auf sich beruhen und griff nicht zum Nachteil Plaffeiens und seines Marktes ein.

1899 ... und zu guter Letzt noch ein Viehmarkt

In Ausführung des einstimmigen Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 16. Oktober 1898 gelangte der Gemeinderat von Plaffeien unter Ammann Peter Offner am 9. Januar 1899 an den Staatsrat und teilte ihm den Wunsch der Landbevölkerung – sie zählte 1057 Einwohner – und selbst der von Guggisberg nach einem Viehmarkt für Gross- und Kleinvieh mit. Der zweite Mittwoch im Mai schien im Zusammenhang mit der Ende Monats erfolgenden Alpauffahrt günstig. So konnten die Hirten ihre Bedürfnisse noch in Plaffeien decken und mussten nicht an den Schwarzenburger Maimarkt. Das Bedürfnis nach einem eigentlichen Viehmarkt war offensichtlich. An den üblichen Märkten wurden nach Tierarzt Bertschy von Düdingen rund 200 Schweine, je 170 Schafe und Ziegen und 70 bis 90 Rinder aufgeführt. Nachmittags 2 Uhr waren die Tiere verkauft. Ganze

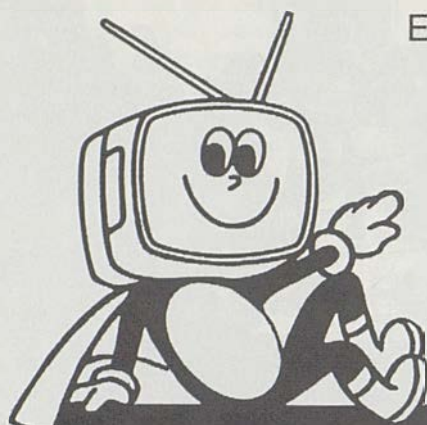
Herden Kleinvieh sollen ins Schwarzenburgische getrieben worden sein. Zudem wurden in Schwarzenburg je drei Jahr- und Viehmärkte und eine Schafschheid gehalten. Die Konkurrenz im Mai durch Plaffeien war erfolgversprechend, nicht zuletzt für die Sommermast der Kälber und Schweine. Die einzigen negativen Punkte waren nach Bertschy das Datum in der Bittwoche – er befürchtete die Opposition der Geistlichkeit – und die Versuche der Bauern, das Vieh ohne Gesundheitsschein verkaufen zu wollen...

Der Staatsrat liess sich überzeugen und gestattete am 28. Februar 1899 zusätzlich zu den drei Jahrmärkten in Plaffeien einen Viehmarkt am 2. Mittwoch im Mai.

Quellen und Literatur

– *Ratsmanuale 1715, 1729, 1747, 1760, 1765, 1780; Staatsratsprotokoll 1805, 1899; Ratserkanntnussbücher 31, 34; Mandatenbuch 7; Gesetzessammlung 1899.*

Charles Ellena, Berufsfotograf, hat in den letzten paar Jahren den Plaffeienmarkt mehrmals dokumentiert.



Ein guter Name für

– Beratung

– Verkauf

– Reparaturservice

Radio

TELE MARC

1716 Plaffeien
Dorfplatz
Tel. 026/419 17 88

1700 Freiburg
Rue Grimoux 12
Tel. 026/322 48 37

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei



Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen

sowie sämtliche Reparaturen

Junkerweg 2
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 04 19
Fax 026 419 31 31

Die Märkte in Plaffeien heute

von Moritz Boschung, Düdingen

Heute finden in Plaffeien jährlich vier Warenmärkte statt, und zwar am dritten Mittwoch der Monate April, Mai, September und Oktober. An 120 bis 150 Ständen bieten Marktfahrer und Gewerbetreibende ihre Waren an. Es handelt sich grösstenteils um Markttreibende, die schon seit Jahren immer am gleichen Ort ihren Verkaufsstand aufbauen. Nebst einigen Lebensmitteln werden vor allem Kleider, Lederwaren, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Spielwaren usw. angeboten. Das Angebot spiegelt die aktuellen und auch saisonalen Bedürfnisse wider.

Der Plaffeienmarkt ist sehr beliebt. Tausende Kauf- und Schaulustige finden sich jeweils ein. Aber auch die zahlreichen Begehren um einen Standplatz zeugen von der Beliebtheit des Marktes. Die begehrten Standplätze sind jeweils schon Monate im voraus reserviert. An die 50 bis 60 Marktfahrer können denn auch aus Platzgründen und wegen der Erhaltung der Vielfalt des Angebots nicht berücksichtigt werden.

Der Plaffeienmarkt war nicht immer so beliebt wie heute. Ende der 1950er Jahre und in den 1960er Jahren erlebte er vorübergehend eine Krise. Die Anzahl Stände und auch die Besucherzahl nahmen massiv ab. Im weiteren war auch das Datum für die Durchführung des Aprilmarktes jeweils nicht klar. Denn während der Fastenzeit sollte der Markt nicht stattfinden. Inzwischen haben sich aber die Umstände geändert, die Markttag wurden endgültig festgelegt, und der «Plaffeiemärit» erlebt seit Jahren eine Blütezeit.

Bis vor etwa 25 Jahren waren die Märkte in Plaffeien nicht nur Waren-, sondern auch Viehmärkte. Zunächst verschwand aber das Grossvieh, seit etwa 15 Jahren auch die Schafe, Hühner und Schweine aus dem Marktangebot. Statt dessen gibt es jeweils im Oktober und November einen von der Viehverwertungsgenossenschaft organisierten *Entlastungsmarkt (Nutztviehmarkt)*. Zudem findet mindestens einmal im Monat eine Schlachtviehannahme statt, die ebenfalls von der Viehverwertungsgenossenschaft organisiert wird. Plaffeien ist einer der fünf offiziellen Viehannahmeplätze des Kantons (nebst Freiburg, Bulle, Drogens und Chatel-St-Denis).

Zu erwähnen ist ferner der *Schafscheid* von Zollhaus. Bis 1974 fand dieser jeweils am ersten Mittwoch im September in Plaffeien statt. Weil er zeitlich sehr früh angesetzt war und zudem nur kurz vor dem ersten

Plaffeier Herbstmarkt stattfand, wurde er ab 1975 unter dem Namen *Schafsteilet*, seit 1982 unter dem Namen *Schafscheid* in Zollhaus durchgeführt. Er findet jeweils am Samstag vor dem Betttag statt. Daneben organisiert die Viehverwertungsgenossenschaft jährlich auch zwei Annahmen von Schafen, am letzten Donnerstag des Monats April sowie am Donnerstag vor dem Schafscheid.

Seit 1992 gibt es in Plaffeien auch einen *Weihnachtsmarkt*. Der vom Gewerbeverein Plaffeien und Umgebung organisierte Markt vermittelt eine vorweihnachtliche Stimmung. Er findet am zweiten Freitag im Dezember statt und beginnt jeweils um die Mitte des Nachmittags. Die Marktstände sind für das einheimische Gewerbe und die Ortsvereine reserviert.

Quellen

Die obigen Angaben beruhen auf Informationen, die mir freundlicherweise von den Herren Hans Pürro, Polizeiposten Plaffeien; Josef Riedo, Dorf, Plaffeien; Rudolf Klaus, Oberschrot, und Hans Fasel, Berg, Brünisried, erteilt wurden.



Schafscheid in Zollhaus (Foto Otto Vonlanthen)



Anton Bürdel
Generalagent
1715 Alterswil
☎ 026/494 16 50

Basler Versicherungen

Der zuverlässige Partner für Deutschfreiburg



Peter Siffert
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 14 58

Generalagentur DÜDINGEN
Hauptstrasse 11
Tel. 026/492 92 11
Fax 026/492 92 21

Möchten Sie auch

eine Veränderung mitmachen und in Zukunft mit der Versicherung fahren, die sich auf Sie einstellt und nicht umgekehrt?

Dann sollten Sie umgehend mit Ihrem zuständigen  **Basler**-Versicherungs-experten Kontakt aufnehmen. Er ist in der Lage, für Sie **in allen Branchen** ein ganz individuell zugeschnittenes Angebot auszuarbeiten.



Werner Hausamann
Versicherungs-
experte
1716 Oberschrot
☎ 026/419 21 31



Albert Schaller
Versicherungs-
experte
3178 Bösinggen
☎ 031/747 70 29



Hugo Fasel
Versicherungs-
experte
1715 Alterswil
☎ 026/494 21 28



Gérard Chervet
Versicherungs-
experte
1786 Nant/Murten
☎ 026/673 18 19



Karl Schuler
Versicherungs-
experte
3214 Ulmiz
☎ 031/751 37 07



Edgar Vonlanthen
Versicherungs-
experte
1718 Rechthalten
☎ 026/418 31 41



Daniel Zahno
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 21 08

Kompetenz in Ihrer Nähe!

Von Hanf und Flachs

von Pius Käser, Fendingen, Böisingen

Auch die Landwirtschaft ist ständigen Veränderungen unterworfen. Dies trifft besonders auf die heutige Zeit zu. Integrierte Produktion IP und Biolandbau sind nur zwei Stichworte, die diesen Wandel kennzeichnen. Was heute noch gewinnbringend angelegt wird, kann morgen schon zum Nachteil gereichen. Das alles sind Gründe genug, dass der Landwirt die Aufmerksamkeit auf andere Nutzpflanzen wirft, die seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden angebaut werden.

Flachs schon in der Steinzeit

Schon aus der mittleren Steinzeit, der Zeit der Fischer und Jäger (40 000 bis 8000 v. Chr.) sind Geflechte bekannt. Doch stammen die ersten Gewebe aus der jüngeren Steinzeit, das heisst aus der Zeit der ersten sesshaften

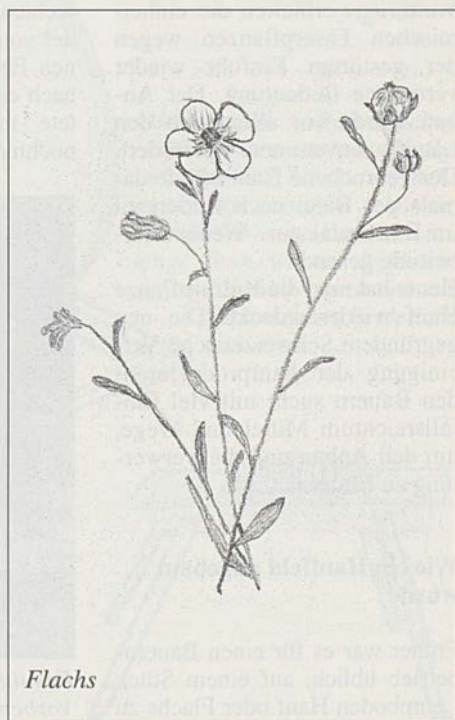
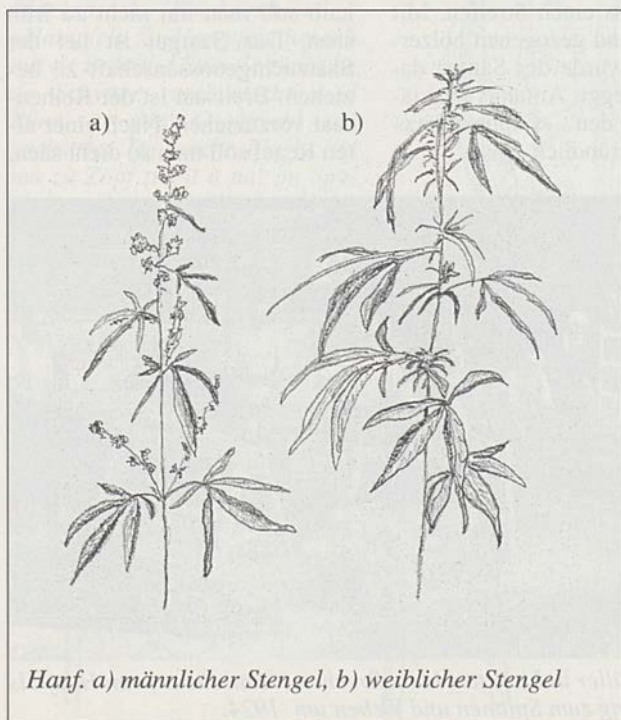
Bauern (5000 bis 1500 v. Chr.). Die Bauern dieser Zeit pflanzten erstmals Flachs an und verarbeiteten ihn zu Geweben. Verschiedene Funde wie Flachssamen, Riffel, Spinnwirtel, Spindeln, Garnknäuel, Webstuhlelemente, Webegewichte und Stoffe belegen dies.

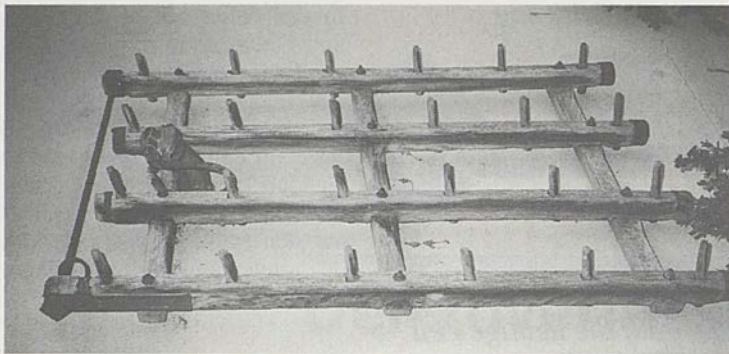
In der Folge spielte der Hanf- und Flachs-anbau in unserer Gegend während Jahrhunderten eine bedeutende Rolle. So stossen wir in der Stadt Freiburg um 1673 auf Zeugnisse eines starken Handels mit «Gspünst». Hanf und Flachs kamen massenhaft auf den städtischen Tuchmarkt, der immer am Karfreitag abgehalten wurde.

Hanf stammt aus Asien

Schon um 2800 v. Chr. soll ein chinesischer Kaiser den Anbau von Hanf gelehrt haben, um daraus Kleider und Seile anzufertigen. In Indien wurde Hanf bereits im 9. Jh. v. Chr. angebaut, er diente als Genussmittel. Aus den Deck- und Blütenblättern liess sich ein narkotisch wirkendes Harz gewinnen. Die Orientalen bereiteten daraus den berausenden Haschisch sowie auch einen Ersatz für Kau- und Rauchtabak.

Über den Balkan gelangte der 2 bis 4 m hoch wachsende Hanf





Diese einfache Hanf- und Flachsegge wurde einst von Hand über die Felder gezogen.

nach Mitteleuropa. Hier fand der Hanfanbau vor allem im späten Mittelalter einen grossen Aufschwung, bildete doch die «hanferne» Leinwand das Tuch der einfachen Leute. In den letzten Jahrhunderten gewann dann der Hanfanbau eindeutig die Oberhand über den Flachsbanau.

Anfangs des 20. Jahrhunderts begann der Anbau von Hanf und Flachs in der Schweiz und auch in unserer Gegend wegen der Konkurrenzierung durch synthetische Fasern stark abzunehmen. Einzig während des Zweiten Weltkriegs erhielten die einheimischen Faserpflanzen wegen der gestörten Einfuhr wieder vermehrte Bedeutung. Der Anbau wurde vor allem von den Landfrauenvereinen gefördert. Der gebrochene Hanf wurde damals per Bahn nach Rüderswil im Emmental zur Weiterverarbeitung gesandt.

Heute hat man die Kulturpflanze Hanf wiederentdeckt. Die neu gegründete Schweizerische Vereinigung der hanfproduzierenden Bauern sucht mit viel Einfallsreichtum Mittel und Wege, um den Anbau und die Verwertung zu fördern.

Wie ein Hanffeld angebaut wurde

Früher war es für einen Bauernbetrieb üblich, auf einem Stück Lehm Boden Hanf oder Flachs zu

säen. Einen solchen Acker nannte man «Büna». Nachdem der Acker schön geebnet und sauber war, vermischte man Hanf- oder Flachssamen mit Rafensamen, um im Herbst auch Rafen ernten zu können. Dies geschah anfangs April, wenn der Boden noch Winterfeuchtigkeit enthielt und die jungen Pflänzlein den «Härdflöhen» genügend Widerstand leisten konnten. Wenn immer möglich wurde zur Zeit der Sternzeichen Leu oder noch bei Fisch gesät. Um gleichmässiger säen zu können, zog man mit dem rechten Fuss einen Streifen. Mit der von Hand gezogenen hölzernen Egge wurde der Samen danach eingeeggt. Anfangs Mai jätete man den «Gspünstblätz» nochmals gründlich.

Hanfanbau um 1920 in unserer Gegend

Ein Jungbauer in unserer Gegend erfuhr um 1920 gemäss dem Schulbüchlein «Der Sämann» (Obligatorisches Handbüchlein für die Fortbildungsschulen des Kantons Freiburg, 5. Jg. 1929) Folgendes über den Hanfanbau: Der Hanf ist empfindlicher als der Flachs. In zügigen Lagen gibt er grobe Faser. An den Boden stellt er keine grossen Anforderungen. Ein tiefgründiger, gut bearbeiteter, kalkarmer, durchlässiger Lehmboden sagt dem Hanf am besten zu. Hanf stellt auch keine grosse Anforderung an die Vorfrucht. Er kann sogar mehrere Jahre nacheinander im gleichen Boden angebaut werden. Eine starke Stallmistdüngung muss im Herbst vorgenommen werden, im Frühjahr soll man die Pflugfurchen mit starker Stallgülle unter Zugabe von 2 bis 3 kg Superphosphat und 4 bis 6 kg Kainit (Kalisal) per Are begiessen.

Hanf ist frostempfindlich. Deshalb soll man ihn nicht zu früh säen. Das Saatgut ist bei der Saat zuchtgenossenschaft zu beziehen. Breitsaat ist der Reihensaat vorzuziehen. Nach einer alten Regel soll man so dicht säen,



Familie Müller in Litzistorf beim Brechen («Rätschen») von Hanf als Vorbereitung zum Spinnen und Weben um 1924.

dass man überall mit dem Daumen drei Samen bedecken kann. Je dichter die Saat ist, umso feiner wird der Bast. Der Samen muss gut eingeeget und leicht eingewalzt werden. Doch sollen dabei möglichst keine Zugtiere verwendet werden, um die Saat nicht zu vertrampen. Saatmenge per Are: 1 bis 3 kg.

Die Saat geht auf

Auf den Hanffeldern wachsen Pflanzen zweierlei Geschlechts. Das weibliche nennt man *Fimmel*. Es treibt einen zarten Stengel und bringt grünliche Blüten hervor. Nachdem diese bestäubt worden sind, liefern sie Samen. Das männliche heisst *Mäschel*. Es trägt am Ende des Stengels Blüten mit Staubgefässen, die der Bestäubung der weiblichen Pflanzen dienen.

Die Ernte des Mäschels (männlicher Hanf) findet ca. Mitte Juli statt. Die Stengel werden dabei von Hand ausgezogen. Dadurch erhalten die verbleibenden weib-

Flachsbreche (Flachsbrächi).

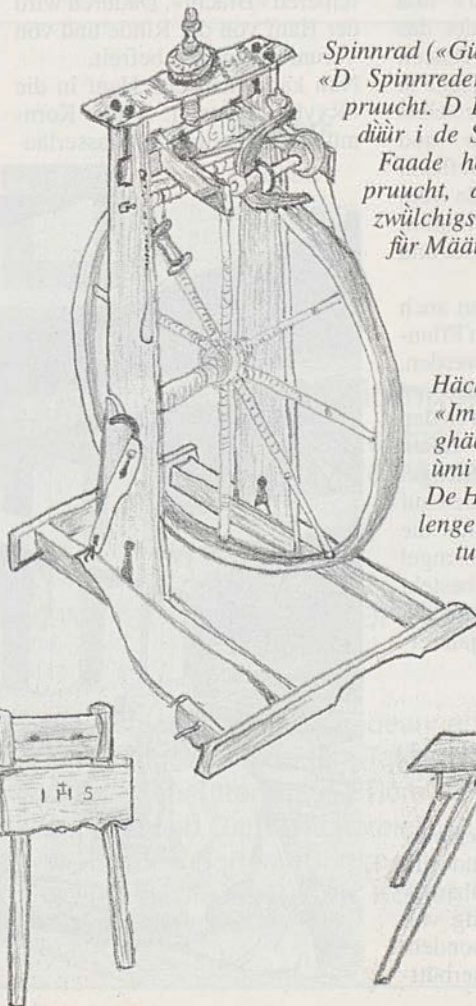
«Hampfela für Hampfela het mü mit de Brächi d Stängle zwüsche de Schytter verchmütscht ü d Rima us im Gspünscht usi gschüttlet. De proche Flachs het mü zü Zöpf treeit ü nai im Spycher versorget. Im Winter, we mü de Zyt ghäabe het, hii si de Flachs ümi vüra gno für z hächle. Us im ghächlete Flachs het es Chuder ggää. De Chuder het mü pruucht für ds Spine.»



«Brächeta» beim Tunnel in Düdingen um 1940. Rechts Frau Rosine Brügger-Bertschy, Jetschwil, Präsidentin des Landfrauenvereins.

lichen Hanfpflanzen sowie die Rüben, welche man dazwischen gesät hat, mehr Licht und Luft.

Den ausgerissenen Stengeln werden Wurzeln und Spitzen abgehauen. Danach werden die

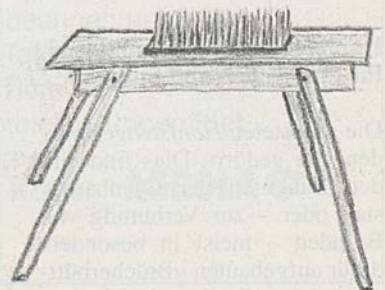
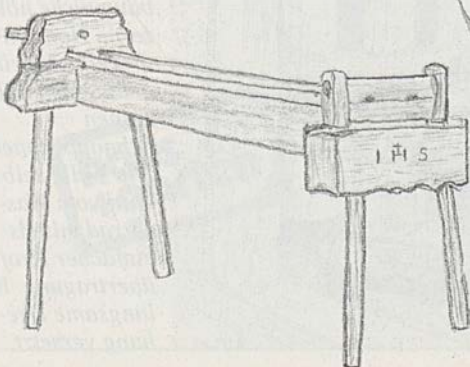


Spinnrad («Gürbe», «Russi»).

«D Spinnreder het mü für ds Spine pruucht. D Froue hii de ganz Winter diür i de Stüba gspüne. De besser Faade het mü für guets Tuech pruucht, de münder Chuder het zwülchigs Tuech ggä für Hose ü o für Määuseck.»

Hächelstuhl («Hächübock»).

«Im Winter, we mü de Zyt ghäabe het, hii si de Flachs ümi vüra gno für z hächle. De Hächü isch a Yestreeu mit lenge Zenn, wo mü de Flachs tuet dediür zie ü wo mü Gspünscht no besser cha sübere.»



Was ist was?

Hechel

Kammartiges Nagelbrett, das die Faserbänder des Flachs oder Hanfs aufteilt sowie kurze und unreine Teile entfernt.

Werg

Der mit der Handbreche gebrochene Hanf, welcher zu Zöpfen gebunden unter die Reibe gelegt wird, um ihn noch besser zu reinigen und geschmeidig zu machen. Oft handelt es sich dabei auch um die beim Hecheln gewonnenen Abfallfasern, die als Dicht- oder Putzmaterial verwendet oder als Werggarn versponnen werden.

Stengel «geröstet». Dabei gibt es zwei Vorgehensarten: Entweder legt man die Stengel auf den Wasen (Rasen), wo Regen und Tau die Rinden auflösen. Dieses «Rösten» braucht jedoch viel Zeit, und der Hanf wird dabei erst noch leicht schwarz und fleckig. Oder man wendet das sogenannte Kaltwasser-Rösten an. Dabei legt man den Hanf in einen Weiher oder in eine selbst angefertigte Wassergrube und deckt ihn mit Stroh und Geflecht zu. Sobald sich die Rinde vom Stengel gelöst hat, entnimmt man die Stengel dem Wasser und trocknet sie.

Gegen September ist dann auch der Samen der weiblichen Pflanzen reif, um geerntet zu werden. Der Hanf wird wiederum von Hand ausgezogen und durch den Hechel gezogen. Dabei fallen die reifen Samen ab. Die Stengel werden zu Garben gebunden auf dem Feld aufgestellt. Auch die weiblichen Pflanzenstengel werden geröstet, doch besteht dazu keine Eile. Dies kann auch erst im kommenden Frühjahr erfolgen.

Hanfstengel, das Rohmaterial für das Weben und Spinnen

Die gerösteten *Hanfstengel* werden nun gedörft. Dies findet in den Backöfen der Ofenhäuser statt oder – zur Verhütung von Bränden – meist in besonders dafür aufgebauten «Brächerhütt-

leni» mit auf drei Seiten gemauerten Feuergruben mit Rost.

Die gedörften Hanfstengel werden danach «Hampfela für Hampfela» bearbeitet, zuerst mit der «Vorbrächi», auch «Chnüttscher» genannt, danach mit der feineren «Brächi». Dadurch wird der Hanf von der Rinde und von Verunreinigungen befreit.

Nun kann man den Hanf in die «Ryybi» bringen. Viele Kornmühlen entlang von Wasserläu-

fen waren auch mit einer «Stampfi» und einer «Ryybi» ausgestattet. Die Stampfe oder «Bleuel» (Holzschlegel) dient zum Enthülsen der Hirse und Gerste, aber auch dem Brechen von Hanf und Flachs. Im Laufe der Zeit wurden die «Bleuel» durch Hanf- und Wergreiben ersetzt. Dabei kreist ein konischer Stein auf einem runden Steinbett über den Hanf oder den zu Zöpfen geflochtenen Werg, um ihn von den Rindenbestandteilen zu befreien. Nach diesem Vorgang ist der Hanf für die Weiterverarbeitung zum Spinnen, Weben, zur Tuchverarbeitung, aber auch zur Herstellung von Seilen und Stricken bereit.

Der Hanfsamen, das Rohmaterial für Öl und Seife

Die *Hanfkörner* (Samen) müssen gut getrocknet werden. Die besten und schwersten Körner



Bleuelmühle. Das Heben und Senken der fallenden Pochhämmer besorgt eine baumdicke hölzerne Horizontalwelle mit eingelassenen hölzernen Schnappzähnen. Die Welle selbst wird vom Wasserrad mittels einfacher Kraftübertragung in langsame Drehung versetzt.

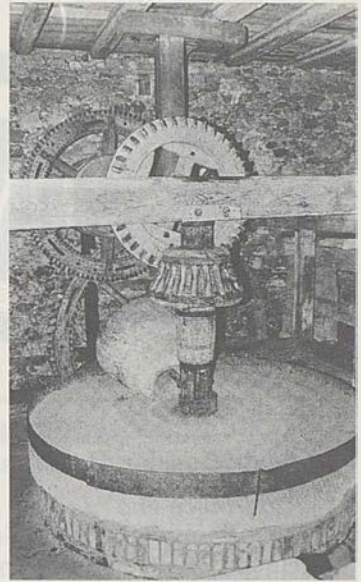
werden für die nächste Saat aufbewahrt. Die übrigen bringt man in die Öle. Hier werden sie mittels einer Brechvorrichtung zerkleinert und danach durch die Reibe gelassen. Der zerriebene Hanfsamen wird nun in einem Kessel aufgewärmt (es gibt aber auch die Kaltpressung) und in ein solides Tuch gepackt. Der entstandene Klumpen wird dann zumeist mit einer Schlegelpresse gepresst, das dabei auslaufende Öl wird in Gefäßen aufgefangen. Das Öl dient danach der Herstellung von Seife oder – mit Leinöl vermischt – als Firnis. Die verbleibenden Presskuchen sind ein gedeihliches, nährstoffreiches Kraftfutter für die Rinder, Schafe und Schweine.

Hanfreiben und Ölen im Sensebezirk

In den «Beiträgen zur Heimatkunde» 1970 erwähnt Josef Jungo *Hanfreiben* an folgenden Orten: Richterwil (Gemeinde Böisingen), Fätschera (Giffers), am Dütschbach (Oberschrot, zwei Reiben), Jaun.

Ölen fanden sich in: Zbindenmühle (Alterswil), Riederberg (Böisingen), an der Taverna (Wünnewil), am Dütschbach (Oberschrot, 2 Ölen), am Cordastbach (Gurmels), am Galternbach (Freiburg, 2 Ölen).

Hanfreibe mit konischem Mahlstein.



Filialen:

Alterswil	☎ 026/494 22 45
Schmitten	☎ 026/496 11 40
Tafers	☎ 026/494 12 21

3186 Düdingen

☎ 026/493 61 81
Telefax 026/493 29 19

im Dienste der Landwirtschaft und der Konsumenten



- Leistungsfähige Getreideannahmestelle in Düdingen, Schmitten, Tafers
- Qualitätsfutter für alle Tiere
- Feld- und Gartensämereien, Düngemittel
- «Haus + Garten»-Sortiment
- Heizöl, Diesel, Benzin, Kohlen

AGROLA

schwarzweiss

116
Seiten

bro-
schiert

13
Illustra-
tionen

10 Beiträge

ISBN 3-7228-0309-X

Fr. 35.-

Texte und Zeichnungen aus Deutschfreiburg

Hubertus von Gemmingen (Hrsg.)

Autorinnen und Autoren: Beat Bertschy, Josef Bossart, Fränzi Kern-Egger, Beat Ramseyer, Hubert Schaller, Armin Schöni, Hans Schöpfer, Anton Schwartz, Hubert Theler, Curt Zimmermann

Künstlerinnen und Künstler: Bruno Baeriswyl, Katharine Bracher, Cecilia Demarmels, Françoise Emmenegger, Beat Fasel, Res Freiburghaus, Michel Gremaud, Ingbert Kolly, Nika Spalinger, Ivo Vonlanthen, Rico Weber, Jean-François Zehnder

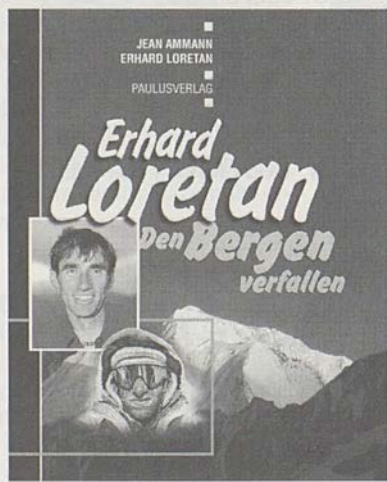
Paulusverlag Freiburg

- 208 Seiten
- Farbaufnahmen und Zeichnungen
- ISBN 3-7228-0396-9

Jean Ammann/Erhard Loretan

Fr. 49,50

**Den Bergen
verfallen**



Erhard LORETAN



**Den
Bergen
verfallen**

Der Weg des Schweizers Erhard Loretan von den Freiburger Voralpen in den Himalaya ist schwindelerregend: Am 5. Oktober 1995 steht er auf dem Gipfel des Kangchenjunga (8586m); er ist damit der dritte Mensch, dem die Besteigung aller vierzehn Achttausender der Erde gelingt.

Dieses Buch nimmt den Leser auf einen packenden Streifzug durch die stürmische Welt der Berge mit, denen Erhard Loretan verfallen ist.

Paulusverlag Freiburg Schweiz

11. Dezember 1941, morgens

von Arno Aeby, Freiburg

*Für meinen Vater Alfons Aeby
zum 111. Geburts-, dem 55. Todestag*

Es war der Tag, da sie den Vater begruben.

Um zehn Uhr sollte das Totenamt gesungen, der Vater dann der Erde erstattet werden. Vor dem Hause wartete der Leichenwagen, die Musikgesellschaft sammelte sich, und Leute standen in kleinen Gruppen. Eine letzte Berührung der kalten Stirn, ein letzter Weihwasserspritzer, verwehte Regentropfen auf fühllosen Marmor, ein letzter Blick auf die fremde wächserne Hülle, die sein Vater gewesen war, der Sargdeckel wurde aufgesetzt, verschraubt, und sie trugen ihn hinaus und die Treppe hinab. Von der Treppenwindung hallte hohles Poltern herauf.

Vor drei Tagen war der Vater unerwartet gestorben. Zwei Tage lang hatte er nun dagelegen in der Düdinger Wohnung seines Bruders Peter, aufgebahrt im steifleinen Totenhemd auf dem Erbtisch mit den Löwenfüßen in der verfremdeten Wohnstube des Onkels, zwei flackernde Kerzen zu Häupten, einen Betschemel und den Weihwasserkessel zu Füßen, im widerlich süßlichen Dunst der welkenden Blumengebinde.

Zwei Tage lang hatte der Fünfzehnjährige zusammen mit der Mama und den beiden Schwestern da Totenwache gehalten, von morgens bis abends. Die vier waren ratlos, verstört, Statisten in einem Stück, das sie nicht kannten und nie geprobt hatten, Brauch und Gesellschaft führten Regie. Beileidsbesuche: herzlich mitfühlende, gleichgültig kalte und spitzäugig neugierige; ehrlich verlegene Worte, leere For-

meln und salbungsvolle Wortkaskaden; Gefühlsausbrüche und Peinlichkeiten; hilfloses Händedrücken und das gönnerhafte Schulterklopfen, das ihn zusammenzucken liess, denn die väterliche Gebärde stand ihnen nicht zu.

Wie er sie alle hasste, wie er das alles hasste! Er war fühllos und kalt; Widerwille, Ingrimms und Trotz stiegen wie Sumpfbblasen aus der dumpfen Leere seines Innern auf. Dieser tote Körper glich zwar der Gestalt des Vaters, doch war nur mehr eine Scheuche, sinnloses Gehäuse entschwundenen Lebens: die erloschenen Augen hinter den geschlossenen Lidern starrten blicklos ins Nichts, die Stimme hinter den versiegelten Lippen war im Echolosen verhallt, das Feuer des Geistes hinter der hohen Stirn zu Ödnis verglüht, und die Hände griffen das Kruzifix nicht, um das sie sich klammernten. Nein, das war der Vater nicht mehr, den er geliebt, bewundert, gefürchtet hatte. Der verständnisvolle, geschickte, phantasievolle Vater der guten Tage, verlässlicher Ratgeber in Meccano- wie in Kommaproblemen, der Vater, der humorvoll und spannend erzählte und gern lachte, der Vater, der dem Bühlein Augen und Gemüt zu öffnen wusste für die Wunder der Natur und der Poesie; der strenge, fordernde Vater auch, der unversehens mit den Augen blitzen, schelten und strafen konnte, wenn ihm das Söhnchen allzu ungebärdig erschien; der Vater der schlechten Tage, wenn dem Reizbaren die Zornader schwellte, die Lippen schmal und die

Stimme scharf wurden, das helle, lichtschemmernde Grau der Augen zu blanken Kieselsteinen versteinte, gefährlichen Wurfgeschossen, vor denen er sich duckte. – Zornig forderte der Knabe den Vater zurück in seiner ganzen Wechselhaftigkeit, doch lebendig und da.

Gewiss wäre es für ihn die viel schlimmere Lebenskatastrophe gewesen, wenn die Mutter gestorben wäre. Die Mutter war Lebensatem und fraglose Liebe, Hort der Geborgenheit. Doch dem Halbwüchsigen ahnte, dass zur süßen, warmen Milch der Mutterliebe das nahrkräftige, wenn auch zuweilen harte und trockene Brot der Vaterliebe gehört. Den Vater konnte man bewundern, ihm nacheifern, ihm ablehnen, gar hassen, sich ihm entgegenstemmen und mit ihm streiten. Die Mutter will hegend vor den Fährlichkeiten der Welt beschützen, der Vater jagt einen gestählten ins Leben hinaus.

Die Musik stimmte den Trauermarsch an, der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Frauen waren damals von ihm ausgeschlossen, sie hatten ihn in der Kirche zu erwarten. So schritt der Knabe denn als erster allein hinter dem schwankenden Sarg dahin, einer Marionette gleich, von den langsamen Rhythmen der Musik wie an Drähten gezogen. In gebührendem Abstand folgten die Onkel und Vettern, dann die übrigen Männer. Der Leichenwagen, ein bescheidener Einspanner mit einem braven schwarzvermummten Bauernbraunen, war ein schmales Armstünderwägelchen, gerade recht, damit zu Grabe zu fahren.

Da fährt er hin, dachte der Knabe in Zorn und Bitterkeit, er hat sich davongemacht und uns im Stich gelassen; möge er seine Ruhe gefunden haben. Zugleich aber schon schämte er sich seiner Feindseligkeit, denn dazu hatte er kein Recht. Es war der Vater doch immer, wenn er es vermochte, ein lieber, sorgender Vater gewesen,

der sich freute, wenn die Seinen sich freuten, gewiss wäre er lieber lebensfroh und schaffenskräftig bei ihnen geblieben. Und er erinnerte sich der letzten Jahre: des Vaters innerer Unrast, seines quälenden Unbehagens an der Welt und sich selbst; er war immer schweigsamer geworden, schmaler und grauer, seine lächelnde Ironie war zu ätzendem Sarkasmus verbittert, sein warmer Humor gallig geworden. Manches mochte ihn zermürbt haben: mit der Aufhebung des Lehrerseminars der Verlust seiner Lebensaufgabe, Bildner der künftigen Volksbildner zu sein, die begeisterte Berufung war zum mühseligen Brotberuf verkümmert; das Erlahmen seiner Schaffenskraft; die materielle Bedrängnis (er hatte gebürt); die unerkannte schleichende Krankheit, die ihn zernagte. Nein, es gebührte dem Knaben nicht, Vorwürfe zu machen. Vielleicht war es gar gut so, für den Vater und für die Seinen. Er erinnerte sich des Vorabends von Vaters Eintritt ins Spital. Die letzten Strahlen der Abendsonne fielen durchs Stubenfenster auf seine Landschaft von Buchs und liessen dessen Rot hellleuchtend erglücken. Hoffnungsfroh fasste er das als gutes Omen und sagte, nun würde alles ganz anders werden. Ja wirklich, nun war alles ganz anders geworden. Beim letzten Besuch des Knaben im Spital beim genesenden Vater war dieser mild und von heiterer Gelassenheit, wie er ihn kaum je erfahren hatte, und seine Hand war von zärtlicher Wärme. Vielleicht war er schon jenseits, und das war sein Abschied vom Sohn. Am Friedhofstor erwarteten Vortragskreuz, Pfarrer und Ministranten den Zug. Die Kirchentür stand weit offen. Die Bänke links im Kirchenschiff waren gedrängt voll Frauen, ein hingelusterter Schwarm schwarzer Vögel. Die Dünung des Wechselgebets verebbte und schwieg. Der Sarg

wurde auf den Stufen zum Chor niedergesetzt, dem Knaben ihm schräg gegenüber ein Platz in der ersten Bank zugewiesen. Ein Fahnenwäldchen wuchs beidseits des Choreinganges auf, die Kranzschleifen waren geordnet, das Amt konnte beginnen.

Die Orgel brauste, flötete und posaunte, Chorgesang wogte auf und wellte dahin, Priester und Ministranten walteten gemessen ihres Amtes, Kerzen flackerten, Weihrauch wölkte empor. «Requiem» sang es, «requiescat in pace», «requiem aeternam», und die Gnade des Herrn und ewiger Friede wurden beschworen; das Weltgericht des «dies irae» stieg drohend auf und nahm seine Schrecken zurück im tröstlichen «pie Jesus Domine, dona eis requiem» seiner Schlussverse. Der Knabe fühlte sich seltsam berührt. Die wohlbekanntesten unveränderlichen Riten, die jahrtausendalten Gesänge schufen ein Grösseres, das echter und wahrer war als das, was die Gesellschaft zusammenhielt und die Bräuche forderten. Das Hier und das Dort, die Lebendigen und die Toten waren in der aufgehobenen Zeit in ein Dauerndes gefasst. Dumpfheit und Groll begannen zu schwinden, ein weiches Gefühl regte sich in der Vereisung, er war zur Versöhnung mit dem Vater bereit: Ja, Vater, von Herzen ja, du sollst im Herrn Ruhe und Frieden finden, die du hier nicht hast finden können.

Rechts beim Treppenaufgang zur Düringer Kirche lagen in drei Gräbern des Knaben Urgrossvater und Grossvater, Urgrossmutter und Grossmutter und Onkel Emil, der früh hingemähte. Oft hatten sie davor gestanden. Der Vater stand in sinnendem Schweigen und erzählte später manchmal von denen, die da unten lagen. Wenig vom Urgrossvater, dem naiven Motivmaler von Mariahilf, Lehrer und findigen Tüftler. Wenig vom Grossvater, dessen herrenmässig

grossspuriges Selbstbewusstsein ihn beeindruckt, das er aber nicht hatte achten können. Mehr vom Bruder Emil, dem begabten Musiker, und wie sie, die Lehrerbrüder, tatenlustige Feuerköpfe, selbdrift mit Theater, Musik und erneuertem Brauchtum frisches Leben ins Dorf gebracht, es unternommen hatten, der Platttheit des Zeitgeists mit erkräftigtem heimatlich Ererbtem zu begegnen. Am feurigsten aber von der Grossmutter, seiner leidenschaftlich geliebten Mama, die im sechzehnten Kindbett gestorben war, als er zwanzig war; er hatte es nie verwunden, dass sie als junge Witwe einen andern heiratete, den schönen Auftrumpfer mit den harten Augen und dem kalten Gemüt, den Mutterräuber, dem er einmal, dem Internat entsprungen, auf dem nächtlichen Heimweg aufgelauret und dem Tiefverhassten in rasender Eifersucht mit einem groben Stein in der Faust hart an den Kopf geschlagen hatte.

In des Vaters Rede war sie immer das Liebste, Beste und Schönste, das ihm das Leben geschenkt hatte.

Das Grossvatergrab stand offen. Der Totenbaum wurde hinabgelassen, die letzten Fürbitten stiegen zum Himmel, der Pfarrer warf die erste Schaufel Erde hinab, der Knabe die zweite. Bald würde sich der Grabhügel wölben. Der Vater war, nun wieder ein Kind, zu den Seinen heimgekehrt, gesenkt in den Staub seiner Väter, gebettet neben die heissgeliebte Mutter.

Und während der Knabe dandand und verloren ins Grab starrte, auf dem Sarg sich krümelnde Erde häufte, Menschen an ihm vorbeizogen, er zahllose Hände in seiner Rechten spürte und Beileidsgemurmel ihm in die Ohren trüpfte, stieg in ihm plötzlich ein warmes Gefühl auf wie von Stolz und von Glück, das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihnen, den Aeby von Jetschwyl. Er war einer der jungen Sprosse an ihrem

Lebenswurzelbaum, er war einer der ihren und trug in sich all das Helle und Dunkle ihres Wesens: ihre Gemüthaftigkeit und ihr jähes Blut, ihr Wolkenräumen und Sternegreifen, ihre Grosszügigkeit und ihre Unbehilflichkeit, Macht und Besitz zu raffen und zu halten, ihre Unstäte und Unrast, ihre Umgänglichkeit und ihren Hochmut. Und es schreckte ihn der Gedanke kaum mehr, dass auch er wohl dereinst

hier unten bei ihnen modern, ein anderer vielleicht so dastehen würde, wie er jetzt dastand. Eine heisse Welle stieg ihm zur Kehle, überflutete ihn, eine Welle der Liebe zum Vater, der Verbundenheit mit ihm. Sein Leib war der Erde heimgegeben, aber im Sohn lebte er fort. Er war von seinem Fleisch, von seinem Blut, von seinem Geist. In ihm würde er immer da sein und ihn zeitlebens nie verlassen.

Der Zug der Trauergäste wollte kein Ende nehmen. Doch der Knabe schaute ins Weite. Ein Züglein spulte eifertig über den Bahndamm am Horizont. Der Winterhimmel war klar, stahlblau und kalt. Zwei schwarze Vögel durchzackten ihn schreiend. Und unter seiner Zunge breitete sich, bittersüss, verheissend, der Geschmack, die Ahnung von Leben, von Freiheit.



P. Zbinden AG

eidg. dipl. San.-Installationen/Spenglerei
Tafers, Tel. 026 / 494 14 16 / 494 14 55

**Ein neuer Waschtisch? Eine Badewanne oder Duschkabine?
Ein Gäste-WC? Ein Boiler?**

Alles von Ihrem Installateur mit langjähriger Erfahrung. Unverbindliche Beratung beim Bau oder Umbau Ihres Badezimmers oder Ihrer Küche.



Öffentliche Krankenkassen Schweiz

Wir tun was für die Familie!

*Gleiche Prämien für Mann und Frau im Standardpaket –
Familienrabatte – freie Wahl dank KOMBI FLEX*

**ÖKK IM STÄNDIGEN KAMPF GEGEN
DIE KOSTENEXPLOSION**

Bahnhofstrasse 5 – 3186 Düringen – Tel. 026/492 96 96 Fax 026/492 96 97

D Fee

vom Chr. Ätler

Zeichnung von Jacques Studer, Düringen

Iigetlech het er wele ga Morchle sueche, am Waudrand isch er ggruppet. Wan er ds Ross köört, het er schi uuf, ù isch grad wy bblendeta zrugg gfaare: As faubs Ross isch ùs ùm Waud i d Sùna usa traabet. As het gglenzt wy Goud. Är het no nie epis aso Wunderbarsch gsee, aber ùf ùm Ross isch a jüngi Ryteri gsy mit Haar wyn a zytiga Gärschteblätz, no viiu goudiger wede ds Ross, ùn Uge so blau, so gross ù so tüüf wyn a See. Är isch ùf d Chnöi oni dass er gwüsst het wie, si het gglächlet ù mit de Hümüs-ùuge as paar Blitze usigschücht – ù isch fort gsy.

De Bueb isch ganz vertatterata gsy, är het nùme gmerkt, wan er isch ù was drùmùm passiert.

«Heschù epis vürloore?» het ne an auta Maa gfragt ù het sys Bürdeli Brennholz a Bode ggliit.

«Hiitersch o gsee?» het ne de Bueb gfragt, noch ganz atschüreta va der Erschynnùng.

«Waas aso?»

«Di goudegi Frou mit dem goudegi Ross! Isch das ächt a Fee gsy?»

«Aba, Fee! Mit ama pschlaagene Ross! Dia han i scho mengisch gsee.»

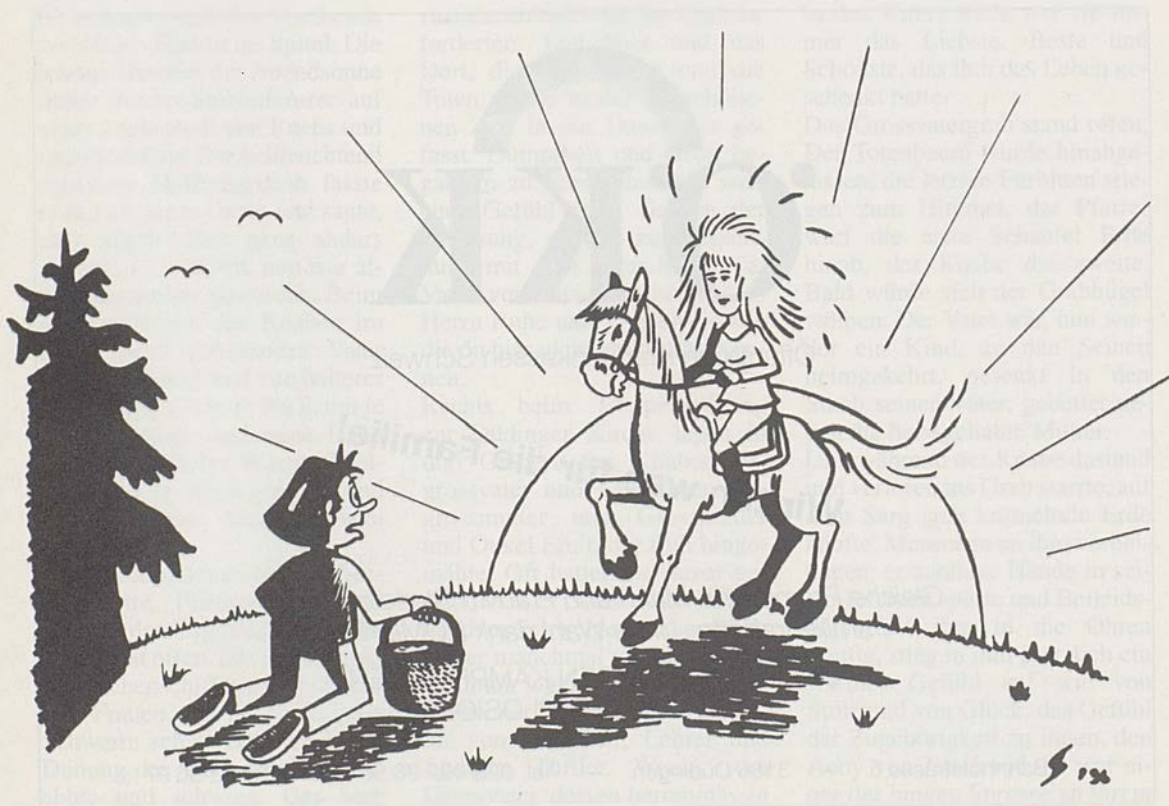
«De pchenet Ier scha, wie hiisst si, wa chünnt si häär?»

«Pchene, dù tuma Bueb, a so iinera chii settig wy dù ùn ii im böschte Fau i ds Füdle blaase», ù het ergerlich sys Bürdeli uuf-gnoe ù isch ggange.

De Bueb het no ging a Bode gstuunet. Nailüuffe hetti aki Siin ghäabe, si isch derwüle scho lang furt gsy. Aber d Abdrück va de Huufyse hii ne ùf na Idee bbracht. Är isch uufgstane ù isch i d Richtùng gglüffe, wa d Abdrück va de Huufyse offeni gsy sy. I Waud yhi ù ging wyter, änenä ùmi usi. Auts andera het er vergässe.

Zlösch isch er zù mena Stau choe, ù wan er ùm d Muur ùma chünnt, isch das goudig Ross bim Brüne gstane ù d Ryteri mit ùm goudige Haar hets pützt.

‘De muess es doch as irdisches Wäase sy’, her er teicht. Aber i dem Moment het se ne gsee ù gfragt, was er weli. Är isch aso erchlüpft, het gstiglet: «Em, i ha nùme wele fraage, em...» I syr Noet isch mù nùme no dr aut



Maa i Siin chœ, «...fraage, eb nùch tœrft i ds Fùdle blaase?» Är het gar nit gwùsst, was er gsiit het. Fùürggùgùroota isch er sowiso gsyi ù het säuber chùum mee möge blaase, aber är isch era ùnshùudig i de hùmm-lischen Ùge ghanget ù het grad ùmi ùf d Chnœi wele.

Si het gglachet, het ne mit iirne uurblaue Ùge lang aaggùgget ù frùndlech gsiit, wenn es mù glyych sygi, weeri iira epis andersch nõ fasch lieber. Nai het si de Strigù loosgglaa, isch mù mit de Hann dùr ds Haar gfaare, dass er fasch va Siin cho isch. Ù drùf het si dùù de Strigù iim i d Hann ggaä.

Wörterklärungen

ggruppe
kauern,
auf den Fersen hocken

faub
falb (gelblich)

vertatteret
verlegen, eingeschüchtert

atschùret
durcheinandergebracht

IHRE ZUVERLÄSSIGE DRUCKEREI



Seit 50 Jahren im Dienste behinderter Menschen

PRO INFIRMIS Freiburg

von Jean-Marie Egger, Sozialarbeiter, PRO INFIRMIS, Freiburg

Im Jahre 1996 feierte PRO INFIRMIS Freiburg das 50jährige Bestehen mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen. Der Freiburger Volkskalender stellt die Tätigkeit dieser für den Kanton bedeutenden sozialen Institution vor.

M.B.

Leben wie alle

Eine Behinderung kann Menschen in ihrer Lebensgestaltung benachteiligen. Die Betroffenen werden durch Umweltgegebenheiten, die ihre Bedürfnisse zu wenig berücksichtigen, zusätzlich behindert und eingengt. Sie möchten jedoch leben wie alle andern.

In der Vergangenheit wurde einseitig gefordert, dass der behinderte Mensch sich seiner Umgebung anpasst. Dies hat vielfach zu Ausgrenzungen geführt. Ein Umdenken ist deshalb notwendig. Die Rahmenbedingungen sind so zu verändern, dass sie auch den Bedürfnissen behinderter Menschen entsprechen. Genau wie für die Mehrheit der Bevölkerung muss es auch für



Menschen mit einer Behinderung selbstverständlich werden, ihr Leben selbst zu gestalten, Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten zu haben.

Menschen mit einer Behinderung sollen so selbstbestimmt und selbständig wie möglich leben können. Voraussetzung da-

Die PRO INFIRMIS-Beratungsstelle bietet:

- einen Ort, der allen ohne Voranmeldung offen steht,
- die Freiheit, allein oder in Begleitung zu kommen oder auf einen Besuch zu verzichten.
- grosszügige Öffnungszeiten.
- eine umfangreiche Dokumentation.
- eine regionale Präsenz für Auskünfte.
- eine engere Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften, mit den Behörden und der Öffentlichkeit.

Im letzten Jahr haben wir insgesamt 2373 Beratungsgespräche durchgeführt, davon 1146 bei Personen zuhause. Für die Hausbesuche stehen uns zwei Dienstfahrzeuge zur Verfügung.

für ist, dass die Einrichtungen in allen Lebensbereichen auch für behinderte Menschen zugänglich und benutzbar sind. Dies beinhaltet z.B. öffentliche Verkehrsmittel und Gebäude ohne technische Barrieren, behindertengerechte Arbeitsplätze sowie das Wohnen in den eigenen vier Wänden. Die Kommunikation des behinderten Menschen mit seiner Umwelt, seine volle Teilnahme am sozialen Leben, muss gewährleistet sein.

PRO INFIRMIS Freiburg, ein dynamischer, kreativer und innovativer Dienst

Die PRO INFIRMIS Freiburg ist eine von mehr als 50 Beratungsstellen der schweizerischen Vereinigung PRO INFIRMIS, welche eine private Dienstleistungsorganisation ist. Sie bietet bedürfnisorientierte Dienstleistungen an, die dazu beitragen, dass Menschen mit einer Behinderung ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen können.

Träume in Erfüllung gehen zu lassen, Aussichtsloses durchzusetzen, allen Hindernissen zum Trotz den Weg des Fortschritts zu beschreiten: das sind die Ziele, die wir uns gesetzt haben. Ungeachtet der schwierigen gegenwärtigen Wirtschaftslage sind wir fest entschlossen, nicht von unserer Bahn abzuweichen



und uns, zusammen mit behinderten Menschen, noch intensiver für ihre Interessen einzusetzen.

Bei der PRO INFIRMIS Freiburg arbeiten 10 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie 4 Personen im administrativen Sektor. Jede Sozialarbeiterin und jeder Sozialarbeiter ist für mindestens einen Bezirk des Kantons zuständig.

20 Kilometer... Dies ist die grösste Entfernung, die zurückzulegen ist, um die Büros von PRO INFIRMIS Freiburg oder einer der regionalen Beratungsstellen zu erreichen.

Mit dieser Nähe möchte PRO INFIRMIS dazu beitragen, dass allen das gleiche Recht auf Information, psychosoziale Hilfe und fachkundige Beratung zukommt.

Die Dienstleistungen von PRO INFIRMIS Freiburg

Die Beratungsstelle ist Anlaufstelle für alle Fragen, die sich im Zusammenhang mit Behinderung stellen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen sich als Ansprechpartner für Personen mit einer körperlichen und/oder geistigen Behinderung von Geburt an bis zum AHV-Alter.

Unser Handeln wird bestimmt durch ein Menschenbild, wonach jede Person einmalig und ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft ist. Die Tätigkeit der Sozialarbeiterin und des Sozialarbeiters trägt diesen Tatsachen Rechnung.

Die Art und Weise, die Intensität und die Dauer der Zusammenarbeit hängen von den spezifischen Bedürfnissen der behinderten Person und ihres sozialen Umfeldes ab.

Eine Vertrauensbeziehung setzt auch Vertraulichkeit voraus. Drittpersonen werden darum nur mit Zustimmung der betroffenen Personen kontaktiert.

Wir unterscheiden drei Gruppen von Dienstleistungen:

Beratung

Wir beraten

- individuell und kostenlos
- arbeiten vertraulich
- achten die Wünsche und die Weltanschauung der Klienten.

Wenn nötig und erwünscht, verweisen wir auch an andere spezialisierte Organisationen.



Menschen mit einer Behinderung finden bei PRO INFIRMIS Freiburg

- Unterstützung in einem wichtigen Lebensabschnitt wie: Auseinandersetzung mit einer Behinderung, Veränderungen in einer Lebenssituation, Trauerarbeit;

- Begleitung bei der Suche nach Selbständigkeit sowohl auf materieller (Wohnen, Budget, Organisation) als auch auf emotionaler Ebene (Standortbestimmung, zu erreichende Ziele, zu bewältigende Aufgaben);

- Hilfe finanzieller Art (Suche nach externen finanziellen Quellen, Schuldensanierungen usw.) oder punktuelle finanzielle Unterstützung, kurz- oder mittelfristig zur Überbrückung finanzieller Engpässe;

– ein offenes Ohr, um über sich, ihr Leid, ihre Wut, ihre Desillusionen, ihre Hoffnungen, ihre Pläne zu sprechen;

– eine vertrauensvolle Beziehung mit einem Fachmann, einer Fachfrau, um Lösungen für persönliche Probleme anzubahnen;

– Auskünfte über Pflege- und Kurmöglichkeiten, Infrastrukturen, technische Lösungen, um eine Behinderung besser meistern zu können;

– administrative Beratung (z.B. beim Ausfüllen von Formularen) und Verständnishilfen bei (juristischen) Texten;

– Organisationshilfe bei: einem Umzug, einem Arbeitswechsel, Freizeitaktivitäten, Ferien usw.;

– Impulse bei der Gestaltung der eigenen Lebenssituation (Wohnung, Arbeitsplatz, Umfeld) im Hinblick auf eine optimale Lebensqualität;

– Informationen über Rechte und Pflichten im Sozialversicherungsbereich, gesetzliche Schutzmassnahmen, medizinische und paramedizinische Pflege.

Kollektive Dienstleistungen

Um die volle Teilnahme behinderter Personen am sozialen Leben zu ermöglichen, entwickelt PRO INFIRMIS Freiburg kollektive Dienstleistungen, welche eine Antwort auf kollektive Bedürfnisse geben sollen.

– Neue Dienstleistungen

PRO INFIRMIS Freiburg entwickelt neue Dienstleistungen in Bereichen, in denen sie einen Mangel feststellt, der nicht durch eine andere Organisation oder Institution behoben wird bzw. werden kann.

Solche Dienstleistungen können in Zusammenarbeit mit betroffenen und interessierten Personen,

SOZIALARBEITER
BEI PRO INFIRMIS SIND PROFS!



spezialisierten Organisationen, privaten Institutionen und Vereinigungen und Behörden realisiert werden. PRO INFIRMIS Freiburg ist bestrebt, mit diesen verschiedenen Partnern in ergänzender und koordinierter Form zusammenzuarbeiten.

Der «SOS-Entlastungsdienst» für Eltern von behinderten Kindern, der Transportdienst «PassePartout» für Personen, welche die öffentlichen Transportmittel nicht mehr benützen können, der «Bildungsklub» und die «WOHNSCHULE» für erwachsene Personen mit einer geistigen Behinderung sind dafür einige Beispiele.

– Zurverfügungstellung einer Fachperson

Auf Anfrage kann PRO INFIRMIS Freiburg eine Fachperson für folgende Bereiche beratend zur Verfügung stellen: Konzepterarbeitung und Mit Hilfe bei der Realisierung neuer Infrastrukturen für Personen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung.

– Sozialpolitik

Sozialpolitik meint die Gesamtheit der unternommenen gesellschaftlichen Massnahmen, um die materiellen und kulturellen Lebensbedingungen zu gestalten.

SEINE ZUKUNFT?

AM BESTEN WENDEN
SIE SICH AN
PRO INFIRMIS!



Auf Kantons- und Gemeindeebene interveniert PRO INFIRMIS Freiburg, indem sie die Interessen von behinderten Personen wahrnimmt, wenn möglich auf deren Anfrage und mit deren Mitwirkung.

– Information

PRO INFIRMIS Freiburg informiert alle interessierten Personen über die Lebensbedingungen von behinderten Personen. Die wesentlichen Informationskanäle sind:

- mündliche und schriftliche Auskünfte
- Vorträge an allen Schulstufen
- Teilnahme an Gesprächsrunden, Radio- und Fernsehsendungen
- Interviews, Artikel, Pressekonferenzen
- Dokumentation.

Soziale Gruppenarbeit

Unsere Arbeitsweise gründet im wesentlichen auf der individuellen Beratung und Betreuung von Menschen mit einer Behinderung. Darüber hinaus hat PRO INFIRMIS Freiburg eine weitere Arbeitsmethode eingeführt: die Soziale Gruppenarbeit. Im letzten Herbst wurden zwei Gruppen gegründet: Die erste Gruppe hatte die «Verschiedenheit» zum Thema und war für die Eltern im

Greyerzbezirk bestimmt, deren Kinder in ihrer Gesundheit beeinträchtigt sind. In Freiburg befasste sich eine zweite Gruppe mit dem Thema «Die Einsamkeit meistern» und stand Personen mit körperlicher Behinderung offen.

Die Soziale Gruppenarbeit besteht darin, die betroffenen Per-

sonen regelmässig zusammenzuführen, um ihre Entfaltung zu fördern und ihnen dabei zu helfen, besser zu leben und Beziehungsprobleme zu lösen.

Wir hoffen, dass diese neue Dienstleistung die Solidarität untereinander verstärkt und die Teilnehmer gemeinsame Lösungen entwickeln lässt.

TEAMGEIST



Was, Wie, Wann, Wo zu PRO INFIRMIS

PRO INFIRMIS Freiburg, Pérolles 42, 1705 Freiburg

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag von 08.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 17.00 Uhr

Freitag von 08.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr

Tel. 026 / 422 13 41

Fax 026 / 424 50 36

Schreibtelefon (für Hörbehinderte): 026 / 424 60 92

PC 17-1278-9

Auf Solidarität angewiesen

Um seine Dienstleistungen erbringen zu können, erhält PRO INFIRMIS Freiburg als private Organisation finanzielle Unterstützung von Bund, Kanton und Freiburger Gemeinden. Darüber hinaus ist PRO INFIRMIS Freiburg jedoch auch auf Spenden von jährlich Fr. 150 000.– angewiesen. Für Ihre Solidarität danken wir an dieser Stelle ganz herzlich.

Luftverschmutzung:
Brot für Steinbildhauer?

Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt Daniel und Sabine Burla-Lichtenegger

Text und Fotos von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried bei Kerzers

Die zunehmende Luftverschmutzung macht nicht nur uns Menschen zu schaffen, auch historische Bauten nehmen Schaden. Dies wiederum bringt unter anderem mehr Aufträge für Steinmetze und Steinbildhauer, so auch dem Atelier von Daniel und Sabine Burla-Lichtenegger in Murten.

Die natursteinverarbeitende Branche arbeitet mit dem ältesten Baustoff überhaupt: dem Naturstein. Die Berufe können auf eine lange Tradition zurückblicken und gehören zu den ältesten.

Im Atelier von Daniel Burla in Murten, wo neben seiner Frau Sabine noch zwei Mitarbeiter tätig sind, werden grösstenteils Restaurations- und Renovierungsarbeiten vorgenommen. Daniel Burla hat das Atelier 1979 von seinem Vater Willy übernommen. «Damals waren die Schäden an den Gebäuden, insbesondere an Sandsteinbauten, noch nicht so gravierend.

Viele historische Bauten, die über Jahrzehnte Bestand hatten, sind heute vom Zerfall bedroht. Schuld sind zum grossen Teil die Schadstoffe in der Luft», erklärt Daniel Burla.

Routinearbeit ist selten

Wie jeder Stein ist auch jeder Auftrag einzigartig. Es gibt selten Routinearbeiten. Beim Berechnen von Angeboten steht Daniel Burla deshalb oft im luftleeren Raum, da vor Beginn der Arbeiten schwer abzuschätzen ist, was alles noch zum Vorschein kommen wird. Bei jedem

Begriffserklärungen:

Relief: Aus einer Fläche herausgearbeitete Bildhauerarbeit an Sarkophagen, Grabmälern, Gebäuden, Denkmälern, auch aus Metall; hoch = Haut-Relief, flach = Bas-Relief.

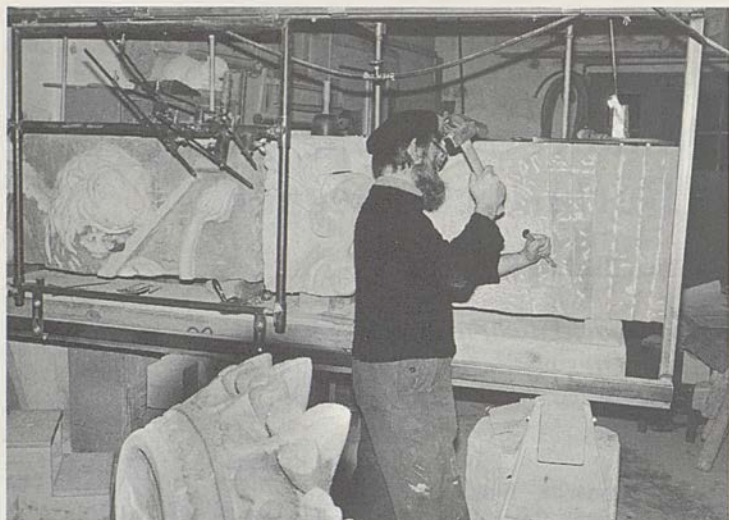
Fries: Bandartige Wandverzierung eines Bauwerkes.

Epoxidharz: Kunststoff, der in einen harten, nicht mehr so formbaren Zustand übergeht, also chemisch «härtbar» ist (Duroplaste).



Daniel und Sabine Burla mit einer der zu ersetzenden Kreuzblumen aus Oolithkalk am Schloss Neuenburg.

Auftrag gilt es neu anzufangen, zu erkennen, was kaputt ist und warum. Im einfacheren Fall geht es um eine lecke Dachrinne, die Frostschäden verursacht hat. Oder ein Pilz befällt den Stein, wirkt wie eine Pionierpflanze und bildet den Nährboden für Algen, Flechten und Moose, wie dies bei den Kreuzblumen am Schloss Neuenburg vorgekommen ist. Ausserdem ist bei einigen die Schichtung falsch (aufrecht und deshalb anfällig). Beim Sandstein stellt sich oft das Problem der Auflösung der Bindemittel durch Stickstoff- und Schwefeldioxide. Es kann aber auch vorkommen, dass frühere Eingriffe infolge falscher Technik (Verankerung) oder artfremder Materialien rückgängig gemacht werden müssen.



Relief-Kopie für die «Mattenkaserne» in Freiburg. Mit den «Punktierkrücken» links (eine Eigenkonstruktion) wird Mass genommen. Diese werden dann auf den zu bearbeitenden Sandsteinblock rechts übertragen.

Eine Knacknuss besonderer Art hat das Atelier Burla mit dem Rübenlochbrunnen in Murten gefasst: Infolge eines Leckes musste der Bleimantel entfernt werden. Es kam eine Dichtung aus Naturasphalt zum Vorschein. Da die Qualität von Naturasphalt nicht zu vergleichen ist mit der des Strassenasphaltes, recherchierte Daniel Burla mit Hilfe des BWS-Labors Winterthur (Bauschadenexpertise, Werkstoffanalysen und Sanierungskonzepte) via die stillgelegten «Mines d'Asphalt de Travers», bis er das gewünschte Material in St. Gallen fand. Hinzu kam dann noch die Aneignung der richtigen Technik für die Verarbeitung des Naturasphaltes (Anteile Pech, Sand und Naturasphalt).

Restaurieren und Renovieren

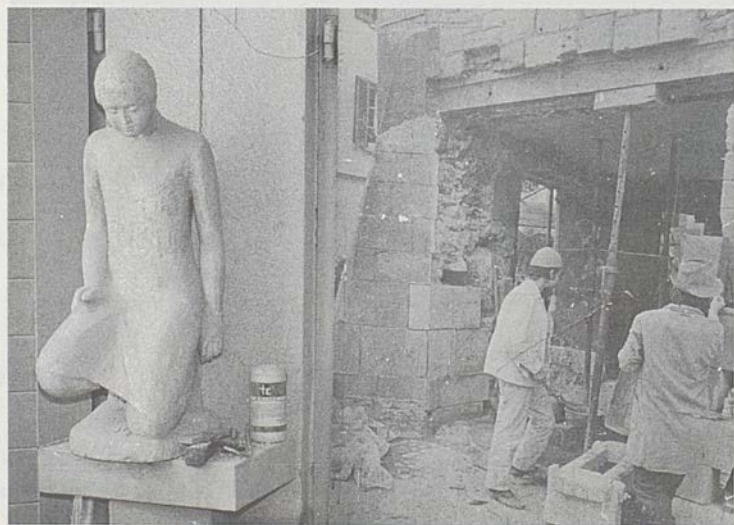
Dies macht auch den Reiz der Restaurationsarbeiten aus. Da es sich vorwiegend um historische Bauten handelt, ist eine Zusammenarbeit mit Historikern, der Denkmalpflege und Architekten unumgänglich. Die Substanz

muss erhalten bleiben, schadhafte Teile müssen ergänzt werden. Wie die Ergänzung aber aussehen muss, ist nicht immer so klar. So verbringt Daniel Burla oft auch seine Zeit in Archiven mit dem Studium von Fotos, Stichen, Zeichnungen. Es verlangt auch ein Einfühlungsvermögen in Epoche und Stil des betreffenden Gebäudes. Im Gegensatz dazu wird bei der Renovation infolge zu schlechter

Bausubstanz ein Ersatz erforderlich. Zum Teil sind nur noch Fragmente vorhanden, auf denen neue Muster für die Ausführung aufmodelliert werden können. Falls es überhaupt keine Anhaltspunkte mehr gibt, beruft sich der Künstler auf seine Erfahrung und entscheidet sich dann für eine bestimmte Form. Das Konzept wird dann den Auftraggebern vorgelegt. Dabei muss sich der Steinbildhauer selber auch immer wieder in Frage stellen können.

Künstlerische Höhepunkte

Als eines der «Highlights» ihrer Arbeit bezeichnen Daniel und Sabine Burla die Kreuzblumen am Neuenburger Rathaus, wo sie Replikat für vier grössere und sieben kleinere neugotische Kreuzblumen schufen. Ein weiterer Höhepunkt war auch die Liebfrauenkirche in Freiburg. Ganze sechs Monate dauerten dort die Renovationsarbeiten: An zwei Giebsfeldern, drei Rundbogenschlusssteinen, sechs Rundbogenfriesen, zwei ionischen Eckkapitellen, sechs ionischen Kapitellen und zwei Konsolen wurden Bildhauerarbeiten ausgeführt.



Stimmungsbild aus Burlas Werkstatt

Ebenfalls erwähnenswert ist das Kornhaus Freiburg (Mattenkaserne) mit dem Ausbau, Transport und der Anfertigung eines Replikats des Wappen-Löwenreliefs.

Aus Burlas Werk stammen auch die 7 behauenen Pollersteine auf dem Platz vor dem Primarschulhaus Murten. Sie begrenzten früher die Staatsstrasse zwischen Büchslen und Murten, konnten vom Kanton gratis übernommen werden und sind somit eine Art «Recyclingkunst».

Pionierleistung in der Replikatstechnik

Täuschend echt ist auch das 2,3 x 0,6 m grosse Relief am Haus Nr. 6 an der Hallwylstrasse in Murten. Es ist ein in neuester Technik gegossenes Replikat,



«Recyclingkunst» am Schulhausplatz Murten: Sabine Burla hat diesen vom Kanton gratis gelieferten einstigen Strassenpoller kunstvoll behauen.

dessen Original einst in Nürnberg hing und heute im Schloss Monrottier in Annecy (F) wohlverwahrt wird. Mit Silikonmasse für die Negativform und Epoxidharz für die Herstellung des Positivs haben Daniel Burla und

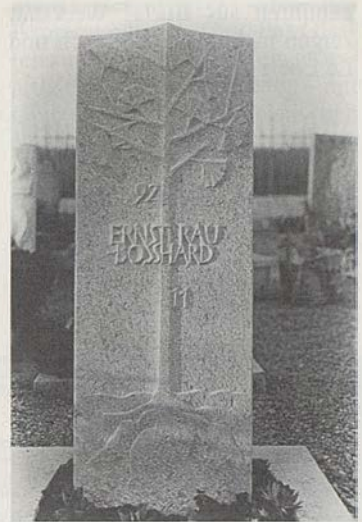
sein mit dieser Technik besonders vertrauter Kollege Erwin Strattner aus Ammerndorf-Nürnberg 1983 ein Werk vollbracht, das ihnen zur grossen Freude auf Anhieb tadellos gelungen ist.

Auszeichnung für Grabsteinkunst

Daneben ist das Atelier Burla auch eine gute Adresse für die Gestaltung von Grabsteinen. Gespür, die Wünsche der Hinterbliebenen im gemeinsamen Gespräch herauszufinden und umzusetzen, setzen sie den aggressiven Verkaufsmethoden entgegen. Bescheiden erwähnt er, Inhaber einiger Qualitätszeichen des Verbandes Schweizerischer Bildhauer und Steinmetze für Grabmäler zu sein.

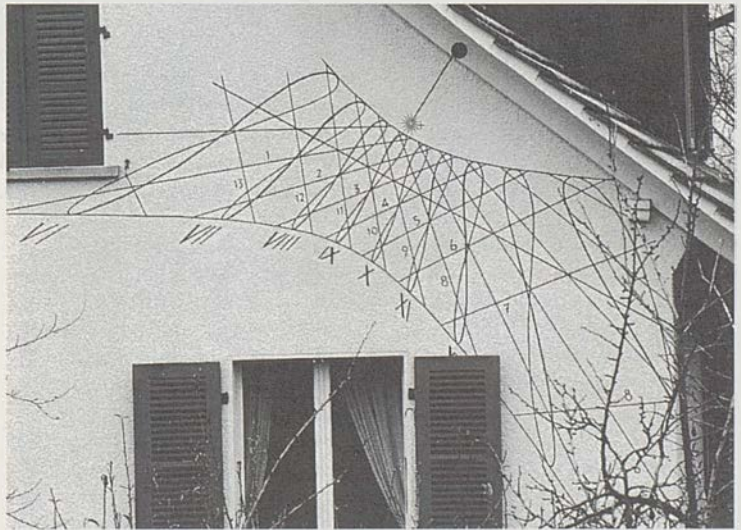
«...zähl die heiteren Stunden nur»

Mit der computerberechneten Sonnenuhr an der Südfront seines Hauses an der Hallwylstrasse 6 in Murten hat Daniel Burla ein ganz besonderes Werk geschaffen. Sie zeigt ausser der



Ein Ginkgo-Baum als treffendes Symbol ziert diesen Grabstein auf dem Friedhof Ulmiz.

normalen Zeit auch die babylonischen, die italienischen Stunden sowie die Sonnenwenden an. Für ihre Berechnung kam ein ganz besonderes Computerprogramm im Astronomischen Institut der Universität zum Einsatz. Allerdings: auch für sie gilt die alte und oft zitierte Volksweisheit «Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heiteren Stunden nur». Naturstein-Bodenson-



Burlas ganz besondere Sonnenuhr: sie zeigt nicht bloss die Stunden ohne Differenzen, sondern auch die babylonischen und italienischen Stunden.

nenühren aus Burlas Werkstatt zeigen in Murten, Kallnach und Le Locle die Stunden an.

Freies künstlerisches Schaffen

Sabine und Daniel Burlas jüngstes gemeinsames freies Werk heisst «Windhose», besteht aus aufgehängten und verknüpften Schottersteinen, ist 4,5 Meter hoch und rund eine Tonne schwer. Ausgestellt war es im Sommer und Herbst 1996 auf dem stillgelegten Bahngelände zwischen Subingen (SO) und Inkwil (BE) im Rahmen der Ausstellung «Kultur im äusseren Wasseramt». Rund vierzig Künstlerinnen und Künstler aus der Region zeigten dort ihre Plastiken, Skulpturen und Installationen. Sabine Burlas freies künstlerisches Schaffen war unter anderem in Belp und Aschaffenburg (D) zu sehen.

Engagement für Kulturgüterschutz

Seit 4 Jahren engagiert sich Daniel Burla als Chef eines vier Mann starken Detachements beim Kulturgüterschutz der Zivilschutzorganisation Murten. Das Schwergewicht liegt zurzeit noch beim Historischen Museum Murten. «Manchmal komme ich mir schon vor wie Sisyphus in der griechischen Sage», meint er. Die Tätigkeit besteht vor allem in Bestandsaufnahmen von Kulturgütern, der Ausarbeitung eines Evakuationsplanes bei Brand oder kriegerischen Ereignissen. Dabei bestehen Prioritätenlisten gemäss Angaben von Historikern.

Steinbildhauer und Steinmetz

Die Steinbildhauerinnen und -hauer sind die Künstler unter den Handwerkern der natursteinverarbeitenden Branche. Im Vor-

dergrund ihres Schaffens steht die künstlerische Darstellung wie Grabsteine, Brunnen, Reliefs sowie ornamentale und figürliche Plastiken. Je nach Auftrag werden die besonderen Wünsche der Kunden in den Entwurf des Werkes miteinbezogen. Zuerst wird die Idee entwickelt, in Skizzen und später in Werkzeichnungen festgehalten. Vor der endgültigen Ausführung wird oft noch ein Ton- oder Gipsmodell angefertigt. Mit Werkzeugen wie Setzer, Schlageisen, Spitzseisen, Steinbeil und Handfäustel – um nur die wichtigsten, seit Jahrhunderten gleichgebliebenen zu nennen – formt der Steinbildhauer die Steine. Heute stehen ihm auch

überträgt er die Vorlage in beliebiger Grösse Punkt für Punkt auf den Stein. Gestaltung, Stilkunde, Heraldik, Schriftentwicklung, Schriftformen, Symbole, Ornamente, perspektive Darstellung: das sind einige Gebiete, die der Steinbildhauer beherrschen muss.

Das Renovieren alter Bauten, das Hauen einfacher und schwieriger Profile, das Anlegen von Ornamenten, das Schreiben, Zeichnen und Gravieren sowie Bemalen von Schriften ist das Tätigkeitsfeld der Steinmetze. Daneben hat für sie manches über den Steinbildhauer Gesagte Gültigkeit. Beim Rohstoff gibt es die unterschiedlichsten Be-



Daniel Burla erläutert die Figuren auf dem mit seinem Kollegen aus Nürnberg in einem völlig neuen Verfahren geschaffenen Replikat des Bronzereliefs aus dem Jahr 1515.

moderne Maschinen, Handfräsen, Presslufthammer und Schleifmaschinen zur Verfügung. Diamant- und Hartmetallwerkzeuge eröffnen neue Möglichkeiten. Bei seiner Arbeit achtet der Bildhauer darauf, dass die Eigenheiten des Steines im fertigen Werk zur Geltung kommen. Für die Herstellung von Figuren und komplizierten Reliefs verwendet er oft ein Punktiergerät oder einen Messzirkel. Damit

schaffenheiten: vom Sandstein aus Bern und Freiburg über Kalkstein aus dem Jura, Marmor und Gneis aus dem Tessin und Graubünden, Granit aus Skandinavien bis zu Tuff aus Ex-Jugoslawien.



Der Glasmaler Jean de Castella in Deutschfreiburg:

Ein Kaleidoskop des Glaubens

von Armin Schöni, Granges-Paccot / Zur Scheuer

1945 – die Alliierten erschlagen die Hydra des Faschismus. Hiroshima und Nagasaki verglühen im Feuerball der ersten Atombomben. Auf den Schlachtfeldern der Welt verwesen über 50 Millionen Kriegsgesopfer. In den Vernichtungslagern haben die Nazis 6 Millionen Juden umgebracht. Europa liegt in Schutt und Asche. Das Bombeninferno des Luftkrieges verwandelt Deutschland in ein rauchendes Trümmerfeld. Die Menschen sind grau vor Hunger, vor Schmerz und vor Verzweiflung.

1945 – in Freiburg schliesst der Glasmaler Jean-Edward de Castella sein Hauptwerk ab, die Glasfenster im Schiff der neubauten St. Peterskirche: 16 monumentale Glasmalereien mit den Ausmassen von je 1 m x 6,30 m – eine «Farbensinfonie» für eine neue, bessere Zeit! Apostel, Evangelisten und der Täufer werden ein jeder in vier grossen Lebensbildern vorgestellt, im gleichen Fenster jeweils übereinander angeordnet. In ihrer farbenfrohen Flächigkeit füllen die Heiligenfiguren und die umgebenden Gestalten den Raum nahezu vollständig aus. Kühne Farbgebung und kraftvolle Kontraste steigern noch die Expressivität der Kompositionen: Da schreibt ein violettgesichtiger Markus mit tannengrünem Schnauzbart an seinem Evangelium; da wird ein ockerfarbener Andreas mit oranger Haartolle an ein blaues Kreuz genagelt; da nehmen blauhändige Apostel einen türkisfarbenen Matthias in ihre Runde auf...

Die insgesamt 64 Szenen sind farblich konsequent durchgestaltet und künden in ihrer Expressivität vom Einfluss der

Kunstströmungen der Jahrhundertwende und der ersten Jahrhunderthälfte, etwa jene Gau-

guins, der Fauves oder des Expressionismus. Castellas Glasfenster zu St. Peter sind ein grossartiges Ensemble und retten – mit Gino Severinis kubistischen Mosaiken – diesen ansonsten schrecklichen Kirchenbau des umtriebigen und bischöflich protegierten Architekten Fernand Dumas aus Remund.

Es spricht für die Ausdruckskraft des ganzen Zyklus, dass Kirch-



Hl. Christophorus. Pfarrkirche Plasselb (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg / Jean Mülhauser)

gänger und Kunstkritiker, Pfarreibehörden wie Presseberichte das gewagte Werk einhellig rühmen. Für alle muss spürbar gewesen sein, dass diese Fensterfolge in ihrer eigenwilligen Gestaltung wohl eine neue Zeit ankündigt, zugleich aber auch an die Unmittelbarkeit der mittelalterlichen Glasmalerei anknüpft.

Jean de Castella – wer ist dieser Künstler, der am Ende des Krieges in der St. Peterskirche Frei-

burg sein letztes grosses Werk gestaltet und damit in gewissem Sinne auch ein Zeitalter des Freiburger Kunstschaffens abschliesst?

Weltbürger und Heimweh-Freiburger

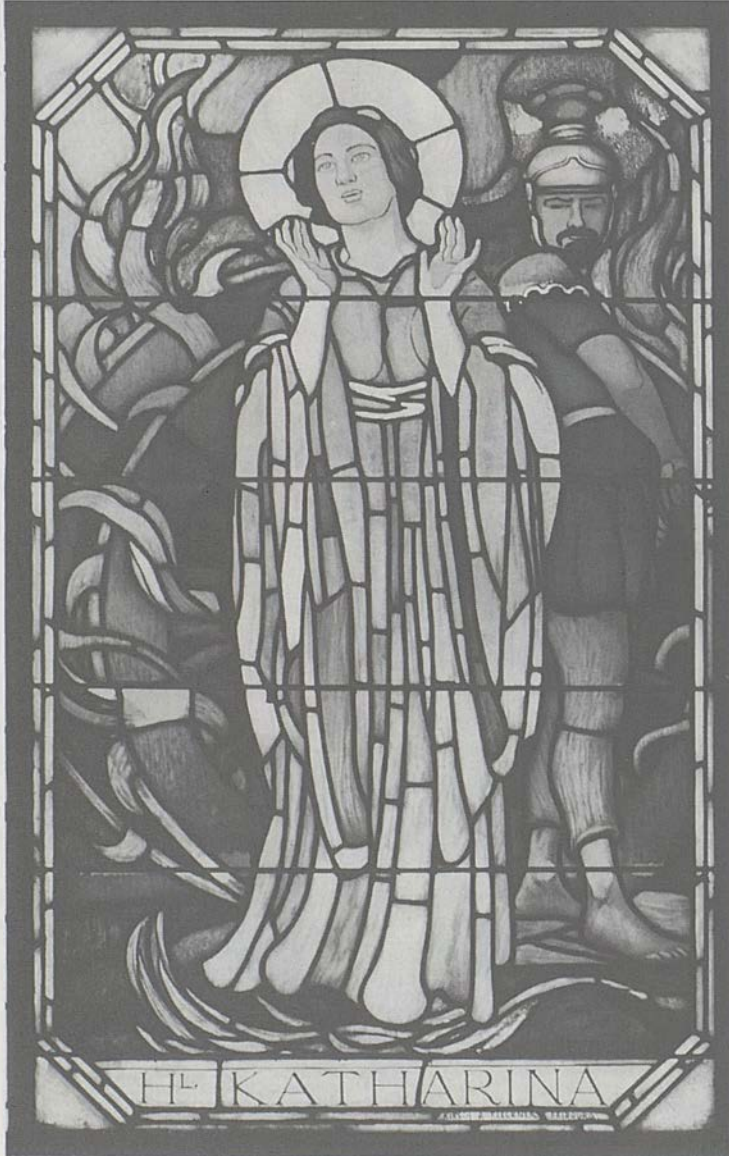
Die de Castellass, eine alteingesessene Freiburger Patrizierfamilie, wanderten um die Mitte des

vorigen Jahrhunderts nach Australien aus, wo 1881 Charles-Edward in Lilydale geboren wird. Sein Vater ist der Architekt, Maler und Schriftsteller Hubert de Castella, seine Mutter eine irischstämmige Australierin. 1887 kehrt der Spross der kinderreichen Familie nach Freiburg zurück, wo er die Primarschule und anschliessend das Kollegium St. Michael besucht. 1897 tritt der talentierte – an einem Arm bleibend behinderte – Junge in die «Ecole des Arts et Metiers de Fribourg» ein und belegt dort als jüngster Schüler auch die Zeichenkurse Ferdinand Hodlers.

In den Jahren 1899 bis 1903 genießt der junge Künstler soliden Unterricht in Münchner und Pariser Kunstakademien, wo er unter anderem Kontakt mit Paul Klee und Amedeo Modigliani pflegt. Auf einer Studienreise nach Italien weckt der Anblick der Glasfenster zu Florenz in ihm den Wunsch, Glasmaler zu werden. Bereits 1904 erhält er seinen ersten Auftrag für die Kirche von Heitenried.

Von 1906 bis 1910 weilt er wieder in Melbourne, wo er für eine namhafte Werkstatt dekorative Glasmalereien mit Motiven aus der australischen Tier- und Pflanzenwelt entwirft. Zurück in der Schweiz, gestaltet er den historischen Fensterzyklus in der Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau von Bürglen. Dann vertieft de Castella in Paris nochmals seine Kenntnisse der Glasmalerei und reist später weiter nach London.

In den zwanziger und dreissiger Jahren entwickelt er vor allem in seiner engeren Heimat, daneben aber auch in den Kantonen Bern, Luzern, Waadt eine äusserst rege künstlerische Tätigkeit, schmückt ganze Kirchen aus, entwirft Einzelfenster und führt offizielle Aufträge für Kabinett-scheiben aus. In Deutschfreiburg stammen aus dieser fruchtbaren Periode die Glasmalereien der Marienkapelle in Berg bei



Hl. Katharina, Pfarrkirche Plasselb (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg / Jean Mülhauser)



Symbolscheiben im Kirchenschiff der Pfarrkirche Heitenried (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg)

Schmitt (1920), jene der Pfarrkirche von Plasselb (1922), das Schlachtfenster im Tempel von Murten (1926), zwei kleinere Fenster in der Kapelle von Richterwil bei Bösing (1931) sowie die Chorfenster der Kirche von St. Ursen (1935). Alle diese und auch spätere Entwürfe werden von der hervorragenden Freiburger Glaserwerkstatt Kirsch & Fleckner, nachmalig Kirsch & Co., ausgeführt.

Von 1923 bis 1927 wirkt der Künstler zudem als Zeichenlehrer an den Stadtfreiburger Schulen. Obwohl hauptsächlich als Glasmaler tätig, wendet sich de Castella nie ganz von der Malerei ab: Regelmässig beteiligt er sich an nationalen und lokalen Ausstellungen der Gesellschaft Schweizer Architekten, Maler und Bildhauer (GSMBA) und veranstaltet auch persönliche Werkschauen mit Porträts oder Landschaften in Öl sowie aquarellierten Ansichten aus seinen beiden Heimatländern.

Nach St. Peter führt Castella noch Werke für Kirchen in Champel (1945) und Genf (1946) aus. Dann bricht der ruhelose Künstler 1949 nochmals auf nach Australien, wo er einen tätigen Lebensabend verbringt. Bei aller Reiselust hängt er gefühlsmässig aber doch sehr an seiner alten Heimat und lässt den Kontakt zu ihr nie ganz abreißen. 1962 kehrt er nach Freiburg zurück. Hier, im Zentrum seines bewegten Lebens und seines reichen künstlerischen

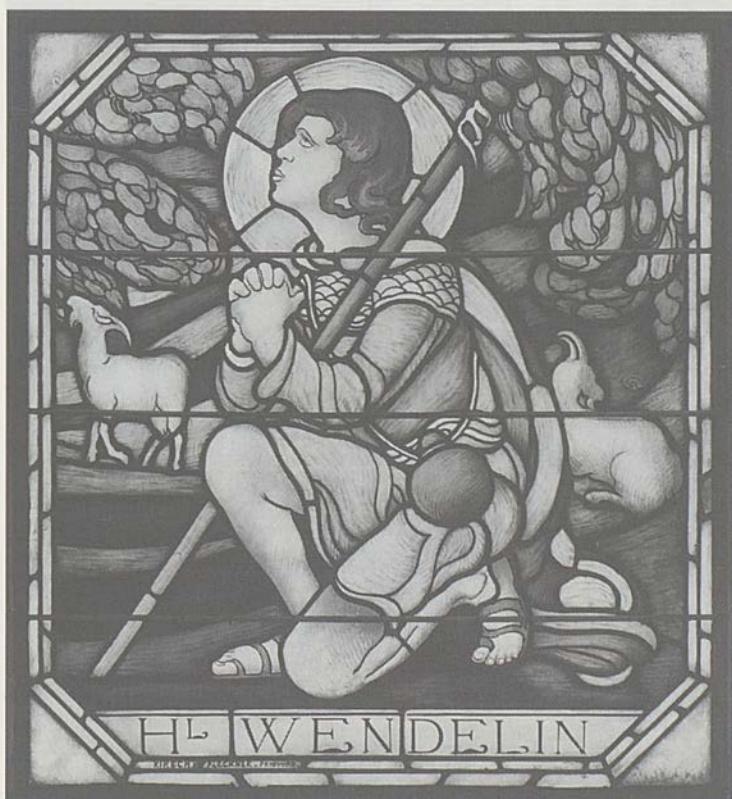
Wirrens, stirbt Jean-Edward de Castella nach längerer Krankheit im Jahre 1966.

Deutschfreiburg beherbergt eine ganze Reihe von grösseren Arbeiten aus der Hand Jean de Castellas. Es lohnt sich, ihnen nachzugehen: Sie belegen die schöpferische Entwicklung des Künstlers in den Jahren seiner besten Schaffenskraft und veranschaulichen den Einfluss neuer

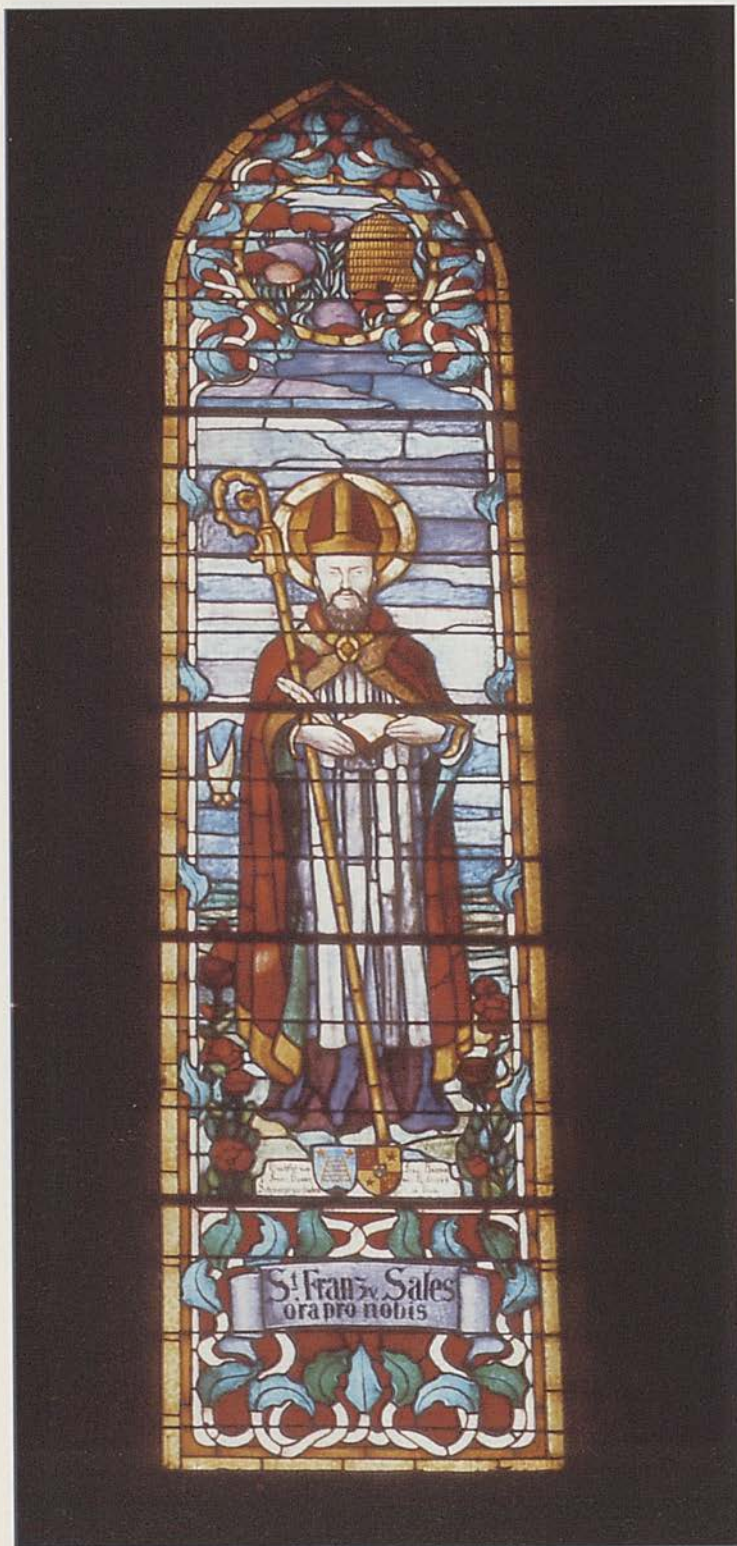
Strömungen auf die hiesige sakrale Kunst.

Heitenried: Die Leichtigkeit des Heils

Dreiundzwanzigjährig erst und eben aus Paris heimgekehrt, entwirft der junge Künstler mit leichter Hand und sicherem Gespür für Farbe und Form



Hl. Wendelin, Pfarrkirche Plasselb (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg / Jean Mülhauser)



Hl. Franz von Sales. Pfarrkirche Heitenried (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg)

gleich drei überzeugende Heiligenfenster für den Chor der neubauten Kirche von Heitenried: Anmutig gezeichnet und kompositorisch sorgfältig aufeinander abgestimmt, empfangen der Kirchenpatron St. Michael mit St. Franz von Sales zu seiner Rechten und St. Nicolaus zu seiner Linken die Gläubigen zu Gebet und Gottesdienst. Wohlwollend treten die in warmen Farben geschnittenen Gestalten farbperspektivisch aus dem horizontal angelegten, kälter getönten Hintergrund hervor: Ebenmässige Gesichter, sinnliche Körperfülle, duftige Blumengirlanden, kräftige Bergketten, flockige Wolken, stimmig stilisierte Ornamente – in jeder Einzelheit glaubt der Betrachter den freudigen Eifer des jungen Künstlers für seinen ersten grösseren Auftrag zu spüren. Ebenso wirkungsvoll hat de Castella auch die farbtupfengleich in die Fenster der Seitenschiffe eingesetzten 16 kleinen Symbolscheiben entworfen. All diese grossen und kleinen Glasmalereien fügen sich luftig und leicht in den wohlproportionierten Raum dieser heiteren Pfarrkirche ein.

Wohl sind de Castellas Arbeiten hier noch sehr den Schematas des damals vorherrschenden Jugendstils verpflichtet, aber über alle Konvention hinaus strahlt schon die schöpferische Kraft des vielversprechenden Künstlers und das gestalterische Geschick des virtuosen Koloristen.

Schmittens: Sag mir, wo die Farben sind

Von 1912–20 entwirft Jean de Castella die acht Fenster der Wallfahrtskapelle von Bürglen. Zum Verwecheln ähnlich und bis in die Gesichtszüge Unserer Lieben Frau hinein übernimmt er dabei die Gestaltungsweise seines Vorbildes Jozef Mehoffer, des genialen Schöpfers der Freiburger Kathedralenfenster. Dennoch

bestätigt der junge Freiburger in diesen dicht gestaffelten Kompositionen sein koloristisches Talent und sein zeichnerisches Können.

In der gleichen Zeit treffen wir auch in Deutschfreiburg wieder auf de Castellars Farbspur – aber wie hat sie da an Leuchtkraft verloren! In Berg bei Schmitten stellt er 1920 die Heiligen Anna, Joseph, Katharina, Wendelin und den seligen Petrus Canisius in die Fenster der Muttergottes-Kapelle. Ganz ungewohnt für sein bisheriges Schaffen malt er hier die Gesichter seiner Figuren mit Pinsel und Schwarzlot aufs Glas. Mit ihren leeren Blicken wirken die Heiligen in ihren aufgesetzten Posen und stark matierten Gewändern geradezu seelenlos. Einzig Petrus Canisius und... die Kuh des Bauernheiligen Wendelin erreichen eine gewisse körperliche Präsenz.

Blumenbekränzte Medaillons und landschaftliche Motive erinnern nur noch entfernt an den Formenreichtum des Jugendstils. Offensichtlich ist der Künstler seiner früheren, übernommenen Gestaltungsweise überdrüssig geworden – ohne diese schöpferische Leere jedoch schon mit einer eigenen Formensprache ausfüllen zu können. So hinterlässt diese Arbeitsreihe Jean de Castellars einen etwas blassen Eindruck. Dies ist umso erstaunlicher, als der Künstler fast zur gleichen Zeit einen Fensterzyklus für Plasselb entwirft, der mit farblicher Frische und geistiger Echtheit überzeugt...

Plasselb: Heilige in jugendlicher Frische

Für die Pfarrkirche der Unbefleckten Empfängnis in Plasselb gestaltet de Castella 1922 insgesamt neun Glasmalereien: im Chor drei Marienfenster mit Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt sowie vier rechteckige und zwei quadratische



Petermann de Faucigny, Wallfahrtskapelle Bürglen (Foto Inventar der Kunstdenkmäler / Jean Mülhauser)

Scheiben in den Bogenfenstern des Schiffes zu Ehren der Heiligen Agnes, Katharina, Cäcilia, Christophorus, Martin und Wendelin.

Bereits die Chorfenster künden von einem neuen künstlerischen Atem: Der Künstler geht freier mit den ornamentalen Formen des Jugendstils um. Die schlichte Gestaltung der Figuren und Hintergründe verstärkt die Ausdruckskraft der marialen Szenen. Die Kompositionen werden flächiger, geometrischer angegangen und lassen so die kühlen Farben freier klingen.

Das ganze Mass seines Könnens liefert Jean de Castella aber in den Heiligenscheiben des Kirchenschiffs, die er meisterhaft in die lichtdurchfluteten Blankglasfenster einsetzt. Die Heiligen, ihre Begleiterinnen und Begleiter sind Gestalten mit edlen Gesichtern und einer glaubwürdigen Ausstrahlung: Mit dem hl. Christophorus tragen wir das Gewicht des kindlichen Weltenlenkers auf den Schultern; dieser mit-leiden den hl. Katharina vertrauen wir unsere Not an; Licht und Farbe lassen in unserem inneren Ohr die himmlische Musik der hl.

Cäcilia erklingen, und der hl. Martin weckt mit seiner sinnenfälligen Geste des Teilens unsere Mildtätigkeit.

Virtuos hat Castella die Gestalten modelliert und in Landschaftsbänder hineingewoben, aus denen sie in prächtigen pastelligen Farben hervorleuchten. Welch ein Fest des Schauens!

Die Glasfenster der Pfarrkirche Plasselb sind nicht das umfangreichste, nicht das bekannteste Werk Jean de Castellas, vielleicht aber sein innigstes und sicher eines seiner gelungensten.

Richterwil und St. Ursen: Die Geometrie der Körper und Flächen

Unermüdlich gestaltet Jean de Castella in den folgenden Jahren weitere Glasfensterzyklen oder Einzelwerke, im Kanton Freiburg u.a. in Semsales (1925), Berlens (1927), Promasens (1929), im Rathaus Freiburg (1932), im Kloster Magere Au (1934), in Somentier (1934/35).

In diese Periode des künstlerischen Umbruchs fallen auch die zwei kleinen Fenster für die Kapelle des Weilers Richterwil bei Bösing, welche mit 1931 datiert sind. Das eine zeigt einen Kruzifixus mit dem Gekreuzigten in Rot, das andere eine Schmerzensmutter mit gelbem Christus in einer Mandorla. Die Figuren werden in klar umrissene Teilflächen zerlegt; die Kompositionen wirken schablonenhaft flächig. Harte Kontraste der Grundfarben verleihen den geometrisch stilisierten Gestalten eine dralle Eindringlichkeit. Nichts erinnert hier mehr an den Jugendstil, den bisherigen Nährboden des Künstlers. Es ist eine Zeit des Umbruchs, der Suche nach einer neuen Ausdrucksweise. Wie in den künstlerischen Strömungen jener Zeit wird die naturalistische Darstellung der Menschen und ihrer Umgebung zurückgenommen und stilisiert. Immer mehr

rückt Jean de Castella die Ausdruckskraft der Grundfarben ins Zentrum seiner gestalterischen Arbeit.

Dies lässt sich auch an den Glasfenstern im Chor der Pfarrkirche von St. Ursen ablesen. Dort hat Castella 1935 auf drei Scheiben die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor dargestellt. Der Menschensohn leuchtet als markige Gestalt aus dem Mittelfenster; auch die Profeten und Jünger erscheinen als stark typisierte Figuren. In ihrer Überlänge und Ungelenkheit erinnern sie an die Heiligengestalten gotischer Glasmalereien. Damit und durch starke Mattierung der Farben passt Castella seine Verklärung den äusserst schmalen Fensteröffnungen und den gedämpften Lichtverhältnissen im Chor der Kirche an.

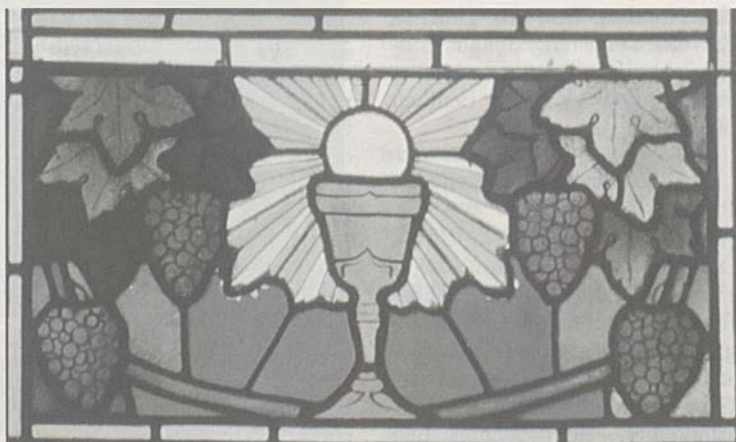
In ihrer formalen Vereinfachung und farblichen Prägnanz leiten diese Arbeiten der dreissiger Jahre über vom duftigen Jugendstil im Frühwerk des Künstlers zum farbgewaltigen und doch abgeklärten Spätwerk des Meisters in St. Peter Freiburg.

In leuchtender Erinnerung – und fast vergessen

In seiner steten Suche nach einer eigenen zeitgemässen Gestaltungsweise hat de Castella in den

Kirchen des Schweizer Mittellandes, vor allem aber in seinem Heimatkanton Freiburg, ein reichhaltiges und bemerkenswertes Werk geschaffen. Seine Kirchenfenster im Semseland lassen diese künstlerische Entwicklung sowohl in Meisterwerken wie auch in durchschnittlicheren Arbeiten aus schöpferischen Übergangszeiten mitverfolgen. Die Betrachtung dieser Glasmalereien in unserer nächsten Umgebung vermittelt eindringlichen Kunstgenuss und sinnfrohe Auseinandersetzung mit Inhalten christlichen Glaubens.

Jean-Edward de Castella ist ein hervorragender Vertreter der Freiburger Künstlergeneration der ersten Jahrhunderthälfte. In unseren Zeiten künstlerischer Beliebigkeit verdiente sein Gesamtwerk eine grössere Beachtung und gründliche Erforschung. Dass seine schöpferische Arbeit zwar vielerorts präsent, er als Künstler aber nahezu vergessen ist, entspricht dennoch seiner gradlinigen, manchmal geradezu kantigen Wesensart. Einem Bewunderer, der seine Fenster zu St. Peter als Meisterwerke rühmte, gab er zurück: «Ach was Meisterwerke – alles wertlos, wenn der Herrgott nicht die Sonne scheinen lässt!»



Symbolscheibe im Kirchenschiff der Pfarrkirche Heitenried (Foto Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg)

Sie schliessen sich gegenseitig keineswegs aus:

Landwirtschaft und Naturschutz

von Jacques Studer, Biologe, Düringen

Von der Vielfalt zur Restnatur

Die Mannigfaltigkeit der Tier- und Pflanzenwelt der offenen Landschaft dürfte ihre höchste Vielfalt in der traditionellen Kulturlandschaft vor dem 19. Jahrhundert erreicht haben. Mit der Industrialisierung wurde der Rückgang der Artenvielfalt eingeleitet, welcher nach dem zweiten Weltkrieg seinen Höhepunkt erreichte, als in der Landwirtschaft der grösste Wandel erfolgte. Der Einsatz von modernen Maschinen und chemischen Mitteln ermöglichte eine Rationalisierung und Intensivierung der Bewirtschaftung. Mit minimalem Aufwand wurde ein maximaler Ertrag erzielt. Um den Boden möglichst hindernisfrei bearbeiten zu können, wurden ökologisch wertvolle Flurelemente wie Hecken, Einzelbäume, Feucht- und Trockenbiotope, Kuppen und Mulden besei-

tigt. Dies hatte zur Folge, dass zahlreiche Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum verloren und ausstarben oder vom Aussterben bedroht wurden wie z.B. das Rebhuhn, der Rotkopfwürger, der Wiedehopf, der Laubfrosch, der Kammolch, der Frauenschuh, die Kornrade, der Ackerhahnenfuss u.a. Zurückgeblieben ist eine zum grossen Teil ausgeräumte, artenarme Landschaft, wo die einst zusammenhängenden naturnahen Elemente nur noch als Inseln vorkommen.

Neuer Kurs in der Landwirtschaftspolitik

Betrachtet man die schweizerische Landwirtschaftspolitik, so ist seit Beginn der 90er Jahre ein deutlicher Kurswechsel in Richtung Ökologie festzustellen. Ein erster entscheidender Schritt in diese Richtung wurde 1992 ge-

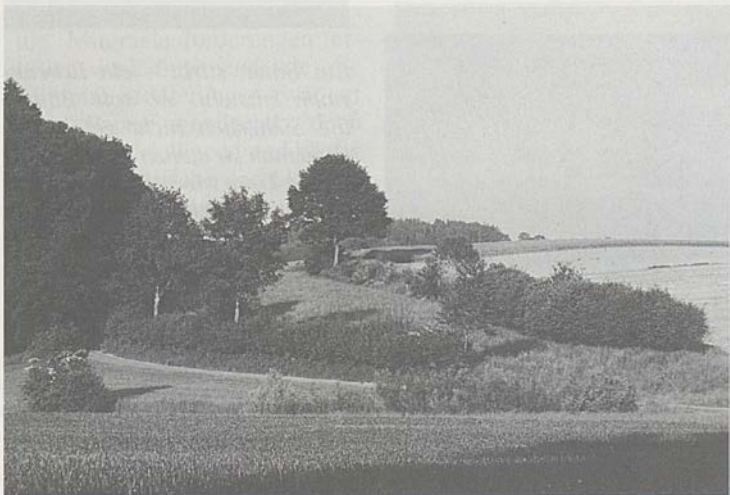
tan, als das Parlament den Art. 31 b des Landwirtschaftsgesetzes genehmigte, welcher besagt, dass der Bund Beiträge (Direktzahlungen) gewährt für die Verwendung von landwirtschaftlichen Nutzflächen als ökologische Ausgleichsflächen. Mit der Annahme des Agrarartikels am 9. Juni 1996 wurde dieser Kurs auch vom Volk bestätigt und das Prinzip der Direktzahlungen für ökologische Leistungen in die Bundesverfassung aufgenommen.

Eine Chance für den Bauer und für die Natur

Die Einführung der Direktzahlungen erfolgte in erster Linie aus wirtschaftlichen Überlegungen, mit dem Ziel, die Produktionsüberschüsse und ihre Verwertungskosten zu senken und einen Ersatz für die produktions- und preisgebundenen Subventionen zu schaffen.

Die Bauern können in zweierlei Hinsicht von der neuen Landwirtschaftspolitik profitieren. Einerseits sollen ihnen die Direktzahlungen ein mit der übrigen Bevölkerung der Region vergleichbares Einkommen sichern. Andererseits bildet der ökologische Ausgleich ein ideales Instrument, um dem Bauernstand ein positives Erscheinungsbild zu verschaffen. Landschaft ist nämlich unser Lebensraum, bewusst oder unbewusst nehmen wir sie auf, sie prägt uns. Die meisten Menschen haben Sehnsucht nach naturnahen Landschaften und unberührter Natur und suchen diese auch gerne als Erholungsraum auf. Eine blühende Wiese oder eine prächtige Eiche lässt kaum jemanden gleichgültig.

Wenn nun der Bauer Massnahmen zur Renaturierung der Landschaft ergreift und bestimmte ökologische Ausgleichsflächen gezielt anlegt, wird dies von der Öffentlichkeit positiv gewertet.



Noch gut erhaltene, strukturenreiche Kulturlandschaft (Lengmatt, Frühling 1996).



Buntbrachen bringen Farbe ins Land (Kerzers, Frühling 1996).

Besonders geeignet sind ökologische Ausgleichsflächen wie Hecken, Einzelbäume, hochstämmige Obstbäume, Buntbrachen oder Ackerschonstreifen. Die unscheinbaren, wenig intensiv genutzten Wiesen oder die stillgelegten schattigen Waldränder, welche auch aus ökologischer Sicht nicht sehr wertvoll sind, genügen aber kaum.

Von der neuen Landwirtschaftspolitik sollten aber vor allem auch die einheimischen Pflanzen und Tiere und der Mensch profitieren. Die Tatsache, dass in den nächsten Jahren im schweizeri-

schen Mittelland 50 000 ha landwirtschaftliche Nutzflächen in ökologische Ausgleichsflächen umgewandelt werden sollen und dass der Bund einige 100 Millionen Franken dafür einsetzen wird, bildet nämlich eine einmalige Chance, unsere Landschaft aufzuwerten. Es soll aber nicht das Ziel verfolgt werden, das Rad der Zeit zurückzudrehen und die ursprüngliche Landschaft wieder herzustellen. Vielmehr sollte der ökologische Ausgleich als Instrument der Raumplanung eingesetzt werden, um die ausgeräumte Landschaft optisch und ökologisch aufzuwer-

ten und eine neue, moderne naturnahe Landschaft zu gestalten, die nachhaltig genutzt wird, zahlreiche natürliche Lebensräume enthält und einen hohen Grad an Lebensqualität aufweist.

Das Prinzip der Freiwilligkeit

Grundsätzlich ist jedem Bauer freigestellt, ob er auf seinem Betrieb extensive Bewirtschaftungsformen anwendet und als Entschädigung für Ertragsausfall und Mehraufwand Direktzahlungen bezieht. Die Minimalanforderungen, die erfüllt werden müssen, um in den Genuss von



Ein Baum stirbt – ein Lebensraum entsteht. Wo tote Bäume die Sicherheit nicht gefährden, kann man sie stehen lassen, zahlreiche Tiere wie z. B. der Hirschkäfer sind nämlich auf Totholz angewiesen. (Hohe Zeltg 1996)



Nest der Goldammer im Saum einer Hecke (Bäriswil, 17. Mai 1996).

Direktzahlungen zu kommen, sind auf Bundesebene in der Öko-Beitragsverordnung festgelegt. In zahlreichen Kantonen (auch Freiburg) können für ökologisch besonders wertvolle Flächen zusätzliche Beiträge bezogen werden. Die Bewirtschaftungsbedingungen und die Höhe der Entschädigungen werden



Dieser Lesesteinhaufen wurde am 17. Februar 1996 errichtet. Drei Monate später wurden darin bereits Mauereidechsen beobachtet. (Bäriswil 1996)

vertraglich geregelt. Nach Ablauf des Vertrages (jeweils nach 6 Jahren) können die angelegten ökologischen Ausgleichsflächen wieder konventionell bewirtschaftet werden, falls der Vertrag nicht verlängert wird.

Leider stehen heute viele Bauern mit dem Rücken zur Wand und haben keine Wahl, sie sind auf Direktzahlungen angewiesen, um ihr Existenzminimum zu sichern. Dieser Zwang zur Ökologie führt aber dazu, dass die angelegten ökologischen Ausgleichsflächen kaum mehr als die Minimalanforderungen erfüllen, und diese sind wie alle Minimalanforderungen zwar auf dem Papier genügend, doch meist unbefriedigend und häufig für die ästhetische und ökologische Aufwertung der Landschaft nur von geringer Bedeutung.

Damit es nicht nur bei Minimalanforderungen bleibt!

Da es sich bei den Direktzahlungen um öffentliche Gelder handelt, ist es im Interesse aller, dass diese Gelder auch dorthin fließen, wofür sie bestimmt sind,

nämlich zur Förderung von nachhaltigen Bewirtschaftungsformen, zur Aufwertung der Landschaft und zur Schaffung von neuen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Damit letztere Ziele erreicht werden, müssen die angelegten ökologischen Ausgleichsflächen bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Diese werden aber nicht in der Öko-Beitragsverordnung festgehalten. Entscheidende Faktoren für die Qualität einer ökologischen

Ausgleichsfläche sind Bodenbeschaffenheit, Exposition oder Strukturvielfalt. Weiter sollte eine ökologische Ausgleichsfläche mit anderen naturnahen Elementen vernetzt sein, d.h. in höchstens 400 m Entfernung von einem solchen Element liegen. Die Anlage einer ökologischen Ausgleichsfläche kann also nicht nach dem Zufallsprinzip erfolgen und erfordert ein Konzept, das über die Grenzen der einzelnen Betriebe hinaus reicht. Dies setzt Kommunikation und Koordination zwischen den betroffenen Kreisen auf regionaler Ebene voraus.

Auch versuchen seit einiger Zeit verschiedene Naturschutzkreise, den Bauern bei der Anlage der ökologischen Ausgleichsflächen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dieses Vorgehen hat sich bewährt, Voraussetzung dafür ist aber, dass der Bauer – auch wenn er kein überzeugter Naturschützer ist – bereit ist, Massnahmen zu ergreifen, die über die Minimalanforderungen hinausgehen. In den letzten Jahren haben im Kanton Freiburg zahlreiche Projekte («Ackerbegleitflora» vom Botanischen Garten, Bodenverbesserung Ried – Murten, Umsetzung des Landschaftsrichtplanes Kerzers, Pilotprojekt «Bäris-



Ackerschonstreifen mit Kornblumen (Kleinbödingen, Frühling 1996).

Was sind ökologische Ausgleichsflächen?

Der Begriff «Ausgleich» geht von der Vorstellung der Wiedergutmachung aus. Die durch menschliche (Über-)Nutzung verursachten Verluste an Strukturen-, Artenvielfalt und Lebensqualität sollen ausgeglichen werden (Duelli 1992). Für die Landwirtschaft heisst das: Mehr naturnahe Lebensräume, mehr dem Standort angepasste extensive Nutzung.

In der Öko-Beitragsverordnung werden unter anderem folgende Elemente als ökologische Ausgleichsflächen anerkannt:

Extensive Wiese:

auf Trocken- oder Feuchtstandorten

keine Düngung

frühester Schnittermin: 15. Juni in der Ackerbauzone, 1. Juli oder 15. Juli in den Bergzonen

Pflanzenschutzmittel: nur Einzelstockbehandlung erlaubt

Extensiv genutzte Weide:

mageres Weideland

keine Düngung ausser durch Weidtiere

Pflanzenschutzmittel: nur Einzelstockbehandlung erlaubt

Wenig intensiv genutzte Wiese

Stickstoffdüngung: Hofeigener Mist

frühester Schnittermin: 15. Juni in der Ackerbauzone, 1. Juli oder 15. Juli in den Bergzonen

Pflanzenschutzmittel: nur Einzelstockbehandlung erlaubt

Streueflächen

Vegetation auf Feucht- und Nassstandorten mit traditioneller Streuenutzung

keine Düngung

frühester Schnittermin: 1. September

Ackerschonstreifen

mit Ackerkultur angesät oder angepflanzt
Randstreifen, extensiv bewirtschaftet

keine Düngung

Pflanzenschutzmittel: nur Einzelstockbehandlung erlaubt

Streifenbreite: min. 3 m, max. 15 m

Buntbrache

mit Wildkräutern angesät, mehrjähriger Streifen auf stillgelegtem Ackerland, ohne Futternutzung

keine Düngung

Pflanzenschutzmittel: nur Einzelstockbehandlung erlaubt

Reinigungsschnitt im ersten Jahr erlaubt

Ab dem zweiten Standjahr gestaffelter Schnitt ab Juli, d.h. es wird jährlich jeweils nur die Hälfte der Fläche gemäht

Breite: min. 1 m

Hochstamm-Feldobstbäume

Kernobst-, Steinobst-, Nussbäume

Stammhöhe bis zu den ersten Ästen:

Kernobstbäume 1.20 m, andere 1.60 m

Hecken, Feldgehölze

Krautsaum von min. 3 m Breite erforderlich

keine Düngung

Einheimische, standortgerechte Einzelbäume und Alleen

Abstand zwischen den Bäumen min. 10 m

Wassergraben, Tümpel, Teich

keine Düngung

keine Pflanzenschutzmittel

keine landwirtschaftliche Nutzung

Pufferstreifen entlang Hauptobjekt min. 3 m breit

Ruderalflächen, Steinhäufen

keine Düngung

keine Pflanzenschutzmittel

keine landwirtschaftliche Nutzung

Pufferstreifen entlang Hauptobjekt min. 3 m breit

wil» vom Freiburgerischen Bund für Naturschutz und Landwirtschaftlichen Institut Grange-neuve, Biotopverbund Grosses Moos u.a.) gezeigt, dass die meisten Bauern für die Anliegen des Naturschutzes recht offen sind

und nur wenige auf Minimalanforderungen beharren.

Vielfach lässt sich eine ökologische Ausgleichsfläche mit geringem Aufwand und keinen nennenswerten Nachteilen für die Bewirtschaftung aufwerten, wie

zum Beispiel: Erstellen von Le-sesteinhäufen in Hecken oder an Waldrändern, tote Bäume stehen lassen, steile Böschungen mit einzelnen einheimischen Sträuchern bepflanzen, Bachufer bestocken usw. Die Wahl des

Standortes und des Typs der ökologischen Ausgleichsfläche kann problematischer sein und mit Ertragsausfall und Mehraufwand verbunden sein. In diesem Falle müssen gemeinsame Wege gefunden werden. Zum Beispiel können die Naturschutzorganisationen einen Teil der bei der Heckenpflege anfallenden Mehrarbeit übernehmen oder zusätzliche finanzielle Anreize schaffen. So erhalten beispielsweise im Rahmen des Pilotprojektes «Bäriswil» die Bauern, die auf Hohertragsflächen Buntbrachen angelegt haben, vom Freiburger Bund für Naturschutz zusätzliche Beiträge.



Freiwillige Helfer und Landwirte bei der Heckenpflege (Lengmatt, Februar 1996).

Bereits erste Erfolge?

Schon wenige Jahre nach der Einführung des ökologischen Ausgleiches werden erste Erfolge sichtbar. An den Ackerrändern blühen vermehrt Venuspiegel, Kornrade, Klatschmohn und Kornblume, in den extensiv

genutzten Wiesen ist der Gesang der Feldgrille regelmässig wahrzunehmen und der Neuntöter scheint in den Hecken wieder häufiger zu werden. Was der neue Kurs in der Landwirtschaft für die Landschaft und die einheimischen Pflanzen und Tiere

wirklich bringt, wird sich aber erst in den nächsten Jahren herausstellen.

Die Rolle der Öffentlichkeit

In nächster Zukunft ist zu hoffen, dass die Gemeinden die Funktion des ökologischen Ausgleiches als Instrument der Raumplanung erkennen und sich bereit erklären, die Rolle der privaten Naturschutzorganisationen zu übernehmen, um die Umsetzung der neuen Landwirtschaftspolitik auf regionaler Ebene zu koordinieren und allenfalls auch um zusätzliche finanzielle Anreize für besonders wertvolle Ausgleichsflächen zu schaffen. Nur so kann garantiert werden, dass die Direktzahlungen auch langfristig und flächendeckend einen Beitrag an eine lebenswerte Umwelt leisten.

Die Zukunft der neuen Landwirtschaftspolitik liegt auch in den Händen der Konsumenten. Es genügt nämlich nicht, umwelt- und naturfreundliche Bewirtschaftungsformen zu verlangen, der Konsument muss auch bereit sein, nachhaltig produzierte Güter zu kaufen und den Preis dafür zu bezahlen.



Kornrade, ein selten gewordener Ackerbegleiter (Düdingen, Frühling 1996).

Ga ds Wienachte ggügge



Krippe von Peter Riedo, Tentlingen

«Wer besitzt eine alte Weihnachtskrippe?» «Wer kennt den Brauch 'ga ds Wienachte ggügge' noch?» und «Wer kennt Leute, die selber Krippen bauen?» Diese Fragen haben wir im letztjährigen «Freiburger Volkskalender» den Leserinnen und Lesern gestellt. Dem Kalendermann sind darauf eine ganze Reihe von Hinweisen zugekommen, für die er bestens danken möchte. Am meisten beigetragen hat Pfarrer Moritz Boschung von Rechthalten, dem wir dafür nochmals herzlich «Vergelt's Gott» sagen. Weitans am meisten Hinweise betrafen Krippen, alte und neue. Vom Brauch, von Haus zu Haus «ga ds Wienachte ggügge», weiss man noch in Rechthalten, wo er noch vereinzelt geübt wird, in Giffers/Tentlingen, wo er mit der Einführung des Fernsehens allmählich verschwunden ist, besonders jedoch in Jaun, wo er noch lebendig in Übung ist. Darum haben wir den Lehrer und Heimatkundler Werner Schuway von Jaun als Gewährsmann gebeten, darüber im Kalender zu berichten. Wir möchten nicht ausschliessen, dass der Brauch auch anderswo geübt wurde oder gar noch bekannt ist, doch fehlen uns bisher die Hinweise dafür.

Aus der beträchtlichen Anzahl Krippen, die wir besichtigt und fotografiert haben, konnten wir aus Platzgründen nur eine kleine Auswahl im diesjährigen Kalender abbilden. Der Freiburger Kulturhistoriker Dr. Peter Kopp hat einen entsprechenden Kommentar dazu verfasst.

Wir beabsichtigen, die heutigen Ausführungen in den nächsten Jahren mit weiteren Berichten über künstlerische Figuren aus Holz und Ton sowie über Kloster- und Sammlerkrippen zu ergänzen. Wer deshalb noch weitere Angaben über Krippen und Krippenbräuche machen kann, ist herzlich eingeladen, diese dem Kalendermann mitzuteilen.

Moritz Boschung

Von Krippen und Krippenfiguren

von Dr. Peter Kopp, Kulturhistoriker, Bürglen/Freiburg

Was ist eine Krippe

Krippe nannte man eigentlich einen Futtertrog für das Vieh, es gab geflochtene, hölzerne und steinerne. Weil das Jesuskind nach der Geburt in eine Futter-

krippe gelegt wurde, bezeichnet man auch die figürliche Darstellung dieses freudigen Ereignisses als *Krippe*.

Im Mittelalter soll man sich meist mit dem Jesuskind in der Krippe begnügt haben, bald

gehörte auch das heilige Paar Maria und Josef dazu, begleitet von Ochs und Esel, dann erinnerte man sich an die gleichzeitige Verkündigung der freudigen Botschaft durch Engel an die Hirten. Zusätzliche Erweiterungen waren möglich, wenn man das vorausgehende Geschehen mit einbezog, z.B. die Herbergsuche, seltener die Volkszählung, oder sich Szenen ausmalte, die zwar in der Bibel nicht verbürgt, aber vernünftigerweise denkbar sind: Besuche von freundlichen Nachbarn, welche



Krippendorf bei Christoph Baechler, Entenmoos, Rechthalten



Selbstgemachte Figuren kennzeichnen die Krippe von Robert Bächler, selig, im Grunholz, Rechthalten.

die Heilige Familie mit allerlei Notwendigem versorgen oder ihr gar ein Ständchen bringen. Als Höhepunkt folgte schliesslich der Besuch der schon früh als Könige interpretierten drei Weisen mit ihren Geschenken: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Je weniger man wusste, wie tatsächlich die Örtlichkeiten, Geräte und Umstände bei Christi Geburt beschaffen, wie die Menschen bekleidet waren, desto mehr bildete man für ihre Wiedergabe die eigene Umgebung nach, gab also den Hirten nicht morgenländisches, sondern alpenländisches Aussehen, die drei Könige boten immer noch genügend Gelegenheit zu exotischen Phantasien. So entstanden die

Landschaftskrippen.

Gerade sie sind in unserem Gebiet stark vertreten; sie waren und sind das Ziel des brauchmässigen Besuches zur Besichtigung. Treffend nennt man sie in der Mundart auch nicht «Krippen», sondern *as Wienachte*, im Bewusstsein, dass die gewöhnliche *Krippe* nur den kleinsten Teil davon bildet.

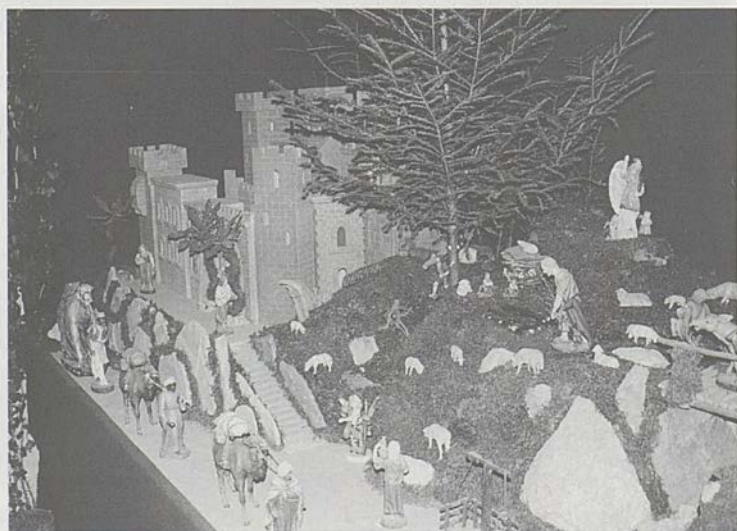
Der Idealfall, dass eine solche Landschaftskrippe mit allem Drum und Dran von einer einzigen Hand geschaffen wurde, ist äusserst selten. Schon die Modellierung und Gestaltung der Landschaft allein, vielleicht mit Häuschen, Weiden, Wasserläufen und Brücken, ist aufwendig genug und bringt reichlich Möglichkeiten, seine Kreativität und Vorstellungskraft auszuleben. Einst bezog man die Figuren durch fahrende Händler, in

unserer Zeit bezieht man sie billig im Warenhaus oder gepflegt im «Marienheim», d.h. in der Kanisiusbuchhandlung bei der Kathedrale. Jahrzehntlang hat dort die Leiterin, *Sr. Alberta Bündel*, ein reichhaltiges Sortiment bereitgehalten und die Kunden entgegenkommend beraten und bedient. Hersteller blieben unverändert die traditionellen Krippenlandschaften, wie Böhmen, Bayern, Südtirol, Schwarzwald usw.

Auf Krippenschau in Rechthalten

Die erste Station machen wir bei *Christoph Baechler* im Entenmoos. Er war Sattler von Beruf und hat die Krippenleidenschaft von seinem Vater geerbt, der schon in den 20er Jahren das Dörfchen herstellte. Christoph steuerte vor etwa zehn Jahren das Krippenhäuschen bei und fügte jedes Jahr etwas hinzu, so etwa das Hintergrundbild von *Camille Egger*, *Düdingen*, oder die Jagdszenen mit Figuren aus dem «Marienheim». So etwa könnte manches Wienachte früher ausgesehen haben.

Gleichfalls über ein halbes Jahrhundert alt ist die Krippe von



Die grosse Krippe von Emil Jungo auf dem Brand, Tentlingen, kann man durch eine Schaufensterscheibe bewundern.

Robert Baechler im Grunholz, der letztes Jahr verstorben ist. Nur hat er auch die Figuren selber gemacht, geschnitzt mit dem *Fageta-Messer*, zuletzt, in den 50er Jahren, die Dreikönige. Da kann man wirklich von Volkskunst sprechen. Jetzt stellt seine Tochter, Frau Klaus, die Krippe auf, freilich aus Platzgründen nicht mehr im einstigen Umfang. Zuletzt landen wir auf dem Ramserahügel bei *Beat Bächler*. Hier finden wir eine in ihrer Schlichtheit und Gleichmässigkeit beeindruckende Krippenlandschaft aus Tuffsteinen mit Figuren, welche über den Grossonkel des heutigen Besitzers vor etwa 60 Jahren aus der Tschechoslowakei kamen.



Die Krippenlandschaft bei *Beat Bächler* auf der *Ramsera*, *Rechthalten*, ist hauptsächlich mit Tuffsteinen aufgebaut.

Schwarzenberger Figuren

Manchen Leuten sind gekaufte Figuren zu alltäglich, zuwenig individuell. Doch nicht jeder kommt mit Talent zum Schnitzer oder Modelleur auf die Welt. Was tun, wenn man dennoch gerne eine Krippe vollständig selber gestalten möchte? In diesem Fall wusste die vor einigen Jahren verstorbene Frau Margrit Vonlanthen-Mülhauser, Tafers,

Rat. Im luzernischen Schwarzenberg konnte man lernen, wie man aus einem Drahtgestell Figuren herstellt, mit etwas Blei in den Füssen zum Stehen bringt und dann bekleidet. Sensler Frauen gaben und geben das dort erworbene Wissen in Kursen weiter. So findet man landauf, landab immer wieder farbenfrohe, geschmackvoll gestaltete Krippen mit Schwarzenberger Figuren. Man darf ihnen freilich

nicht zu nahe kommen, denn sie haben keine Gesichter.

Augenschein in Tentlingen

Frau *Lydia Isler* an der Zälglstr. 10 in Tentlingen hat ihre Krippe von der Mutter, *Marie Bapst*, geerbt, die vor etwa zwei Jahren mit 86 Jahren starb. Die Figuren stammen aus dem «*Marienheim*», ebenso das Hintergrundbild. Das Felsenpapier hat Frau Isler dagegen selber verfertigt, aus Packpapier, das sie mit Leim bestrich und mit Sand bestreute. Eine Wurzel gibt der Geburtshöhle den nötigen Halt. So entstand auf Weihnachten 1995 eine neugestaltete ansehnliche Krippenlandschaft.

Wir wissen nicht, wie weit der Brauch «*ga ds Wienachte ggügge*» zurückgeht. In *Rechthalten* scheint er älter zu sein als in *Tentlingen*. Hier dürfte wohl der heute 92jährige *Felix Riedo* als erster eine Landschaftskrippe gebaut haben. Schon als Schulbub begann er im *Marienheim* Figuren zu kaufen, später erwarb er immer wieder weitere hinzu, je nach Wetterlage im Geldbeutel. Er verfertigte Häuser, Pal-



Schwarzenberger Figuren wie hier bei *Louise Schafer*, *Plaffeien*, sind in den letzten Jahrzehnten stark aufgekommen.

men, die Stadt Bethlehem, rüstete die Kamele mit Tüchern auf usw. Bis 1987 mass seine Krippenlandschaft etwa 3,5 x 1,8 m. Sein Sohn Peter hat die Krippe geerbt, stellt jedoch aus Platzgründen nicht mehr alles auf.

Von Felix Riedo sprang der «Krippen-Funke» auch über auf *Arnold Jungo*, auf dem Brand (Tentlingen). Die beiden gerieten in eine Art Wetteifer, welcher von ihnen die schönere Krippe habe, halfen sich aber auch gegenseitig aus. Auch diese Figuren stammen aus dem «Marienheim». Als Arnold Riedo 1963 starb, liess man die Krippe 12 Jahre lang unberührt in einem Zimmer stehen, dann brach man sie ab. Vor etwa zehn Jahren nahm sich der Sohn, *Emil Jungo*, ihrer wieder an. Als sie ihm im Hause zuviel Platz beanspruchte, kam er auf die glückliche Idee, sie in einem Nebengebäude aufzustellen; eine Schaufenster-

scheibe erlaubt es, sie anzuschauen, ohne die Besitzer zu stören. Zwischen der Stadt Bethlehem links oben und der Krippengrotte rechts unten tummeln sich etwa 50 menschliche Figuren, ebenso viele Schafe weiden im hügeligen Gelände, zwischen den Felsen kann man Hirsch und Reh, Gemse und Murmeltier entdecken, selbst ein Fuchs hat irgendwo seinen Bau.

Warum nicht wieder?

Früher war das «Krippele» eine Nebenbeschäftigung im arbeitschwachen Bauernwinter, wobei man freilich das ganze Jahr die Augen offenhielt nach geeigneten Steinen, Ast- und Wurzelstücken, grossflächigen und ebenmässigen Moosteppichen. Letzteres gilt immer noch, der Zeitaufwand hingegen wird aus der heute anderweitig mannigfach besetzten Freizeit abge-

zweigt. Vermutlich gehört eine gehörige Portion Idealismus dazu, für wenige Wochen eine Krippenlandschaft aufzubauen, statt beispielsweise das ganze Jahr an einer Modelleisenbahn zu basteln.

Und wofür dies alles, wenn niemand mehr kommt, um sich daran zu freuen? Glücklicherweise kommen immer noch Leute und wissen *ds Wienachte* zu schätzen. Früher kamen sie viel zahlreicher. Peter Riedo erinnert sich, dass man in seiner Schulzeit zwei Wochen damit verbrachte, *ga ds Wienachte z ggügge*. Der Brauch sei dem Fernsehen zum Opfer gefallen, vermutet er. Inzwischen hat das Fernsehen – je mehr Sender, desto schlechtere Programme – viel von seiner Attraktivität eingebüsst und vermag es nur noch ganz selten, die Strassen leerzufegen. Dafür ist es der unverschämte Kommerz, der nicht früh genug im Herbst damit be-



Bei Alfons Thürler in Jaun belebt ein fliessender Bach die etwa 2,6 x 2,6 m grosse Krippenlandschaft (Foto Werner Schuwey)

ginnen kann, die Leute, namentlich die Kinder, mit Weihnacht zu übersättigen. Ist dann der einst langersehnte Tag endlich da, möchten sie am liebsten noch in der Heiligen Nacht alles Weihnachtliche wegräumen und die Menschen aufs nächste Geschäft trimmen.

Gerade die mit soviel Liebe erstellten Landschaftskrippen kön-

nen uns bewusstmachen, dass Weihnachten nicht nur fürs Geschäftemachen da ist. Sie schenken uns die Möglichkeit, uns an der Geburt des Erlösers richtig zu freuen, das Geschehen in aller Ruhe zu betrachten und zu überdenken und so die Freude noch zu verlängern und zu vertiefen. Das ist der Sinn des Brauches *ga ds Wienachte ggügge*. Bezeich-

nenderweise ist er dort im Bergtal am lebendigsten geblieben, wo man am weitesten weg ist vom Warenhaus-Weihnachtsrummel. Vielleicht könnte das Wissen darum ihn auch anderswo wieder beleben. Schön wär's!

Ga d Wienachtig gügge z Jou

von Werner Schuwey, Jaun

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, dann fällt mir wieder ein, wie wir in der Weihnachtszeit zu bestimmten Leuten eine ganz besondere Beziehung hatten: «Bì dene hät mü chöne ga d Wienachtig gügge!» Es waren Leute, die vermutlich etwas wohlhabend waren, sich deswegen Krippenfiguren erstehen konnten und zudem auch eine genügend grosse Stube hatten, um sie in einer richtigen Krippenlandschaft aufzustellen und zur Geltung zu bringen. Tief beeindruckte mich jeweils, wie mein Onkel Robert – er hatte mit dreizehn die Kinderlähmung bekommen – trotz seiner Invalidität für meine Begriffe eine wunderschöne Krippe baute.

Verschwunden ist dieser schöne Brauch in Jaun nie. Im Gegenteil, er nimmt sogar wieder zu. Und es ist erfreulich festzustellen, dass Kinder und Jugendliche sich heute ganz stark dafür interessieren und somit auch tatkräftig am Krippenbauen mitwirken. Ich habe vorerst einmal bei den Familien Schuwey Alfons, Oberbach, Thürler Alfons, Mooser Elisabeth und Mooser Daniel einen Besuch gemacht. Sie alle bauen Krippen mit einem Flä-

chenmass zwischen etwa 2 und 6 m².

Schuwey Alfons hat die Figuren von seinen beiden ledigen Tanten sel. geerbt. Sie hatten ihm zu Lebzeiten schon immer das Vertrauen zum Krippenbau geschenkt. Teils, weil sie körperlich doch etwas behindert waren, und teils auch, weil sich Alfons dafür speziell interessierte und mit viel Liebe und Hingabe ans Werk ging. Ihre Krippenfiguren wurden um das Jahr 1895 in Frankfurt bestellt. Als sie kurz

vor Weihnachten endlich in Bulle ankamen, holte sie Mutter Rosa mit der «Poussette» eigenhändig dort ab!

Bei allen besuchten Familien geht man etwa ähnlich vor: Schon durchs ganze Jahr hindurch sucht man eifrig nach Wurzelstöcken, besonderen Gesteinen oder man ergänzt die elektrischen Anlagen. Je nach Platz und Grösse sind dann auch die Bauzeiten verschieden. Es gibt welche, die bauen die Krippe am Tag vor Weihnachten und andere lassen sich dafür doch etwa zwei Wochen Zeit. «Ds Müüsch» hat man sich vorsorglicher Weise schon im November geholt. Man weiss ja nie, wann der erste Schnee fallen wird.

Zuerst baut man ein solides Fundament. Da braucht man Haras-



Heilige Familie. Detailansicht aus der Krippenlandschaft von Alfons Schuwey (Foto Werner Schuwey).

sen, Bausteine, Hocker, Bretter u. a. mehr. Es darf nämlich nicht passieren wie einst bei «Schuweys». Da hat man allerhand feuchtes Material in die warme Wohnstube geholt, die Krippe gebaut und am Heiligabend ist ein grosser Teil davon zusammengekracht und hat erhebliche Schäden an den wertvollen Figuren angerichtet...!

Wenn ein Fundament da ist, geht man an die Fortsetzung. Vorher hat man sich einen kleinen Plan gemacht. Weil man auch wieder Material zur Ergänzung hat und vom alten nicht gerne etwas weggeworfen wird, werden die Krippen oft von Jahr zu Jahr etwas grösser! Bei Schuwey Alfons wacht der Vater, dass ja alles seinen richtigen Platz bekommt; dabei geht es ihm vor allem auch darum, dass die wertvollen Figuren keinen Schaden nehmen. Thürler Alfons baut die Krippe am liebsten selber. Natürlich helfen ihm dabei auch die

Kinder, sie sind teils noch im schulpflichtigen Alter.

Bei Mooser Elisabeth ist der Krippenbau ganz klar ihre Arbeit. Das hat schon früher ihre Mutter immer gemacht. Natürlich «braucht» sie Sohn Tobias, damit das Elektrische auch tatsächlich immer funktioniert.

Adrian, der Sohn von Mooser Daniel, ist im Sommer Kühebub. Hoch oben auf dem Alpligen findet er die besten Voraussetzungen, in der wilden Natur jeweils sein Krippenmaterial zusammenzusuchen. Adrian ist Realschüler. Mit sehr viel Fleiss und Ausdauer baut er die Krippe. Mit Recht ist er jeweils stolz auf sein Werk und lädt gerne die Leute zu sich heim.

Früher «sy wer aube ga d Wienachti ggügge. Me hät a sua syner Lüt ko. Aus Chind isch mü gär da ggonge, wa si a Huuffe Schaf hei dry ko ù wa di schüenschti Lontärna i de Hööli züntet hät. Me hät epa oo

gwüsst, wa si di grüeschte Lächueche hei ù wa mü mengesch no a Tropf Tee ou Wienachtsguetzeni hät berchua!»

Auch heute besucht man sich gegenseitig, um die Krippen zu sehn. Vielfach bleibt es aber nur im Kreise der Familienangehörigen und der nächsten Bekannten. Meistens kommt der Besuch an einem Sonntagnachmittag. Es werden die Lichter in der Krippe und auch die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet. Bei Tee und Weihnachtsgebäck oder auch bei einer Tasse Glühwein lässt's sich gut über allerlei zum Krippenbau fachsimpeln. Jemand will wissen, wo man diesen oder jenen schönen Stein gefunden hat. Den Wurzelstock beim Eingang zur Höhle bei der Hirtengruppe fand man bei einer Wanderung zum Schafberg. Eine Umwälzpumpe befördert das Wasser in die Höhe und lässt es dann über grobes Gestein oder Wasserfälle zu Tal stürzen, wo es in einer grossen Wanne wieder aufgefangen wird. Man hat auch wieder einige neue Schafe gekauft. Man darf sie aber kaum von den alten unterscheiden können. Die Tradition will es auch, dass man die Figuren nicht einfach im Billigladen, sondern «i de Kanisius, bi de Katedraale z Frybürg, chouft»! Der Hirt, der ein Bündel Schindeln auf dem Buckel hat, ist auch neu gekauft. Den Schindelvorrat hat Kurt hergestellt. Schindler sind ja in der Familie Tradition, sowohl väterlicher- wie auch mütterlicherseits!

Man hat es gerne, wenn Besuch kommt. Es ist ein Zeichen, dass man sich an einem schönen Brauch interessiert zeigt. Man würdigt dabei auch etwas das schöne Kunstwerk beim Krippenbau. Und spätestens an Maria Lichtmess wird ja alles wieder fein säuberlich auf den Estrich verräumt. Sorgfältig in weiches Papier eingewickelt, bereit für einen neuen Krippenbau an der kommenden Weihnacht!



Der Realschüler Adrian Mooser baut die Krippe selber und verwendet dabei Material, das ihm die Natur liefert (Foto Werner Schuwey).

Was macht Raiffeisen zur Vertrauensbank?



Ist es unsere Kundennähe? Ist es die kompetente Beratung? Oder sind es unsere vielfältigen Dienstleistungen, von den attraktiven Spar- und Anlagemöglichkeiten über den bargeldlosen Zahlungsverkehr bis hin zu fairen Krediten, Darlehen und Hypotheken?

Es liegt wohl an der richtigen Mischung. Und ein bisschen auch am freundlichen Ton, den wir sehr bewusst pflegen.

Informieren Sie sich doch bei Ihrem nächsten Besuch, welche Angebote wir neu eingeführt haben. Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch!

Deutschfreiburger Verband der Raiffeisenbanken

Unsere Banken:

1715 Alterswil
Tel. 026/494 22 64

3178 Bösing
Tel. 031/747 71 45

3186 Düdingen
Tel. 026/493 12 44

1735 Giffers-Tentlingen
Tel. 026/418 13 55

3212 Gurmels
Tel. 026/674 30 30

1714 Heitenried
Tel. 026/495 15 15

1656 Jaun
Tel. 026/929 82 33

1716 Plaffeien
Tel. 026/419 24 75

1737 Plasselb
Tel. 026/419 16 57

1718 Rechthalten
Tel. 026/418 12 22

1717 St. Ursen
Tel. 026/494 22 22

1713 St. Antoni
Tel. 026/495 90 90

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.

1736 St. Silvester
Tel. 026/418 25 26

3185 Schmitt
Tel. 026/496 11 22

3182 Überstorf
Tel. 031/741 03 30

3184 Wünnewil-Flamatt
Tel. 026/496 28 22

Die tapfern Frauen von der Plaffeier Post

von Dr. Peter Kopp, Kulturhistoriker, Bürglen

Am 30. November 1995 ging mit dem Rücktritt von Irene und Hugo Dietrich als Posthalterehopaar auf der Post zu Plaffeien eine 100jährige Ära zu Ende – Anlass genug für den Freiburger Volkskalender, sich dort einmal umzusehen. Und siehe da: Wir fanden eine Geschichte von tapferen Frauen.

Wer hat die Post erfunden?

Manche sagen, der alte Noah, als er am Ende der Sintflut eine Taube aus der Arche habe fliegen lassen und sie ihm einen Ölzweig zurückbrachte. Das zweite Mal aber kam sie gar nicht mehr, und das wäre eine schlechte Post. Der römische Kaiser Augustus richtete einen Kurierdienst ein, um ständig auf dem Laufenden zu sein, was überall in seinem grossen Reich so passierte.

Die Laufenden, das waren die Kuriere. Eines Tages wandten sie sich an den Kaiser um eine Entschädigung für ihre abgenutzten Schuhe. Kaiser war mittlerweile der sparsame Vespasian und er befahl ihnen kurzerhand, den Dienst künftig barfuss zu tun. Sein Beispiel, bei der Post auf Kosten des Personals zu sparen, ist bis heute aktuell geblieben. Ob allerdings die römische Post, die übrigens noch gar nicht so hiess, auch deswegen mit dem Römischen Reich unterging, ist nicht sicher. Bei der Völkerwanderung geriet ohnehin alles drunter und drüber.

Als im Mittelalter allmählich wieder Ordnung eingekehrt, neue Reiche und Städte gegründet waren, schickte man seine Briefe durch Boten. So besoldeten auch die eidgenössischen Orte vereidigte Boten; sie waren in den Standesfarben gekleidet und mit dem Stadtwappen ge-

kennzeichnet. Sie standen unter Schutz und trugen einen Spieß, womit sie sich gegen wilde Tiere wehren oder Gräben überspringen konnten. Denn sie gingen immer noch zu Fuss und hiessen darum *Standesläufer*. Für ganz dringende Botschaften setzte man sog. Überreiter ein. Aber das war noch keine Post.

Die Post im Reich ...

Im 15. Jahrhundert kam man in Italien und Frankreich auf die Idee, die Botenreiter sich stafettenmässig ablösen zu lassen. Man teilte dafür die Routen in gleich lange Teile ein und errichtete dort Stationen, wo die Reiter die Pferde wechseln konnten. In



*Freiburger
Standesläufer,
gez. 1910 von
Fritz Boscovits
jun., PTT-
Museum Bern*

Frankreich lagen diese *Posten* ursprünglich sieben Meilen (etwa 30 km) auseinander – daher die Siebenmeilenstiefel im Märchen. Ein Postreiter schaffte so an einem Tag etwa 90 km, ein gewöhnlicher Reisender nur 20 bis 30, zudem konnten auch die Reiter ausgewechselt werden. 1527 gab König Franz I. den Postmeistern das Monopol für den Pferde-Verleih, damit kam das System so richtig in Schwung.

Kaiser Karl V., in dessen Reich die Sonne nie unterging, liess sich von Johann Baptist von Taxis solche Verbindungen nach Wien, Brüssel, Paris, Rom und Neapel einrichten. Die Familien Thurn und Taxis erhielten das Monopol für die kaiserliche Reichspost und wurden dabei reich.

Das alles war eigentlich nur für amtliche Botschaften vorgesehen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts merkte der französische König Heinrich IV., dass seine Reiter heimlich und gegen gutes Geld auch private Briefe beförderten. Er fand, es sei gescheiter, dies offiziell zu erlauben und das Geld selber einzunehmen, so entstand die Briefpost; der erste Briefkasten wurde freilich erst 1653 in Paris eingerichtet. Ludwig XIV., der Unsummen für sinnlose Kriege und kostspielige Schlösser brauchte, verwandelte den unregelmässigen Gewinn in eine sichere Einkunft, indem er das ganze Postwesen verpachtete (heute meinen die Politiker, was für Schlaumeier sie seien, wenn sie die PTT zuungunsten der Kunden privatisieren...).

In der Schweiz hatten inzwischen die St. Galler Kaufleute Stafettendienste nach Nürnberg und Lyon organisiert, seit 1564 gab es einen Botendienst zwischen Basel und Mailand. 1609 richtete Bern einen Läufer-Stafettendienst nach Lausanne und Genf ein, er lief jedoch nicht über Freiburg, sondern über Payerne. Das private Postunterneh-

men des Beat Fischer von Reichenbach wurde 1675 gegründet und bald führend in der Schweiz.

... und bei uns

Oft liest man, Freiburg sei schon 1587 durch einen Läuferdienst mit Luzern und Solothurn verbunden gewesen. Das war jedoch nicht der Anfang der Freiburger Post, sondern der Austausch geheimer, chiffrierter Botschaften zwischen diesen damals in einem geheimen Bündnis gegen Bern verschworenen katholischen Orten.

Richtig angeschlossen an die Post wurde Freiburg erst 1648, als der Postwagen zwischen Genf und St. Gallen in Freiburg Station machte. 1669 lancierte der ehemalige Venner François-Pierre Castella eine ständige Wagenpost nach Genf und Solothurn. 1675 wurde Freiburg Station des Fischer'schen Postdienstes zwischen Bern und Genf; Fischer zahlte dafür jährlich 100 Taler Konzessionsgebühr. Von wann an diese Wagen nicht nur Güter, sondern auch Personen transportierten, ist unklar; zwischen Bern und Zürich verkehrte die erste fahrende Post erst ab 1735.

1765 ging in Freiburg – der Fahrplan war an der Murtneralpe angeschlagen – die Post viermal wöchentlich nach Genf und nach Bern ab. Abgesehen von einem Unterbruch von 1798–1802, als die Helvetische Republik versuchte, die Post zentralstaatlich zu organisieren, funktionierte die Fischer'sche Post bis 1831. Es fuhr nun täglich eine Kutsche nach Bern und nach Payerne, dreimal wöchentlich eine nach Bulle, dazu gab es noch Boten nach Murten und Romont, letzterer nahm zwei Reisende mit, war also auch auf Rädern unterwegs. Dann übernahm der Kanton das Postwesen in eigener Regie. Nach der Gründung des Bundesstaates wurde 1849 eine

gesamtschweizerische Post mit 11 Postkreisen aufgebaut. Nach Plaffeien wurde die Post von da an ebenfalls von einem Boten gebracht, einmal in der Woche. Grossrat Riedo verteilte sie dann am Sonntag nach der Kirche. 1850 wurde in Plaffeien eine Postablage eröffnet, doch soll der erste Inhaber, Benedikt Pellet, sie erst von 1854 an bis 1865 betreut haben. «Ihm folgten Hans Josef Riedo (1865–88), Zbinden Katharina (1888–89), Aebischer Josef (1889–94).»

Die Anfänge der Plaffeier Post

«Ich bin die Christel von der Post, hab' dünnen Lohn und schmale Kost...» So tönt es in der Operette, in Plaffeien hiess sie jedoch Agnes, *ds Poscht-Agnes*. 1894, als sie mit 20 Lenzen erste Posthalterin zu Plaffeien wurde,



Agnes Dietrich-Mauron,
ds Poscht-Agnes

nannte man sie noch nicht so, sondern mit ihrem bürgerlichen Namen: Agnes Mauron. Aber das mit dem dünnen Lohn dürfte gestimmt haben, und nicht aus einem Anfall von Feminismus, sondern aus Sparsamkeitsgründen wählte die Postverwaltung damals Frauen auf so verantwortungsvolle Posten. Ein Brief kostete im Ortskreis von 10 km 5 Rappen, ausserhalb das Doppelte, für 20 Rappen konnte man ihn einschreiben lassen. Das Postbüro war denn auch in einem Bauernhaus untergebracht, bis die Post im Jahre 1900 ein eige-



Joseph Dietrich-Mauron

nes Haus beziehen konnte. Gebaut hatte es nicht die Postverwaltung, sondern *ds Poscht-Agnes*. Zur Übermittlung der Telegramme hatte man einen Morseapparat.

Im folgenden Jahr heiratete *ds Poscht-Agnes* den Witwer Joseph Dietrich. Er war vierzig und stammte aus Escholzmatt im Entlebuch, woher sein gleichnamiger Grossvater eingewandert war, der im selben Jahr zu Baletswil starb, als Joseph zur Welt kam. Dieser wuchs dort auf im Kreise einer zahlreichen Familie, lernte in Tafers den Bäckerberuf, kehrte aber nach Baletswil zurück und blieb auch dort, nachdem er 1883 Philomena Dousse geheiratet hatte. Sie stammte aus Oberschrot und hatte in der Frohmatt als Kellnerin gearbeitet. Am 29.4.1884 gebar sie den Sohn *Meinrad*, im Jahr darauf die Tochter *Albertine*, dann folgten drei weitere Mädchen, die jeweils nach wenigen Wochen ins Jenseits zurückkehrten.

Doch als 1892 der zweite Sohn, *Heinrich*, geboren wurde, hatte Joseph im Ried/Oberschrot ein kleines Heimwesen mit Bäckerei übernommen. Anfänglich liess sich das gut an, Oberschrot zählte 581 Einwohner, Plaffeien deren 1057, jede der beiden Gemeinden hatte zwei Bäcker.

Den Dietrichen liegt die Musik im Blut; in Rechthalten hatten

sie die Dorfmusik gegründet, in Plaffeien war Josi bald eine Stütze des Kirchengesanges. Doch 1898 starb seine Frau Philomena. Sie schlugen sich durch, wie es eben ging, *Albertine* versuchte die Mutter zu ersetzen, bis die Kinder im *Poscht-Agnes* eine zweite Mutter erhielten. 1903 brachte diese ihren Sohn *Anton* zur Welt.

Die verhängnisvollen Tauben

Meinrad war ein flotter Militärtrumpeter. Das Blasen macht Durst und im Militär lernte er ihn auch löschen, ertrug aber den Alkohol sehr schlecht. Am 31. Mai 1906 war er allein zuhause und eben im Begriff, den Backofen nachzuheizen, als ihm einfiel, dass er die Tauben noch nicht gefüttert habe.

Er machte ein grosses Wesen aus diesen Vögeln und lief spornstreichs hinaus, um sie zu füttern. Der Wind blies durch die offene Ofentür Funken aus dem Kamin, die Schindeln auf dem Dach brannten sofort und schon stand das ganze Haus in Flammen, der Sturm trieb sie weiter gegen Plaffeien und ehe jemand eingreifen konnte, brannte das ganze Dorf. Trotz Einsatz aller Feuerwehren der weitem Umgebung verbrannten 51 Häuser, darunter auch die Post und die Kirche, 274 Personen waren obdachlos.

Die Plaffeier gaben sich nicht auf; es wurde für sie gesammelt; sie bauten Plaffeien wieder auf als eine stadähnliche Siedlung. 1909 konnte die neue Kirche bezogen werden. Auch die Post wurde an der neuen Strasse wieder aufgebaut.

Joseph Dietrich baute nicht wieder auf. *Albertine* starb wenige Monate nach dem Unglück mit 22 Jahren. Joseph zog zu seiner Frau und wurde Briefträger. Für die Bewirtschaftung seines Landes reichte ihm eine kleine Scheune hinter dem Haus. *Mein-*

rad, als fahrlässig Schuldiger an der Katastrophe kaum des Lebens sicher, flüchtete für längere Zeit nach Baletswil. Auf die Dauer ertrug er es freilich dort nicht: Die Bauernarbeit missfiel ihm, zudem hielt man ihn dort trocken. So zog es ihn zurück nach Plaffeien, zu seinen Vereinskameraden, zum Singen, zum Blasen ... Bis er wieder grobe Vorwürfe hören musste und erneut nach Baletswil verschwand.

Das tapfere *Poscht-Agnes* liess sich dies alles nicht anfechten. 1911 gebar sie noch einen Sohn *Peter*. Unverzagt, hilfsbereit und tüchtig arbeitete sie weiter. Josi unterstützte sie mit seiner zu-



Meinrad Dietrich

verlässigen Dienstfertigkeit und seinem heiteren, versöhnlichen Wesen. So entstand ein Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und ihrer Post, wie es schon früher nicht häufig zu finden war und heute kaum mehr möglich ist. Die Plaffeier Post war Beichtstuhl für weltliche Sorgen, Börse für gute Ratschläge und Zentrum des dörflichen Alltags. Etwas in dieser Art mag jenen Städteplanern und Architekten vorgeschwebt haben, die erstmals das dann bis zum Gehtnichtmehr abgenutzte Wort «Begegnungszentrum» in den Mund nahmen. Doch derartiges muss sich von selbst ergeben

oder natürlich wachsen, planen lässt es sich kaum.

1911 gab es in Plaffeien ganze drei Telephonanschlüsse; ein dreiminütiges Gespräch nach Bern kostete 30 Rappen, nach Zürich oder weiter deren 75, nach Freiburg hingegen konnte man für 5 Rappen unbeschränkt telefonieren. 1916 aber wurde in Plaffeien eine Zentrale eingerichtet für 13 Abonnenten; es brauchte dafür 68 km Leitungen in der Luft und fast einen Kilometer unterirdisches Kabel. 1920 wurden Post, Telegraph und Telephon als PTT unter gemeinsamer Leitung zusammengefasst. Es war jene glückliche Zeit, da die Leistungen der Post eher stärker zunahmen als die Gebühren, in den letzten Jahrzehnten ist das leider umgekehrt.

Postkutschen ade

1914 begann der Unternehmer Ludwig Fasel mit einem motorisierten Omnibus Personen zwischen Plaffeien und Freiburg zu transportieren. Obgleich selber ehemaliger Postangestellter, kümmerte er sich nicht ums Postregal; erst nachträglich wurde der Firma Fernand Fasel eine Konzession erteilt.

Vom 1. August an fuhr statt der romantischen Postkutsche ein



Jost Piller, Ammann und Grossrat in Plaffeien

staubendes und stinkendes Automobil täglich von Freiburg über Rechthalten zum Schwarzsee. Nach Sangernboden und Schwefelberg bestieg man weiterhin die Kutsche; überhaupt hörte man während des Krieges wegen Versorgungsengpässen noch oft das Horn des Postillions statt der Hupe. 1917 wurde den Fasels die Konzession wegen häufiger Verspätungen entzogen und der CEG übertragen (Vorgängerin der 1942 entstandenen GFM). 1924 wurde auf der Post ein regulärer Telegraphendienst eingerichtet.

Dann starb Joseph Dietrich; 54 von seinen 64 Lebensjahren war er Kirchensänger gewesen. Als Briefträger hingegen wird er wohl über 140000 km zurückgelegt haben, das wäre etwa $3\frac{1}{2}$ Mal um die Erde. Drei seiner Söhne landeten bei der Post: Heinrich und Peter wurden nacheinander Posthalter im Schwarzsee und in Tifers, Anton sollte in Plaffeien bleiben. Er hatte inzwischen die Guglera absolviert, war im Militär Wachtmeister geworden, sang im Cäcilienverein, blies das Tenorhorn in der Dorfmusik und wurde Präsident des Schützenvereins.

Meinrad Dietrich war nicht das einzige Ziel von Ressentiments und Vorwürfen. Jost Piller, Grossrat und heimlicher Dorfkönig, hatte beim Brand die Feuerwehr, die nicht wusste, wo zuerst löschen, gleich beim eigenen Haus angesetzt, das genau in der Windrichtung, zwischen der Bäckerei im Ried und dem Dorf Plaffeien lag; als fast einziges wurde es gerettet. Nun wurden die Leute nicht müde zu wiederholen: «Ihr seid nicht verbrannt!»

Der Pillerjöstu hatte eine Tochter namens *Elise*, mit dieser verheiratete sich *Anton Dietrich* im Jahre 1928. Wenige Monate später starb das *Poscht-Agnes*, am 9. März 1929, am 13. August dar-



Anton Dietrich-Piller, Poscht-Toni

auf wurde *Elis* von einer Tochter *Madeleine* entbunden; es folgten noch *Cecile* (1931) und *Emerith* (1932).

Der *Poscht-Toni* führte die Dietrich-Tradition weiter, bis er an einem Sonntag des Jahres 1936, nachdem er das Telephon bedient hatte, zusammenbrach und am Mittwoch (22.) an Herzversagen verschied. Wieder sprang eine tapfere Frau ein und übernahm die Post: die Witwe *Elise Dietrich*, geborene Piller. Noch im selben Jahr wurde das Telephon vom Handbetrieb auf Automatik umgestellt. 1938 liess sie den Büroraum vergrössern. Im selben Jahr verstarb *Cäcilia Mauron*, genannt *ds Zili uf de Poscht*, Schwester von *Agnes*, die von Anfang an dort gewohnt und den Haushalt besorgt hatte. Obschon die Posthalterin nebenbei vier Kinder grossziehen musste, blieb die Plaffeier Post, was sie war, eine menschenfreundliche Institution. An Sonntagen war jeweils die Stube voll von Leuten, die zwischen Frühmesse und Amt dort frühstückten. Als Briefträger war *Johann Dousse* täglich an die 30 km unterwegs, einen Teil der Zustellung besorgten seine Kinder, die Abendpost im Dorf, meist Zeitungen, vertrugen bald einmal die Dietrich-Kinder von der Post.

Auf dem Weg nach heute

1963, nach 27 Jahren, konnte ds *Poscht-Elis* die Post weitergeben an ihren Sohn *Hugo* und dessen Gattin *Irene*, welche sie im selben Sinn und Geist noch 32 Jahre weiterführten. (Elise Dietrich-Piller starb am 22. Februar 1970.)



*Elise Dietrich-Piller,
ds Poscht-Elis*

1963 zählte Plaffeien (ohne Schwarzsee) etwa 850 Einwohner, Oberschrot deren 715, heute hat Plaffeien 1275, Oberschrot 920, entsprechend umfangreicher ist der Postverkehr geworden. 1963 besorgte der Posthalter die

Büroarbeit mit Hilfe seiner Frau, zwei vollamtliche Briefträger und ein Aushelfer stellten die Post zu, alles zu Fuss oder mit dem Fahrrad bei Sonne und Regen, Wind und Schnee. Im Dorfkreis wurden Briefe und Zeitungen zweimal täglich ausgetragen.

Schon nach zwei Jahren wurde die Aushilfestelle zu einem vollen Pensum erweitert. Dann musste die Zustellung motorisiert werden (zwei Autos und ein Moped), um noch in nützlicher Frist bewältigt werden zu können. Gewiss, die Zahl der Weihnachtspakete nahm langsam, aber sicher ab; ebenso verschwanden allmählich die 10000 Neujahrskärtchen, welche anfänglich die Posthalterstochter in besonderen Regalen sortiert hatte. Dennoch mussten auch im Büro Aushilfskräfte, seit 1989 sogar eine ausgebildete Betriebsassistentin zusätzlich angestellt werden.

Obschon sie bis zur Expresszustellung durch Freiburg praktisch die ganze Woche zur Verfügung stehen mussten, waren die Dietrich auf der Post offensichtlich stets mit viel Freude an der Arbeit. Sie empfanden sich eben noch als *Dienstleistungsbetrieb*, nicht als Gewinnzenter nach

neuester PTT-Mentalität. Man nahm sich Zeit für menschliche Kontakte, hörte sich private Sorgen der Kunden an, füllte unbefohlenen oder schreibbehinderten Leuten die Formulare aus, all dies oft genug auf Kosten des eigenen Feierabends.

Schon 1985 beurteilte die Kreispostdirektion die Büroräume als zu klein für den anfallenden Postverkehr. Man suchte nach Lösungen für die Raumprobleme. Da die verfügbare Fläche des nach dem Dorfbrand von 1906 neuerrichteten Hauses auch samt Garten nicht ausgereicht hätte, schlug die Familie Dietrich der Postdirektion vor, eine eigene Lösung anzustreben. Das tat diese auch schon vor Jahren, doch war der alte Gemeinderat nicht im Stande, rechtzeitig dafür zu sorgen, dass beim Posthalterwechsel auch nur ein Provisorium bezogen werden konnte.

Am 30. November 1995 trat das Postalterhepaar *Irene und Hugo Dietrich* zurück. Da Irene sah, dass ihr Einsatz anderswo noch nötiger war als auf der Post, liess sie sich in den Gemeinderat wählen. Möge ihr dort ein erfolgreiches und segensvolles Wirken zugunsten Plaffeiens beschieden sein!

HyKo AG

Ölbrenner-Service

Natel: 077/34 73 01

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
Lüftungen – Reparaturen – Boilerentkalkungen

Verkauf von

Bauknecht

Haushaltgeräten

Hauptstr. 13 1716 Plaffeien Tel. 026/419 23 32 Fax 026/419 25 85

DER NEUE

VECTRA



Perfekt bis ins letzte Detail: der neue Vectra in den Versionen Special, GL, GL Beauty, GT, CD und CDX. 3 Benzinmotoren (115-170 PS) oder Turbo-Diesel. Alle Modelle inkl. ABS, 2 Opel Full Size Airbags, elektron. Wegfahrsperre usw. Ab 2.0i Motor mit elektron. Traktionskontrolle (ETC). Tempomat bei CDX (CD auf Wunsch). CDX serienmässig mit Klimaanlage. Der neue Vectra – auch mit Stufenheck.



Auto Schweingruber AG

Lokalhändler:

Wünnewil

Paul Perler

☎ 026 / 496 24 62

Tentlingen

Bernard Oberson

☎ 026 / 418 16 87

OPEL 

1712 Tafers
Tel. 026/494 17 50

Immer preiswerte Occasionen !

Eine barocke Marienfigur vom Dürrenberg in Gurmels

von Dr. Hermann Schöpfer, Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg

Es ist erstaunlich, wieviel frömmigkeits- und kulturgeschichtliche Information in oft schlichten Objekten schlummert, die von der Zeit vergessen in unseren Kirchenstrichen stehen. Eines von diesen sei hier kurz vorgestellt.

Die Kleider der Madonna

Der Brauch, Marienstatuen zu bekleiden, ist seit dem Mittelalter belegt und hat, wie kaum anders zu erwarten ist, an den grossen Marienwallfahrtsorten seinen Höhepunkt gehabt. In

Einsiedeln ist das Behängen des Gnadenbildes seit dem späten 16. Jahrhundert bekannt. Wahrscheinlich wurde die nach dem Klosterbrand von 1577 geschnitzte und bis heute erhaltene Marienfigur zum Bekleiden konzipiert. Die «Röcke» bestehen aus einfachen kegelförmigen Mänteln mit grossformatigen Stoffmustern und sind auf Fernwirkung gedacht.

Im Barock waren Stoffbehänge dieser Art in der ganzen katholischen Welt verbreitet, wie der ab 1657 veröffentlichte illustrierte *Atlas Marianus* des Münchner

Jesuiten Wilhelm Gumpfenberg mit seinen 1200 beschriebenen Wallfahrtsorten zeigt. Gumpfenberg war in den späten 1640er Jahren in Freiburg Prediger am Sankt-Niklausen-Münster und regte den Rat von Freiburg zum Bau der Loretokapelle an. Ob die Marienstatue des effektiv platzierten Baus von Anfang bekleidet war, ist nicht bekannt, dürfte aber der Fall gewesen sein. Es sind aus dem 18. Jahrhundert ein paar schöne Gewänder erhalten. Ziemlich sicher von Anfang an gekleidet war das Gnadenbild in der Einsiedler Gnadenkapelle, welche 1694 Hans-Ulrich Wild gestiftet hat und in der Klosterkirche der Franziskaner in Freiburg nachbauen liess. Ab welchem Zeitpunkt das Gnadenbild in Bürglen bekleidet worden ist, bleibt ungeklärt. Die schöne Statue ist im späten 13. Jh. vermutlich in einer Kölner Werkstatt entstanden. Ihr ältester erhaltener Mantel ist eine bunte Seidenstickerei aus der Zeit um 1700. Für die seit dem ausgehenden Mittelalter als Wallfahrtsort nachgewiesene Kapelle Dürrenberg bei Gurmels gibt es Hinweise, dass das spätgotische Gnadenbild um 1600 eine «Garderobe» besessen hat.

Die öffentliche Verehrung

kannte vor allem zwei Formen:

auf dem Altar und in der Prozession.

Auf dem Altar wurde sie an ihrem zentralen Platz belassen, beim «Umgang» mitgetragen.



Bürglen bei Freiburg, traditionelle Prozession mit dem «bekleideten» Gnadenbild, einer hochgotischen Holzfigur. Um 1950 (Photo Mülhauser, Freiburg).

Die Prozessionsstatuen der Rosenkranzbruderschaften

Dass die Rosenkranzbruderschaften bei uns bekleidete Prozessionsfiguren besaßen, hat seine Wurzeln offenbar in diesem Brauchtum der Wallfahrtsorte. Im Freiburgischen wurden Rosenkranzbruderschaften im Zuge der Gegenreformation flächendeckend errichtet, so vor allem von den Dominikanern von Besançon. Die Vereine verpflicht-

teten sich statutarisch zur Anschaffung einer Prozessionsfigur. Diese ist je nach Region verschiedenen ausgefallen. Im Freiburgerischen handelte es sich oft um kleine, rund 30 cm hohe Vollfiguren aus Holz oder vergoldetem Kupfer, im Luzernischen in der Regel um holzgeschnitzte und polychromierte Halbfiguren. Im Sensebezirk sind – und das führt uns zu den Gnadenbildern zurück – in einigen Pfarreien ausserdem bekleidete, rund einen Meter hohe Marienfiguren erhalten. Diese wurden auf ein Gestell montiert und von zwei oder vier Personen getragen.

Gleich vier Stück in Gurmels

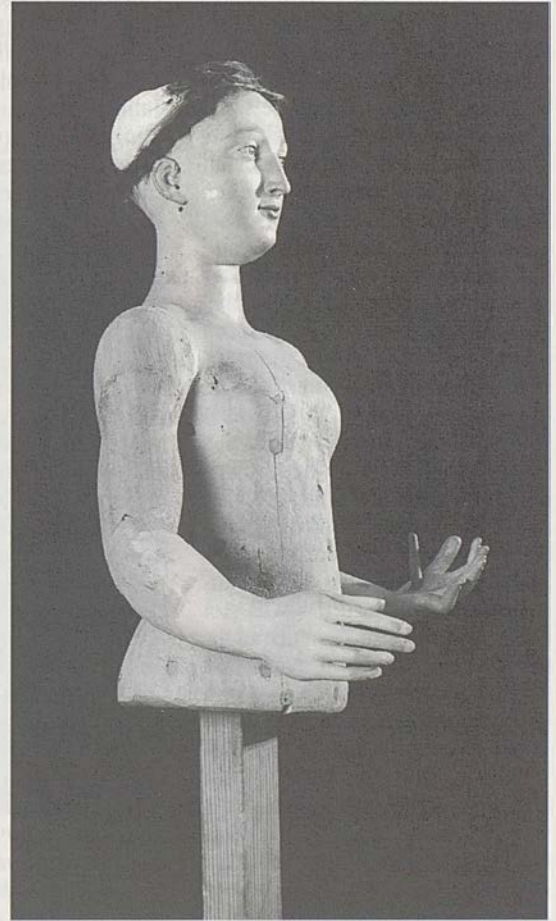
In der Pfarrei Gurmels sind davon gleich vier Exemplare erhalten. Das ist im Kanton einmalig. Drei davon zeigen Maria mit dem Kind. Dass gleich mehrere Stücke vorhanden sind, hat verschiedene Gründe: Die alte Grosspfarrei besitzt zwei Kirchen, die Pfarrkirche St. German und die Marienkapelle Dürrenberg, die je einen Rosenkranzaltar besassen und verschiedene Prozessionstraditionen pflegten. Der Hauptaltar in Dürrenberg wurde 1625 von der gleichzeitig gegründeten Rosenkranzbruder-

schaft übernommen, 1702 gehörte ihr überdies ein Seitenaltar in der Pfarrkirche. Ferner ist in St. German seit 1885 eine Skapulierbruderschaft nachgewiesen, die ebenfalls eine Prozessionsfigur besass. Als vierte Figur ist eine Statue der Schmerzhaften Muttergottes mit schwarzem Gewand, Schleier und fächerförmig in die Brust getriebenen Schwertern überliefert.

Die Schmerzhaftige Muttergottes und die Skapuliermadonna sind aus der Pfarrkirche und werden heute im Pfarrhaus aufbewahrt, die beiden andern, 1970 von der Pfarrei dem Museum Freiburg



Gurmels, Kapelle Dürrenberg, Prozessionsfigur der Rosenkranzbruderschaft (Museum Freiburg). Die barocke Statue ist textil bekleidet, teils holzgeschnitzt, trägt echte Haare und ist mit kostbarem Frauenschmuck und alten Rosenkränzen behängt (Foto Primula Bosshard, Freiburg, 1990).



Dieselbe Prozessionsfigur aus Gurmels für die Konservierungsarbeit entkleidet. Die schöne Skulptur zeigt den Oberkörper nackt und auf ein Holzgestell montiert (Foto Primula Bosshard, Freiburg, 1990).

übergebenen Figuren stammen aus Dürrenberg. Drei Stücke sind aus dem 18. Jahrhundert und besitzen somit ein respektables Alter. Sie sind aber noch aus anderen Gründen bemerkenswert.

Ein neuer Typ

Im Typ haben sie mit den genannten «bekleideten» Wallfahrtsbildern wenig gemeinsam. Es handelt sich nicht mehr um drapierte, meist ältere Figuren, sondern um Neuschöpfungen und sind weder voll geschnitzt, noch werden sie im Verlaufe des Kirchenjahres in den liturgischen Farben gekleidet. Die Gewänder sind hier oft echte Kostüme, die eine nur partiell geschnitzte Skulptur bekleiden, doch in allem eine Frauengestalt wirklichkeitsgetreu wiedergeben wollen. Das Endergebnis ist nicht mehr ein an eine steife und prunkvolle Ikone erinnerndes Gnadenbild, sondern eine höchst realistische Darstellung. Durch die Verwendung bunter, glänzender Stoffe, von echtem Haar, glitzerndem Schmuck, Glasaugen und täuschend – teils aus Wachs gegossenen – naturalistischen Gesichtern und Händen wird effektiv eine fast lebensgrosse Puppe geschaffen. Eine Neuschöpfung! Mit südländischem Einschlag, der – wie viel anderes im religiösen Brauchtum – indirekt über Bayern und Tirol zu uns gekommen ist und offenbar gefallen hat.

Auf diese Art lebendig und liebevoll ist eine der beiden vom Museum erworbenen Gurmelter Statuen ausgestattet. Sie zeigt Maria stehend mit dem Kind auf dem linken Arm und, wie der Gestus zeigt, einem (heute verlorenen) Szepter in der Rechten. Der Kopf und die Arme der Maria, das (ganze) Kind, die Kronen und die Sphaira (die Weltkugel mit Kreuzchen) sind aus Holz geschnitzt. Beide Personen tra-

gen echtes Haar, Maria gezopftes, das Kind offenes, Maria überdies einen langen Schleier. Die Röcke bestehen aus rotem, mit Goldborten und -spitzen besetztem Samt.

Vergabter Schmuck

Die Schmuckstücke sind alle bemerkenswerte und kostbare Weihenaben von Patrizierfrauen oder reichen Bäuerinnen: Die grosse Ginge oder Agnus Dei genannte Silberkapsel hängt an einer vergoldeten Kupferkette und ist mit den Monogrammen Christi und Marias graviert. Das Stück trägt keine Meistermarke, dürfte aber freiburgisch sein und aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Die Ginge ist ein typischer Teil des Silberschmucks der Senslertracht. Maria trägt überdies zwei interessante Rosenkränze. Beim ersten aus dem 17. oder 18. Jahrhundert bestehen die Zehner aus diamantierten Bergkristallellipsen und die Einer aus Alabasterkugeln. Die Kugeln des zweiten Rosenkranzes sind aus Jakobs- oder Hiobstränen, den Früchten des in Südostasien wachsenden Grases *Coix lacryma-Jobi* L. Die Rosenkränze sind – für Freiburg – höchst selten: Es sind in diesem frommen katholischen Land

kaum Rosenkränze aus der Zeit vor 1900 zu finden!

Noch etwas: Im Rahmen von Konservierungsarbeiten durch die Restaurierungswerkstatt des Museums konnten wir der Figur etwas unter die Röcke gucken. Maria entpuppte sich beim Entkleiden als vollplastisch geschnitzte nackte Halbfigur, die jeder Eva alle Ehre macht, und der Unterteil als banaler Ständer aus Vierkanthölzern. Darüber ist zunächst ein Unterrock aus weissem Leinen, dann der erwähnte rote Samtrock drapiert.

Die geschnitzten Teile dürften aus einer tüchtigen Bildhauerwerkstatt des mittleren 18. Jh. stammen, ob aus einer freiburgischen, muss offen gelassen werden. Die Gewandung ist jünger und frühestens aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dass einzelne Rosenkränze älter sind als die Figur selber, braucht nicht zu verwundern. Gute Stücke dieser Art wurden von Mutter zu Tochter weitergegeben, bevor sie eines Tages Maria verehrt worden sind.

Zu vermerken bleibt, dass bis heute aus dem welschen Kantonsteil keine bekleidete Prozessionsfigur bekannt ist. Es scheint, dass die süddeutschen Einflüsse an der Saane Halt gemacht haben. Deutsch-Freiburg, die südwestlichste Provinz Bayerns!

*Fronleichnam
(«Herrgottstag»)
in Tifers 1991.
Kreuzgangtöchter
tragen die
Madonna auf
ihren Schultern.
Die Halbfigur der
Marienstatue ist
für Freiburg
ungewöhnlich und
vermutlich aus
einer andern
Region, z.B. der
Innerschweiz,
zugekauft
(Foto René Carrel).*



Holz – ökonomischer Nutzen und ökologische Bedeutung

von Andy Berner, Raumplaner BSP, Giffers; Lukas Stadtherr, Geograph, Freiburg, und Kurt Vetter, Architekt HTL, Bern

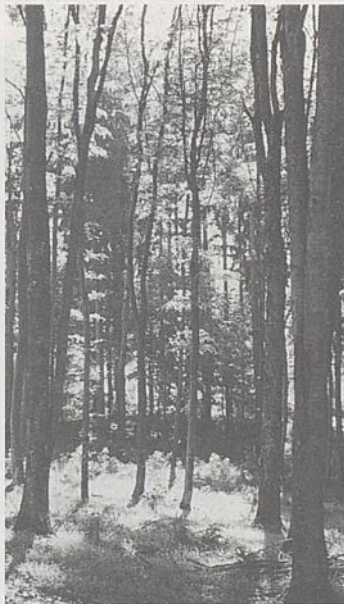
Der Rohstoff Holz hat in den letzten Jahren als Energieträger und als Bau- und Konstruktionsmaterial wieder an Bedeutung gewonnen. Da und dort tauchen nun auch im Sensebezirk architektonisch interessante neue Holzbauten auf. Brücken werden neu in Holz gebaut, Holzschnitzelheizungen in Siedlungen installiert und Fernheizanlagen mit Holzfeuerung ausgestattet. Bachverbauungen in Holz statt Beton und Designermöbel aus einheimischem Holz sind im Trend. Trotzdem fällt der Holzpreis, die Waldwirtschaft ist unrentabel geworden und in den Schweizer Wäldern wächst jährlich bedeutend mehr Holz nach, als verbraucht wird.

Geregelt

«Der Wald ist so zu bewirtschaften, dass er seine Funktionen dauernd und uneingeschränkt erfüllen kann.» Im Artikel 20 des Bundesgesetzes über den Wald wird die vielfache Bedeutung unserer Wälder deutlich festgehalten. Auch wenn der ökonomische Nutzen von grosser Bedeutung ist, die Waldbewirtschaftung muss so gestaltet werden, dass die ökologische Funktion der Wälder auch künftig erhalten bleibt.

Eingesetzt

Die Nutzung von Holz bietet vielfältige Möglichkeiten. Es ist hoch belastbar, biegsam, reissfest, elektrisch neutral sowie säure- und salzresistent. Mit vorteilhaften statischen, ästhetischen und wohnhygienischen Eigenschaften und bei richtigem Einsatz ist es äusserst langlebig. Am Schluss kann es noch energetisch genutzt und verbrannt werden. Holz darf sich die Eti-



*Typischer Mischwald bei der Guglera, Giffers
(Foto Andy Berner, Giffers)*

kette «Clean-Tech» (umweltverträgliche Technologie) umhängen. Es wächst laufend nach und ermöglicht den idealen, geschlossenen Kreislauf mit minimalem Energieaufwand.

Verarbeitet

Im Sensebezirk sind 6433 Hektaren resp. 24,6 Prozent der Fläche bewaldet. Die Bedeutung des Holzes äussert sich damit nicht nur im Energiepotential, sondern auch in einer bedeutenden Holzverarbeitungsbranche. Von den jährlich in der Region Sense genutzten 23 000 m³ Rundholz fallen 70% als Sägerundholz an, der Rest verteilt sich auf Industrieholz (17%) und Brennholz (13%). Die Schnittholzbilanz zeigt, dass 9000 m³ Schnittware in der Region produziert und nur unwesentlich mehr (9500 m³) durch die Zimmereien und Schreinereien verbraucht wird. Ein beträchtlicher Teil wird aber auch ausserhalb des Bezirkes eingekauft, um bestimmte Qualitäten oder Sortimente zu erhalten.

Beschäftigt

Im letzten Jahrhundert war die Beschäftigung von Arbeitskräften im Senseoberland ein wichtiges Argument für Aufforstungen. Während der Vegetationszeit wurden im Plasselbschlund oft bis vierzig Arbeiter beschäftigt. Auch heute hat die Wald- und Holzwirtschaft eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung. Gesamtschweizerisch stehen in Waldwirtschaft, Sägereigewerbe, Holzwerkstoffindustrie, Papier- und Zelluloseindustrie, Schreinereigewerbe und Holzbau gegen 100 000 Arbeitsplätze zur Verfügung. In der Forstwirtschaft des Sensebezirkes haben die Arbeitsplätze in den letzten Jahren insgesamt sogar zugenommen. Die Ausbildungsmöglichkeiten haben sich verbessert und es werden vermehrt Lehrlinge ausgebildet. Die Forstwirtschaft bietet zudem einem Teil der Landwirte eine willkommene Nebenerwerbsquelle. Im Bereich Holznutzung, Verbauungen, Erschliessungen und Sägereien sind gegen 50 Arbeitsplätze zu finden. Der Perso-



*Innovative Anwendung von Holz beim Einfamilienhausbau
(Foto Vonlanthen Holzbau AG, Ried-Schmitten)*

nalbestand in den Zimmereien und Schreinereien des Bezirkes beträgt gesamthaft über 300 Personen.

Abgeholzt

Die Holznutzung war sich nicht immer der vielfältigen Bedeutung der Wälder bewusst. Das zeigt ein Blick in das 19. Jahrhundert: Rodungen zur Holz- und Weidelandgewinnung führten vor über hundert Jahren zu einer Verwüstung von grossen Teilen der Wildbach-Einzugsgebiete. Unwetter mit Flussüber tretungen in den Jahren 1851, 1852 und 1888 schädigten Land und Leute schwer. Der Staatsrat erklärte deshalb 1890 in einer Botschaft, dass es unmöglich sei, den Naturgefahren allein mit Bachverbauungen zu begegnen. Die Einsicht setzte sich durch, dass Bachüber tretungen, Überschwemmungen und Rutschungen im Zusammenhang mit den massiven Rodungen zu sehen sind.

Aufgeforstet

Im 19. Jahrhundert setzte sich die Einsicht in die grundsätzliche Notwendigkeit von Auffor-

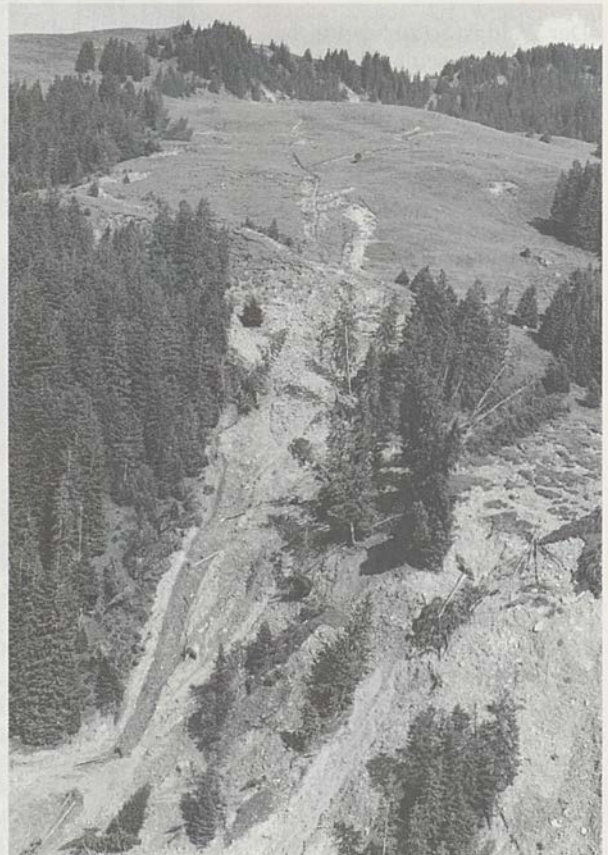
stungen durch. Der Staat erwarb in einem ersten Schritt das benötigte Land im Einzugsgebiet der Wildbäche Aegergera, Höllbach und Sense. Mit Bundeshilfe

wurde die Ausführung der Projekte in die Wege geleitet. Die Waldfläche konnte seit 1876, als sie nur noch etwas über 10% des Gebietes ausmachte, mehr als verdreifacht werden. Sie bedeckt nun 34% des Sense-Oberlandes. Der Staat ist heute Eigentümer von fast 1800 Hektaren Land, wovon bisher rund 1350 Hektaren aufgeforstet wurden.

Genutzt

Heute spricht man wieder vermehrt von der sinnvollen energetischen Nutzung des Holzes oder vom Energieholzpotential. Die zur Verfügung stehende Holzmenge fällt nicht nur bei der Nutzung des Waldes, der Pflege von Flurgehölzen sowie Obst- und Parkanlagen an, sondern auch als Restholz in Sägereien, Zimmereien und Schreinereien.

*Rutsch-
gebiet
Falli-
Hölli,
Plasselb,
Aufnahme
vom
23.6.94
(Foto
Charles
Ellena,
Plaffeien)*





Vollautomatische Holzschneitzelheizung (Foto TIBA, Bubendorf)

Durch die Industrialisierung und die schnelle und globale Erschliessung der fossilen Energien verlor bei uns der Festbrennstoff Holz an Bedeutung als Energieträger. Die Folgeschäden sind zwischenzeitlich bekannt und wissenschaftlich bewiesen (CO₂-Emissionen, Atmosphären-Erwärmung, Ozonabbau, Tankerunfälle usw.).

Verwertet

Für die energetische Nutzung von Holz sprechen eine hervorragende Gesamtenergiebilanz, die Erneuerbarkeit, die Dezentralität der Energiegewinnung, die Unabhängigkeit von Versorgungskrisen und der hohe Nutzungs- und Wirkungsgrad. Im Sensebezirk sind bereits ca. 20 grössere Holzheizungen in Betrieb genommen worden. Dabei handelt es sich um Heizungen zur Verwertung von Restholz in Holzverarbeitungsbetrieben (z.B. Holz Zollhaus AG) und um einige Holzschneitzelheizungen in öffentlichen Gebäuden (z.B. Altersheime Plaffeien, Giffers). Aber auch in Fernwärmeverteilanlagen und privaten Siedlungen (z.B. Plaffeien, St. Ursen) wurden grössere Holzschneitzelheizungen installiert.

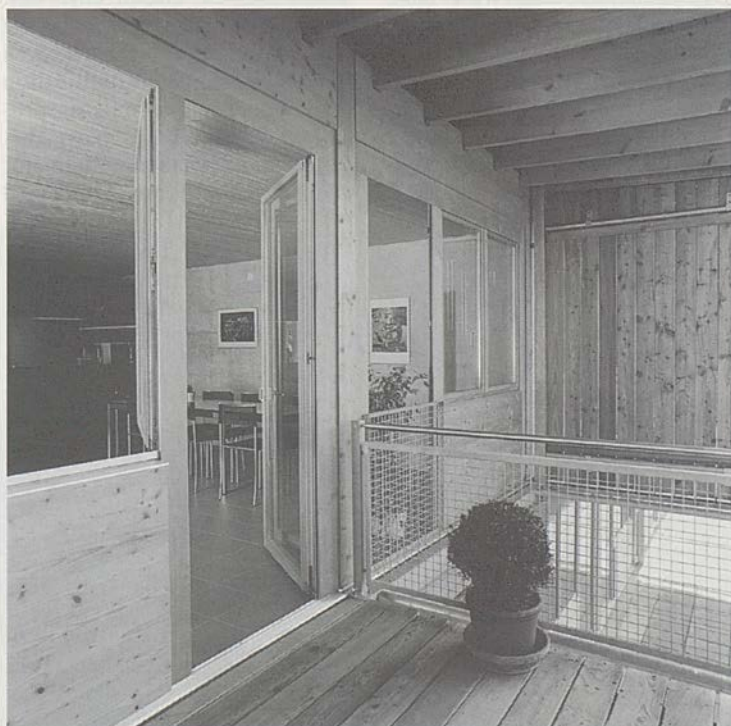
Verdrängt

Die Architektur in den letzten 150 Jahren wurde stark vom Einsatz neuer Baumaterialien beeinflusst. Mit der Verwendung von Stahl, Glas und Beton sowie später von Aluminium und Kunststoffen traten Materialien mit

zum Teil besseren Eigenschaften in Erscheinung. Der Einsatz von Beton veränderte am Anfang des 20. Jahrhunderts auch die architektonisch-ästhetischen Wertvorstellungen und bewirkte einen drastischen Rückgang von Holz als Baumaterial. Holz wurde überwiegend nur noch für traditionelle Bauformen verwendet. Bei Landwirtschaftsbauten und in Feriensiedlungen konnte Holz noch stark mit regionalem Architekturcharakter verknüpft werden. Dabei wurden gestalterische und konstruktive Möglichkeiten der Holzbauweise leider nur wenig weiterentwickelt.

Wiederentdeckt

Ganz anders war die Entwicklung in Nordamerika und in Kanada. Die Holzbauweise deckt bis heute den grössten Teil des Wohnungsbedarfes und wurde funktional, technisch und gestalterisch hoch entwickelt. Demge-



Holz im Innen- und Aussenbereich: Siedlung Waldweg, St. Ursen (Foto Primula Bosshard, Freiburg)

genüber existiert trotz jahrhundertalter Holzbautradition in Europa, Asien und Teilen von Südamerika der Wohnungsbau in Holzbauweise nur noch am Rande. In den letzten Jahren wurde Holz aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen aber vermehrt auch in der Schweiz wieder populär. Neue Technologien und Einsatzgebiete, namentlich auch die Elementbauweise, machten Holz als Baumaterial wieder konkurrenzfähig.

Ausgezeichnet

Die Arbeitsgemeinschaft «Lignum-Freiburg» vereinigt die am Holz interessierten Kreise der Produktion, Verarbeitung, Vermarktung, Verwendung und Weiterentwicklung. Ende 1995 hat «Lignum» in einem Wettbewerb die Siedlung Waldweg in St. Ursen mit dem 2. Preis ausgezeichnet. In dieser zeitgemässen Reihenhaussiedlung wird Holz in verschiedenen Bereichen angewendet. Für Wände und Decken kamen von lokalen Herstellern vorfabrizierte Brettstapелеlemente zum Einsatz. Die Hauptfassaden sind aus Fichtenholz und Glas, die Laubengänge

und Balkone aus Stahl und Lärchenholz. Beheizt wird die Siedlung zentral mit einer modernen, vollautomatischen Holzschnitzelheizung. Wie vielfältig heute Holz wieder eingesetzt werden kann, zeigt auch eine mit dem dritten Preis ausgezeichnete Fussgängerbrücke in Broc. Im Brückenbau werden heute Brett-schichtverleimte Tannen- und Buchenbalken sowie neue Verbindungsmittel aus Stahl eingesetzt. Damit ist die Holzbauweise auch für grössere Spannweiten und Belastungen interessant geworden.

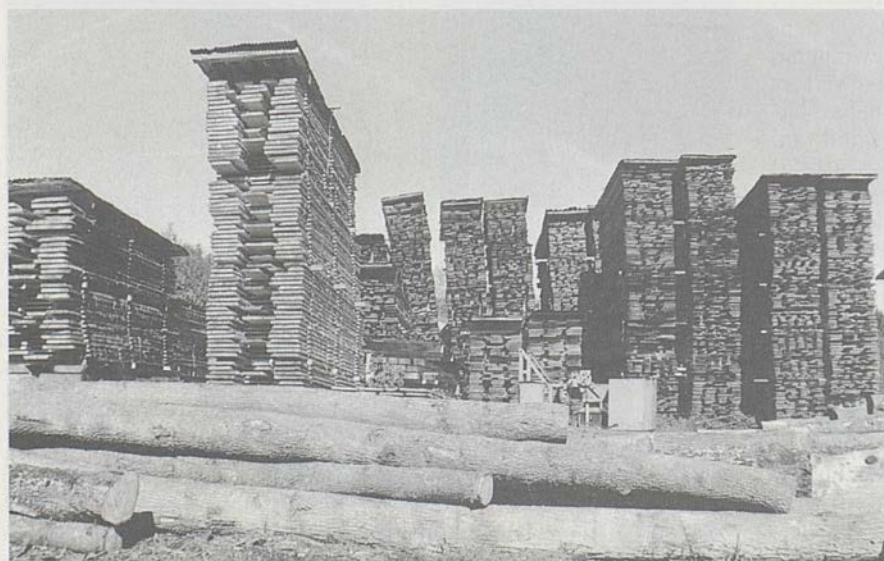
Gefördert

Damit die Holzverwertung im Sensebezirk auch in Zukunft sichergestellt werden kann, ist im Rahmen der integralen Berglandsanierung (IBS) ein Sanierungskonzept erarbeitet worden. Es betrifft im Sensebezirk die Gemeinden Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und St. Silvester. Das IBS-Projekt bezweckt die Sicherstellung der langfristigen Bodennutzung, die Koordination verschiedener Nutzungsansprüche und Sanierungs- bzw. Verbesserungsvorhaben. Ziele für die zukünftige Entwicklung sind

auch die Förderung naturnaher Bewirtschaftungsweisen, der bedarfsgerechte und umweltschonende Bau von Erschliessungsstrassen, die Förderung von Waldzusammenlegungen im Privatwald und die Förderung der Waldbauvereine.

Zukunftsgerichtet

Die ganze Leistungspalette von Holzproduktion, Schutz vor Naturgefahren, individueller Erholung und ökologischer Ausgleichsfunktion zeigt die Waldwirtschaft als zukunftsträchtigen Wirtschaftszweig. Als Ergebnis der jahrzehntelangen, rigorosen Walderhaltungs- und -pflegepolitik steht die Schweiz heute vor der umgekehrten Situation wie vor hundert Jahren. Gegenwärtig wächst wesentlich mehr Holz nach, als geerntet wird. Der Nachwuchs beträgt jährlich rund 7 Millionen Kubikmeter. Genutzt werden aber nur rund 3 Millionen Kubikmeter als Bauholz und 1,5 Millionen Kubikmeter als Energieholz. Der Holzvorrat wird also jährlich grösser. Dies verdeutlicht, dass es falsch wäre, diesen ökologischen Rohstoff nicht zu nutzen.



Genügend Holz an Lager: Gewerbezone Sageboden in Plasselb (Foto Andy Berner, Giffers)

Der Kampf für unsere Züge und Busse hat begonnen

von Nicolas Bürjisser, St. Ursen, Mitglied der Kommission öffentlicher und privater Verkehr der Region Sense

Mit dem neuen Eisenbahngesetz sowie dem Kantonalen Verkehrsgesetz haben Bevölkerung und Behörden der Bezirke mehr Mitspracherecht bei der Gestaltung des Fahrplanes erhalten. Zur Zeit läuft das Vernehmlassungsverfahren für den Fahrplan 1997–1999 (siehe Lokalmedien). Alle interessierten Kreise sind also aufgerufen, einen konstruktiven Beitrag zur Gestaltung des künftigen Fahrplans zu leisten. Schliesslich sind es ja auch die Steuerzahler, welche die Defizite des regionalen öffentlichen Verkehrs (GFM als auch SBB) zu tragen haben.

Lange Zeit fehlte dem öffentlichen Verkehr die Lobby

Erst nach einer Motion der beiden Grossräte Moritz Boschung und Elmar Perler im Jahre 1989 konnte sich der Kanton Freiburg durchringen, seinem öffentlichen Verkehr mit dem Kantonalen Verkehrsgesetz eine juristische Plattform zu errichten. Wollten vorher irgendwelche Umweltverbände oder politische Parteien bessere Verbindungen des öffentlichen Verkehrs, so wurden sie durch die kantonalen Beamten mit dem Vermerk abgespiessen, dass für jegliche Leistungen die «juristische Basis» fehle.

Der Kampf begann mit dem legendären «Düdingen Morgenzug»

Was in anderen Regionen der Schweiz als Angebotsbasis bereits gang und gäbe ist (z.B. Halbstundentakt), litt im Sensebezirk lange Zeit unter einem Schattendasein. Kaum jemand setzte sich für den öffentlichen Verkehr ein. Die Kampagne für

den jeden Morgen überbesetzten «Düdingen Morgenzug» nach Freiburg brachte dann allerdings den Stein langsam ins Rollen. Vergleiche mit anderen Regionen in der Schweiz zeigten, dass zusätzliche Züge während den Pendlerzeiten auch für den Sensebezirk durchaus gerechtfertigt wären. Vor allem ältere Leute begannen, die vollgestopften Züge zu meiden. Erstmals versuchte die Regionalgruppe Sense des Verkehrsclubs der

Schweiz (VCS) zusammen mit dem damaligen Oberamtmann Dr. Urs Schwaller, die Bevölkerung für die GFM- und SBB-Fahrplangestaltung zu sensibilisieren. Viele Bürgerinnen und Bürger machten mit und reichten schriftlich ihre Fahrplanwünsche ein. Gleichzeitig erfolgten durch Grossräte aller Parteien entsprechende Eingaben an den Staatsrat.

Warum kämpfen die SBB und GFM nicht um ihre Kunden?

Genau dies ist auch einer grossen Bevölkerungsschicht rätselhaft. Als die Regionalgruppe Sense des VCS begann, die GFM- und SBB-Fahrpläne wüferte vor allem aus Marketing-Sicht genauer zu analysieren, entdeckte diese haarsträubende Konstellationen. So war es beispielsweise in einem Fahrplänenentwurf vorgesehen, dass ein GFM-Bus von Freiburg nach Tafers und Heitenried in Freiburg um 15.00 Uhr abfahren sollte. Gleichzeitig zur selben Minute erreichte ein Schnellzug aus Bern kommend ebenfalls den Freiburger Bahnhof. Es war nötig, die GFM darauf hinzuweisen, dass dieser Bus doch bitte einige Minuten warten möge,

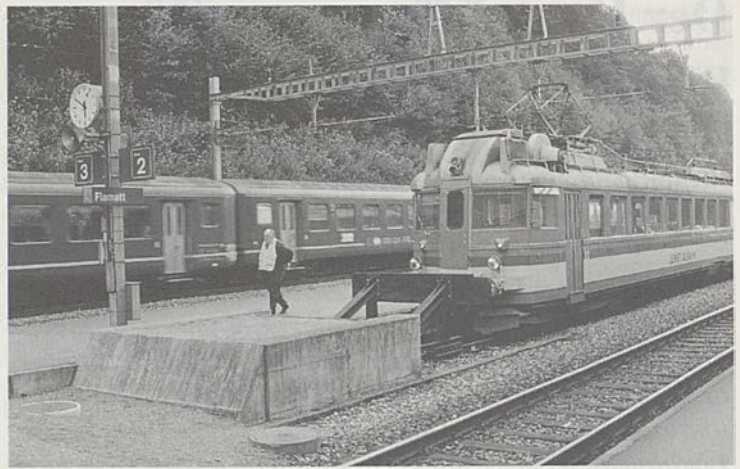


Der überfüllte berühmte «Düdingen Morgenzug»

damit es dem Kunden möglich sei, von den SBB auf die GFM umzusteigen. Doch dies war kein Einzelfall. Beispiele in dieser Art mussten den GFM zuhaufl aufgezeigt werden. Gleiches gilt für die SBB. Der durch die Schmittener Bahnpendler am meisten benützte abendliche Pendlerzug aus Bern kommt in Schmitten um 18.02 Uhr an. Genau um 18.00 Uhr schliesst der Schmittener Stationsbeamte seinen Schalter. Es ist nun den Schmittener Pendlern nicht mehr möglich, ihre SBB-Geschäfte (Auskünfte für Ausflüge, Billett- oder Abokäufe) nach Ankunft dieses Zuges zu erledigen. In der Privatwirtschaft wäre ein derart gelagerter Fall kaum denkbar. Hier versucht man, die Umsätze zu der Zeit zu erwirtschaften, wenn der Kunde auch Zeit hat. Ein engagiertes Werben um die Pendlerkunden hat vor allem bei den GFM noch keine Tradition. Die Unternehmensphilosophie der Betriebsleitung der GFM beschränkt sich auf das Transportieren von Personen – und wenn halt keine Passagiere vorhanden sind, fährt man mit einem leeren Bus in der Gegend herum; wohl wissend, dass der Kanton oder der Bund die Defizite sowieso tragen werden. Allerdings ist hier auch unsere Kantonsregierung nicht ganz schuldlos. So werden Jahr für Jahr die Jahresfehlbeträge der GFM praktisch kritiklos über die Kantonsfinanzen ausgeglichen. Was fehlt, ist ein klarer Leistungsauftrag an die GFM. Ein solcher Leistungsauftrag müsste zwingend auch ein Marketingkonzept zwecks Werben neuer Kunden und Ausbau von Serviceleistungen an bisherige Kunden beinhalten.

Verpasster Anschluss an Berner S-Bahn

Anfangs der achtziger Jahre plante die Agglomeration Bern die Erstellung einer S-Bahn. An-



Ab dem Bahnhof Flamatt besteht der Halbstundentakt nur noch in Richtung Laupen, nicht jedoch in Richtung Freiburg.

fänglich war auch der Sensebezirk in das Projekt eingeschlossen. Als es in der ersten Phase um den Umbau des alten Bahnhofes Flamatt an die Bedürfnisse der Berner S-Bahn ging, liess der verantwortliche Staatsrat Edouard Gremaud die SBB wissen, dass Freiburg kein Interesse an einer baulichen Anpassung des Bahnhofes Flamatt für einen künftigen S-Bahn-Anschluss in Richtung Freiburg habe. Unter diesem Entscheid des eher Welschland-orientierten Gremaud-Departements leiden wir Sensler heute immer noch. So kam es, dass die Berner S-Bahn heute die Strecke Wünnewil – Schmitten – Düdingen – Freiburg nicht mit dem Halbstundentakt bedient. Ein modernes und leistungsfähiges S-Bahn-System kann aber auch Teil einer Argumentationsbasis für künftige Industrieansiedlungen im Sensebezirk sein (siehe die Zürcher S-Bahn mit vielen Wirtschaftsansiedlungen in der Agglomeration!).

Wie sieht eine künftige Sensler Verkehrspolitik aus ?

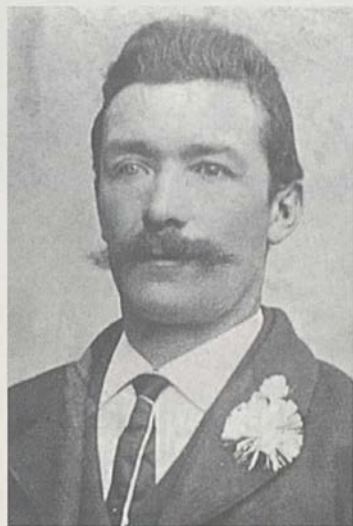
Alle an einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung des Sensebezirkes interessierten In-

stitutionen müssen an einem leistungsfähigen öffentlichen Verkehr interessiert sein. Dies gilt nicht nur für das Sensler Unterland, sondern vor allem auch für das Oberland, damit es auch künftig attraktiv bleibt, sich mit der Familie im Oberland anzusiedeln und im Unterland zu arbeiten. Dies funktioniert allerdings nur mit guten Busverbindungen zu den Arbeitsplätzen und den Schulzentren in den Agglomerationen. Das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Partner (Bevölkerung, Steuerzahler, Gemeinden, Gewerbe, Behörden usw.) ist bekannt und dessen Nichtfunktionieren verheerend. Ist einmal die Bevölkerungszahl stagnierend oder sinkend, so würden automatisch das Oberländer Gewerbe und die Steuereinnahmen der Gemeinden leiden, was wiederum negative Einflüsse auf die Auftragserteilung an einheimische Unternehmen zur Folge hätte. Darum gilt es, eine Lobby für den öffentlichen Verkehr aufzubauen. Dafür sollten sich nicht nur Umweltverbände, sondern auch das einheimische Gewerbe, die verantwortlichen Gemeindepolitiker und alle Verkehrsverbände (TCS, ACS und VCS) einsetzen.

100 Jahre Volksmusik vier Generationen

von Moritz Boschung, Düdingen

Die im Sensebezirk beheimatete Tanz- und Unterhaltungskapelle «Ackermann» konnte 1996 ihr 100jähriges Bestehen feiern. Mit Stolz darf die Volksmusikantenfamilie auf ihren Beitrag zur Pflege und Förderung der Volksmusik hinweisen.



*Florian Ackermann
(1. Generation)*

Florian Ackermann, geboren 1865, gründete in den 1890er Jahren eine Tanz- und Unterhaltungskapelle. Sie war bis in die 1920er Jahre in der Volks- und Unterhaltungsmusikszene im Sensebezirk ein Begriff. Dass auch die sieben musikalisch veranlagten Söhne und Töchter des Vollblutmusikers Florian musikbegeistert waren, verwundert deshalb nicht. Besonders die beiden Söhne Louis (geboren 1895) und Josef (geboren 1899) spielten zunächst mit ihrem Vater in der «Familienkapelle» mit. Als sich Vater Florian Ende der 1920er Jahre gesundheitshalber zurückziehen musste, spielten die beiden Söhne weiter. Sie traten bis weit in die 1930er Jahre



Louis (links) und Josef Ackermann (2. Generation)



*Dominik (oben) und Alfons
Ackermann (3. Generation)*

hinein vor allem an Hochzeiten und kleineren Anlässen auf. Die Auftritte waren damals noch nicht so häufig, dafür dauerten sie umso länger. Die «Honorare» waren dabei keineswegs herrschaftlich. Fr. 15.– pro Person waren damals etwa die Regel für einen weit über Mitternacht dauernden Auftritt!

Mit der Neugründung der Kapelle «Ackermann» nahmen am Ende der 30er Jahre die beiden Halbbrüder Alfons (geboren 1916) und Dominik (geboren 1918) die Ackermann'sche Musiktradition wieder auf. Sie waren während einigen Jahren sogar als Berufsmusiker unterwegs.

In der vierten Generation führte Johann (geboren 1937), der



Sohn von Josef, die Musiktradition weiter. Er trat erstmals am 18. September 1953 öffentlich auf. Unter seiner Führung änderte die Kapelle auch den Namen. Sie hiess jetzt zunächst «Fryburger Gruess» und dann «Fryburger Ländlerfründe». Der gelernte Elektriker wechselte 1965 ins Wirtefach und führte in

der Freiburger Unterstadt das Café de l'Épée (deutsch: Café zum Schwert). Deshalb erhielt er auch den Namen «L'Épée Housi». Er machte das Schwert zu einem Zentrum und Treffpunkt der Volksmusikanten. Das erste «Fryburger Ländler-Treffen» fand denn auch 1975 im Schwert statt. Der L'Épée-Housi gründete zudem auch verschiedene Vereine, so beispielsweise im Jahre 1976 den «Verein Freiburger Volksmusikanten». Er machte verschiedene Schallplattenaufnahmen und trat sogar am Schweizer Fernsehen auf.

Johann
(4. Generation)

100 Jahre Volksmusik in vier Generationen. Herzliche Gratulation!

Seit
13
Jahren

Top-Qualität

Maler- + Renovationsarbeiten
Tapeziererarbeiten, Isolationen
Riedlistrasse 46, 3186 Düdingen
Natel 079/213 27 81 Tel./Fax 026/493 19 25

winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Generalagentur Freiburg		
Emile Rudaz		
1701 Freiburg, Romontgasse 33		Tel. 026 322 75 05
Hauptagentur Düdingen:	Guido Engel Oswald Schafer	Tel. 026 493 15 51
Agentur Gurmels:	René Perny	Tel. 026 674 37 07
Agentur Plaffeien:	Marcel Buntschu	Tel. 026 419 36 00
Agentur Tafers:	Anton Jungo	Tel. 026 494 31 00



Freiburger Chronik 95 96

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 1995 bis 31. Juli 1996 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten bestens für die wertvolle Zusammenstellung.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in der über das Ereignis berichtet wurde. M.B.

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft

Der Grosse Rat beschliesst, dass ab Schuljahr 1997/98 im ganzen Kanton das System 6/3, sechs Primar- und drei Orientierungsschulklassen, eingeführt wird (27. September 1995).

Einweihung der ausgebauten Jaunpass-Strasse (30. September).

Der Kanton erstellt ein Register aller Datensammlungen (5. Oktober).

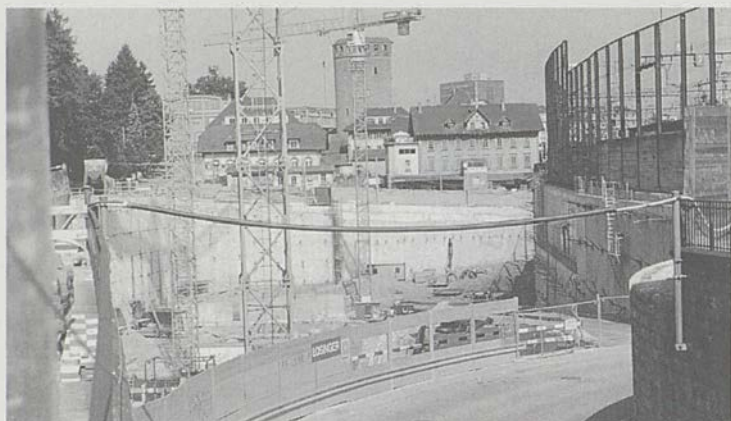
Bei den eidgenössischen Wahlen wurden Joseph Deiss, CVP, Hugo Fasel, CSP, und Jean-Nicolas Philopona, FDP, wieder, Hubert Lauper, CVP, Erwin Jutzet, SP, und Rose-



Ruth Lüthi (SP),
Staatsratspräsidentin 1996



Armin Haymoz (CVP),
Grossratspräsident 1996



Der im Bau befindliche Busbahnhof in Freiburg – hier ein Bild vom Stand der Arbeiten Mitte September 1996 – spielt für die Erschliessung des Kantons mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine wichtige Rolle.

Marie Ducrot, CVP, neu in den Nationalrat gewählt. Der bisherige CVP-Nationalrat Alexis Gobet wurde abgewählt (22. Oktober).

Der bisherige CVP-Ständerat Anton Cottier wurde im ersten Wahlgang wiedergewählt (22. Oktober).

Im zweiten Wahlgang siegte Pierre Aeby, SP, gegen Monique Pichonnaz Ogier, FDP (12. November).

Der Düdinger Armin Haymoz (CVP) wird zum Grossratspräsidenten, Staatsrätin Ruth Lüthi (SP) zur Staatsratspräsidentin für 1996 gewählt (17. November).

Das Bundesgericht äussert sich nicht zum Bauverbot des Staatsrates für

rutschgefährdete Gebiete (30. November).

Der Gemeindeverband «Regionalverband Greyerz» richtet einen Fonds von 12 Millionen Franken ein zur Verwirklichung von Projekten regionaler Bedeutung (9. Dezember).

Die Vereinigung «Arbeit und Solidarität» sowie die Freiburger Sektion des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks erhalten den erstmals verliehenen Förderpreis für Erwachsenenbildung des Kantons (21. Dezember).

Leitideen für die «Schule 2000» in Deutschfreiburg werden in die Ver-

nehmlassung geschickt (17. Januar 1996).

Die «Communauté romande du Pays de Fribourg» veröffentlicht als Diskussionsgrundlage zu einem Sprachengesetz das «Manifeste de Marly» (23. Januar).

Joseph Haymoz, Kommandant der Freiburger Polizei, tritt in den Ruhestand (29. Januar).

Rücktritt von André Genoud, Direktor der GFM (19. April).

Die kantonale Spitalplanung sieht lediglich drei Spitäler für den Kanton vor: das Kantonsspital und zwei Regionalspitäler (2. Mai; 16. Juli).

Der Grosse Rat beschliesst einen Kredit von 12 Millionen für die Erneuerung der Seilbahnen in Charney und Moléson (4. Mai).

Fabienne Hohl wird als erste Frau zur Kantonsrichterin gewählt (9. Mai).

Der See- und der Sensebezirk werden an das kantonale Alarmierungssystem angeschlossen (8. Juni).

Das Freiburger Volk lehnt in einer Volksabstimmung verlängerte Ladenöffnungszeiten ab (10. Juni).

In Châtillon wird eine Kompostieranlage eröffnet (15. Juni).

André Philipona aus Vuippens wird neuer Präsident des Freiburger Gemeindeverbandes. Er tritt die Nachfolge von Heinrich Pillar aus Plaffeien an (20. Juni).

Stadt Freiburg und Umgebung

Die Lausannegasse-Vereinigung feiert ihr 50jähriges Bestehen (26. September 1995).

Einweihung der Siedlung Grand-Torry (7. Oktober 1995).

Einweihung von «Farandole II» für erwachsene Behinderte (21. Oktober 1995).

Nach einer Totalsanierung wird die ehemalige «Kinderstube» des Bürgerspitals eingeweiht und der Universität übergeben (26. Oktober).

Villars-sur-Glâne plant im Rahmen der Überbauung «Espace Nuithonie» ein Agglomerationstheater (7. November).

Die Stadt Freiburg beschliesst die Anstellung eines Wirtschaftsdelegierten (12. Dezember).

Die Fussgängerzone in der Stadt Freiburg soll auf die Bankgasse und



Zu ihrem 100jährigen Bestehen erhielt die Universität 1989 von der Stadt Freiburg die ehemalige «Kinderstube» geschenkt. Inzwischen ist das Gebäude restauriert und wird rege benutzt.



Der Verkehrsverbund für die Agglomeration Freiburg (CUTAF) hat sich am 29. Juni 1996 konstituiert.

das Perolles ausgeweitet werden (4. Januar 1996).

Alain Dubey, Schreiber der Stadt Freiburg, tritt aus gesundheitlichen Gründen zurück (11. Januar).

Der Gemeinderat der Stadt Freiburg legt ein Gesamtkonzept für die Verkehrsberuhigung vor (25. Januar). Einweihung des neuen Schulhauses in Villars-sur-Glâne (3. Februar).

Klage gegen Gemeinderat Martin Nicoulin wegen Unregelmäßigkeiten bei der Wahlfinanzierung bei den Nationalratswahlen (7. Februar).

Das Café Belvédère in Freiburg wird zwangsversteigert (29. Februar). Die Turnhalle Grand-Pré in Marly wird eingeweiht (4. März).

Der Verein therapeutische Wohngemeinschaft «Magma» eröffnet in Freiburg eine Frauen-Wohngemeinschaft für ehemalige Drogenabhängige (26. März).

12 Gemeinden der Agglomeration Freiburg setzen ihre Unterschrift unter die Statuten des Verkehrsverbunds für die Agglomeration Freiburg (Cutaf) (30. März). Die Konstituierung findet am 29. Juni statt.

Das Hallenbad Schönberg wird geschlossen (3. Mai).

Monika Thiébaud, Präsidentin des Generalrates der Stadt Freiburg für 1996/97 (21. Mai).

Zum 10. Mal wird das Volksfest «Marly Folies» durchgeführt (28. Mai).

In Marly wird der Erweiterungsbau für die Orientierungsschule eingeweiht (10. Juni).

Der Generalrat von Marly stimmt dem Kauf von 50 000 Quadratmetern Bauland zu (13. Juni).

Die Kulturförderung an den städtischen Schulen feiert ihr 10jähriges Jubiläum (18. Juni).

Einweihung des Jakobs-Weges durch die Stadt Freiburg (23. Juli).



Der Jakobsweg durch die Stadt Freiburg nimmt seinen östlichen Anfang bei der Barthélemy-Kapelle im Schönberg.

Wirtschaft und Landwirtschaft

Der Gewerbeausstellung in Kerzers GEWAK ist ein grosser Erfolg beschieden (21.–24. September 1995).

Das Eurotel in Freiburg wird von der Hotelkette «Golden Tulip» übernommen (23. Oktober).

Erster Spatenstich für den Bau des Migros-Center im Perolles in Freiburg (2. Dezember).

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften Heitenried und St. Antoni fusionieren zur «Landi Sense» (4. Dezember).

Der Kanton Freiburg richtet einen Fonds für forstliche Investitionskredite ein (7. Dezember).

Auf der Riggisalp wird das Restaurant «Bärghuus» eröffnet (3. Januar 1996).

Die Saatzuchtgenossenschaft Düdingen beschliesst einen Zusammenarbeitsvertrag mit der Genossenschaft Agro-Center Sense (16. Februar).

Zum 10. Mal führt der Garagistenverband Sen-See in Tafers eine Auto-Show durch (2. April).

Die Landi Kerzers feiert ihr 100jähriges Bestehen (20. April).

Die Sesselbahn und Skilifte Schwarzsee-Kaiseregg AG feiert ihr 50jähriges Bestehen (22. April).

Ilford baut 63 Stellen ab (1. Mai).

Radio Freiburg erhält neue Frequenzen und kann im ganzen deutschsprachigen Gebiet empfangen werden (6. Mai).



Die Landi Kerzers feierte ihr 100jähriges Bestehen.



Modernste Anlagen für 24 Gemeinden

- regionale Bildschirmzeitung und Lokalfernsehen
- 31 TV-Programme
- 27 Radio-Programme
- 32 Digitale Radio-Programme (DSR)

Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen.

RADIO LEHMANN

Sie erhalten bei uns alle Geräte der Unterhaltungselektronik. Gleichzeitig stehen wir Ihnen für Fragen im professionellen AUDIO/VIDEO Bereich gerne zur Verfügung. Unsere Riesenauswahl an CD's + Musikkassetten erfüllt jeden Wunsch.

Marantz®-Service Schweiz

Seit 1990 erledigen wir den Marantz-Service für die ganze Schweiz.

«Tradition und Kompetenz»

Duentsstrasse 3, Düringen
Tel. 026 / 493 15 33
Fax 026 / 493 34 27

... eine Vision voraus



SAME Traktoren

Baechler Peter

Landmaschinen und Garage

1718 Rechthalten

Telefon 026 418 21 01

FONTANA GUIDO

eidg. dipl.

Malergeschäft 1735 Giffers

Tel. 026/418 17 67



- Malerarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Thermo-Fassaden
- Riss-Sanierungen
- Farbberatung
- Spritzwerk

Felix Bürdel wird neuer Präsident des Verwaltungsrates der Freiburger Nachrichten AG. Er tritt die Nachfolge von Peter Burri an (6. Mai). Raoul Philipona wird Direktor der Buchbindereien Schumacher AG in Schmitten (12. Juni).

Norbert Vonlanthen aus Tafers ist neuer Präsident der Sektion Freiburg der Astag. Er tritt die Nachfolge von Josef Binz, St. Antoni, an (4. Juli). Der Kiwanis-Club Fryburg-Sense-See feiert sein 10jähriges Bestehen (12. Juli).

Bis Ende 1997 wird das Forschungszentrum der Ciba, bzw. Novartis, in Marly geschlossen (23. Juli).

Grosse Bauern demonstration auf der N12 gegen die zwangsverordnete Rinderschlachtung (20. September).

Kirchliches

Papst Johannes Paul II. spricht die Freiburgerin Marguerite Bays aus Sivriz selig (30. Oktober 1995).

Rolf Weber und Lukas Wenk werden als reformierte Pfarrer von Flammatt installiert (6. November). Sie reichen jedoch nur ein paar Monate später ihre Demission ein (28. März).

Der Papst ernennt Weihbischof Amédée Grab zum neuen Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg (10. November). Am 26. November wird er ins Amt eingesetzt.

Die katholische Kirche versucht eine Caritas Freiburg aufzubauen, die in den Regionen verankert ist (28. November).

Kurt Stulz, bisher Pfarrer in Düdingen, wird zum Pfarrer von Murten/Kerzers ernannt (29. Januar 1996).

Rosemarie Bürgy, Burgbühl, ist neue geistliche Begleiterin des katholischen Frauenbundes (22. März).

Flavio Moresino wird neuer Jugendseelsorger im Sensebezirk (27. April).

Pierre Farine aus Bernex/GE wird zum neuen Weihbischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg ernannt (13. August).

Einweihung des Pilger-Empfangshauses Bürglen (14. Juni).

Die katholische und die evangelisch-reformierte Kirche erarbeiten bzw. überarbeiten ihr Kirchenstatut (1995/96).

Die Schweizer Ordensleute führen in Freiburg eine grosse Tagsatzung durch (20.–22. September).



Marguerite Bays aus Sivriz wurde vom Papst selig gesprochen.

Kulturelles

Das Wodaswar-Theater setzt sich in sechs Aufführungen mit dem Thema Gift auseinander (2. November 1995).

Die Deutschfreiburger Theatergruppe führt J.B. Priestleys «Und das am Montagmorgen» auf (7. November).

«Verein Kulturförderung Deutschfreiburg» gegründet (8. November). Der Fotograf Michel Roggo präsentiert eine Ausstellung über das Leben im Amazonas (11. November).

Das Didaktische Zentrum feiert sein 25jähriges Bestehen (13. November).

Die theologische Fakultät der Universität Freiburg verleiht dem Regisseur Wim Wenders das Ehrendoktorat (14. November).

In der Kiesgrube Wittenbach/Räsch wird ein 45 000 Jahre alter Mammutzahn entdeckt (9. Dezember).

Die «Vereinigung der Freunde des Kunstgesanges» führt über Neujahr

Giacomo Puccinis Oper «La Bohème» auf (3. Januar 1996).

Jean Bindschedler übergibt die Leitung des Freiburger Marionettentheaters an seinen Sohn Nicolas Bindschedler (5. Januar).

«Bad Bonn» feiert sein 5jähriges Jubiläum als Konzertbeiz (1. Februar).

Ausstellung mit Werken von Emile Angéloz und Beat Fasel in Düdingen (5. Februar).

Der Historiker Eric Ernest Thilo überlässt der Kantonsbibliothek seinen Nachlass (3. Februar).

Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg stellt römische Fresken aus Böisingen und Vallon aus (16. Februar).

Pius Käser, Fendingen, Böisingen, erhält den Kulturpreis 1996 der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft. Die Preisverleihung findet am 21. September in Böisingen statt.



Pius Käser, Preisträger des Deutschfreiburger Kulturpreises 1996

10. Filmfestival in Freiburg vom 3. bis 10. März.

Das Konzert-Lokal La Spirale in Freiburg feiert sein 10jähriges Bestehen (23. Februar).

Das Projekt für ein Tinguely-Museum wird vorgestellt (18. April). «A Hampfela Lyeder», eine CD mit Liedern in Sensler Mundart der



Gruppe «Rään», erscheint (20. April und 25. Mai).
Cyrill Renz aus Courtepin wird neuer Präsident der Freiburger Trachtenvereinigung. Er tritt die Nachfolge von Marius Hayoz aus Schmiten an (30. April).
Kantonales Jodlertreffen in Jaun (14. Mai).

Die CD der Sensler Gruppe «Rään» eroberte sich während Monaten einen Platz in der Schweizer Hitparade. Die in Sensler Mundart gehaltenen Lieder sind wohl die bedeutendste Mundartproduktion seit dem Mundartjahr 1985.

Der Stiftungsrat gibt grünes Licht für den Bau des Gutenberg-Museums in Freiburg (22. Mai).

Freiburger Sängerknaben «Maîtrise de Fribourg» feiern ihr 20jähriges Bestehen (4. Juni).
Eröffnung des Bollwerk-Festivals 1996 in Freiburg (29. Juni).
In Matran findet die erste Sitzung der regionalen Kulturkonferenz statt (29. Juni).
Eröffnung des Festivals Geistlicher Musik in Freiburg (8. Juli).
Eröffnung der Freiburger Jazz-Parade (20. Juli).
Eröffnung des 22. Folklore-Festivals in Freiburg (19. August).

Namen und Personen

Christian Gerber, Chefarzt für orthopädische Chirurgie, wird zum Chefarzt im gleichen Fach an der Universitätsklinik Balgrist, Zürich, berufen (29. September).

Der Alpinist Erhard Loretan bestieg als dritter Mensch alle Achttausender (6. Oktober).

Ida Bertschy-Bürdel, Düringen, wird als Nachfolgerin von Pius Lehmann neue Inspektorin an den Primarschulen in Deutschfreiburg (12. Oktober).

Joseph Deiss gibt den Rücktritt als Preisüberwacher bekannt (9. November).

Ursula Aebbersold, Freiburg, wird Präsidentin der OS-Lehrpersonen (10. November).

Patrice Borcard wird neuer Chefredaktor der Zeitung «La Gruyère» (2. Dezember).

Tod von Walter Cottier, Schnitzler der Friedhofskreuze von Jaun (4. Dezember).

Roger de Diesbach wird Chefredakteur der Tageszeitung «La Liberté» (5. Dezember). Er ersetzt José Ribeaud, der nach sechs Jahren seine Demission eingereicht hat.

Peter Baeriswyl, aufgewachsen in Börsingen, wird Chef der Freiburger Sicherheitspolizei (7. Dezember).

Tod von Sighard Kleiner, alt Abt von Altenryf, am 5. Dezember (20. Dezember).

Bruno Zahno wird zum Präsidenten der Jugendgruppe der cmv/cbhf gewählt (20. Dezember).

Der Jurist Alexander Fasel aus Düringen wird zum persönlichen Bera-



Der Murtner Andreas von Känel wurde neuer Präsident des kantonalen Schützenverbandes.

ter von Bundesrat Cotti ernannt (11. Januar 1996).

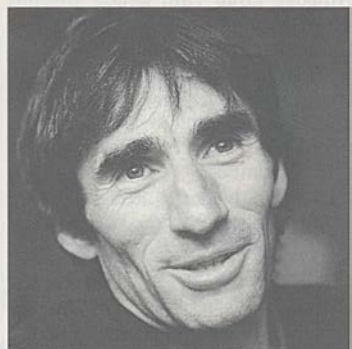
Jean Baeriswyl, Rektor des Kollegiums St. Michael, tritt in den Ruhestand (11. Januar). Sein Nachfolger wird Nicolas Renevey (21. März).

Pierre Ecoffey wird Präsident des Musikkorps «La Landwehr». Er tritt die Nachfolge von Jean-Ludovic Hartmann an (15. Januar).

Die Freiburger Journalisten wählen an Stelle von Gérard Tinguely Christophe Schaller zu ihrem neuen Präsidenten (15. Januar).

Mina Weilenmann, Altavilla, wird neue Präsidentin des Verbandes der reformierten Landfrauen. Sie tritt die Nachfolge von Ruth Niederhäusern, Römerswil, an (19. Januar).

Der Freiburger Industrielle Bernard Schneider präsidiert den Verwaltungsrat der PTT (26. Januar).



Der Alpinist Erhard Loretan hat als dritter Mensch alle Achttausender Berge bestiegen.

Im Alter von 38 Jahren stirbt der Forstingenieur Danilo Zuffi (20. Februar).

Gilbert Dévaud aus Freiburg wird zum Präsidenten der Vereinigung der AHV- und IV-Rentner gewählt. Die Vereinigung zählt rund 5000 Mitglieder (25. Januar).

Andreas von Känel aus Murten wird als Nachfolger von Claude Schroeter zum Präsidenten des kantonalen Schützenverbandes gewählt (11. März).

Daniel Riedo aus Tafers wird Richter am Bundesgericht in Lausanne (27. April).

Richard Waeber tritt als Gottéron-Präsident zurück (25. Juli).

Benedict Sahli, Granges-Paccot, Lehrer und Vorsteher der deutschsprachigen Abteilung des landwirtschaftlichen Bildungszentrums von Grangeneuve, ist gestorben (13. August).

Publikationen

«Wo findet das Wetter statt?» von Mario Slongo aus Tafers.

Rechtsextremismus in der Schweiz von Professor Urs Allematt, Freiburg (13. Oktober 1995).

«Balmgasse/Rue de la Palme» von Rainer Schneuwly, Text, und Aldo Ellena, Fotos (21. Oktober 1995).

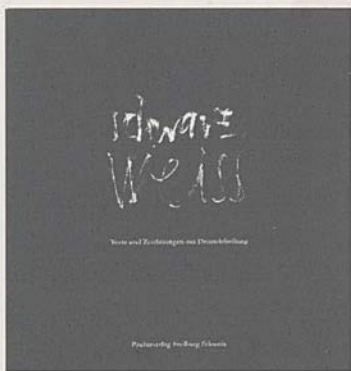
«Geschichte der Pfarreien Deutschfreiburgs unter Berücksichtigung der Pfarreiseelsorger» von Athanas Thürler (20. November).

«Die Natur gibt Antwort» von Wildhüter Robert Cotting (1. Dezember).

«Das Leben in einem Fluss», Bildband von Michel Roggo (2. Dezember).

«Jüunerjosis Heimat», Kassette von Franz Aebischer mit senslerdeutscher Prosa (6. Dezember).

«600 Jahre Bauernerbe», Familiengeschichten aus Fendingen, Uttewil und Litzistorf, Bösing, von Pius Käser (7. Dezember).



Strohverarbeitung im Sensebezirk
Kanton Freiburg

Schweizerische Stiftung
Strohverarbeitung
Erscheinungsjahr 1996

«Strohverarbeitung im Sensebezirk, Kanton Freiburg». Broschüre, herausgegeben von der Schweizerischen Stiftung für Strohverarbeitung (20. Januar 1996).

«Der Orgelbauer Aloys Mooser». Dreibändiges Werk von François Seydoux (29. März).

«Leben und Wirken meines Grossvaters Johann Zurkinden, 1870 bis 1946. Grossrat und Ammann von Düdingen» von Johanna Crottet-Oberson (9. April).

«Kletterei in den Gastlosen» (19. April).

«Le bras de St. Nikolas» von Jean Steinauer.

«Schauen und Wandern im freiburgischen Senseland. Ein Naturkundeführer». Hrsg. vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein (Band 62) (2. Mai).

«Die Andere», das neue Publikationsorgan der SP-Deutschfreiburgs, erscheint das erste Mal (5. Juni).

«Treiheln, Schellen, Glocken», von Robert Schwaller (24. Juni).

«Schwarzweiss». Texte und Zeichnungen aus Deutschfreiburg. Hrsg. von Hubertus von Gemmingen (4. September).

Erhard Loretan. Den Bergen verfallen. Von Jean Ammann und Erhard Loretan. Freiburg, Paulusverlag 1996 (17. September).

«Wallfahrtskapelle St. Wolfgang im Uechtland» von Alfons Brügger (September 1996).



Seebezirk

Der Seebezirk leitet eine regionale Waldplanung ein (11. Dezember).

Der Gemeindeverband und die sieben Mitgliedsgemeinden stimmen dem Ausbau der Orientierungsschule in Gurmels zu. Der Kredit beläuft sich auf 6,3 Millionen Franken (14. Dezember).

Alters- und Pflegeheime des Seebezirks ziehen nach fünf Jahren Bilanz (19. Januar).

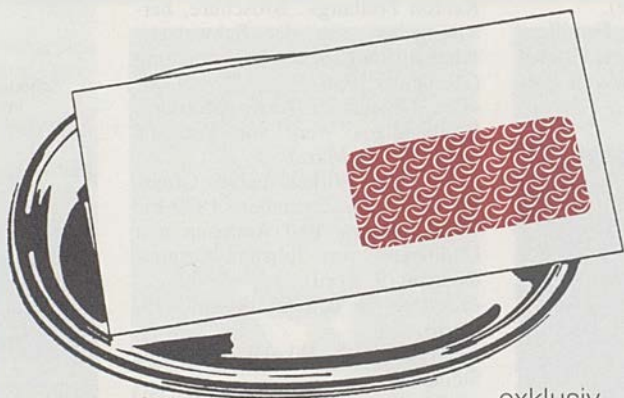
Das Expo-2001-Komitee präsentiert seine Machbarkeitsstudie (14. Februar).



Der im Tagbau erstellte Tunnel der A1 bei Murten geht seiner Vollendung entgegen.

 *-Line*

Das wertvolle Couvert

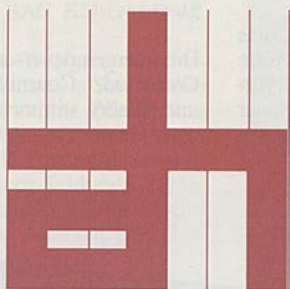


exklusiv –
sicher – gediegen

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik CH - 8045 Zürich

GOESSLER COUVERTS





Hayoz A. Holzbau AG

3212 Gurmels / Cormondes

Telefon 026-674 13 75

Telefax 026-674 22 65

Zimmerei, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik
Renovationen.



Generalagentur
Freiburg
Erwin Lehmann

Alpengasse 44
Tel. 026/347 12 70
Fax 026/347 12 75

Rentenanstalt



Swiss Life



Ihre Lebensversicherung für heute und morgen!

Vorsorgeberater für See- und Sensebezirk

Paul PERNY, Liebistorf

026/647 18 18

Gilbert RUDAZ, Schmittlen

026/496 13 39

Michel SAVARY, St. Silvester

026/418 24 22

Heinz STUDER, Lugnorre

026/673 22 30

Ueli ZWAHLEN, Überstorf

031/741 51 89

Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar

Unternehmer planen ein 60-Millionen-Projekt bei der Autobahnausfahrt Löwenberg/Murten (13. März).

Elisabeth Büschi vom Erlenhof wird neue Präsidentin der Murtenbieter Landfrauen. Sie tritt die Nachfolge von Minna Weilenmann an, die ihrerseits Präsidentin des Freiburgerischen Kantonalen Verbandes wurde (28. März).

Aus der Fusion mehrerer Dorfraiffeisenbanken geht die Raiffeisenbank «Haut-Lac» hervor (15. April).

Vereidigung der 215 neuen Gemeinderäte und -rätinnen des Seebezirks in Murten (15. April).

Der Verein Väter-/Mütterberatung feiert sein 25jähriges Bestehen (25. April).

Die regionale Waldplanung im Seebezirk ist abgeschlossen (26. April).

Vereidigung der Pfarrei- und Kirchengemeinderäte und -rätinnen im Seebezirk (4. Mai).

Feldschiessen des Seebezirks in Lugnorre (3. Juni).

Die Interessengemeinschaft Grosses Moos will auf die Expo 2001 hin einen Mooslehrpfad eröffnen (11. Juni).

Die Delegiertenversammlung des Spitals Merlach wählt Jean-Pierre Corpataux als Präsidenten des Verwaltungsrates des Spitals ab. Neuer Präsident wird Roger Ekman aus Muntelier (28. Juni).

Thomas Kramer aus Kerzers wird neuer Berufsberater und folgt auf Hans Aebischer aus Gurmels (9. August).

Die Gemeindeversammlungen von Cormérod, Cournillens, Courtion und Misery stimmen der Fusion zu einer Gemeinde mit dem Namen Misery-Courtion zu (27. August).



Bei der A1-Ausfahrt bei Löwenberg soll ein grosser Geschäfts- und Restaurantkomplex entstehen.

Sensebezirk

Das Bezirksspital Tafers feiert sein 125jähriges Bestehen und gibt dazu auch eine Festschrift heraus (2. Oktober 1995).

Erich Bapst, Giffers, tritt die Nachfolge von Yolanda Neuhaus-Gugler als Präsident der CSP Sense an (4. Oktober 1995).

Gründung des Lions-Club «Sense-Kaiseregg» (13. Oktober 1995).

Der Gemeindeverband OS-Sense stimmt dem Aus- und Umbauprojekt für das OS-Zentrum Düdingen und einem entsprechenden Kredit von 28 Millionen Franken zu (27. Oktober). Der Deutschfreiburger Skiverband feiert in Plaffeien sein 50jähriges Bestehen (31. Oktober 1995).

Spatenstich für die regionale Eishalle Sense-See in Düdingen (13.

November). Eröffnung am 13. September 1996.

Erich Mauron wird neuer Präsident des Schwingklubs Sense (17. November).

Peter Wüthrich, Bösing, übernimmt die Leitung der Vereinigung der Sensler Handharmonikaspieler (30. November).

Ingbert Kolly, St. Ursen, stellt im Sensler Museum Druckgrafiken zum Thema «Zeiterscheinungen» aus (2. Dezember).

Am 1. Januar wird das koordinierte Projekt für Arbeitslose «Kopra Sense» in eine Regionale Arbeitsvermittlungsstelle (RAV) umgewandelt (3. Januar).

Josef Vaucher, Tafers, tritt die Nachfolge von Erwin Jutzet als SP-Grossrat an (5. Januar).

Gründung der «Landi Sense» durch den Zusammenschluss der Landwirtschaftlichen Genossenschaften von St. Antoni und Heitenried (17. Januar).

Alle 19 Sensler Gemeinden stimmen dem Aus- und Umbau der OS Düdingen zu (22. Januar).

Heinrich Ruffieux, Plasselb, wird neuer Präsident des Feuerwehrverbandes des Sensebezirks. Er tritt die



Nach dem bereits beschlossenen Ausbau der OS-Zentren Tafers und Plaffeien haben die Gemeinden auch dem Ausbau des OS-Zentrums in Düdingen zugestimmt. Zusätzlich wird das Zentrum in Düdingen mit einem grossen polyvalenten Saal erweitert.

Nachfolge von Dominik Brühlhart, Giffers, an (29. Januar).

Markus Zurkinden, Düdingen, neuer Präsident des SAC Kaiseregg (12. Februar).

Die Stiftung St. Wolfgang entscheidet sich für Flamatt als Standort für den Bau eines dritten Pflegeheims im Senseunterland (1. März).

Gründung eines Fonds für die Aufnahme des Brecca-Schlundes ins Inventar für schützenswerte Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (15. Februar).

Ausstellung mit Raku-Töpferei von Leo Ruffieux, Giffers, im Sensler Museum in Tafers (16. März).

Vereidigung der 149 neuen Sensler Gemeinderäte und -rätinnen in Tafers (4. April).

Thomas Brügger demissioniert als Sekretär der «Region Sense» (13. April).

Hans Schnell aus Schmittlen wird neuer Präsident der SVP Sense. Er tritt die Nachfolge von Gérald Buchs, Plaffeien, an (15. April).

Hubert Sturny, Ammann von Alterswil, wird Präsident der Sensler Amännervereinigung (20. April).

Rolf Schneider, Düdingen, Präsident der Vereinigung der Deutschfreiburger Pfarreien (Mai).

Vereidigung der Sensler Pfarrei- und Kirchgemeinderäte und -rätinnen (29. April).

Zweites Sensler Jugendmusik-Treffen in St. Antoni (14. Mai).

Lehrpfad zum Thema «Landwirtschaft und Naturschutz» im Raum Bärswil eröffnet (28. Mai). Das



Die Sanierung der Taverna – hier eine Aufnahme der Arbeiten bei Rohrschreitet wie geplant voran.

Projekt «Bärswil» wird mit dem Preis der Vereinigung für Landesplanung ausgezeichnet (September 1996).

«Verein für aktive Arbeitsmassnahmen» gegründet (1. Juni).

Feldschieszen des Sensebezirks in Tafers. 50. zentrale Austragung (3. Juni).

Ursula Guillebeau aus Schmittlen wird neue Präsidentin der FDP Sense. Sie tritt die Nachfolge von Irmgard Jungo aus Düdingen an (3. Juni).

Die Tierkadaverentsorgung im Sensebezirk wird neu geregelt (14. Juni).

Im Sensler Museum in Tafers wird die Ausstellung «Spitzen» eröffnet (15. Juni).

Die reformierte Heimpflege des Sensebezirks und der Singsonntag feiern ihr 50jähriges Bestehen (17. Juni).

Marcel Portmann aus Giffers wird neuer Sekretär der «Region Sense» (22. Juni).

Josef Boschung, alt Ammann von Schmittlen, wird zum Präsidenten des Vorstandes des Spitals Tafers gewählt. Er tritt die Nachfolge von Max Jeckelmann in Düdingen an (28. Juni).

Erster Spatenstich für den Bau eines Wohnheims für erwachsene Behinderte in Tafers (13. Juli).

Reorganisation der spitalexternen Dienste im Sensebezirk (14. August).

Sport

zusammengestellt von Moritz Boschung

Sehr gute Resultate verzeichnen in der vergangenen Saison die Sensler Leichtathleten und Leichtathletinnen, insbesondere die Nachwuchssportathletinnen. – Einmal mehr brillierten auch die Sensler Ringer sowohl in den Freistil- wie auch in den Greco-Meisterschaften. – Fast schon gewöhnt haben wir uns auch an die guten Plazierungen der Schützen und der Badminton-Spielerinnen und -Spieler aus Deutschfreiburg, wobei auch hier die Resultate der Jugend besonders hervorstechen. Bei den Mannschaftssportarten brachte es Freiburg Olympic im Bas-

ketball bis in die Play-off-Finals, doch reichte es nicht ganz zum Finalsieg. – Die Damenmannschaft von City Freiburg musste dagegen den Abstieg in die Nationalliga B in Kauf nehmen. – Der HC-Gottéron geht vermutlich einer schweren Saison 1996/97 entgegen, nachdem sich der Klub in der vergangenen Saison nur knapp in der obersten Liga halten konnte. Der Wechsel im Vereinspräsidium – der Sensler Rico Waerber trat als Präsident zurück – ist Ausdruck verschiedener Querelen, die den auch finanziell in Nöten steckenden Verein bedrängen.

Bei den Einzelsportern ist vor allem der zweifache Olympiasieger des Düdingers Urs Kolly bei den Para-

lympics in Atlanta USA erwähnenswert. Hervorragende Resultate erreichten in der Leichtathletik auch Diskus-Schweizermeister Patrick Buchs und die mehrfach Junioren-Schweizermeisterin Nadia Waerber aus Düdingen.

Gewinner des Freiburger Sportpreises 1995 wurden Marie-Luce Romanens (Einzelsport, Orientierungslauf), die 4 x 100-m-Staffel der COA Freiburg-Saane (Mannschaftspreis) und Erhard Loretan, der als dritter Mensch alle 8000er Gipfel erklommen hat (Verdienstpreis) (Januar/Februar 96).

Nach Freiburg und Marly (beide mit Eishallen) und Charmey (offene Eisbahn) erhielt Düdingen als dritter



La Jonction
Einkaufszentrum in Marly



City centre
Im Stadtzentrum Freiburg



Im Zentrum des Schönbergquartiers

**EINKAUFEN BEI COOP
DER RICHTIGE WEG!**

Coop Broye - Freiburg - Moléson



Bahnhofzentrum Düdingen



Plaffeien

Ort im Kanton eine gedeckte Eishalle (September 96).

Hier die besten Resultate der (Deutsch-)Freiburger:

Olympische Spiele (Paralympics)

Gold

Leichtathletik: Urs Kolly, Düringen (Weitsprung und Fünfkampf, beide Male verbunden mit einem neuen Weltrekord)

Schweizermeisterschaften

Gold

Ballett: Nicole Morel, Freiburg (11-13-Jährige);

Boxen: Laurent Bürgy, Courtepin (75-81 kg);

Bogenschiessen: Thomas Gauderon, Düringen (Junioren Recurve); Andy Lundgren, Düringen (Junioren, Compound Frei); Ronny Meuwly, Düringen (Jugend, Compound Frei);

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düringen (Diskus); Pascal Charrière, Freiburg (10 000 m Gehen); Nadia Waeber, Düringen (Weitsprung, Dreisprung und 100 m Hürden der Junioren); Thomas Aeby (Dreisprung, Jugend A); Cornelia Rolli, Düringen (400 m, Nachwuchs); **Orientierungslauf:** Marie-Luce Romanens (Nacht-OL, OL); Josef Bächler, Giffers (Kurzstrecken-OL, H-45);

Ringens (Greco): Heribert Buchmann, Sense (130 kg); Andreas Schwaller, St. Antoni (90 kg);

Freistil: Patrick Brühlhart, Sense (57 kg, Junioren); Manuel Jakob, Kerzers (42 kg, Jugend B); Beat



Urs Kolly, Doppelolympiasieger

Schwaller, St. Antoni (82 kg, Jugend A);

Badminton: Fabienne Baumeier, Tafers (U 18, Doppel und Mixed); Shefali Rolf, Wünnewil (U 18 Doppel, U 16 Einzel, Mixed);

Silber

Leichtathletik: Valéry Lehmann, Düringen (800 m, Mädchen A); Manuela Lanthemann, Düringen (Speer, Mädchen A);

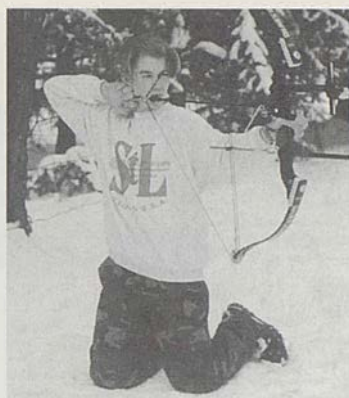
Bogenschiessen: Richard Meuwly, Düringen (Compound Frei); Antje Meuwly, Düringen (Junioren, Compound Frei);

Ringens (Greco): Patrick Brühlhart, Sense (57 kg, Elite und Junioren); Jürg Sperisen, Sense (68 kg); Beat Schwaller, St. Antoni (82 kg);

Biathlon: Philippe Schuwey, Im Fang (15 km Junioren);

Orientierungslauf: Marie-Luce Romanens (OL);

Badminton: Fabienne Baumeier, Tafers (U 18, Einzel); Meuwly/Müller, Tafers (U 16 Doppel);



Ronny Meuwly, Jugend-Schweizermeister im Bogenschiessen

Schiessen: St. Antoni (Gruppenmeisterschaft, Jugend);

Bronze

Leichtathletik: Daniel Dubois, Freiburg (100 m); Patrick Buchs, Düringen (Kugel); Patric Clerc, Freiburg (100 m, 300, Nachwuchs); Nadia Rolli (400 m, Nachwuchs); Marc Niederhäuser, Wünnewil (100 m, 200 m Jugend A); Michel Brügger, Tafers (3000 m, Jugend B);

Orientierungslauf: Marie-Luce Romanens (Kurzstrecken-OL); Markus Feldmann, Murten (Junioren);

Ringens (Greco): Beat Schwaller (82 kg Junioren);

Badminton: Thomas Zimmermann, Kerzers (U 18, Einzel); Andrey/Fuhrer, Schmiten (U 14 Doppel); Meuwly/Poyet, Tafers (U 16, Mixed);

Schiessen: Markus Andrey, Plasselb (Luftgewehr, Junioren); Plasselb (Gruppenmeisterschaft, Junioren).



Sparkasse des Sensebezirks

Geschäftsstellen: 1712 Tafers
3185 Schmiten

Einnehmerei: 1717 St. Ursen

Ihre **RBA**BANK mit Gemeindegarantie

16 Geschäfte unter einem Dach



BAHNHOFZENTRUM DÜRINGEN

Coop Center



Restaurant
Zur
Post

ELVIA
VERSICHERUNGEN



modeschopf
eldor



JOSEF MÜLHAUSER AG
BESTATTUNGSDIENST

Coiffure
NICOLE

REGA-TEXT
IHRER REGIONALE BILDSCHEINFORMATION

NOUVEAUTES GEORGES
Damen- & Herrenmode

Chers-Stübli

**Bahnhof-
Drogerie**

DOSENBACH
wenn's um Schuhe geht



Arthur Dietrich

DIE POST

**Multitex
Reinigung**

Allergie und Asthma Jetzt wieder befreiter atmen: *Informationen zur Hausreinigung*

Hausreinigung mit Allergie oder Asthma ist eine Qual. Normale Staubsauger – auch mit Allergie-Filter – bringen oft nichts. Informieren Sie sich, ob es eine Möglichkeit gibt, die Ihnen Linderung bringt:

Die Firma Rentro AG vertritt in der deutschen Schweiz ein amerikanisches Reinigungs-System, das im Gesundheits-Bereich eingesetzt wird.

Welche Alternativen gibt es für Sie, durch weniger Staub, Pollen, Milben ...? Damit Sie sich in Ruhe informieren können, haben wir für Sie ein Informationsblatt gemacht.

Hier sind einige Themen aus dem Informationsblatt:

- Warum ist Staubsaugen für Allergiker und Asthmatiker ein Problem?
- Was können Sie tun, um Linderung zu erhalten? Ohne mehr Chemie?
- Wenn Staubsaugen zur Qual wird...
- Was ist der medizinische HEPA-Standard? Was bedeutet er für mich?
- Was Sie über Hausstaub und Milben wissen sollten

- Tips für den Staubsauger-Kauf

Fordern Sie mit dem Coupon oder per Telefon das Informationsblatt an. Sie erhalten es kostenlos und ohne Verpflichtung.

Prüfen Sie, ob es eine Alternative gibt, die Ihnen Linderung bringt. Sie können sich in Ruhe informieren.

Rentro AG, Bonnstrasse 22, 3186 Düringen
Telefon 026 – 493 73 73

Bitte senden Sie mir das Informations-Blatt «Hausreinigung für Allergiker und Asthmatiker» per Post zu – ohne Verpflichtung für mich.

Name

Str., Nr.

PLZ, Ort

Gleich heute einsenden an:
Rentro AG, Bonnstrasse 22, 3186 Düringen

Aus den Gemeinden und Pfarreien 1995 / 1996

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1995 bis 31. Juli 1996 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil



Hubert Sturny, Ammann

Ein für die Gemeinde «historisches» Ereignis ist die Ersatzwahl in den Bundesrat vom 27. September 1995. Alt Ständerat Otto Piller erreicht ein Glanzresultat und muss sich erst im fünften Wahlgang gegen Moritz Leuenberger beugen. Eine historische Chance für den Kanton Freiburg, für Deutschfreiburg und ganz speziell für Alterswil geht leider nicht in Erfüllung. Die Enttäuschung ist deshalb in weiten Bevölkerungskreisen sehr gross.

Bei den Gemeinderatswahlen stellen sich mit Hugo Baechler und Charles Stritt zwei bisherige Gemeinderäte nicht mehr zur Wiederwahl. Sie werden ersetzt durch Peter Gross und Anton Rumo (März 96).

Aus dem Pfarreileben

Am 12. August 95 legt Sr. Dorothea Jaros in Ingenbohl die Gelübde auf Lebenszeit ab. Sr. Dorothea wuchs in Alterswil, im Hübeli auf und trat 19jährig nach der Matura als Kandidatin der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern von Ingenbohl bei. Sr. Dorothea studiert an der Uni Freiburg und unterrichtet in der Gauglera.

Am 25. September, dem Erntedankfest, feiert Sr. Martha Sutter ihre

Goldene Profess. Sr. Martha wirkte von 1982 bis 1991 und wiederum seit 1992 in Alterswil.

Im September weilt Bischof Jean-Baptiste Gahamanyi aus Butare (Rwanda) in Alterswil, bevor er sich mit seinem Bischofsvikar Pfarrer Patrick Hungerbühler nach Rom begibt, um den Papst persönlich über die Situation in Rwanda zu informieren.

Am Sonntag, 8. Oktober, besucht Bischofsvikar Thomas Perler die Pfarrei.



Die aus der Kapelle Zumholz stammenden Statuen der hl. Barbara und der hl. Margaretha fanden in der Pfarrkirche einen neuen Platz.

Der zweite «Santiklousmärit» vom 2. Dezember verzeichnet einen grossen Zulauf.

Am 17. Dezember, dem 3. Adventssonntag, segnet Pfarrer Patrick Hungerbühler das neue Wegkreuz in Obergerewil ein. Dieses Kreuz wurde von der Familie Falk von Tetewil errichtet.

Am 3. März finden zwei neu renovierte Statuen der hl. Barbara und der hl. Margaretha aus dem 17. Jh. ihren neuen Platz in der Pfarrkirche. Diese Statuen standen bis 1985 in der Kapelle der Heiligen Familie im Zumholz.

Am 10. März zelebriert Vikar Marius Meier in der Pfarrkirche einen



Charles Folly, Pfarreipräsident

Gottesdienst im byzantinisch-slawischen Ritus.

An der Pfarreiversammlung vom 29. März werden die abtretenden Pfarreiräte Beat Baeriswyl (Präsident) und Paul Mauron (Finanzen) verabschiedet.

Am 26./27. April tritt der Gemischte Chor unter der Leitung von Peter Thoos mit einem Frühlingskonzert auf.

Am Muttertag, 12. Mai, übergibt Josef Burri die Leitung des Schülerchores an Bruno Schaller. Josef Burri hat den Schülerchor Alterswil ins Leben gerufen und seither über 25 Jahre lang geleitet.

Bösingen

Die Gemeinde bewirbt sich bei der Stiftung St. Wolfgang als Standort für ein weiteres Alters- und Pflegeheim im unteren Sensebezirk (6. September).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Projektierungskredit für die Totalsanierung des alten Schulhauses (15. Dezember).

Einführung eines Nachtbusses Düringen-Bösingen (Herbst 1995).

Der Gemeinderat genehmigt ein neues Entschädigungsmodell für die Schulleitung und beschreitet dabei neue Wege (18. Oktober).

Das Verwaltungsgericht weist einen Rekurs des Gemeinderates von Bösingen ab und entscheidet, dass die Haala nicht in die Bauzone aufgenommen wird (20. Dezember). Der Gemeinderat verzichtet darauf, das Urteil an das Bundesgericht weiterzuziehen (13. Januar).

Der kantonale archäologische Dienst nimmt auf dem Gelände des zukünftigen Friedhofs Grabungen vor. Dabei wurde unter anderem ein Friedhof aus dem 6. nachchristlichen Jahrhundert gesichert (seit Ostern 1996).

Der Gemeinderat nimmt Stellung zum Neubauprojekt für den Coop-Neubau in Laupen und äussert den Wunsch, dass das Geschäft auf der linken Sense-(Bösingen-)Seite verbleibt (10. April).

Im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms führen Arbeitslose verschiedene Arbeiten aus (Frühling / Sommer 1996).

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 185 000 Franken für den Kauf einer Landparzelle für die Friedhoferweiterung. Gleichzeitig erhält der Gemeinderat auch die Kompetenz, einen Landabtausch

mit der Pfarrei vorzunehmen (7. Juni).

Der Gemeinderat stellt zwei Vorprojekte für die Erweiterung des Friedhofs zur Diskussion (Ende August). Charlotte Käser, Düringen, wird neue Sozialarbeiterin der Gemeinde (12. Januar). Aus beruflichen Gründen kündigt sie auf Ende März, worauf die Gemeinde Stephane Winzenried als neuen Sozialarbeiter engagiert (1. April). Ab dem 1. September hat er auch eine 20-Prozentstelle als Jugendarbeiter in der Gemeinde.

Aus dem Pfarreileben

Das Pfarramt der evangelisch-reformierten Kirche richtet sich im Gebäude der ehemaligen Spar- und Leihkasse ein (August 1995).

Einführung des gemeinsamen Mittagstisches «Zäme sii u ässe» (September 1995).

Die Frauen- und Müttergemeinschaft nennt sich nach einer Statutenänderung neu «Frauengemeinschaft Bösingen» (6. März).

Die Pfarreiversammlung stimmt einem Landverkauf und einem Landabtausch mit der Gemeinde für die Friedhoferweiterung zu (15. März).

Erstmals feiert die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde eine Konfirmation in der Kirche in Bösingen (12. Mai).

Die Frauengemeinschaft und der Landfrauenverein besuchen auf einem gemeinsamen Ausflug das Kloster Ingenbohl (12. Juni).



Rolando Bevilacqua, Ammann



Markus Vonlanthen, Pfarreipräsident

Gesellschaftliches und Kulturelles

Vernissage der Ausstellung von Stanley W. Schwab in der Bibliothek (8. September).

Unter dem Motto «100 Jahre Turnen Bösingen» findet ein dreifaches Jubiläum statt: 50 Jahre Turnverein, 25 Jahre Damenturnverein und 25 Jahre Männerriege (3. und 4. November).

Die Vereinigung Pro Bösingen stellt das Buch «600 Jahre Bauernerbe» von Pius Käser vor (8. Dezember).

Der ornithologische Verein feiert mit einer grossen «Sie und Er»-Ausstellung sein 70jähriges Bestehen (20./21. Januar).

Die Theatergruppe Bösingen führt die Komödie «Die zweite Geige» von Curth von Flatow auf (27. Januar bis 10. Februar).

Die Schule organisiert einen Tag der offenen Tür, der grossen Anklang findet (6./7. März).

Die Musikgesellschaft führt ihr Jahreskonzert durch und ehrt dabei Niklaus Käser für 50jährige Mitgliedschaft (16. März).

Der Kirchenchor aus dem polnischen Wisla gibt in der Kirche ein Konzert (1. Mai).

Der Eishockey-Club Bösingen feiert sein 15jähriges Bestehen (7./9. Juni).

Der «Jugendraum» führt zusammen mit dem Volleyballclub in Fendringen ein Sommerfestival mit Erstaugustfeier durch (Ende Juli).

Gegen ehemalige Verantwortliche der Spar- und Leihkasse Bösingen wird eine Strafuntersuchung eingeleitet (10. August).

Der Sammler und Volkskünstler Pius Käser aus Fendringen erhält den Kulturpreis der Deutschfreiburger Arbeitsgemeinschaft (21. September).

Pius Käser

600 Jahre Bauernerbe



Familiengeschichten

aus

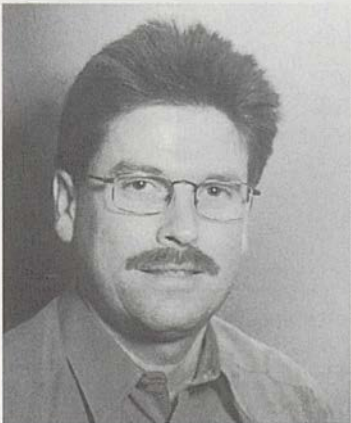
Fendringen, Uttewil und Litzistorf

Das neueste Werk des Deutschfreiburger Kulturpreisträgers 1996 ist eine Quelle für die Volkskunde der Gemeinde.

Brünisried

Am 1. Januar 1996 übernimmt Urs Mülhauser das Kommando der Feuerwehr vom bisherigen Kommandanten Otto Piller.

4 von 5 Gemeinderäten treten zurück, nämlich Ammann Alfred Suter, Martina Ackermann, Jakob Brühlhart und Arnold Buchs. Am 10. März werden in stiller Wahl zum Bisherigen André Schwartz neu Beat Achermann, Edgar Biemann, Werner Fahrni und Edith Egger gewählt. Neuer Ammann wird Edgar Biemann.



Edgar Biemann, Ammann



Einzug der Musikgesellschaft am Oberländer Musiktreffen

Am 5. Mai 1996 findet in Brünisried das traditionelle Oberländer Musiktreffen statt. Neben den 6 Musikgesellschaften des Sense-Oberlandes nimmt als Gastsektion der Musikverein Wohlen AG am Treffen teil.

Am 15. Juni 1996 nimmt die Musikgesellschaft Brünisried erstmals in ihrer Vereinsgeschichte am eidgenössischen Musikfest teil. Die Musikgesellschaft erreicht in Interlaken in der 3. Klasse ein hervorragendes Resultat.



Ihr Partner für
GESTALTUNG UND DRUCK

- Deutz-Traktoren
- Hürlimann-Traktoren
- Rapid-Landmaschinen
- Kuhn-Boden-Bearbeitungsmaschinen

Für Haus und Garten:

- z.B.
- Rapid-Rasenmäher
 - Dolmar-Motorsägen
 - Komatsu-Motorsensen
 - Gartenhacken
 - Schneeräumungsmaschinen

Stets div. Occasionen – Vorführung – Verkauf – Service

Tschiemer H. & R., 3186 Dürdingen

Tel. 026/493 12 65 Fax 026/493 37 02

peter ackermann^{AG}

eidg. dipl.

ihr installateur
mit dem sanitär-laden

3186 **dürdingen**

sanitäre anlagen
spenglerei
bedachungen

tel. 026/493 13 76
fax 026/493 39 46



**OTTO GAUCH
WEINHANDLUNG**

3186 DÜDINGEN, Tel. 026/493 61 71



Seit über dreissig Jahren jeden Tag für Sie unterwegs. Ein Telefonanruf – und wir liefern Ihnen die Getränke in Ihren Keller.

Sämtliche Getränke können Sie auch in unseren Getränkemärkten an der Kirchstrasse 7 in Dürdingen sowie im Kik-Center in Schmitten abholen.

Düdingen

In der Einsiedelei Magdalena zeigt die Kulturgruppe Bern in 15 Abendvorstellungen das Schauspiel «Der Grossinquisitor» von Fjodor M. Dostojewskij (Alleinstellender = Uli Eichenberger (August 95).

Der Gewerbeverein Düdingen feiert sein 25jähriges Bestehen (September 95).

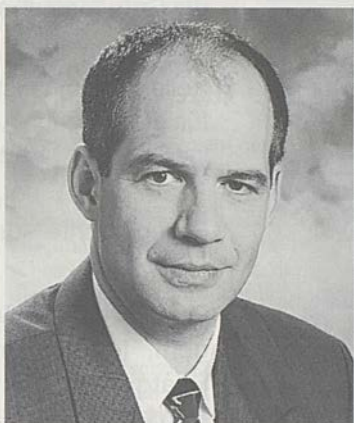
Die 2. OS-Klassen treten mit eigenen Zirkusnummern im Pipistrello-Zirkus auf (September 95).

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit von 21,5 Mio. Franken für den Neu- und Umbau der Schulanlagen der Orientierungsschule Brunnenhof (19. Oktober 95).

Baubeginn der Eishalle Düdingen (Eishalle Sense-See AG) auf dem Gemeindeareal der Sportanlage Leimacker. Die Gemeinde unterstützt den Bau mit einem kostenlosen Baurecht und einem jährlichen Betriebskostenbeitrag. Eröffnung im September 1996 (November 95). Öffentlicher Empfang des neuen Grossratspräsidenten Armin Haymoz (CVP) aus Düdingen in der Eingangshalle des Bahnhofzentrums (24. November 95).

Rücktritt des Feuerwehrkommandanten Paul Riedo nach 7jähriger Amtszeit. Neuer FW-Kommandant der Stützpunktfeuerwehr ab 1. Januar 1996 ist Beat Bertschy (Dezember 95).

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Bruttokredit von 6,94 Mio. Franken für den Bau einer



André Blanchard, Ammann

grossen Aula (Aufführungsraum) mit rund 500 Sitzplätzen auf dem Schulhausareal Brunnenhof. Der Kanton sichert für die Verwirklichung dieses Kultursaaes von regionaler Bedeutung eine Subvention zu (25. Januar 96).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Beitritt zum Verkehrsverbund der Agglomeration Freiburg (CU-TAF) zu und genehmigt die Statuten dieses neuen Verbandes. (Neben Düdingen sind ebenfalls Tavers und St. Ursen Mitglieder dieses 12 Gemeinden umfassenden Gemeindeverbandes) (25. Januar 96).

Die Kulturkommission Düdingen führt im Dachsaal des Schulhauses Gänseberg eine Ausstellung mit dem ortsansässigen Künstler Beat Fasel durch (kleinformate Farbstu-



Rolf Schneider, Pfarreipräsident und Präsident der Vereinigung der Pfarreien Deutschfreiburgs

dien). Der Künstler Emile Angéoz stellt an dieser Ausstellung gleichzeitig einige seiner Skulpturen aus (Januar 96).

Die Gemeinde Düdingen nimmt im Jahre 1995 um 19 Personen zu und weist nun 6542 Einwohner auf (Bevölkerungsmässig an 5. Stelle der Gemeinden im Kanton) (Januar 96).

In der Gemeinde Düdingen sind 127 Personen stellenlos (= 3,76% der aktiven Bevölkerung). Davon sind 34% Frauen. Der Kanton zählt 4,8% Arbeitslose. Als Massnahme gegen die Arbeitslosigkeit führt die Gemeinde Düdingen laufend Beschäftigungsprojekte durch, an welchen ständig 3-4 Personen beteiligt sind (Januar 96).

Der Gemeinderat Düdingen lädt die Düdinger Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe zu einem Vortrag im Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderung ein und benützt die Gelegenheit, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Behörden zu festigen (März 96).

Die 9 neugewählten Gemeinderatsmitglieder verteilen sich auf folgende Parteien: 3 CVP (-1), 2 CSP (+1), 2 SP (+1), 1 Freie Wähler (-1), 1 FDP (-). Erstmals sind 3 Frauen vertreten. Zum Ammann wird André Blanchard (CVP) gewählt (10. März 96). Er tritt die Nachfolge von Marius Jungo an, der nicht mehr kandidierte.

Die bestehende, rund 25jährige Kläranlage Düdingen wird abgeschaltet. Erstmals fliesst das Schmutzwasser



Der Künstler Beat Fasel stellte zusammen mit dem Plastiker Emil Angéoz im Dachsaal des renovierten Schulhauses neueste Werke aus.



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem, feldbesichtigtem und anerkanntem Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Mais

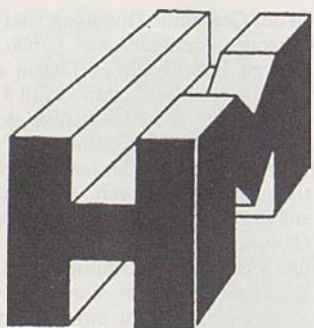
Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg

SAATZUCHT GENOSSENSCHAFT DÜDINGEN



Tel. 026 / 493 26 66

Fax 026 / 493 31 70



**Metall- und Stahlbau
Haymoz AG**

3186 DÜDINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 026 / 493 19 19

**Allgemeine
Metallbauarbeiten**

Wintergärten

**Fensterläden
in Aluminium**

durch eine Pumpstation über den neuen, 9,82 km langen Anschlusskanal zur ARA Sensetal nach Laupen (22. Mai 96).

Patrick Buchs (TSV Düdingen) wird zum drittenmal in Folge Schweizermeister im Diskuswerfen (Juni 96).

Der Männerchor Düdingen weicht eine neue Vereinsfahne ein und begeht gleichzeitig sein 60jähriges Bestehen (Juni 96).

Die Musikgesellschaft Düdingen nimmt zum zweitenmal nach 1953 wiederum an einem Eidg. Musikfest teil und freut sich ob den in Interlaken erzielten guten Resultaten (22. Juni 96).

Der HC Düdingen feiert sein 30jähriges Bestehen (Ende April 96).

Urs Kolly erobert an den Paralympics, der Behinderten-Olympiade in Atlanta, sowohl im Weitsprung wie auch im Fünfkampf die Goldmedaille, verbunden mit neuen Weltrekorden (August 96).

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreiwallfahrt mit dem Ziel Kloster Hauterive bietet den Marschierenden Raum für Stille, Meditation und In-sich-Gehen, aber auch für Gespräche und vertiefte Kontakte unter Pfarreiangehörigen (3. September 95).

Im November 95 verlässt Pastoralassistent Bruno Weber die Pfarrei nach 11jährigem Wirken, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Sein Nachfolger, Mario Parpan, nimmt seine Tätigkeit am 1.1.96 in der Pfarrei Düdingen auf.

Am Cäcilienfest darf A. Hofstetter die Bene-Merenti-Medaille in Emp-

fang nehmen. Am gleichen Tag übergibt Leonhard Jeckelmann das Präsidentenamt des Cäcilienchores an Bruno Vaucher (25. November 95).

Im Dezember 95 ermächtigt die Pfarreiversammlung den Pfarreirat zum Verkauf von 920 m² Land an die MCL in Düdingen.

Seit anfangs 96 besteht eine Vereinbarung zwischen der katholischen und der reformierten Kirche in Düdingen betreffend Jugendarbeit (Jubla und Pfadi). Nebst der praktischen Zusammenarbeit werden auch die finanziellen und räumlichen Aspekte abgeklärt.

Im März 96 verzichten die drei Pfarreiräte J. Sturny, H. Roggo (je 14 Jahre) und P. Auderset (10 Jahre) auf eine Wiederwahl. R. Schneider und E. Wirthner-Ambord stellen sich für

eine weitere Amtszeit zur Verfügung. An die Stelle der abtretenden Pfarreiräte treten in stiller Wahl: U. Kaeser, P. Krummen-Wohlhauser, O. Zosso. Sie werden am 26. April vereidigt. Der Rat wählt Rolf Schneider zum neuen Pfarreipräsidenten.

Am 19.6.96 findet im BZ unter der Initiative von Claudia Zurkinden eine Spielzeugsammlung für albanische Kinder statt. Der Erfolg ist so überwältigend, dass mehrere Kinderheime mit den Spielzeugen beschenkt werden können.

Am 1. Juli findet ein Wechsel im Pfarramtssekretariat statt. Nach dem familiär bedingten Weggang von Yolanda Curty-Marchon übernimmt Charlotte Werro die Leitung des Sekretariates. Sie wird dabei unterstützt von Manuela Bürgisser.



Die Eishalle – die erste und einzige des Sensebezirks – ist seit kurzem in Betrieb.

Giffers

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1995 erteilt grünes Licht für die Erschliessung des Quartiers «Allmend» sowie für den Umbau und die Renovation des OS-Zentrums Düdingen.

Die Gemeindeversammlung vom 22. März 1996 genehmigt das Projekt für die Erstellung einer Bushaltestelle und eines Unterstandes für die GFM-Benützer im Vorderried sowie den Ausbau der Strasse Oberdorf – Allmend.

Die Gemeindeversammlung vom 24. Juni 1996 erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz für den Verkauf von Bauparzellen im Quartier «Allmend». Ebenfalls erklärt sich diese Gemeindeversammlung bereit, die Familie Lognowicz (Polen) sowie Herrn und Frau Navarro (Philippinen) ins Bürgerrecht von Giffers aufzunehmen.

Nach dem tragischen Tod von Gilbert Schafer wird Marcel Lauper zum neuen Abwart der Schulge-

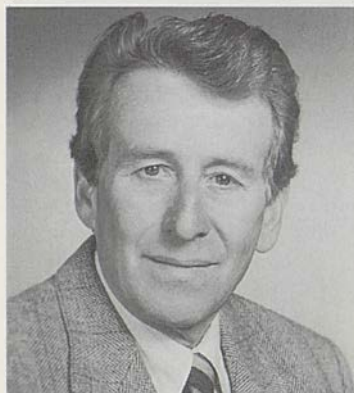
meinde Giffers-Tentlingen ernannt (1.12.95).

Kommandowechsel in der Feuerwehr Giffers-Tentlingen. Ab 1. Januar 1996 wird Felix Piller zum neuen Feuerwehrkommandanten ernannt, dies an Stelle von Vitus Vonlanthen, welcher altershalber von diesem Amt zurückgetreten ist.

Josef Philipona wird mit Wirkung ab 1. Oktober 1995 als neuer Gemeindegassier angestellt.



Rudolf Vonlanthen, Ammann



Bruno Vonlanthen, Pfarreipräsident



Eine German-Kolly-Strasse erinnert an den bekannten Sensler Sagensammler und Deutschfreiburger Kulturpreisträger.

Offizielle Einweihung des German-Kolly-Weges am 9. Dezember 1995.

Am 17. März 1996 findet die Delegiertenversammlung des kantonal-freiburgischen Musikverbandes in Giffers statt.

Nach 33jähriger Tätigkeit tritt Albin Rumo vom Amt des AHV-Agenten zurück. Als Nachfolger wird Josef Philipona, Gemeindegassier, ernannt (1. Juli 96).

An den Gemeinderatswahlen werden die drei scheidenden Gemeinderäte Robert Overney, Anton Rumo und Arnold Vonlanthen ersetzt durch Bernard Aeby, Anton Hayoz, Josef Cotting, Bruno Brügger und Hans Rotzetter. Gleichzeitig wird der Gemeinderat von 7 auf 9 Mitglieder erhöht. Der bisherige Ammann Rudolf Vonlanthen wird für eine weitere Amtszeit ernannt.

Heitenried

Primarschüler und Kindergärtler erleben eine einmalige Zirkuswoche im «Circolino Pipistrello». Die Heitenrieder bringen dabei auch selber Zirkusattraktionen zur Aufführung (4.-10.9.95).

Die Musikveteranen tagen in Heitenried (22.10.95).

Dichterlesung mit dem bekannten Autor Lukas Hartmann (26.10.96). Eröffnung des Altersstützpunktes (28.10.95).

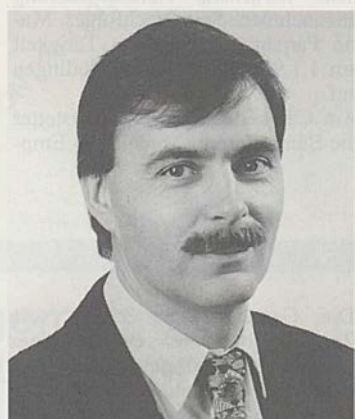
Die Gemeindeversammlung genehmigt den Ausbau der Sportanlagen und die Sanierung des Schiessstandes (1.12.95). Der Schiessstand erhält Schiessstunnels und Lärmschutzwände. Nebst dem finanziellen Beitrag der Gemeinde von Fr. 220 000.- tragen die Schützen noch rund 2400 Arbeitsstunden Fronarbeit bei. Der sanierte Schiessstand wird am 13./14. Juli 1996 eröffnet.

Auf den 1.1.96 tritt die Fusion der Landi Heitenried mit der Landi St. Antoni in Kraft. Sie nennt sich neu «Landi Sense».

Die Dorfmetzgerei geht von der Familie Max und Hedy Ackermann-Schafer an die Metzgerei Lehmann AG in Überstorf über (1.1.96).

Die Gewerbetreibenden schliessen sich am 6.1.96 dem Gewerbeverein St. Antoni an. Dieser heisst neu «Gewerbeverein St. Antoni-Heitenried». Am 18. April 96 führen die Delegierten des Gewerbevereins des Sensebezirks die Generalversammlung in Heitenried durch.

Die Gemeindeversammlung verabschiedet die abgetretenen Gemeinderäte Peter Andrey, Ernst Linder und Hildegard Vonlanthen-Ackermann (21.5.96). Sie sind an den Gemeinderatswahlen vom 10. März ersetzt worden durch Hubert Boshung, Viktor Voegeli und Carmen Waeber.



Gabriel Aebischer, Ammann

Vom 29. April bis 3. Mai 96 führt die Wandergruppe des Orts- und Verkehrsvereins erstmals eine Wanderwoche durch.

Die Musikgesellschaft erreicht beim Eidgenössischen Musikfest in Inter-



Hans Rudaz, Pfarreipräsident

laken den 5. Rang in der Stärkeklasse 3 (14. Juni 96).

Lehrer Franz Kolly tritt nach 39 Schuljahren in Heitenried in den verdienten Ruhestand (28. Juni 96).

Die Käserei Wiler vor Holz feiert ihr 100jähriges Bestehen und gibt zu diesem Anlass eine Broschüre heraus (20. Juli 96).

Aus dem Pfarreileben

Pfarrerwechsel. Pfarrer Pius Haering, welcher seit 1985 in Heitenried wirkte, wird feierlich verabschiedet. Gleichzeitig wird sein Nachfolger, Pfarrer Thomas Sackmann, begrüßt (3. Dezember 95). Mit dem Pfarrerwechsel findet auch ein Pfarrhausangestelltenwechsel statt.

Die Pfarreiversammlung vom 14. März 96 bewilligt einen Kredit von Fr. 30 000.- für Ausführungsarbeiten um das Pfarrhaus. Bereits am 13. September 95 war das Pfarrhaus durch die Pfarrei von der Pfarrpfund übernommen worden, nachdem die Innen- und Aussenrenovation des Pfarrhauses ihren Abschluss gefunden hatte.

An den Pfarreiratswahlen wird der nach zwei Amtsperioden demissionierende Hans Meyer durch Kurt Ehrler ersetzt (24. März 96).

In der Adventszeit 1995 leuchten erstmals zwischen 18.30 und 22.00 Uhr die Adventsfenster auf und ge-

ben dem Dorf ein weihnachtlich-festliches Gepräge.

Der Cäcilienverein ehrt 12 Frauen und einen Mann für 25 Jahre Mitgliedschaft mit der Übergabe der Verbandsmedaille.

Der Cäcilienverein führt mit grossem Erfolg als Schweizer Erstaufführung in Heitenried, Guggisberg und im Cantorama Jaun das Requiem-Konzert von Thomas Hettwer auf, das Motive des Gregorianischen Chorals mit rhythmisch betonten Elementen zu einem neuen Ganzen verbindet. Unterstützt wird der Chor dabei von Solisten und einem Ad-hoc-Orchester (23.3. bis 5.4.96).



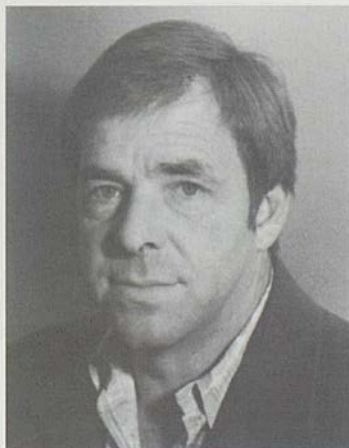
Das renovierte Schützenhaus mit den lärmdämmenden Schiesstunnels

Oberschrot

Die Bauarbeiten für die Renovation und den Umbau des Oberschrot-Schulhauses werden am 4. März 1996 in Angriff genommen.

An den Gemeinderatswahlen werden die drei demissionierenden Ratsmitglieder Marcel Dousse, Heribert Brügger und Paul Kolly ersetzt durch Urs Overney, Sylvia Progin-Neuhaus und Andreas Pürro (März 96).

Der Altersblock der Baugenossenschaft Dütschbach ist am 1. Mai 1996 bezugsbereit. Alle Wohnungen sind innert kürzester Zeit vermietet. Das langersehnte und dringend notwendige Trottoir Bühl-Mädchenschulhaus kann endlich realisiert werden.



Leo Kolly, Ammann

Folgende 90. Geburtstagsjubiläen können gefeiert werden: Am 7. Oktober 1995 Maria Mülhauser-Piller, am 9. März 1996 Elise Marro und am 6. April 1996 Basil Haymoz.



Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl –
beste Qualität

Marcel Brühlhart

Baumschulen
3186 Düdingen

Mariahilf Tel. 026-493 12 13

Gartenunterhalt



SPAR- UND LEIHKASSE

SLK
1716 PLAFFEÏEN

Ihre Bank im Dienste der Region

Telefon 026/419 92 00
Telefax 026/419 92 09
PC 17-1143-5

RBA BANK

Plaffeien

Sprengung des absturzgefährdeten Felsens (700 m³) am Brecca-Weg (3.8.1995).

Besuch der Trachtengruppe «Kaiseregg» in der Zwillingsgemeinde Kasterlee (B) vom 4.–6. August 1995. Beim Eidg. Schwing- und Älplerfest in Chur erreicht Maire Markus im Steinstossen den 2. Rang. Mit dem 83,5 kg schweren Unspunnenstein wirft er eine Weite von 3,85 m und liegt damit nur gerade 6 cm hinter dem Festsieger (25.8.1995).

Die Gemeinde Plaffeien führt den 1. Zivilschutzkurs in Plaffeien durch (11.–13.9.1995).

Am 18.9.1995 ist im Gebiet Steinbach-Sittenberg fast ein halber km² Boden in Bewegung geraten und hat grosse Landschäden verursacht. Aufgrund dessen hat man die Alphütte Sittenvorsass am 19.4.1996 abgebrannt und geräumt.

OSPOZ AG (Oberländer Sportzentrum) eröffnet die Mehrzwecksportanlage (Tennis, Ballspiele usw.) beim Bad, Schwarzsee (23.9.1995).

1. Gurli-Cup Plaffeien-Gurli des Bike-Klubs Sense-Oberland (24. September 1995).

Der Abwasserverband der Region Sense-Oberland baut den Verbandskanal Los 1 Lägerlibrücke-Geissalpbrücke (10.95–7.96) und Los 8.2 Bodenacher-Guggisbachbrücke (4.96–7.96).

Posthalterwechsel in Plaffeien: Hugo und Irene Dietrich geben nach 32 Jahren ihre Ämter als Posthalter



Otto Lötcher, Ammann

von Plaffeien ab an Jean-Raymond und Bertha Brügger von Plasselb (1.12.1995).

Die Bezirksbarbarafeier (Jahresversammlung) des Vereins der Artilleristen und Trainsoldaten findet nach 35 Jahren wieder einmal in Plaffeien statt (3.12.1995).

1. Kurkonzert in der Kirche Schwarzsee mit der Musikgesellschaft «Alphorn» Plaffeien mit grossem Erfolg (30.12.1995).

Die Schneeklassen der Gemeindeschulen Kasterlee und Lichtaart (Belgien) weilen zum 15. Mal in Plaffeien/Schwarzsee (6.–15.2.1996).

Am 10. März 1996 haben die Gemeinderatswahlen für die Periode 1996–2001 stattgefunden. Bei der Konstituierung wird Otto Lötcher zum Ammann gewählt (vorher Heinrich Piller respektiv vorüberge-



Otto Pürro, Pfarreipräsident

hend für 2 Wochen Aldo Fasel, welcher aus gesundheitlichen Gründen wieder demissionieren musste) und Josef Zbinden sen. zum Vize-Ammann (vorher Leo Bapst).

Die Gemeindeversammlung genehmigt: Landkauf Ergänzungsbau Mädchenschulhaus, Entlastungskanal Chrommen-Sellen und Kreisel Kurschürli mit Quartieranschlüssen (29.3.1996). Ebenfalls genehmigt werden Wasserversorgung und Brandschutz im Quartier Chretza (14.6.1996).

Die Rufenenbrücke ist nun gebaut und fertig erstellt (Frühjahr 1996).

Die Firma Extramet AG erhält das ISO 9001 Zertifikat (12.4.1996).

Der Kleinkaliber-Klub Plaffeien baut einen eigenen 50-m-Kleinkaliberstand beim 300-m-Schiessstand in Plaffeien (Winter/Frühjahr 1996).

Beginn des Erweiterungsbaus der OS Plaffeien im April 1996.

Neueröffnung des Denner-Satelliten mit Filialleiter Roger Kolly (April 1996).

Die Theatergesellschaft Plaffeien feiert 20jähriges Bestehen (27.4.1996).

Das Post-Provisorium Plaffeien wird am 1. Mai 1996 bezogen, nachdem das alte Postbüro nicht mehr zweckmässig war.

Foto- und Dokumenten-Ausstellung 90 Jahre Dorfbrand Plaffeien im Hotel Alpenklub (31.5.–2.6.1996).

In Zollhaus wird nach mehreren Anläufen die Geschwindigkeitsbeschränkung von 50 km/h provisorisch eingeführt (1.6.1996).

Jahresversammlung des Schweizerischen Patentjäger- und Wildschut-



Neuer Spazier- und Wanderweg im Rohrmoos

h. peissard
DISCOUNT
 Rue de Lausanne 26 FRIBOURG ☎ 322 39 81/



Radio – HI-FI
 Foto
 Haushaltgeräte

Nach dem Kino,
 nach dem Hockeymatch ...

Mit dem
PYJAMA - BUS
nach Hause

Strecke :

Fribourg-gare - Fribourg-Tilleul -
 Zumholz - St.Ursen - Rechthalten -
 Brünisried - Bourguillon - Tentlingen -
 Giffers - St.Silvester - Plasselb -
 Plaffeien - Schwarzsee

Halt auf Verlangen zum Aussteigen,
 ohne festen Fahrplan
 (verkehrt nicht am 24. Dezember)

Fribourg-gare	21.26	23.26
Fribourg-Tilleul	21.28	23.28



GFM

Metzgerei Hubert ROSCHY
FLEISCH UND FEINKOST

eidg. dipl. Metzgermeister
 Klein-St.-Johannplatz 19, Freiburg

neu: ab 2.11.1996 Tel. 026/322 50 95, Fax 026/322 50 48

AGRI NATURA FLEISCH, unser neues LABEL, kontrolliert vom
 schweizerischen Tierschutzverein

Unsere prämierten Wurst- und Fleischwaren feinsten Art: immer aktuell!

- **Freiburger «Moschtbröckli»** – (Goldmedaille MEFA Zürich)
- **Bauernbratwurst** – (Goldmedaille MEFA Zürich)
- **Delikatessfleischkäse** – (Silbermedaille MEFA Zürich)
- **Kalbsbratwurst «Spezial»** – (100 % Kalbfleisch, geeignet für Diät)

Party-Service – unser grosser Trend !!!

(Verlangen Sie eine persönliche Beratung oder einen Vorschlag für Ihr Festtagsmenü)

Besuchen Sie uns im Geschäft in der Altstadt oder auf dem
 traditionellen Markt in Freiburg (Mittwoch- und Samstagmorgen)

verbandes in Schwarzsee (7.–9. Juni 1996).

An der Gemeindeversammlung vom 14. Juni 1996 wird dem Alt-Ammann Heinrich Piller das Ehrenbürgerrecht von Plaffeien verliehen.

Im Rohrmoos in Schwarzsee wird ein neuer Spazier- und Wanderweg erstellt (Juni 1996).

1. Grand-Prix Plaffeien im Seifenkistenrennen (30.6.1996).

Kommandowechsel bei der Feuerwehr Schwarzsee: Leo Riedo gibt sein Amt als Fw-Kdt an Armin Vonlanthen weiter, welcher gleichzeitig zum Hauptmann befördert wird, und Oblt Max Kolly übernimmt das Amt als Vize-Fw-Kdt.

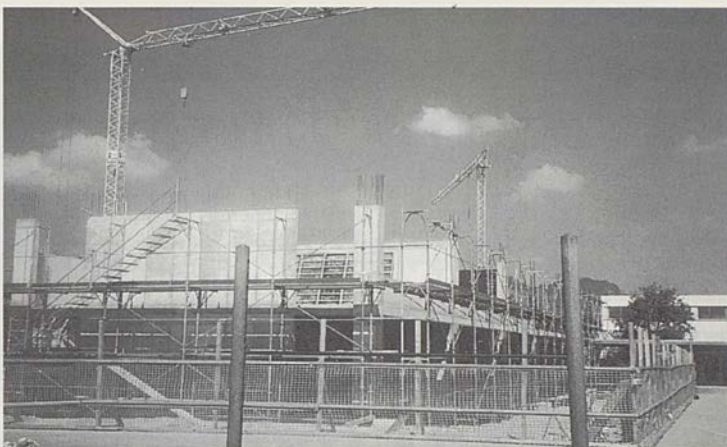
Das Trottoir Mädchenschulhaus-Bühl (Gemeinde Plaffeien/Oberschrot) ist gebaut und im Juli 1996 fertig erstellt worden.

Int. Folkloretreffen in Plaffeien der Trachtengruppen «Kaiseregg», «Zürichsee Rechtes Ufer» und «De Fynske Folkedansere» aus Dänemark (29.6.–2.7.1996).

Die Gemeinde Plaffeien stimmt der Aufnahme des Brecca-Schlundes ins BLN-Inventar zu und genehmigt das Reglement Fonds Brecca-Schlund.

Die Gemeinde Plaffeien baut den Waldweg Tannengarten-Zanglisboden (860 m LKW-Weg und 480 Rückeweg).

Die Berggenossenschaft Schwyberg feiert ihr 50jähriges Bestehen (21.7.1996).



Seit April 1996 ist die Erweiterung des OS-Zentrums voll im Gang.

Aus dem Pfarreileben

Auf Schatters Schwyberg wird ein Bergkreuz erstellt und eingeseget (1.8.1995).

Das Behinderten-Heim Sonneg lädt am 26.8.1995 zum Fest ein. Hier findet auch ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Am Cäciliensonntag (19.11.1995) erhält der Pfarreipräsident Otto Pürro die Bene-merenti-Medaille für 45jährige Mitgliedschaft im Kirchenchor.

Der Cäcilienverein gestaltet am 5.11.1995 den Gottesdienst in der Spitalkapelle Tafers mit.

Am Stephanstag, 26.12.1995, findet in der Pfarrkirche ein Konzert des Gemischten Chores statt.

Wir freuen uns, am 7.1.1996 dem Chor von Schwarzenburg in der Pfarrkirche zuzuhören.

Unsere Pfarrei darf am 2./3. März 96 den Bischofsvikar Tomas Perler zur Pastoralvisite begrüßen.

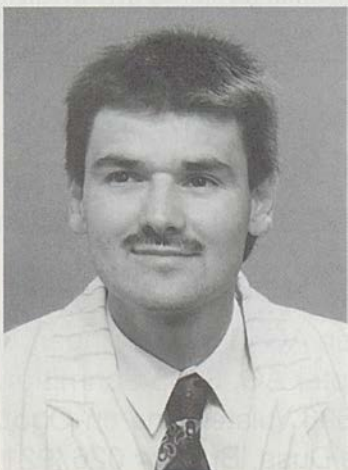
Die Pfarreiratswahlen (31.3.96) bringen einen Wechsel: Hans Lötcher tritt nach 30jähriger Mitgliedschaft zurück. Im Amt bleiben: Otto Pürro, Rosy Bader, Patrick Jungo, Albin Stritt. Margrit Klaus wird neu in den Rat gewählt.

In Schwarzsee wird am 2. Juni 96 eine Lichterprozession durchgeführt. Ende Juni 96 wird im Rahmen einer Gesamt-Dachrenovation die Sanierung der Westfassade der Pfarrkirche in Angriff genommen.

Plasselb



René Bapst, Ammann



Aldo Greca, Pfarreipräsident

Das Kreditbegehren über Fr. 226 666.– zum Ausbau, Umbau und zur Renovation des OS-Zentrums Düdingen wird genehmigt (1.12.1995).

Für die Erschliessung der erweiterten Bauzone im Gebiet der Halta gewährt die Gemeindeversammlung am 1.12.1995 einen Gesamtkredit von Fr. 695 000.–.

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen Kredit von rund Fr. 80 000.– zur Verkehrsberuhigung eingangs und ausgangs des Dorfes (1.12.1995).

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 20. Mai 1996 ist von der Bevölkerung ein Kredit zur Verbauung der Aergera und deren Zuflüsse genehmigt worden. Die mutmassli-

Wir bieten den besten Service. Den 3-Jahres-Gratis- Service.

DAS KANN

NISSAN



Da muss man zugreifen: Wer bis am 31. Dezember 1996 einen neuen Primera immatrikuliert, bezahlt für den Service 3 Jahre lang keinen Rappen. Apropos Geld: Bereits ab Fr. 23 950.- gibt es den Primera 1,6 GX. Ab Fr. 27 950.- den Primera 2,0 GX. Ab Fr. 28 950.- den Primera 2,0 SRi. Und ab Fr. 31 650.- den Primera 2,0 SE. Im Preis inbegriffen sind bei allen Modellen ausserdem ABS, Airbag für Fahrer und Beifahrer, Seitenaufprallschutz, Gurtstraffer vorne, 3-Weg-Wegfahrsperrung, komplette Komfortausstattung und 3 Jahre Werksgarantie. Kommen Sie jetzt für eine unverbindliche Probefahrt und mehr Informationen vorbei.

Regionalvertretung

Garage Bellevue, Oberson-Rappo AG

Schönberg – Bernstrasse 24 – 1700 Freiburg, ☎ 026/481 32 32

Lokalvertreter:

Garage Vonlanthen AG, 3186 Düringen, ☎ 026/493 50 50

Garage Ernst Schöpfer AG, 3185 Schmitzen, ☎ 026/496 12 71

Garage Piccand, 1696 Vuisternens-en-Ogoz, ☎ 026/411 13 64

Garage Dusa, Broc, ☎ 026/921 17 97

chen Restkosten der Gemeinde werden sich über Fr. 90 000.- belaufen.

Der Durchgang Schürli-Hubel bleibt für Velofahrer und Reiter gesperrt. Die Fussgänger Verbindung kann jedoch in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein wieder hergestellt werden.

Die Jungschützen Plasselbs erreichen den 1. Rang anlässlich des Jungschützen-Wettschiessens in Düdingen. – Die Junioren E des FC Plasselb werden Freiburger Meister.

Neu sind auch in Plasselb ab 1. März 1996 zwei unpersönliche Generalabonnemente erhältlich, zu einem Preis von Fr. 25.- pro GA und Tag.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Silvester hat die Gemeinde Plasselb ein vom Staat sub-

ventioniertes Beschäftigungsprogramm lanciert. Seit dem 1. Juli 1996 sind für 6 Monate 5 arbeitslose Plasselber an verschiedenen Projekten in Plasselb und St. Silvester tätig.

Per 1. März 1996 wird die untere Baretta an Anton und Silvia Ruffieux, Sageboden, verpachtet, die Wohnung der Oberen Baretta an René und Astrid Bapst, Aumatte, vermietet.

Bei den Gemeinderatswahlen werden drei neue Mitglieder in den 7-köpfigen Gemeinderat gewählt, nämlich Anton Egger, Marcel Scherwey und Béatrice Zbinden-Boschung. Sie ersetzen die demissionierenden Brigitte Gugler-Neuhaus, Andreas Lauper und Josef Seewer (10. März 1996). René Bapst bleibt für eine weitere Periode Gemeindeammann.

Nachdem seit Mai 1994 die Erderschüttungen das ehemalige Feriendorf Falli-Höllli zerstört haben, werden im Sommer 96 die Häuser definitiv abgerissen und die Baumaterialien entsorgt.

Am bald 40jährigen Schulhaus muss vieles renoviert und eine Erweiterung gemacht werden. Eine Projektstudie ist erstellt worden. Die neue Schulkommission und die Planungskommission treffen weitere Abklärungen.

Die Arbeiten der Gesamtvermarkung unserer Gemeinde kommen gut voran. Trotz kleiner Überraschungen bei Grenzpunkten konnten stets vernünftige Lösungen gefunden werden.

Aus dem Pfarreileben

Am Cäcilien Sonntag dürfen René Aebischer, Bernhard Klaus und Alfons Kolly für ihr 25-jähriges Mitwirken im Cäcilienverein die Verbandsmedaille in Empfang nehmen (26.11.1995).

Der Cäcilienverein, unter der Leitung von Xaver Ruffieux, bietet im Cantorama, Jaun, weltliche und geistliche Liedervorträge. Am Klavier: Pascal Ruffieux (3.12.1995). Als Nachfolger der zwei scheidenden Pfarreiräte (Hans Andrey, 1987-96, und Eduard Brünisholz, 1992-96) werden Sylvia Ruffieux-Bapst und Erwin Brügger gewählt. Aldo Greca, Präsident, Heinrich Kolly, Vizepräsident, und Therese Bapst bleiben im Amt (31.3.1996).

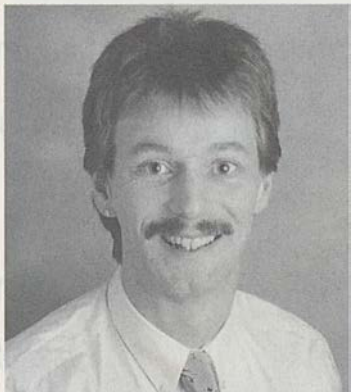


Dem fast 40jährigen Schulhaus steht eine Renovation und Erweiterung bevor.

Rechthalten

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 1. Dezember 1995: den Ausbau Friedhof 2. Etappe mit u.a. Urnenfriedhof sowie Installierung von 2 Katafalken in der Totenkapelle (Total Fr. 205 000.-); den Neu- und Umbau der Schulanlage der OS Düdingen (Anteil Rechthalten Fr. 240 000.-); am 22. März 1996: eine weitere Etappe (die 9.) der Schulhausrenovation (Total 120 000.-).

Nach den Gemeinderatswahlen vom März 1996 wird René Kaeser neuer Ammann; Vize-Ammännin wird erstmals mit Irène Achermann-Niklaus eine Frau.



René Kaeser, Ammann



Josef Vonlanthen, Pfarreipräsident



BINZ

Antik- und Möbelschreinerei

Erich u. Ursula
Binz-Jeckelmann
1713 St. Antoni
Tel. 026/495 17 91

Verkauf:
Das Original.



Besuchen Sie
unsere Ausstellung!

Restaurationen und
Neuanfertigungen





1713

St. Antoni

☎ 026/495 19 50

- **Holzhausbau**
– Wohnhäuser nach Wunsch
- **Schreinereiarbeiten**
– Treppen – Küchen, Eckbänke
- **Innenausbau**
– Massgeschreinerte Inneneinrichtungen
– Raummöblierungen

Garage-Carrosserie

 **TOYOTA**  **Mühletal**

3184 Wünnewil 026-496 11 36

Nutzfahrzeuge

STEYR

Trucks

DAF

Trucks

Verkauf - Service

- Reparaturen aller Fahrzeugmarken
- Auf- und Umbauten
- Abänderungen, Instandstellung
- Neuanfertigungen

Garage BINZ AG
Pfänneli 1713 St. Antoni

Tel. 026 / 495 92 24

Fax 026 / 495 92 23



Nach dem Umbau und der Einweihung des «Schürli» besitzt Rechthalten ein geschätztes Begegnungszentrum.

Der Bau resp. Umbau des «Schürli» wird in Angriff genommen (Spatenstich 31.8.1995). Das «Schürli», eine ehemalige Scheune, soll ein Begegnungszentrum werden und der Bevölkerung resp. den verschiedenen Vereinen zur Verfügung stehen. Die Einweihung findet nach 9-monatiger Bauzeit am Samstag, 15. Juni

1996, vor einer stattlichen Anzahl ZuschauerInnen bei strahlend schönem Wetter statt. Die Einweihungsfeier wird musikalisch umrahmt von der Musikgesellschaft, dem Jodlerklub und dem Gemischten Chor. Moritz Boschung von der katholischen und Heinz Lüdi von der reformierten Kirche nehmen die Einsegnung vor.

Der Umbau kostet ca. 1 Mio. und liegt innerhalb des von der Gemeindeversammlung genehmigten Kredites.

Posthalterwechsel. Für den in den Ruhestand tretenden Johann Bächler übernimmt Doris Künsch-Buchli die Leitung der Post (1. Februar 96).

Aus dem Pfarreileben

Pastoralbesuch durch Bischofsvikar Thomas Perler (21./22. Oktober 1995).

Pfarreirat: Nach 5 resp. 10 Amtsjahren stellen sich Vize-Präsidentin Marianne Jenny und Pfarreirat Josef Vonlanthen-Carrel nicht zur Wiederwahl. Ihre Nachfolge treten Ingrid Pürro-Egger und Bernadette Meuwly-Fasel an.

Am 9. Juni 1996 spendet Bischof Amédée Grab 35 Kindern aus Rechthalten und Brünisried das Sakrament der Firmung.

Pfarreikassiererin Imelda Fasel-Jungo reicht nach vierjähriger Tätigkeit ihre Demission ein (30.6.96). Sie wird durch Astrid Julmy-Laupner ersetzt.

St. Antoni

An den Gemeinderatswahlen vom 10. März 96 nehmen mit Esther Sauterel Binz und Monika Zahno-Mathys erstmals zwei Frauen Einzug in den Gemeinderat. An der Konstituierung wird Peter Aeby für eine weitere Periode als Ammann bestätigt, Ferdinand Schöpfer amtiert als Vizeammann.

Die Gemeindeversammlung vom 24. Nov. 1995 beschliesst den Endausbau der Sportanlage Burgbühl. Die günstigen Konditionen im Sportplatzbau veranlassen den Gemeinderat, die Realisierung des gesamten Projektes im jetzigen Zeitpunkt vorzunehmen. Die Versammlung unterstützt den Gemeinderat

und genehmigt den Zusatzkredit von Fr. 150 000.-. Die Sport- und Zivilschutzanlage Burgbühl soll im Sommer 96 erstellt werden. Die offizielle Übergabe und Einweihung erfolgt im Sommer 1997, anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des FC St. Antoni.

Mit der Verlegung der Sportanlage nach Burgbühl wird auch die Verbreiterung und Sanierung der Strasse vom Dorf nach Burgbühl notwendig. Die Gemeindeversammlung genehmigt ein entsprechendes Kreditbegehren.

Das Primarschulhaus von St. Antoni besteht seit dem Jahr 1957. Dank der grosszügig und weitsichtig ausgelegten Bauweise konnten bis heute die Bedürfnisse der Schule weitgehend erfüllt werden. Nach fast 40 Jahren ist aber eine grössere Renovation des Gebäudes, die Sanierung der Sanitäranlagen, eine Überholung der Gebäudehülle und eine vollständige Sanierung der Abwartswohnung dringend notwendig geworden. Das neue Raumprogramm erfordert neben der Anpassung der bestehenden Räume auch einen



Peter Aeby, Ammann



Moritz Müller, Pfarreipräsident

Ausbau des bestehenden Gebäudes. Die Renovation und der Ausbau soll in 2 Etappen erfolgen. Für die Ausführung der 1. Etappe genehmigt die Gemeindeversammlung ein Kreditbegehren von Fr. 800 000.- (Frühling 1996).

In einer von den Schülern eigens gestalteten Feier nimmt die Schulgemeinde Abschied von Abwart Hugo Zahno, der 20 Jahre im Dienste der Gemeinde als Abwart und Wasserwart tätig war (Sommer 96).

An einem dreitägigen Fest feiert die Musikgesellschaft St. Antoni ihr 75jähriges Bestehen. Als Gastgesellschaft konnte einmal mehr die Musikkapelle aus St. Georgen überzeugen (Sommer 96).

Sein 50jähriges Bestehen feiert der Männer-Turnverein mit dem Männer-Frauenwettkampf, mit Spiel- und Plausch-Nachmittag und einem gelungenen Familienabend.

Aus dem Pfarreileben

Landverkauf Sigristenhubel wird aktuell! Architekt Markus Baeriswyl aus Düringen orientiert über sein Bauvorhaben (21. September 95).

Der Pfarreirat erteilt Architekt Beat Baeriswyl, Alterswil, den Auftrag, die Planung des «Pfarreihauses»

weiterzuführen, um im Herbst 1996 das Projekt den Pfarreibürgern zu unterbreiten (5. Dezember 95).

Otilie Wolhauser betreute während 40 Jahren als Sakristantin die Kapelle Bächlisbrunnen. Neu übernimmt Helene Grossrieder dieses Amt (Februar 96).

Hugo Zahno kann sein 25. Dienstjubiläum als Sakristan unserer Pfarrei feiern (5. Februar 96).

Madeleine Stampfli, Niedermonten, wird an der Pfarreiversammlung für ihre 10jährige Tätigkeit im Pfarreirat geehrt und verabschiedet. An ihrer Stelle wird Agathe Marro-Fasel aus Niedermuhren in den Pfarreirat gewählt (16. März 96).

An Pfingsten spendet der bischöfliche Kanzler Pater Christof Stulz unseren 32 Kindern die hl. Firmung (26. Mai 96).



Schulabwart Hugo Zahno wurde am Schulfest auf originelle Weise verabschiedet.

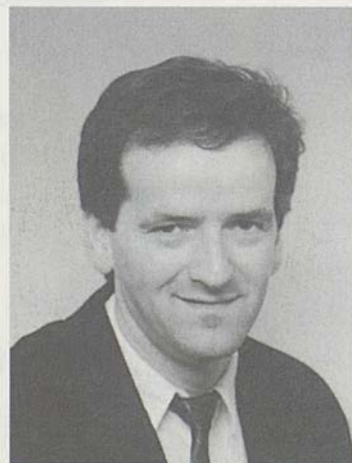
St. Silvester

Die Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 1995 lehnt ein neues Abfallreglement mit der Einführung der Sackgebühr ab. Das überarbeitete Bestattungs- und Friedhofreglement, welches neu auch Urnengräber vorsieht, sowie das Reglement über die Verwaltungsgebühren und Ersatzabgaben im Raumplanungs- und Bauwesen werden von der Versammlung angenommen. – An derselben Versammlung wird auch beschlossen, beim Gemeindeheimwesen im Fifermoos eine Brandmauer errichten zu lassen.

Ammann Otto Andrey gibt an der Gemeindeversammlung vom 7. März 1996 einen kurzen Rückblick über die vergangene Amtsperiode. Es sind insgesamt 152 Gemeinderatssitzungen abgehalten worden. 12mal wurde die Gemeindeversammlung einberufen, wovon 2mal ausserordentlich. Aus finan-

ziellen Gründen mussten die Investitionen auf das Notwendigste beschränkt werden. Die Schulhaus-

renovation und einige Bachverbauungen konnten nur realisiert werden dank grosszügigen Spenden der Pa-



Otto Andrey, Ammann



Paul Biemann, Pfarreipräsident

tenschaft für Berggemeinden von insgesamt Fr. 175 000.-.

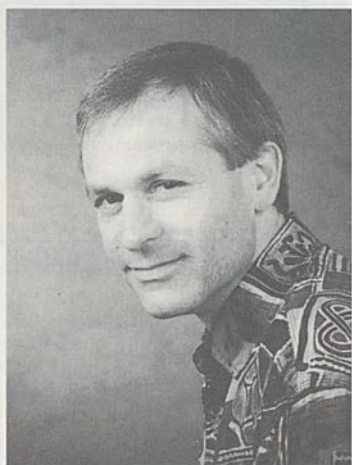
An der Gemeindeversammlung vom 7. Juni 1996 ist die Finanzkommission und die Ortsplanungs- und Baukommission für die Periode 1996-2001 neu bestellt worden. Die ehemaligen Gemeinderäte Gilbert Boschung, Franz Meuwly und Klara Sudan werden geehrt und verabschiedet.

Die Schützengesellschaft St. Silvester kann im Jahr 1996 auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Gelegenheit wird benützt, um gleichzeitig eine neue Standarte einzuweihen (13. Juli 96).



Die neue Standarte erhielt die Schützengesellschaft zu ihrem 50jährigen Bestehen.

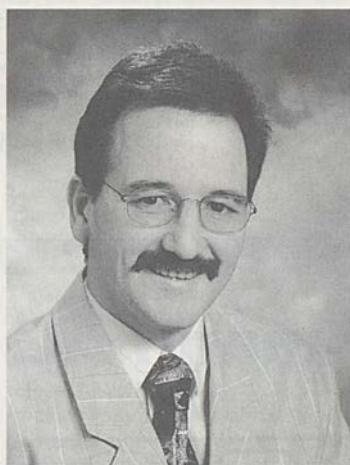
St. Ursen



Norbert Würms, Ammann

An den Gemeinderatswahlen vom 10. März 1996 stellen sich drei der sieben Gemeinderäte nicht mehr zur Wahl: Paul Lehmann, Ammann; Albert Brügger, Fritz Ulrich. Sie werden in Proporzwahl ersetzt durch Urs Baeriswyl, Erich Maurer und Hugo Baeriswyl. Neuer Ammann wird Norbert Würms.

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 1995 genehmigt einen Kredit von Fr. 135 000.- für die Anschaffung einer neuen EDV-Anlage für die Gemeindeverwaltung. Die Gemeindeversammlung vom 31. Januar 1996 beschliesst den Beitritt zum Verkehrsverbund der Agglomeration Freiburg (CUTAF) und genehmigt die Statuten dieses Gemeindeverbandes. - Am Freitag, 29. März 1996, erfolgt die feierliche



Franz Jungo, Pfarreipräsident

Unterzeichnung der Statuten der CUTAF im Pflegeheim des Saanebezirkes in Villars-sur-Glâne. Die Gemeindeversammlung vom 22. März 1996 genehmigt einen

Bruttokredit von Fr. 200 000.- für den Ausbau des 2. UG im Gemeindehaus zur Benützung durch die JUBLA und andere Ortsvereine.

Die Bevölkerung von St. Ursen empfängt im Rahmen eines Aperitifs ihren am 22. Oktober 1995 wiedergewählten Nationalrat Hugo Fassel-Mäder (3. Dezember 1995).

Lehrer Bo Wiget verlässt im Sommer 1996 die Primarschule von St. Ursen und verschreibt sich ganz der Musik und dem Theater.

Aus dem Pfarreileben

Während des letzten Kirchenjahres hatte uns der Baum des Lebens begleitet. Das diesjährige Kirchenjahr hindurch hören wir auf die Stimme der Tierwelt. So begleiten uns Eule, Hund, Esel und Tauben während der Adventszeit, Raupe und Schmetterling während der Osterzeit sowie Schafe zur Erstkommunion.



Gemeindehaus St. Ursen



BOSCHUNG

Innenausbau
Kücheneinrichtungen

3185 SCHMITTEN

Telefon 026 496 24 22

Fax 026 496 34 21

Für Ihre Wunschküche
beraten wir Sie gerne in
unserer Ausstellung

– Qualitäts-Apparate



ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düdingen

Telefon 026 493 35 45

Fax 026 493 33 32

- Nah- und Ferntransporte
- Grossraumfahrzeuge
- Lastwagen mit Hebebühne
- Kipperbetrieb
- Stückguttransporte
- Lagerhaus

Kanis Lehmann AG

3185 Schmitten

Tel. 026/496 11 48

Fax 026/496 35 22



Sanitäre Installationen
Wasserversorgung
Spenglerei
Bedachungen
Blitzschutzanlagen



**FIAT BRAVO. FIAT BRAVA.
IHRE WAHL.**

LEIDENSCHAFT IST UNSER ANTRIEB. **FIAT**

Garage *julmy*



Mercedes-Benz

Zirkels, 3185 Schmitten

Tel. 026 / 496 18 93



An der Cäcilienfeier für Verdienste geehrt: Heribert Zosso, Paul Jungo, Heidi Egger, Yvo Egger und Anton Kolly (von links nach rechts)

16 Kinder empfangen am 21.4.96 die hl. Kommunion. Die Pfarreiversammlung ehrt und dankt Anton Kolly, der sich über vier Jahrzehnte in den Dienst der Pfarrei als Organist, Chordirigent und Sänger gestellt hat. Sie verabschiedet auch Pfarreipräsident Norbert Mauron (8 Jahre im Rat, wovon die letzten 5 Jahre als Präsident) (16.2.96).

Zur Anstellung eines Gemeindefleiters ist der Pfarrei- und Seelsorgerat mit der Planungskommission in Kontakt (Februar 96).

Franz Jungo (Präsident), Otto Riedo (Vize-Präsident), Heribert Andrey, Hildegund Jungo-Mauron und Marie Würms-Fasel werden als Pfarreiräte für die Legislatur 1996–2001 vereidigt (26.4.96).

An der Generalversammlung der Frauen- und Müttergemeinschaft wird Präses Pfarrer Josef Vonlanthen nach 12jährigem Wirken verabschiedet. Pfarrer Gerhard Baechler wird an seiner Stelle willkommen geheissen (14.2.96).

Bei der Cäcilienfeier erhalten Anton Kolly, Ehrendirigent und Organist; Paul Jungo, Heribert Zosso und Yvo Egger als Dank für 48- resp. 45jähriges Wirken die päpstliche Verdienstmedaille Bene merenti. Heidi Egger wird für 35jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt (26.11.95).

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Musikgesellschaft wird ein neues Vereinsbanner eingeweiht. Fahnenpaten: Claudia Oberson und Max Andrey (29.10.95). – An der Generalversammlung der Musikgesellschaft treten Präsident Josef Curty und Erwin Marro nach langjähriger Tätigkeit als Vorstandsmitglieder zurück (19.1.96). – Josef Curty wird als Dank und Anerkennung für 14 Jahre, die er der Musikgesellschaft als Präsident vorstand, zum Ehrenpräsidenten ernannt (13.4.96).

Schmitten

Am 15.7.1995 wird in Schmitten der erste Coop-Laden eröffnet. Der Turn- und Sportverein Schmitten feiert sein 50jähriges Bestehen (26.8.1995).

Die Musikgesellschaft Schmitten feiert ihr 75jähriges Bestehen (8.–10.9.1995). Sie gibt zu diesem Anlass eine Festschrift heraus. Im Rahmen dieser Feier findet auch das erste Sensler Jungmusikanten-Treffen statt.

Absichtserklärung zu einer Partnerschaft mit dem Polendorf Dabrowica. Das Polendorf wird anlässlich des Legislaturausfluges des Gemeinderates besucht (September 1995).

Die Gemeinde stellt sich als Testbetrieb bei der neuen Betriebsabrechnung des Verbandes «Waldwirtschaft Schweiz» zur Verfügung (2.10.1995).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Ausbau, Umbau und der Renovation des OS-Zentrums Düdingen zu (1.12.1995).

Die Gemeindeversammlung stimmt am 1.12.1995 dem Planungskredit für eine Holzschnitzelheizung zu.

Die «Wohnbau Kreuzmatte AG» wird aufgelöst und mit der «Stiftung Wohnen in Schmitten» zusammengelegt (1.12.1995).

An den Gemeinderatswahlen stellen sich sechs der neun Mitglieder des Gemeinderates nicht mehr zur Verfügung, darunter auch der bisherige Ammann Joseph Boschung sowie Franz Hayoz, Edgar Högger, Martin

Ott, Beat Poffet, Ruth Portmann-Lehmann. Sie werden ersetzt durch André Burger, John Hess, Monique Progin Rappo, Pascal Rappo, Silvia Reidy-Perler und Urs Stampfli. Neuer Ammann wird Max Schafer, bisheriger Vizeammann (März 1996).



Max Schafer, Ammann



Emil Stampfli, Pfarreipräsident



Schöpfer
+
Egger AG

- Sanitärinstallationen
- Boilerentkalkungen
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutzanlagen

1712 Tafers 026/494 26 33
1754 Rosé 026/470 18 57

Prompter Reparaturdienst

Garage GOBET



- Vertretung

Mariahilfstr., 1712 Tafers Tel. 026/494 13 64



ZÜRICH LEBEN

Ihr kompetenter und dynamischer Partner im privaten
und beruflichen Vorsorgebereich

Generalagentur Felix Bürdel, Freiburg

Pérolles 3, 1700 Freiburg, 026 / 322 81 14, Fax 026 / 323 24 80

GREMAUD & CIE SA

Landmaschinen

FRIBOURG



Moncor 8
Tel. 026/402 99 12

1701 Freiburg
Postfach



8. bis 10.
September
1995

Zum 75jährigen Bestehen gab die Musikgesellschaft eine Broschüre heraus.

Im Mai 1996 besucht uns eine Delegation unseres Partnerdorfes Dabrowa/Polen.

Wegen Platzproblemen in den Schulhäusern wird für die Spielgruppe und die Ludothek je ein Schulpavillon angeschafft (Juli 1996).

Tafers

Die Gemeindeversammlung vom 19. Januar 1996 beschliesst, dem «Cutaf» (Verkehrsverband der Agglomeration Freiburg) beizutreten. Für die Expo-Halle in Granges-Pacot wird eine Beteiligung am Aktienkapital von Fr. 100 000.- beschlossen.

An den Gemeinderatswahlen werden die demissionierenden Otto Brühlhart, Beat Gauch, Robert Hayoz und Claudine Schmutz ersetzt durch Gisella Brügger-Brosi, Hugo Haymoz, Anton Jungo und Hanny Jungo-Fasel (10. März 96).

Am 3. Mai 1996 kann beim OS-Zentrum Tafers der «1. Spatenstich» für die Erweiterung und den Umbau stattfinden. Die Arbeiten sollen im Herbst 1997 beendet sein.

Am Wochenende vom 31. Mai bis 2. Juni 1996 wird in Tafers das Feldschieszen für den Sensebezirk mit

Aus dem Pfarreileben

Vom 11. Oktober 1995 bis 15. Oktober 1995 findet in der Kirche die Ausstellung unter dem Motto «Giits no?» statt. Jugendliche bringen ihre Lebensgefühle und ihre Weltsicht in Form von Bildern, Texten, Bildgeschichten, Videos und einer Diashow zum Ausdruck.

Am 5. November 1995 wird von den Berufsmusikern Mario Calisi, Aosta, und Hugo Schaller, Dirigent des Cäcilienvereins Schmitten, ein vierhändiges Klavierrezital zu Gunsten der Renovation der Pfarrkirche aufgeführt.

Am Kirchweihfest, Sonntag, 12. November 1995, kann die Kirche nach erfolgter Restaurierung in feierlichem Rahmen wieder ihrer Zweckbestimmung übergeben werden.

Am 10. und 11. Februar 1996 findet der Pastoralbesuch von Bischofsvikar Thomas Perler statt.

Anlässlich der Pfarreiversammlung vom 15. März 1996 wird die Rechnung der Kirchenrenovation, welche mit einem Gesamtaufwand von Fr. 1 477 321.-, d.h., mit einem Mehraufwand von rund 4 Prozent zufolge unvorhergesehener Arbeiten abschliesst, genehmigt. Für die bestens gelungene Renovation der Pfarrkirche gebührt der Baukommission unter dem Vorsitz des Pfarreipräsidenten

ten Raphael Boschung, dem verantwortlichen Architekten Heribert Binz und den Sachverständigen Dank und Anerkennung. Die Pfarreiversammlung ermächtigt zudem den Pfarreirat, in Lanthen rund 3300 Quadratmeter Bauland zu verkaufen. Am Schluss der Versammlung werden die demissionierenden Mitglieder des Pfarreirates, Raphael Boschung, Präsident (14 Jahre im Rat), Trudy Lehmann und Hermann Boschung (beide 10 Jahre im Rat), verabschiedet. Als Ersatz stellen sich Martha Baeriswyl, Monique Tinguely und Markus Zahno zur Verfügung. Die beiden bisherigen Ratsmitglieder Niklaus Boschung und Emil Stampfli sind bereit, eine weitere Amtsperiode im Rat mitzuwirken. Die drei neuen und die beiden bisherigen Ratsmitglieder werden am 31. März 1996 in stiller Wahl gewählt. Neuer Pfarreipräsident wird Emil Stampfli.

Am Ostermontag, den 8. April 1996, sind es 75 Jahre her, dass die Bergkapelle vom damaligen Diözesanbischof Marius Besson eingeweiht wurde.

An seiner Sitzung vom 7. Mai 1996 wählt der Seelsorgerat Therese Rudaz-Fasel zu seiner Präsidentin.

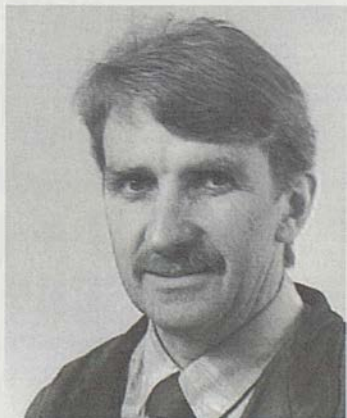
Am Fest Christi Himmelfahrt, dem 16. Mai 1996, spendet Bischof Amédée Grab 53 Kindern das Sakrament der Firmung.

einer Beteiligung von nahezu 3000 Schützinnen und Schützen durchgeführt. Dank der Mithilfe eines grossen Teiles der Bevölkerung an

der Vorbereitung, am Fest selbst und bei der Abräumung kann dieser Anlass als sehr gut gelungen bezeichnet werden.



Edi Herli, Ammann



René Sturny, Pfarreipräsident



Bäckerei-Konditorei
TIPSY
Tea-Room / Mauron

F. X. Müllerstrasse 4
3185 Schmitten

Tel.: 026 496 12 19



Interieur PETER TINGUELY
1712 Tafers, Telefon 026/494 24 74

Polster und Vorhangatelier
Vorhänge – Stoffe – Möbel – Polstermöbel
Teppiche – Bettwaren – Antiquitäten



Entwerfen und Herstellen von Möbeln und
Innenausbauten, Planung und Ausführung
von Kücheneinrichtungen
Verkauf von Möbeln und Bettwaren

Thunstrasse, ☎ 026 / 494 0 494

Reformhaus **biona**

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely

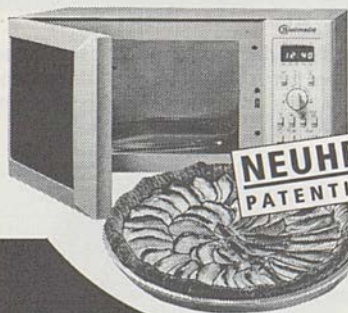
1701 Freiburg Tel. 026/322 55 85
Fax 026/322 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung

Bauknecht

weiss,
was Frauen
wünschen

CRISP:
Die neue Art
der Mikrowelle



Köstlich
knusprig,

braun von
oben und
von unten

NEUHEIT
PATENTIERT

**HERTLI + ED
BERTSCHY AG**

Elektrofachgeschäft

Plaffien 026/419 23 63

Tafers 026/494 10 10

Schmitten 026/496 10 22



Den Volkskalender lesen macht Spass.
Mit HORNER reisen macht auch Spass.

Warum sollte man darauf verzichten?

Pfiffige Reisen, interessante Ausflüge,
eine perfekte Organisation
und Durchführung
machen uns unschlagbar.

REISEN · VOYAGES
HORNER
1712 TAFERS Tel. 026/494 31 31

Aus dem Pfarreleben

Am 29. März 1996 verabschiedet die Pfarreversammlung die drei Pfarreiratsmitglieder, die sich nicht mehr zur Wiederwahl stellten: Charles Haering-Aebischer (10 Jahre als Präsident), Susanne Baeriswyl-Spicher (9 Jahre im Rat, davon in der ersten Amtsperiode als Protokollschreiberin, dann als umsichtige Vizepräsidentin), Markus Jungo-Fasel (5 Jahre im Rat).

Der Pfarreirat setzt sich in der Amtsperiode 1996–2001 aus zwei bisherigen und drei neuen Mitgliedern zusammen. Die neuen Mitglieder Bernadette Stulz, Brigitte Piller und Patrice Pittet ersetzen drei demissionierende, darunter den bisherigen Pfarreipräsidenten Charles Haering. Neuer Pfarreipräsident wird René Sturny (März 96).

Am Vorabend des Festes der hl. Cäcilia findet in der Pfarrkirche ein einmaliges Orgelkonzert von Franz Seydoux, Organist in der Kathedrale St. Niklaus, aus Anlass des 25-Jahr-

Jubiläums als Organist von Marius Schneuwly statt.

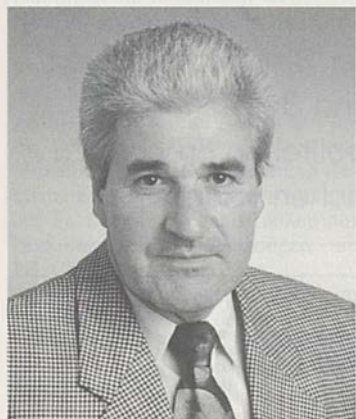
Am Cäcilienonntag darf Louis Oberson-Sigrist die Medaille Benemerenti für 45 Jahre pflichtbewusste Zugehörigkeit zum Cäcilienverein entgegennehmen.

Nach 18jähriger Tätigkeit demissioniert Heribert Bächler als Dirigent des Cäcilienvereins und überlässt den Dirigentenstab einer neuen Kraft in der Person von Ursin Villiger.



Spatenstich für die Erweiterung des Orientierungsschulzentrums (Foto Aldo Ellena)

Tentlingen



Dominik Gauch, Ammann

Die Gemeindeversammlung vom 24. November 1995 beschliesst die Ersetzung der bestehenden EDV-Anlage aus dem Jahre 1987; die Erstellung eines Trottoirs entlang der Marly- und Stersmühlestrasse; die Erstellung eines generellen Entwässerungsplanes GEP.

Die Gemeindeversammlung vom 22. März 1996 beschliesst die Erstellung eines Kreisels an der Aebnetkreuzung und verabschiedet drei wohlverdiente Ratsmitglieder: Am-

mann Josef Riedo, Gemeinderat von 1978 bis 1996, wovon Vize-Ammann von 1982 bis 1986 und Ammann von 1986 bis 1996, Vize-Ammann Bernard Zosso, Gemeinderat von 1982 bis 1996 und Vize-Ammann von 1986 bis 1991, Armin Jungo, Gemeinderat von 1991 bis 1996. Sie werden im Gemeinderat ersetzt durch Yvon Aeby, Josef Krattinger und Gerhard Liechti.

Die Äbnetkreuzung erhält einen Kreisel.





SUBARU

Unimog/MB-trac
Schmidt
Kommunalgeräte



Garage
Carrosserie

E. ZAHND AG

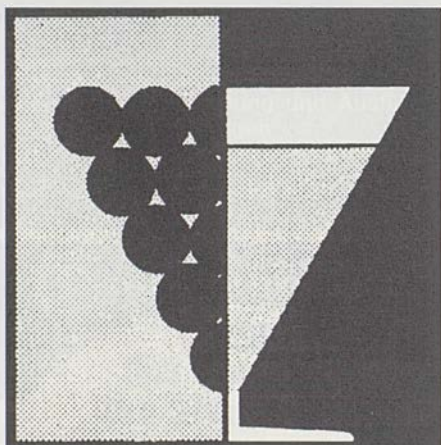


Plaffeien Tel. 026/419 23 23 Fax 026/419 18 19



CHRYSLER JEEP

- Spenglerei / Malerei
- Gelenkwellendienst
- Beropur-Rostschutz
- MAN-Lastwagen
- RENAULT-Lastwagen



Paul Hayoz
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni
 ☎ **026/495 13 00**

Unser erfahrener Brenner destilliert mit viel Liebe und Sorgfalt Ihre sauberen und vollreifen Früchte zu einem aromareichen «Schnäpsli».

CARROSSERIE & MALEREI

M. RAETZO ÜBERSTORF

Tel. 031/741 27 52 Natel 077/34 53 42
 Privat/Tel. 026/496 25 42

- Abschleppdienst
- Teil- und Neulackierungen
- Unfallreparaturen
- Fahrzeugumbauten für Invalidentransporte
- Richtanlage
- Rostreparaturen
- Kundenberatung
- Ersatzfahrzeuge



Hugo Spicher, Ammann

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 1995 genehmigt die Kreditbegehren von Fr. 264 000.– für Wassernetzerweiterung nach Bannholz und Ringerschliessung vom Hinterdorf nach Krachen. Die gleiche Versammlung stimmt dem Kostenanteil von Fr. 479 000.– für Aus- und Umbau des OS-Zentrums Düdingen zu, beschliesst weiter die Einrichtung der elektronischen Trefferanzeige im Schiessstand mit 8 Scheiben für Fr. 250 000.– sowie die Kombiplatz-Erweiterung für Tennis und Sanierung Laufbahn für Fr. 275 000.–. Der Abschluss dieser Versammlung gilt der Senkung des Gemeinde-Steuerfusses von Fr. 0,95 auf Fr. 0,90 vom Staatsfranken auf Einkommen und Vermögen ab 1.1.1996.

An der Gemeindeversammlung vom 27. März 1996 wird dem Planungskredit von Fr. 80 000.– zugestimmt für Um-, Aus- oder Anbau des Primarschulhauses.

Die Feuerwehr ist neu mit dem Alarmsystem SMT 750 für 50 Feuerwehrleute ausgerüstet (1. April 1996).

Das Totenaufbauungsgebäude, mit künstlerischer Gestaltung der Fenster und des Kreuzes von Fredi Peissard, St. Silvester, wird nach der Einsegnung durch Pfarrer Niklaus Kessler und Rolf Weber seiner Bestimmung übergeben (28. April 1996).

Die Bürger wählen fünf bisherige und vier neue Mitglieder, wovon drei Frauen, in die Gemeindeexekutive für die Amtsperiode 1996/2001



Kanis Lehmann, Pfarreipräsident

(10. März 1996). Neuer Ammann wird Hugo Spicher. Er ersetzt den demissionierenden Marcel Schmutz.

Anstellung eines Gemeinde-Sozialarbeiters mit einem 20%-Arbeitspensum ab 1.1.1996 in der Person von Urs Kolly, Plasselb.

Ein Brand zerstört den Maschinen-Gebäudetrakt der Getreideannahmestelle im Moos der Landi UWA und richtet einen Millionenschaden an (16. Juli 1996).

Aus dem Pfarreileben

Der Pfarreirat 1996–2001 setzt sich zusammen aus drei bisherigen und zwei neuen Mitgliedern, wobei die

zwei letzteren Frauen sind (stille Wahl vom 31. März 1996).

Bischofsvikar Thomas Perler spendet 37 Firmlingen das Sakrament der Firmung (2. Juni 1996).

35 Personen nehmen an der Pfarreiwallfahrt nach Heiligkreuz LU teil (3. September 1995).

Gesellschaftliche Ereignisse

Mit einer imposanten Jubiläums-Leistungsschau von rund 500 Kühen, Rindern und Stieren feiert die Viehzuchtgenossenschaft Überstorf am 7. Oktober 1995 ihren 100. Geburtstag. Der Schauplatz auf der Schlossmatte, das Wetter und die Organisation sorgen für fröhliche Gesichter bei den Organisatoren, Züchtern und Besuchern. Alle Züchter können eine von vielen Spendern gestiftete Jubiläumsglocke und eine kleine Treichel in Empfang nehmen. Einen Blick zurück in die Geschichte und Gründungszeit der Genossenschaft ermöglicht die gut gestaltete Jubiläumsschrift.

Die Raiffeisenbank Überstorf überschreitet die Zahl von 1000 GenossenschafterInnen (August 1995). Aus Anlass des 90jährigen Bestehens überarbeitet die Raiffeisenbank die Ortsbroschüre «Überstorf» als Geschenk an die Bürger und Neuzuzüger (Februar 1996).

Joseph Sallin wird anlässlich des Frühlingskonzertes für 50jähriges aktives Musizieren zum goldenen



100 Jahre Viehzuchtgenossenschaft. Der reichlich umhängte Glockenwagen gab dem Fest eine spezielle Note.

Miele

Waschautomaten
Trockner
Herde, Backöfen
Kochfelder
Kühlschränke
Gefrierschränke
Geschirrspüler
Staubsauger

GUNTER STOFER

Haushaltapparate für Küche und Waschraum

imperial

Dampfgarer
seine Vorteile:
Blanchieren
Dünsten
Dämpfen
Pochieren
Garen mit und
ohne Druck

Ausstellung - Beratung - Verkauf
Ulmenweg 38, 3186 Düdingen

Tel. 026/493 19 77
Fax 026/493 45 17

LANDTECHNIK
KETTENSÄGEN UND
FORSTBEKLEIDUNG



BAUMASCHINEN
FÖRDERMITTEL



RASEN-, GARTEN-
UND KOMMUNAL-
GERÄTE

H. Andrey AG

Chännelmattstrasse 17
3186 Düdingen
Tel. 026 493 10 96
Fax 026 493 32 82

Drei Firmen in Galtern / Tafers unter einem Dach

MAGG

- Maschinenbau
 - Schlosserei
 - Entwicklung und Konstruktion
- 026/494 22 00

GARAGE Galtern 1712, Tafers
026/494 22 74/75
SPRING-SCHAFFER
AG

- Autos
SUZUKI
 - Nutzfahrzeuge
SCANIA / IVECO
- 026/494 22 74

The LADA logo, which consists of a stylized 'L' and 'A' inside an oval, with the word 'LADA' in a bold, sans-serif font below it.
LADA

NEUER LADA-
Generalimporteur
Für die ganze
Schweiz!
026/494 22 14

Veteran ernannt und erhält dafür die goldene Verdienstmedaille (20. April 1996).

Der Cäcilienverein ehrt Felix Roux mit der Bene-Merenti-Verdienstmedaille für 45 Jahre Mitgliedschaft sowie weitere fünf Mitglieder (Marie Brühlhart, Paul Diesbach, Martha Roux, Martha Riedo und Heidi Spicher) für 35jähriges Mitmachen (19. November 95).

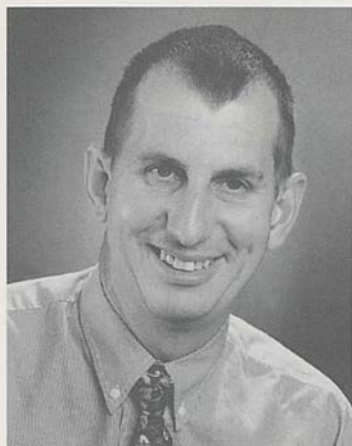


Ihre zuverlässige Druckerei!

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 425 87 30
Fax. 026 425 87 38

Wünnewil-Flamatt



Daniel Brunner, Ammann

Nach der Fertigstellung des Nebengebäudes zum Gemeindehaus konnte auch die Umgebung gestaltet werden. Mit einem grossen Volksfest erfolgte die Einweihung im Herbst 1995. Neben den Dorfvereinen sorgte auch die Jugendmusik aus unserer ungarischen Partnergemeinde Tápiógyörgye für Unterhaltung. Mit dem Abschluss dieses Projekts stehen der Gemeinde und der Verwaltung nun zeitgemässe Räumlichkeiten für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben zur Verfügung. Gleichzeitig mit der Realisierung des Vorplatzes können nun die Vereine auf einem verkehrsfreien Dorfplatz ihre Veranstaltungen durchführen. An dieser Stelle sei nur an das erfolgreiche Fest anlässlich der Eröffnung der Ludothek erinnert, die mit viel Eigeninitiative von engagierten Bürgerinnen gegründet wurde.

Mit dem Ja zum OS-Projekt Düdigen hat die Bevölkerung Solidarität zu den Bezirksprojekten manifestiert und hofft, dass auch die notwendige Ausbauplanung des OS-



Paul Waeber, Pfarreipräsident

Zentrums Wünnewil, bei dem die Turnhalle absolute Priorität genießt, von den anderen Gemeinden mitgetragen wird.

Ein wichtiger Schritt in Richtung Verkehrssicherheit kann in Flamatt in Angriff genommen werden. Beim Nadelöhr, im Tunnel Chrummatt und im Bereich der beiden Portale

können Arbeiten, die die Sicherheit der Fussgänger wesentlich erhöhen, realisiert werden.

Das Raumproblem an der Primarschule Flamatt wird sich in absehbarer Zeit lösen. Augenblicklich findet die Detailplanung für ein Schulzentrum an der Austrasse statt. Damit werden sämtliche Schulräume in einem Zentrum zusammengeführt. Über die Neunutzung des Schulhauses Freiburgstrasse sind Gespräche mit den Besitzern im Gang.

Verursacherprinzip und getrennte Abfallentsorgung sind die Schlagworte bei der Kehrichtentsorgung. Ab dem Frühsommer 1996 wird eine wöchentliche Grüngutentsorgung durchgeführt. Das Material wird von Landwirten der Gemeinde übernommen und an Feldwegrändern kompostiert. Der ganze Versuch ist, im Einklang mit den kantonalen Behörden, auf drei Jahre befristet.

Im Herbst 1995 führt der Gewerbeverein Wünnewil-Flamatt die Ausstellung WÜFLEX durch. Dieser Leistungsschau des gemeindeansäs-



Das neue Gemeindehaus konnte im Herbst 1995 feierlich eingeweiht werden.



CARDINAL BIER
... unter Freunden

Jandy

**Schreinerei - Innenausbau
Düdingen, 026/493 12 08**

Fenster in Holz ♦ Holz/Metall ♦ PVC
Türen ♦ Schränke ♦ allg. Schreinerei

Wollen Sie umbauen, renovieren, oder planen Sie einen Neubau? Dann besuchen Sie unverbindlich unsere vielseitige Ausstellung, gerne beraten wir Sie persönlich!

Trend-Schnitte für sie und ihn

Salon Lambert

*L. Julmy, Damen- und Herren-Coiffeur
3186 Düdingen, Hauptstrasse 19,
Tel. 026/493 12 71*

Unfallreparaturen



CARROSSERIE BOSCHUNG



3184 Wünnewil
Tel. 026 496 12 08
Fax 026 496 35 34

sigen Gewerbes ist ein grosser Erfolg beschieden. An einem Stand durfte sich das Gewerbe aus unserer Partnergemeinde Tápiógyörgye präsentieren und seine Produkte anbieten.

Im Jahr 1996 kann der Samariterverein Flamatt seinen 50. Geburtstag feiern. Ein begeistertes Team bereitet einen Festakt vor, der im Herbst stattfindet.

Bei den Gemeinderatswahlen im März 96 stellen sich mehr als die Hälfte der bisherigen Gemeinderäte nicht mehr zur Wahl, darunter auch

der bisherige Ammann Paul Kölliker. Neuer Ammann wird Daniel Brunner.

Aus dem Pfarreileben

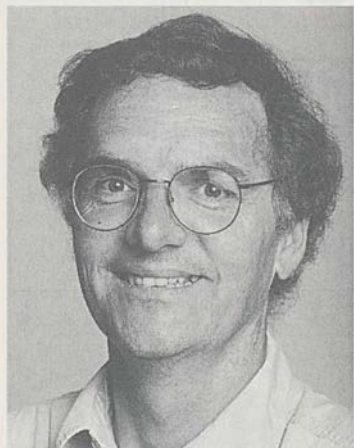
Vitus Schneuwly erhält am Cäcilien-sonntag die päpstliche Bene-Merenti-Medaille für 45 Jahre Treue zum Kirchengesang (November 95). Der Cäcilienchor Flamatt erhält in der Person von Louis Gapany aus Grolley einen neuen kompetenten Dirigenten.

Zwei Mitglieder aus dem Pfarreirat stellen sich nicht zur Wiederwahl: Elisabeth Brügger-Blanc, Wünnwil, Josef Schafer, Buchen, Wünnwil. Sie werden ersetzt durch Rita Udry-Kilchör und Anton Stampfli (März 96).

Bischofsvikar Thomas Perler spendet am 16. Mai 96 in Wünnwil das Sakrament der Firmung.

Weihbischof Peter Bürcher spendet am 19. Mai in Flamatt das Sakrament der Firmung.

Zumholz

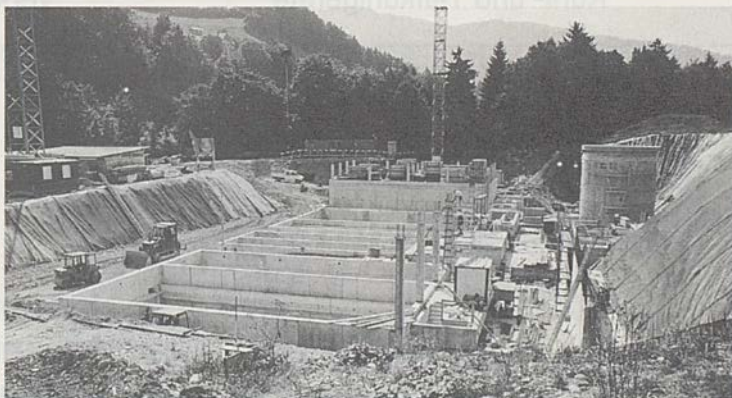


Paul Fasel, Ammann

Die Neuvermarchung und Neuvermessung der Gemeinde, eine langjährige und komplizierte Angelegenheit, findet ihren Abschluss.

Der Bau der Abwasserreinigungsanlage der Gemeinden Plaffeien,

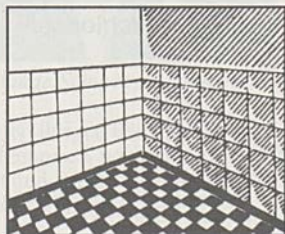
Oberschrot, Guggisberg, Brünisried und Zumholz schreitet gut voran. Diese Anlage befindet sich auf unserem Gemeindegebiet. Sie wird voraussichtlich in einem Jahr in Betrieb genommen. Somit hat die zweite Halbzeit begonnen. Für unsere Verhältnisse ist es ein grosses Bauvorhaben.



Der ARA-Bau, wie er sich im Juli 1996 präsentierte

Die Gemeinderatswahlen finden als «stille Wahlen» statt. Die demissionierenden Mitglieder Peter Marro, Ammann, Joseph Auderset und Hugo Lötscher werden ersetzt durch Paul Fasel, Oswald Roux und Anton Tinguely. Neuer Ammann wird Paul Fasel (März 96).

Es empfiehlt sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Anhydrit Fliess-Unterlagsböden
- 2-Komp. Polarid-Böden
- Isolationen
- Unterlagsböden

1715 Alterswil

Tel. 026/494 13 33 Fax 026/494 28 33



Kurz oder lang

Sich wohl fühlen.
Den Typ zur Geltung bringen.
Darauf kommt es an.
Deshalb ist ein perfekter Schnitt so wichtig.

RIEDO coiffure

3178 Bösinggen

Tel. 031-747 79 44

3177 Laupen

Tel. 031-747 72 24

3185 Schmitten

Tel. 026-496 17 57

1712 Tafers

Tel. 026-494 21 21

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG - Qualitätsprodukte

Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle

MC Markus Cotting Düdingen

Garmiswilstrasse 3,
Tel. 026/493 14 96
Fax 026/493 15 40

- Spenglerei
- Sanitäre Installationen
- Reparaturdienst

BUCHER MOTOS AG

Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 026/481 38 67 Montag geschlossen
(ca. 300 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

BMW - SUZUKI - HONDA - KAWASAKI

Kleinmotorräder: MAXI-PUCH

Seit über 45 Jahren zu Ihren Diensten

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Sensebezirks

Die an der denkwürdigen Kirchgemeindeversammlung vom 21. Juni 95 eingesetzte Kommission «Wie weiter» kommt zum Schluss, dass eine Aufteilung der Kirchgemeinde für die Förderung des kirchlichen Lebens und die Bürgernähe wie auch die Übersicht unabdingbar ist. Im Kirchgemeinderat ist nach der Neukonstituierung im Juni 95 Ruhe eingekehrt. Die Ratsarbeit verläuft geordnet, der interne Geist ist sehr gut. Aber viele Fragen warten auf eine Antwort. Man ist sich bewusst, die jetzige Struktur ist nicht zukunftsträchtig.

Die Gesamterneuerung erfolgt in stiller Wahl. Von den 11 Ratsmitgliedern werden 4 ersetzt. Präsident bleibt Rudolf von Niederhäusern, Flamatt. Die weiteren Ratsmitglieder sind Werner Imhof, St. Ursen,

Ruth Niederhäuser, Römerswil, Ernst Messer, St. Antoni, Markus Dutly, Heitenried, Heidi Menzi, St. Antoni, Walter Weber, Wünnewil, Andreas Freiburghaus, Wünnewil, Alfred Rolli, Düdingen, Silvia Stegmann, Bösing, Mariann Bieri, Düdingen.

Mariann Bieri muss infolge Krankheit ihr Mandat im Verlaufe des Sommers wieder aufgeben.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 27. März 96 wird der Planungskredit von Fr. 30 000.– zur Realisierung des Kirchlichen Zentrums Düdingen einstimmig genehmigt. Die beiden Pfarrer von Flamatt, Lukas Wenk und Rolf Weber, beenden auf eigenen Wunsch ihr Arbeitsverhältnis auf den 31. August 96.



Rudolf von Niederhäusern,
Kirchgemeindepräsident

TALSCHAFT JAUN



Jean-Claude Schuwey, Ammann

Nach vierjähriger Bauzeit kann der «neue Jaunpass» wiederum offiziell eröffnet und eingeweiht werden (29. September 95).

Gemeinderatswahlen. Beat Schuwey tritt nach 22 Jahren als Am-



Martin Schuwey, Pfarreipräsident

mann zurück. Neuer Ammann wird Jean-Claude Schuwey (März 96).

Kauf der Alten Kur von den Geschwistern Thürler durch die Stiftung Alte Kirche Jaun als Ergänzung zum Cantorama (3. April 96).

Jahresversammlung des Freiburgerischen Alpwirtschaftlichen Vereins (3. Mai 96).

Die Musikgesellschaft Alpenrose feiert ihr 50jähriges Jubiläum. Besondere Ehrung erfahren dabei die beiden Aktivmitglieder Stefan Mooser und Alfred Buchs, die seit der Gründung dabei sind (18./19. Mai 96).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Ausbau eines zusätzlichen Schulzimmers (17. Juni 96).

Die kleinste Zeitung der Schweiz, das «Echo vom Jauntal», feiert ihr 50jähriges Bestehen (4. Juli 96).

Aus dem Pfarreileben

Am 28. Februar 1996 wird ein Kirchenchor gegründet. Präsidentin ist Therese Buchs. Der Chor wird geleitet von Otto Buchs.

Die von 1912 stammende Kirchenglocke wird Ende März 96 total revidiert. Neu wird die Uhr mit einem elektrischen Aufzug versehen und wird vollautomatisch gesteuert.

Getränke

1762 Givisiez

KLAUS

Tel. 026 - 460 82 41
Fax 026 - 460 82 45



Weine
Biere
Alkoholfreie Getränke
Schaumweine
Spirituosen

Garage + Carrosserie Moderne

Offizielle Vertretung



Hermann Mischler

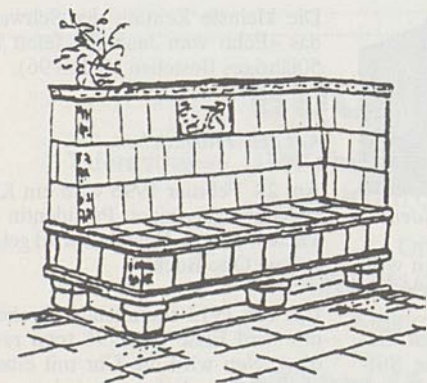
1712 Tafers

Tel. 026/494 16 44

Fax 026/494 16 45

- Karosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen und Motorräder aller Art

Ofen-, Cheminée- und Plattenbeläge



Thomas Aebischer + Co.
Schafmatte, 1714 Heitenried

Tel. 026/ 495 13 89

Natel 077/ 34 57 89

- ⊃ Kachelöfen
- ⊃ Sandsteinöfen
- ⊃ Cheminées
- ⊃ Cheminée-Öfen
- ⊃ Holzkochherde
- ⊃ Pizza-Öfen
- ⊃ Brotbacköfen
- ⊃ Gartencheminées
- ⊃ Kompletter Reparaturservice sowie kleinere Maurerarbeiten

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten.
Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.



Am 4. Mai 1996 wurden die Pfarreiräte der neuen Legislaturperiode vereidigt. Es sind dies: Martin Schuwey, Präsident, Roderich Schuwey, Vize-Präsident, Edwin Mooser, Marinette Bapst, Robert Jaggi.

An Christi Himmelfahrt erteilt Weibbischof Pierre Bürcher in feierlicher Zeremonie 17 Kindern die Firmung.

Das «Echo vom Jauntal», die kleinste Zeitung der Schweiz, konnte das 50jährige Bestehen feiern.

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE FREIBURG



Der neugewählte Kirchgemeinderat wird an Pfingsten 1996 eingesetzt. Präsident für die neue Amtsperiode ist Gilbert de Chambrier, Vizepräsidentin Christine Müller. Die übrigen Mitglieder sind: Anne-Lise Tesarik, Heidi Wenger, Gisela Marty, Paul-Albert Nobs, Jean-François Dällenbach, Christian Renz, Claude Widmer. Das Kirchenareal wird neu gestaltet (Sommer 96).

*Gilbert de Chambrier
Kirchgemeindepäsident*

Kanisius- Druckerei

Ihr Partner für:

- Zeitschriften
- Broschüren
- Festschriften
- Prospekte
- Geschäftsdrucksachen
- Vermählungsanzeigen
- Geburtsanzeigen
- Todesanzeigen
- Danksagungen
- usw.

Kanisiusdruckerei
Beaugard 3
1701 Freiburg
Tel.: 026 / 425 87 30
Fax: 026 / 425 87 38



Aktuelle Mode

- DAMEN
- HERREN
- JUGENDLICHE

modal

Lausannegasse 50 - FREIBURG



Claude Schouwey
Eidg. diplomiert

SCHREINEREI
MÖBELSCHREINEREI

Monséjour 12

1700 Freiburg
Tel. 026 424 03 77

Bücherwünsche?

Schauen Sie bei uns rein!
Fachkundige, freundliche Bedienung
ist unser Motto.

Theologie
Psychologie
Pädagogik
Recht
Wirtschaft
Literatur

Kanisius-Buchhandlung

Bahnhofstrasse 6
1700 Freiburg
Tel. 026 / 322 13 45
Fax 026 / 322 56 78

Unterhaltung
Sachbücher
Kinder- und Jugendbücher
Schulbücher
Taschenbücher

Wir sind stark im Druck . . .

für **Thesen**
Broschüren
Zeitschriften
Preislisten

auch im preisgünstigen
Direktoffset

für **Geschäftsdrucksachen**

- Prospekte
- Briefbogen
- Kuverts

für **Vereinsdrucksachen**

- Programme
- Festführer

für **Familiendrucksachen**

- Geburtsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Einladungen
- Trauer-Drucksachen

Kommen Sie zu uns! Wir beraten Sie
gerne, kompetent und zuverlässig.



Kanisiusdruckerei Beaugard 3 1701 Freiburg
Telefon 026 / 425 87 30 - Fax 026 / 425 87 38

SEEBEZIRK

Agriswil



Hans Ulrich Fürst, Ammann

Infolge Widerruf der projektierten Zivilschutzanlage in einer Tiefgarage eines Privaten beschliesst die Gemeindeversammlung am 16. Dezember 1994 den Bau einer Freifeld-Zivilschutzanlage für 150 Personen. Die Bauarbeiten dauern von Oktober 1995 bis Juni 1996. Selbst die

Zivilschutzpflichtigen legen anlässlich ihrer Gemeindeübung vom 25. und 26. April 1996 Hand an. Sie erstellen unter fachkundiger Anleitung die rote Schalensteinmauer und bepflanzen diese mit verschiedenen Polsterpflanzen. Am 11. August 1996 kann die Anlage, welche bis

jetzt die grösste Investition für Agriswil ist, unter der Teilnahme einer grossen Festgemeinde eingeweiht werden. Ein Teil der Gebäulichkeiten dient in Friedenszeiten der Feuerwehr als Feuerwehrmagazin, über eine weitere friedliche Nutzung wird noch verhandelt.



Die neue Zivilschutzanlage konnte am 11. August 1996 eingeweiht werden.

Büchslen



Wechsel im Gemeinderat. Drei bisherige Mitglieder des fünfköpfigen Gemeinderates verzichten auf eine erneute Wahl, darunter auch der bisherige Ammann Willi D'Alessio. Neuer Ammann wird Martin Kramer. (März 96).

Martin Kramer, Ammann



Cordast

An der Gemeindeversammlung vom 24. November 1995 werden die Statutenänderungen der Orientierungsschule Gurmels und der Wasserversorgung Cordast genehmigt. Ferner stimmt die Versammlung dem anteiligen Kredit von rund Fr. 1 180 000.- für die Erweiterung und den Umbau

des Schulhauses sowie für die Ausrenovation des bestehenden Gebäudes der Orientierungsschule Gurmels zu. Die Versammlung bewilligt den anteiligen Kredit von Fr. 370 000 für den Neubau der Pumpstation der Wasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden.

Dem Kreditbegehren von Fr. 46 000.- für die Erweiterung der Friedhofanlagen in Gurmels wird ebenfalls zugestimmt.

Im Verlaufe des Jahres 1995 hat der Gemeinderat die Planungsarbeiten für den Bau eines Primarschulhauses und eines Mehrzweckgebäudes



Othmar Bürgy, Ammann

in Angriff genommen. Die ausgearbeiteten Vorprojekte liegen im November 1995 vor.

Die neue Waldhütte und der Cordaster Wald- und Sportpfad werden während den Wintermonaten in Fronarbeit durch Mitglieder der einzelnen Dorfvereine erstellt.

Von Herbst 1995 bis Sommer 1996 wird das Trottoir auf der Strecke Schulhaus bis Kirche gebaut.

An der Gemeindeversammlung vom 29. März 1996 wird die Jahresrechnung 1995, die vor Abschreibungen

und Reservezuwendungen mit einem Gewinn von rund Fr. 453 000.- abschliesst, genehmigt. Das Pro-Kopf-Guthaben beträgt zu diesem Zeitpunkt rund Fr. 800.-.

Anlässlich der Gesamterneuerungswahlen der Gemeinderäte vom 10. März 1996 werden in stiller Wahl erstmals 7 Mitglieder in den Rat gewählt. Othmar Bürgy und Arthur

Brühlhart werden an der konstituierenden Sitzung für eine weitere Amtsperiode zum Ammann bzw. zum Vizeammann gewählt.

Marlene Portmann-Balmer tritt als Gemeindeschreiberin zurück. Mit Beginn der neuen Amtsperiode (13. April 1996) übernimmt Letizia Schorro die Arbeit auf der Gemeindeverwaltung.



Die neue Waldhütte und der Cordaster Wald- und Sportpfad sind das Werk der Dorfvereine.

Couragevaux/Gurwolf



Helen Bollin, Gemeindepäsidentin

Anlässlich der Gemeinderatswahlen vom Frühling 1996 wird der gesamte Gemeinderat in der bereits seit 5 Jahren unveränderten Zusammensetzung in stiller Wahl bestätigt.

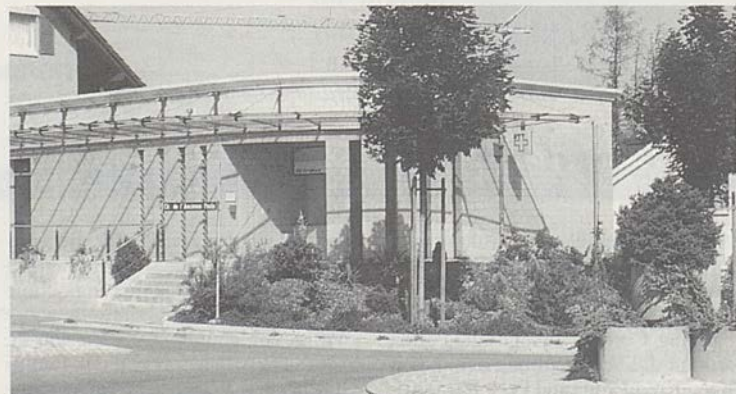
Ende November 1995 kann die neue Post in Gurwolf im Dorfzentrum eingeweiht werden.

Ein seit einiger Zeit stillgelegter Garagebetrieb wird von der bekannten Firma TAPISFONDS Murten der Familie Folly gekauft und in ein ansprechendes Geschäfts- und Ausstellungshaus umgebaut.

Das Fabrikareal der vor Jahresfrist in Konkurs geratenen Laboratoires Goliez SA wird von der Firma Prestige

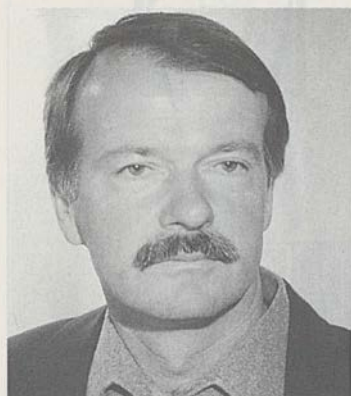
Products of Switzerland gekauft. Die neue Firma wird Pharma- und Kosmetikprodukte erzeugen und damit wieder Arbeitsplätze im Dorf schaffen.

Die im Längmatt-Gebiet ansässige Firma FIDECO-Comestibles baut ihren Betrieb weiter aus und feiert ihr 10-jähriges Bestehen.



Die neue Post befindet sich im Dorfzentrum.

Courlevon



Anlässlich der Gemeinderatswahlen vom 10. März 1996 sind folgende Mutationen zu verzeichnen: Ilona Gindorf-Szabo und Werner Graf ersetzen die austretenden Räte Irène Helfer-Mischler und Peter Liniger.

Kurt Liniger, Ammann

Courtaman



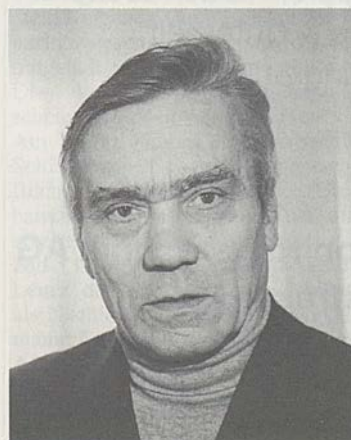
Die Gemeindeversammlung genehmigt u. a. die Teilrenovation des Gemeindehauses, die Erweiterung des Hydrantennetzes, die Innenrenovation des Schulgebäudes, eine neues Trottoir entlang der Murtenstrasse, den Neubau der Pumpstation in Jeuss und die neue Gebäudenumerierung (11. Dezember 95).

Albert Spicher, Ammann

An den Gemeinderatswahlen vom 10. März 96 werden anstelle der zurückgetretenen Marlyse Bürky und Hans Gygax gewählt: Esther Käsermann-Gilgen und Mario Wüthrich.

Die Strassen werden teilweise neu bezeichnet (Sommer 96).

Cressier/Grissach



Nach einem Staffellauf über fast 900 km von Lage in Nordrhein-Westfalen nach Cressier werden die Staffelläufer der TG Lage beim Schulhaus empfangen und verbringen zwei Tage in unserer Gegend (21. September 1995).

Noël Simonet, Ammann

Die Gemeinderatswahlen werden nach dem Proporzverfahren durchgeführt. Gewählt sind: Jacques Berset (neu) Huguette Scherrer (neu) Noël Simonet (neu) Catherine Keller (bisher) Jean-Jacques Sunier (bisher). Neuer Ammann wird Noël Simonet, der das Amt schon früher einmal bekleidet hat.

Der Fussballklub feiert sein 40jähriges Bestehen mit eines Tannenfuhr und verschiedenen anderen Veranstaltungen (13.7.1996).



Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrik
Sägerei – Holzhandel



OTHMAR
+
FRANZ

Audepset AG

**Lamellenverleimte Holzkonstruktionen
Fensterfabrik:**

**Fenster aus Holz
oder Holz-Metall**

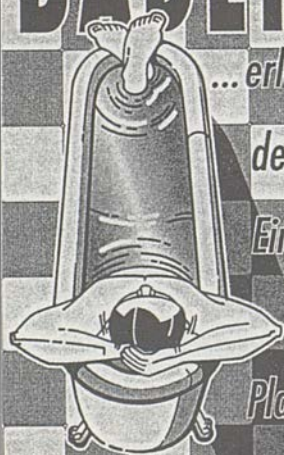


3212 Gurmels FR

Tel. 026/674 92 20

Fax 026/674 92 38

BADEKULTUR



*... erleben Sie im neuen Ba-
dezimmer von Marchon.*

*Ein Umbau von Marchon
wird Sie überzeugen.*

*Planung und Ausführung
zu Festpreisen, schnell und kompetent.*



- Solar-Technik
- Erneuerbare Energien
- Regenwassernutzung
- Bad-Design
- Sanitär – Heizung
- Spenglerei – Dachdeckerei
- Service & Unterhalt
- Beratung & Planung

Rufen Sie uns an: Tel. 026 / 684 14 88

**Marchon Haustechnik AG
Hauptstrasse 20
1791 Courtaman**

Fräschels



Elisabeth Leu, Gemeindepäsidentin

Am 15. September 1995 kommen die Schützen mit einem goldenen Lorbeerkrantz vom Eidgenössischen Schützenfest in Thun zurück.

Auf Ende September 1995 tritt Werner Stoller, Wegmeister, in den Ruhestand, nachdem er fast 20 Jahre im Dienste der Gemeinde war. Neuer Wegmeister wird Eduard Heiniger.

An der Gemeindeversammlung vom 8. Dez. 1995 wird für Wasserleitungssanierung und Strassenbeleuchtung sowie Sanierungsarbeiten an der Hinteren Strasse ein Kredit von Fr. 280000.– erteilt. Für die 7. Etappe der Kanalisation ist ein Kredit von Fr. 70000.– vorgesehen.

Die Kinder besuchen neu nur noch ein Jahr den Kindergarten. Durch private Initiative wird eine Kinderspielgruppe ins Leben gerufen.

Im Frühjahr 1996 kann die Lehrerin Greti Kramer-Etter auf dreissig Jahre Schuldienst zurückblicken und wird geehrt.

An der Zivilschutzübung im April wird der Vorplatz bei der Zivilschutzanlage erstellt. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftswerk mit Privaten, Gemeinde und Zivilschutzorganisation.

Im Mai 1996 lädt der Gemischte Chor zu einem abwechslungsreichen Liederabend ein, welchem ein grosser Erfolg beschieden ist.



Wegmeister Werner Stoller trat nach fast 20 Dienstjahren in den Ruhestand.

Gempenach

Zu Beginn des Schuljahres 1995/96 kann die Lehrerin mit ihren Schülern ins grosse, neu renovierte Schulzimmer Ost einziehen. Dieses Zimmer ist die erste Etappe der Renovation der Schulräume. Sie erstreckt sich auf drei Jahre und kostet rund Fr. 200 000.–. Im Untergeschoss des Schulhauses entsteht gleichzeitig das Gemeindearchiv.

Bei der Wasseruntersuchung vom 23. August 1995 werden in der gemeindeeigenen Quelle 64 mg Nitrat nachgewiesen. Jahrelang lag der Nitratgehalt zwischen 90 und 100 mg. Die konsequente Gründung scheint sich positiv auszuwirken.

Am 29./30. August 1995 feiert die Schützengesellschaft Gempenach-Büchslen den Abschluss des Umbaus ihres Schützenhauses, u.a. mit einem Standweihsschiessen.

Am 5.10.1995 wird Rudolf Möri als Leiter der Pferdestellung gewählt, als Nachfolger von Robert Winkelmann; Stellvertreter ist Paul Zutter. Als Ersatz für das aus finanziellen Gründen abgelehnte Trottoir wird im November 1995 entlang der Hauptstrasse von der Einfahrt ins

Quartier Leimacher bis zum Wohnhaus Fuchs das Bankett mit Juramer gel als Gehweg hergerichtet.

Da die ARA-Rechnung nicht ausgeglichen ist, muss an der Gemeindeversammlung vom 14.12.1995 die Benützungsgebühr von Fr. –.40 auf Fr. 1.– pro m³ Wasser erhöht werden.

1996 werden die Gemeinderatswahlen erstmals nach dem Proporz-System durchgeführt. Drei bisherige Mitglieder, darunter Ammann Peter Fuchs, treten nicht mehr an. Von der Liste 1 (Gämpene 2001) werden gewählt: Sylvia Rieder (neu), Martin Frey (neu); von der Liste 2 (Freie Li-



Im Schulhaus werden die Schulzimmer etappenweise renoviert.

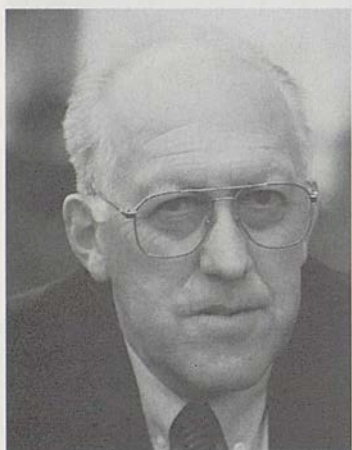
ste): Daniel Mäder (bisher), Werner Grütter (neu), Peter Herren (bisher) (10. März 96). Neuer Ammann wird Daniel Mäder (18.4.96).

An der Gemeindeversammlung vom 11.4.96 fällt der Grundsatzentscheid, ab 1. Januar 1997 für die Kehrriechtabfuhr die Sackgebühr einzuführen. – An der gleichen Versammlung wird das neue Reglement über die Verwaltungsgebühren genehmigt. Eine erste Vorlage war abgelehnt worden, da sie die Ersatzabgabe für Parkplätze enthielt.



Daniel Mäder, Ammann

Greng



Eduard Scherz, Ammann

Nach der Inbetriebnahme des neuen, bewachten Bahnübergangs östlich des bisherigen, unbewachten (siehe Volkskalender 1996) ist nun auch die neue Fussgänger-Unterführung in Betrieb und festlich eingeweiht worden. Damit besteht jetzt für Fussgänger und Velofahrer eine gefahrlose Verbindung vom Oberdorf zum Unterdorf.

Am 15. Juni feiern viele Grenger und geladene Gäste bei strahlendem Frühsommerwetter die offizielle Eröffnung der Kantonalstrasse- und Bahn-Unterführung vom Ober- ins Unter-Greng (und umgekehrt). Für die jüngeren Gäste hat der Gemeinderat ein nostalgisches Dampf-Karussell engagiert.

Nach den Schulferien werden dann noch Kinder aus Greng und Murten die Unterführung fröhlich bemalen.

Nach den Gemeinderatswahlen bleibt Eduard Scherz Ammann, während Reto Lamia anstelle des zurückgetretenen Fritz Balsiger neuer Vize-Ammann ist.



Die neue Fussgängerunterführung ermöglicht eine gefahrlose Verbindung zwischen dem Ober- und dem Unterdorf.

Gurmels

Im Herbst 1995 werden in einigen Wohnquartieren und im Dorf die Strassen mit bepflanzten Inseln umgestaltet und Massnahmen zur Verkehrsberuhigung getroffen. Mit der Neugestaltung des «Peissardwäägli» wird durch das neue Mehrfamilienhausquartier «Im Dorf» eine Quer-Verbindung für die Fussgänger zwi-

schen Dokorgässli und Hauptstrasse geschaffen. Mit dem Bau des Trottoirs vom Polizeiposten zur Muttergotteskirche im Dürrenberg wird eine weitere Lücke im Fusswegnetz geschlossen.

Mit dem Bau des Abwasserkanals in der Industrie- und Gewerbezone

«Allmend» wird eines der letzten Quartiere an die ARA angeschlossen.

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1995 bewilligt mehrere Baukredite für regionale Anlagen. Der grösste Betrag von 2,2 Mio. Franken gilt dem Umbau und der Erweiterung der Orientierungsschule



Alfons Blanc, Ammann

Region Gurmels. Auch den Arbeiten am Neubau der Pumpstation der Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden und der Erweiterung des Friedhofs der Pfarrei Gurmels wird zugestimmt. Alle drei regionalen Bauwerke werden im Sommer und Herbst 1996 in Angriff genommen.

Auf Ende der Legislaturperiode 1991–96 treten gleich sechs der bisherigen Gemeinderatsmitglieder, darunter auch Ammann Heinrich Heiter und Vizeammann Odilo Bürgy, zurück.

In den neugewählten Gemeinderat ziehen mit Beatrice Aebischer-Frei und Beatrice Buri-Vonlanthen gleich zwei Frauen ein. An der konstituierenden Sitzung vom 13. April 1996 wird Alfons Blanc zum neuen Ammann und Daniel Riedo zum Vizeammann gewählt.

Am 30. März 1996 wird die neue Schiessanlage und die Bereitstellungsanlage der Luftschutztruppen (BAL) offiziell eingeweiht. Die Schützen erhalten damit eine der modernsten Schiessanlagen der Schweiz; andere Dorfvereine und die Gemeinde können die BAL-Räume in den Friedenszeiten als Lagerraum oder für Festanlässe benützen. Auf dem Hartplatz vor der Anlage hat der Hockeyclub nun die Möglichkeit, in kalten Wintern ein Eisfeld herzustellen. Die geschaffenen Plätze und Anlagen ermöglichen eine vielfältige Nutzung und sie haben anlässlich des Orgelbazzars der Pfarrei Gurmels vom 27. bis 30. Juni 1996 den ersten Test für einen Grossanlass bestanden.

Zum ersten Mal in ihrer Vereinsgeschichte nimmt die Musikgesellschaft Gurmels am 15. Juni 1996 am



Paul Tschümperlin, Pfarreipräsident

Eidgenössischen Musikfest in Interlaken teil. Bei der Rückkehr wird die Musikgesellschaft offiziell vom Gemeinderat und der Bevölkerung empfangen. Anlässlich dieser Feier wird Konrad Schaller, der nach 33 Jahren sein Amt als Dirigent abgibt, vom Gemeinderat für sein vielfältiges kulturelles Schaffen besonders geehrt und bedankt. Nebst der Musik hat er sich auch als Dichter in «Gürmüstytsch» und als Köhler verdient gemacht.

Die Gemeindeverwaltung nimmt im Sommer 1996 eine neue EDV-Anlage in Betrieb.

Am 22. September 1996 weiht die KAB Gurmels ihre neue Vereinsfahne ein. Als Fahnenpaten walten Anni Bürgy-Casanova, Gurmels, und Paul Hayoz, Cordast.

Aus dem Pfarreileben

Vikar Beat Marchon kann im Frühsommer 1995 zwei neue Wegkreuze einweihen, das eine an der Cordaststrasse in Gurmels, gestiftet von der Firma F. & O. Auderset AG Gurmels, das andere auf dem Langenberg in Liebistorf, geschenkt von Frau E. Käser-Grossrieder in Liebistorf.

Die Pfarreiversammlung vom 20.11.1995 genehmigt das Projekt der Revitalisierung und Erweiterung der Friedhofanlage des Gartenarchitekten L. Zbinden, Bürglen, im Gesamtbetrag von Fr. 735 000.– sowie das neue Bestattungs- und Friedhofreglement, in welchem nebst den üblichen Bestattungsarten erstmals die Möglichkeit geboten wird, Bestattungen in Familienurnengräbern vorzunehmen.

Eine Besonderheit: Das Friedhofwesen in unserer Gegend war immer und bleibt aufgrund der Abmachungen mit den Gemeinden unserer Pfarregion auch weiterhin Sache der Pfarrei. Die Pfarrei setzt sich aus sieben eigenständigen politischen Gemeinden zusammen (Cordast, Gurmels, Guschelmuth, Kl. Bösing, Kl. Gurmels, Liebistorf und Wallenbuch). Sie haben sich vorgängig erstmals vertraglich verpflichtet, einen Kostenanteil von ca. 45% zu übernehmen.

Das Blockflötenquartett Gurmels, das Bläserquintett XERXES und der Schüllerchor der OS Gurmels laden am späten Sonntagnachmittag, 11.2.1996, die Pfarrbevölkerung zu einem besinnlichen Konzert ein, das die Aktivitäten im Rahmen des Orgelbazzars 1996 eröffnet und dessen Reinerlös für die neue Orgel in der Pfarrkirche bestimmt ist.

Am 25.2.1996 wird der Sonntagsgottesdienst aus der Pfarrkirche Gurmels am Radio DRS übertragen.

Die Pfarreiratswahlen vom 31. März 1996 werfen keine grossen Pro-



Konrad Schaller, 33 Jahre lang Dirigent der Musikgesellschaft

Möbel **bürgi** AG



Parkett
Bodenbeläge
Parquet
Revêtements de sol

3212 Gurmels · Tel. 026/674 10 08 · Fax 026/674 39 24

- ➔ Teppiche
- ➔ Bodenbeläge
- ➔ PVC-Bodenbeläge
- ➔ Parkett
- ➔ Vorhänge
- ➔ Möbel
- ➔ Matratzen



J. Schaller AG

Hoch- + Tiefbau 3212 Gurmels

Tel: 026/674 22 48 Fax: 026/674 30 48

ALPINA
Versicherungen
jung - beweglich - bewährt

Unsere
Versicherungsberater
für Deutschfreiburg

ALPINA
Versicherungen
jung - beweglich - bewährt



Im Sensebezirk
Hugo Schaller

Ochsenriedstrasse
3185 Schmitten, ☎ 026 / 496 16 24
Natel 077 / 35 15 20



Im Seebezirk
Jean Guler

Freiburgstrasse 46
3280 Murten, ☎ 026 / 670 11 54

ALPINA Versicherungen

Generalagent J.-P. Jenny
Jurastrasse 12, 1706 Freiburg, ☎ 026 / 321 15 51

bleme auf und die Kandidaten werden in stiller Wahl gewählt. Der neue Pfarreirat konstituiert sich wie folgt: Paul Tschümperlin, Gurmels (Präsident); Franz Bertschy, Guschelmuth; Rita Philipona-Bürgy, Kl. Gurmels; Patricia Bertschy-Hayoz, Liebstorf; Johann Bucheli, Kl. Bösing; Elmar Hayoz, Cordast; Paul Käser, Wallenbuch.

Pfarrer G. Burri kündigt im März-Pfarrblatt seinen Wegzug von der Pfarrei Gurmels an, um auf Ende Jahr die vakant gewordene Stelle als Pfarrer von Düdingen anzutreten.

Dem reichhaltigen Backwarenverkauf vom 13.4.96 zu Gunsten der neuen Pfarrkirchenorgel ist ein grosser Erfolg beschieden.

Bei idealen Wetterbedingungen treffen sich während drei Tagen mit der Pfarrbevölkerung viele auswärtige Besucher beim grossen Orgel-Bazar vom 28. bis 30. Juni 1996. Insbesondere vermag der grosse und originale Festumzug vom Samstagnachmittag mit den 15 gespendeten, grossvolumigen Tannen viele Besu-

cher aus nah und fern anzuziehen, während beim frohen Treffen vom Sonntag mit Gottesdienst und Festbankett alte und neue Freundschaften geknüpft werden. Alle die Aktionen und Aktivitäten erhöhen den Fonds zu Gunsten der neuen Pfarrkirchenorgel erheblich.

Die neudiplomierten Katechetinnen Christine Pauchard-Schneuwly, Guschelmuth, und Doris Stempfel-Mettler, Gurmels, erhalten am 21.6.1996 mit andern Katechetinnen aus Deutschfreiburg in Bern die «Missio».



Dem Orgelbazar – hier ein Bild vom Festzug – war ein voller Erfolg beschieden.

Guschelmuth



Yvonne Stempfel-Horner,
Gemeindepräsidentin

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1995 genehmigt den Neubau / Umbau der Orientierungsschule der Region Gurmels; die neue Pumpstation Jeuss der Wasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden und die Friedhoferweiterung bei der Pfarrkirche in Gurmels.

In stiller Wahl werden bei den Gemeinderatswahlen vom 10. März 1996 folgende Personen in den Ge-

meinderat gewählt: Yvonne Stempfel (bisher), Hans Egger (bisher), Hans Perler (bisher), Annelies Bürgy (neu), Kurt Isenschmid (neu). Als Gemeindepräsidentin wird Yvonne Stempfel bestimmt.

Am 23. Juni 1996 feiert Guschelmuth den Patron der Kapelle, den hl. Johannes den Täufer. Nach dem Gottesdienst wird Pfarrer Guido Burri von der Gemeindepräsidentin im Namen der Behörde, aber auch im Namen der ganzen Bevölkerung von Guschelmuth ein Präsent überreicht als Dank und Anerkennung für seine Dienste. Auf Ende Jahr verlässt er nämlich die Pfarrei Gurmels, um nach Düdingen zu gehen.

Ebenfalls ein Geschenk erhält der Dirigent der Musikgesellschaft Gurmels, Konrad Schaller, der während vielen Jahren das Patronsfest mit seinen Musikantinnen und Musikanten musikalisch umrahmte. Konrad Schaller wird als Dirigent zurücktreten. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 25.

Juni 1996 erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, im Buley Gemeindebauland zu verkaufen.

Die diesjährige 1. Augustfeier wird von musikalischen Darbietungen der Musikgesellschaft Gurmels umrahmt.



Am Patronsfest der Kapelle erhält Pfarrer Guido Burri, der die Pfarrei auf Ende Jahr verlässt, ein Präsent.

Jeuss



Ueli Minder, Ammann

Am 31. Dezember 1995 zählt die Gemeinde Jeuss eine Wohnbevölkerung von 283 und eine zivilrechtliche Bevölkerung von 270. Zählt man die Gäste des Alters- und Pflegeheims noch dazu, leben in Jeuss 328 Personen, wovon 76 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Aus der Baustatistik ist ersichtlich, dass 4 neue Einfamilienhäuser gebaut und 2 bestehende Liegenschaften umgebaut werden.

Der Kanalisationsausbau und die Strassensanierung im Ausserdorf erschweren die Durchfahrt durch das Dorf und erhöhen erheblich den Quartierverkehr im Käsereweg. Diese Arbeiten können im Juli abgeschlossen werden. Mit diesem Werk findet der Ausbau der Hauptstrasse

und der Kanalisation seinen Abschluss; 99% der Liegenschaften sind nun an die ARA angeschlossen.

Die Gemeindeversammlung vom 15.12.94 bewilligte einen Planungskredit von Fr. 10 000.– für den Umbau des Schulhauses. Im Herbst 95 erörtert der Gemeinderat zusammen mit Peter Mäder, Architekt, die nötigen Vorabklärungen und Fragestellungen zum Schulhausausbau. Im Rahmen eines Informationsabends am 21. November 1995 wird der Bevölkerung das Projekt vorgestellt und an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 1995 einstimmig genehmigt. Der bewilligte Kredit

beträgt Fr. 540 000.–. Im Frühjahr 1996 beginnt die erste Etappe des Umbaus. Im Herbst 1996 können vorerst die Kindergärteler die neuen Räumlichkeiten im ausgebauten Dachstock beziehen.

Am 25. Juli 1996 reicht der Gemeindeverband «Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden» ein Baugesuch zum Neubau des Pumpwerkes Jeuss und zum Abbruch der bestehenden Anlage ein. Im Oktober 96 soll im Brämeos mit dem Bau dieses Gemeinschaftswerkes, das die Wasserversorgung langfristig sicherstellen soll, begonnen werden.



Das Schulhaus wird gegenwärtig umgebaut.

Kerzers



Käthi Hürlimann-Leiser,
Gemeindepäsidentin

Vom 21. bis 24. September 95 findet nach 8 Jahren Unterbruch erneut eine Gewerbeausstellung statt. Die GEWAK 95 wird im Industriegebiet aufgebaut und ist ein voller Erfolg. Trotz unsicherer Wirtschaftslage können die Organisatoren eine Rekordbeteiligung an Ausstellern und Besuchern für sich verbuchen.

Das europäische Naturschutzjahr wird zum Anlass genommen, viele Elemente des Landschaftsrichtplanes umzusetzen. Man konzentriert sich dabei im speziellen darauf, mit Pflegemassnahmen bestehende Hecken zu unterhalten und im Rahmen einer Heckenpflanzaktion, an welcher sich die Dorfvereine und alle

interessierten Einwohnerinnen und Einwohner beteiligen können, neue Hecken anzulegen, um die Vernetzung einzelner Lebensräume zu gewährleisten.

Am 21. Oktober 95 wird das neue Tanklöschfahrzeug der Gemeinde eingeweiht, das der Feuerwehr zum effizienteren Einsatz bei der Brandbekämpfung oder bei Öl- und Chemieunfällen dient. Der Samariterverein weicht parallel dazu einen neuen Postenwagen ein, den die Vereinsmitglieder in vielen Arbeitsstunden nach ihren Ideen und Bedürfnissen ausgebaut haben.

An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung am 7. Novem-



Das mechanische Stellwerk Kerzers wurde 100jährig.

ber 95 wird dem Neubau eines Doppelkindergartens mit drei Unterstufenklassenzimmern an der Niederriedstrasse zugestimmt. Mit dem Bau wird im Juli 1996 begonnen und er wird speditiv vorangetrieben, um die Räumlichkeiten rechtzeitig für das neue Schuljahr 97/98 in Betrieb nehmen zu können. Damit wird mittelfristig dem Bedarf an Schulraum in unserer stets wachsenden Gemeinde Rechnung getragen.

Gleichzeitig stimmt der Souverän einem Kredit in der Höhe von Fr. 720 000.- für die Erschliessung «Gärteli» zu und gibt den Behörden die Kompetenz, das gemeindeeigene Bauland zu verkaufen. Im Gebiet «Gärteli» kann der Beschluss des Gemeinderates, verdichtete Bauweise zu ermöglichen, umgesetzt werden. Durch eine Quartierplanstudie wird gewährleistet, dass verdichtetes Bauen nicht auf Kosten der Wohnqualität geht.

Seit längerer Zeit befasst sich der Gemeinderat mit den Qualitätsproblemen des Trinkwassers, das immer wieder zu hohe Nitrat- und Atrazinwerte aufweist. Als einzige finanziell und technisch tragbare Lösung erweist sich die Beimischung von möglichst unbelastetem Wasser. Durch den Beitritt und den Zusammenschluss mit dem WAUS (Wasserverbund unteres Saanetal), den die Gemeinden Wileroltigen, Gurbrü, Ferenbalm und Golaten am 22.8.1994 gegründet haben, soll das Problem innert nützlicher Frist gelöst werden. Die Gemeindeversammlung vom 14.12.1995 stimmt dem Beitritt zum WAUS zu und genehmigt einen Bruttokredit von 1,4 Mio. Franken, um die Verbindungsleitung zu bauen sowie Umbauten

und Anpassungen im Reservoir und an den übrigen technischen Anlagen vorzunehmen.

Um dem nun mehr als 25jährigen Schwimmbad eine neue Attraktion zu geben, nimmt sich eine Gruppe interessierter Bürger im Sinne einer Privatinitiative der Erstellung einer Wasserrutschbahn an. Am 23. März 96 wird zu diesem Zweck ein Verein gegründet.

Zum 100jährigen Bestehen der Landi findet am 20. April ein Jubiläumsfest statt, verbunden mit einem grossen Gemüsemarkt.

An der ersten konstituierenden Sitzung des Gemeinderates nach den Wahlen vom 10. März wird Walter Schwab als Ammann von Kerzers bestätigt. Mit einem Glangsergebnis wiedergewählt, beruft Walter Schwab seine Ratskolleginnen und Ratskollegen zur ersten ordentlichen Sitzung am 24. April ein. Es sollte seine letzte Sitzung sein. Tief erschüttert muss die ganze Gemeinde am 26. April

vom unerwarteten Tod ihres Ammanns Kenntnis nehmen. Ein plötzliches Herzversagen hat einem reichen Leben vorzeitig ein abruptes Ende bereitet. Eine beeindruckend grosse Trauergemeinde nimmt am 2. Mai von Walter Schwab Abschied.

Am 15. Mai konstituiert sich der Gemeinderat neu. Der vakante Sitz im Rat wird durch Peter Schwab-Pisan besetzt. Käthi Hürlimann-Leiser wird als erste Frau in Kerzers zur Gemeindepräsidentin gewählt.

Der langjährige Mitarbeiter des Werkhofs Max Bongi stirbt unerwartet im Alter von nicht ganz 53 Jahren.

Am 8./9. Juni organisiert das Personal des Bahnhofs Kerzers zu Ehren der 100jährigen mechanischen Stellwerkanlage, Bauart Bruchsal, ein Bahnhofsfest. Das Gebäude, in welchem das Stellwerk untergebracht ist, ist ein originell gestalteter Bautyp aus dem frühen Eisenbahnzeitalter und ins Verzeichnis der Baukulturgüter des Kantons Freiburg aufgenommen. Das Fest beginnt am Samstag morgen mit der Taufe eines Triebwagens der Bern-Neuenburg-Bahn auf die Namen Kerzers-Ried.

Die Pistolenschützen können auf eine 75jährige Vereinstätigkeit zurückblicken und veranstalten zu diesem Ereignis am 15. Juni ein Jubiläumsschiessen.

Zwei langjährige Lehrpersonen reichen auf Ende des Schuljahres ihren Rücktritt ein. Fredi Herren tritt nach 26 Jahren Unterricht in den Ruhestand. Christine Grau bricht nach 23 Jahren Lehrtätigkeit, wovon die vier letzten Jahre als Schulvorsteherin, zu neuen Horizonten auf.

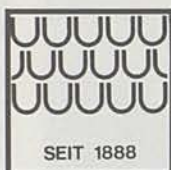


Die Gewerbeausstellung Kerzers 95 (GEWAK) war in allen Belangen ein Erfolg.

**Damit Sie sich unter Ihrem Dach
wohl fühlen!**

Baeriswyl AG

Dachdeckerei, Flachdächer
Spenglerei, Blitzschutzanlagen
Sanitäre Installationen
Fassadenbau



1716 Plaffeien

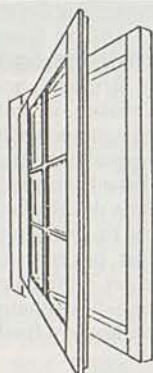
Tel. 026/419 11 82 Fax 026/419 11 83

Freiburg

WAFFEN-MUNITION

W. Baumgartner
Messerschmiede
Grand'Fontaine 1

322 10 79



Josef Gobet AG

3178 Bösing
Fensterfabrikation in
Holz & Holz-Metall
Kunststofffenster
☎ 031/747 73 49
Fax 031/747 92 34

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!

Rupli Wand- und Bodenbeläge AG

- Plattenbeläge ● Unterlagsböden ● Hartbeton
- 5 verschiedene Fließbeläge
- Polystyrol + Schaumbeton
- Waschbeton

1714 Heitenried, Tel. 026/495 12 13, Fax 026/495 19 56

Ihr Spezialist für Schliess-Anlagen



24/24H

SCHLÜSSEL-
SERVICE

ZEISS
IKON

KABA®
sea



Schwaller und Gasser

Bahnhof 1
Freiburg, Tel. 026/322 85 75



TRESORE
GELDKASSETTEN

An der 1. Augustfeier der Gemeinde wird neu ein Gratisapéro serviert. In diesem Zusammenhang beauftragt der Gemeinderat das Bundesfeierkomitee, Vorschläge zur Neugestaltung der 1. Augustfeier auszuarbeiten, um eine grössere Beteiligung der Bevölkerung, speziell der jüngeren Generation, zu erreichen.

Die Bevölkerungszahl beträgt am 1. August 1995 3563 und steigt bis zum 31. Juli 1996 auf 3686 Einwohner an.



Kanisiusdruckerei

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 / 425 87 30
Fax 026 / 425 87 38

Kleinböisingen

An der Gemeindeversammlung vom November 1995 wird dem Erweiterungsbau, dem Umbau des Lehrhauses sowie der Renovation des bestehenden Schulhauses der OS-Region Gurmels und dem erforderlichen Kredit zugestimmt. – Ebenfalls wird dem Projekt «Friedhoferweiterung» der Pfarrei Gurmels mit dem entsprechenden Kostenanteil zugestimmt. – Bei den Vorhaben sind die Arbeiten bereits im Gange.

An der Gemeindeversammlung vom März 1996 wird der Erschliessung der ca. 16 200 m² umfassenden Wohn- und Gewerbezone Gruenburg, südlich der Kantonalstrasse, zugestimmt. Für die Gewerbezone sind bereits Bauinteressenten vorhanden. Der Gemeinderat erhofft sich damit, nachdem in den letzten Jahren ausschliesslich Wohnbauten erstellt wurden, eine gewisse gewerbliche Entwicklung (Schaffung von Arbeitsplätzen).

An derselben Gemeindeversammlung werden Ehrungen und Verabschiedungen vorgenommen, so unter



Paul Curty, Ammann

anderem auch die drei abtretenden Gemeinderäte Roger Folly, Alt-Ammann (18 Jahre im Gemeinderat); Fridolin Affentranger (14 Jahre); Marcel Krattinger (5 Jahre).

Es findet eine «stille» Gemeinderatswahl statt (16. März 1996). Ein Novum ist jedoch eingetreten: die «erste Frau» hat Einzug in den Ge-



Anni Herzog, erste Frau im Gemeinderat

meinderat genommen. Zu den bisherigen Ratsmitgliedern Paul Curty und Marcel Lehmann stossen neu Anni Herzog, Rolf Felser und René Lambert. Neuer Ammann wird Paul Curty.

Kleingurmels

An der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 1995 gibt Peter Kurzo, Gemeindeammann, überraschend seinen Rücktritt auf den 5. Dezember 1995 bekannt. Bernhard Jüni, bisher Vize-Ammann erklärt sich alsdann bereit, als Ammann, unserer Gemeinde zu walten. Die Gemeinderäte beschliessen, den 5. Ratssitz offen zu lassen und sich auf die Gemeinderatswahlen vom 9./10. März 1996 zu konzentrieren. 5 Persönlichkeiten können gewonnen werden,



Hans-Ueli Hüni, Ammann

darunter Hansueli Hüni sowie Marius Gran als einzige bisherige Gemeinderäte. Zu den bisherigen Ratsmitgliedern stossen neu Hugo Schaffer, Ruth Bertschy und Marianne Schmutz. Alle werden in stiller Wahl gewählt. Hansueli Hüni wird zum Ammann gewählt.

Marie-Therese Steiner-Kilchör, Gemeindeschreiberin seit 1984, kündigt ihre Stelle nach 12jähriger Amtszeit. Nachfolgerin wird Bernadette Wohlhauser-Brügger, welche nun das Amt als Kassiererin (seit 1.1.1986) sowie als Schreiberin innehat. Johann Kilchör tritt nach

langjähriger Tätigkeit als Wasserwart ebenfalls zurück. Nachfolger wird Hermann Stadelmann. Marie-Therese Siffert-Brühlhart amtiert als Gemeindefrau.

Liebistorf



Daniel Schorro, Ammann

Die Gemeindeversammlung bewilligt Kredite zur Renovation der Turnhalle, zur Renovation der Kapelle St. Urban, zur Erweiterung und zum Umbau der Orientierungsschule der Region Gurmels sowie das Projekt für die Friedhoferweiterung in Gurmels (30.11.95).

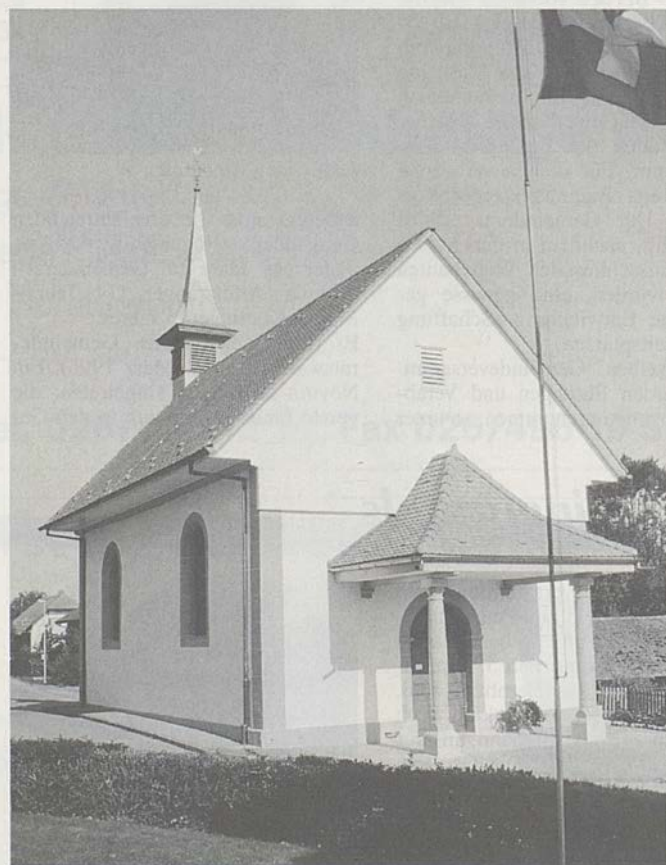
Nach 18 Jahren als Gemeinderat, wovon 8 Jahre als Ammann, leitet Peter Fasel am 29. März 96 die letzte Gemeindeversammlung. Die vier Gemeindebauten Kapelle, Ofenhaus, Schulhaus und das Mehrfamilienhaus «Untere Mühle» prägen die moderne Wappenscheibe, welche er als Anerkennung für seinen grossen Einsatz erhält. Diese Objekte symbolisieren treffend die präsidale Amtszeit von Peter Fasel. Die Kapelle und das Ofenhaus wurden während seiner Amtszeit renoviert, das Schulhaus angebaut und das Mehrfamilienhaus mit Post «Untere Mühle» wurde auf Gemeindeboden (im Bodenrecht) von Dritten realisiert. – Monica Kramer, Gemeinderätin, und Linus Käser, Strassenwart, werden ebenfalls verabschiedet.

Am 10. März 96 finden die Gemeinderatswahlen statt, und zwar nicht, wie in Liebistorf schon fast üblich, in stiller Wahl. Gewählt werden Re-

gula Herren-Brun (neu), Gabriel Hayoz (neu), Alois Noth (bisher), Hans Renggli (bisher) und Daniel Schorro (bisher). An der konstituierenden Sitzung vom 13. April werden Daniel Schorro zum Ammann und Hans Renggli zum Vize-Ammann gewählt.

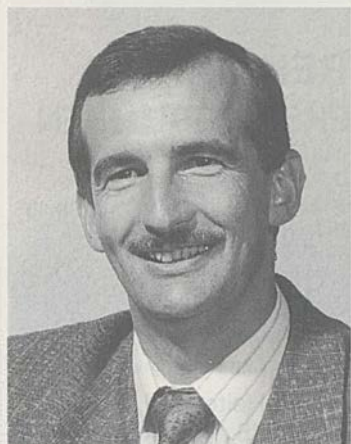
Die Schützen sind einmal mehr das Aushängeschild der Gemeinde. Nebst anderen ausgezeichneten Resultaten sind der Gewinn des Bezirkscups und der Titel eines Vize-Kantonsmeisters der Gruppenmeisterschaft in Romont zu erwähnen.

Die Primarschule wird im Schuljahr 96/97 wieder mit sechs Klassen geführt, nachdem in den vergangenen Jahren wegen dem Sparpaket des Kantons eine Klasse geteilt werden musste. Erstmals wird das Schulhaus von einer Kindergartenklasse belebt. Der Platzmangel im regionalen Kindergarten in Gurmels machte eine Dezentralisierung notwendig. Die Schüler dürfen sich am wieder instandgestellten Spiel- und Pausenplatz freuen.



Die St. Urban-Kapelle erstrahlt nach der Renovation in neuem Glanz.

Lurtigen



Fritz Herren, Ammann

Der Gemischte Chor von Lurtigen blickt 1995 auf eine 50jährige Gesangstätigkeit zurück. Er feiert das Jubiläum mit einem Dorffest am 29./30. Juli 1995. Am 20. Januar 1996 hat der Chor unter Leitung von Marie-Louise Merz in der Reformierten Kirche von Murten seine Künste und die gesamte Palette seiner Gesangstätigkeit einem zahlreichen Publikum präsentiert. Die gesangsfreudigen Lurtiger finden Unterstützung durch Sängerringen und Sänger aus den umliegenden Dörfern des Schulkreises.

Zum ersten Mal in der über hundertjährigen Geschichte der Schützengesellschaft hat sich bei der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft eine Gruppe aus Lurtigen für die Eid. Haupttrunde qualifiziert und sich als Vize-Freiburgermeister in der Kat. B (Stgw 57) ausrufen lassen.

Auf die Gemeinderatswahlen vom 9./10. März 1996 hat der bisherige Ammann, Fritz Hug, nach 22 Jahren im Gemeinderat (davon 14 Jahre als

Ammann) sein Amt zur Verfügung gestellt. Er wird aber weiterhin dem Dorf als Wassermeister und Verantwortlicher für die Uhr im Turm des Schulhauses dienen.

Fritz Tschirren hat nach 14 Jahren Gemeinderat demissioniert. Nach einer stillen Wahl ergänzen Maja Rytz-Pfister und Edgar Scherz-Jenny die drei Bisherigen Fritz Herren, Fritz Morgeneegg-Herren und Hans Schenk-Etter. Mit Maja Rytz nimmt zum ersten Mal eine Frau Einsitz in der Regierung von Lurtigen. Neuer Ammann wird Fritz Herren.

Mit dem Bau der 2. Etappe der Schmutzwasserleitung vom Kleinholz bis zur Einmündung des Sammelkanals ist man einer gesamten Trennung von Schmutz- und Sauerwasser einen Schritt näher gekommen.

Seit über 10 Jahren ist man in Lurtigen auf der Suche nach neuen Was-

servorkommen. Mehrere Grabungen und Bohrungen haben zu keinem befriedigendem Resultat geführt. Im Frühling 1996 haben wir zusammen mit den Gemeinden Ried und Agriswil einen neuen Anlauf unternommen. Ein junger Pendler («Wasserschmökler») hat in der Nähe des Reservoirs zwei grössere Vorkommnisse geortet. Am 25. März 1996 hat man den Bohrer zu einem ersten Versuch angesetzt. Nach bangen Stunden voller Erwartung ist man auf eine grössere Quelle von gegen 200 Minutenliter gestossen. Eine Woche später hat eine zweite Bohrung eine ähnliche Menge zu Tage gebracht. Jetzt geht es darum, die Qualität dieses Wassers in Bezug auf Nitrat, Chlor, Härte und bakteriologische Eigenschaften zu prüfen. Erst dann kann das Trinkwasserproblem der Gemeinde Lurtigen als gelöst erklärt werden.



Der jubilierende Gemischte Chor anlässlich des Sängerfestes in Kerzers 1995

Meyriez/Merlach

Merlach führt als erste Gemeinde des Kantons die Kehrichtabfuhr mittels Containergewichtsgebühren ein. Dabei verfügt jeder Haushalt über einen eigenen Kehrichtcontainer. Dieser wird bei der Entleerung gewogen und mittels Chip identifiziert. Die Daten werden gespeichert und für die individuelle Aufwertung auf-

gearbeitet. Die dem Verbraucher in Rechnung gestellte Kehrichtgebühr setzt sich zusammen aus der Grundgebühr, einer Andockgebühr (je Leerung) und der Gewichtsgebühr (pro Kilo). Aufgabe der Einwohner ist es dabei lediglich, den Kehricht reglementskonform in Containern bereitzustellen und den Container

zum Leeren an den Strassenrand zu stellen. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen System verlaufen positiv (1. April 96).

Zwei der fünf Mitglieder des Gemeinderates stellen sich bei den Gemeinderatswahlen nicht mehr zur Verfügung und müssen ersetzt werden. Walter Zürcher bleibt wie

CENTRE RIESEN



UNSERE ABTEILUNGEN

CUISINES
design

ARTS
ménagers

Techniques
automobiles

Telecom

AUTOSHOP

Werkzeuge und Garten

Route d'Agy 130 – Granges-Paccot
1701 Freiburg 026/460 86 00
Samstags offen

Für alle Versicherungen...

FA **FREIBURGER**
VERSICHERUNGEN

Generalagentur für Deutsch-Freiburg
3186 Düdingen, Duensstrasse 3
Tel. 026 / 492 93 10
Fax 026 / 492 93 19

Josef Siffert
Generalagent

Privat:
1714 Heitenried, Lehwil
Tel. 026 / 495 14 68

René Blanc
Kundenberater

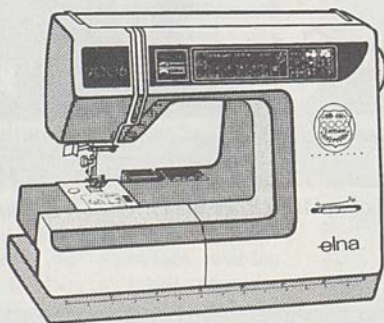
Privat:
3186 Düdingen,
Peterstrasse 3
Tel. 026 / 493 26 72

Coop
Versicherung

Unser Partner für Lebens- und Rechtsschutz-
Versicherungen



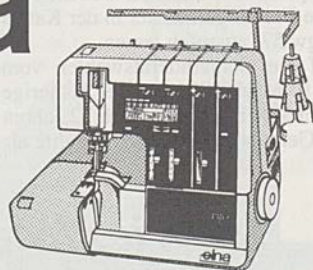
**Jung – hübsch – kreativ –
und erst noch einfach
ist unsere**



elna

◀ **9006**
EnVision

PRO
905 BOX ▶



Overlock

Marie-Louise Stulz

Die Welt des Nähens

Pérolles 17, Freiburg Telefon 026 / 322 61 52



Walter Zürcher, Ammann

bisher Ammann (März 96). Die Erschliessungsstrasse im entstehenden Wohnquartier im Merlacherfeld erhält den Namen «Oscar Patthey» (1891–1982), zur Erinnerung an jene Persönlichkeit, die während vierzig Jahren bis 1965 als Ammann die Geschicke der Gemeinde gelenkt hat.

Ihr Fachgeschäft für
Lammvelour, Leder
Pelze



Romontgasse 22
☎ 026/322 50 56

Muntelier

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Abwasserreglement. Dieses regelt insbesondere die getrennte Führung von Schmutzwasser sowie Oberflächen- und Regenwasser. Ebenso wird dem Kreditbegehren von Fr. 110 000.– für den Aus- und Umbau des Kindergartens zugestimmt. An der gleichen Versammlung stimmt der Souverän dem Kreditbegehren von Fr. 410 000.– für die Erstellung der Meteor- und Schmutzwasserleitung sowie der Sanierung des Seeweges zu (7. Dez. 1995).

Das ehemalige Reitsportzentrum ist in neuem Besitz. Fernando Wyssbrod kauft mit grossem persönlichem und finanziellem Engagement, zusammen mit Mario Seebacher, von der National-Liga des Schweizerischen Fussballverbandes die grosse Reitanlage in Muntelier. Die Anlage in Muntelier bietet optimale Trainings- und Wettkampfbedingungen für beinahe alle Pferdesportarten und -aktivitäten. Mit dieser Handänderung geht für die Gemeinde ein unerfreuliches und medienträchtiges Kapitel zu Ende (März 1996).

3 der 7 Gemeinderäte verzichten bei den Gemeinderatswahlen auf eine Wiederwahl (Ammann Hugo Etter, Susanne Albrecht, André Stettler). Sie werden ersetzt durch Johann Brunner, Robert Linder und Charles Schwaar. Neuer Ammann wird Rolf Leiser (März 96).

Die Dorfmusik Muntelier feiert mit einem Konzert und anschliessendem Churrasco ihr 10jähriges Jubiläum (8. Juni 1996).



Rolf Leiser, Ammann



Go-West-Cup in der Reithalle, die unter einem neuen Besitzer zu neuem Leben fand

Für alle Bücher
**Buchhandlung
zur Kreuzgasse**

M. Gerber, Buchhandlung
Kreuzgasse, 3280 Murten
Tel: 026/670 57 77

**Der kürzeste Weg für Inseraten-
Werbung in allen Zeitungen und
Zeitschriften**



Freiburger Annoncen
Annonces Fribourgoises

Freiburger Annoncen

Bahnhofplatz 5
1700 Freiburg

Tel. 026 / 322 21 05 Fax 026 / 322 14 46

Geschäftsstelle Murten

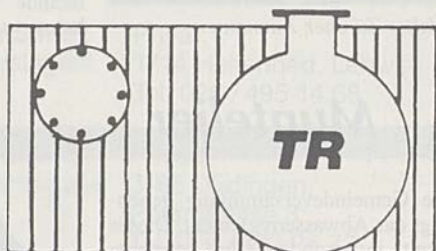
Bernstrasse 1

Tel. 026 / 670 44 44 Fax 026 / 670 27 82

**Tankreinigung
Murten**

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten

BUESS

**IHR SPEZIALIST FÜR
NATURSTEIN**

BUESS AG
MARMOR UND GRANIT
3280 MURTEN
TEL. 026/670 14 54

LIEFERPROGRAMM

GRABSTEINE
MARMOR + GRANIT
NATURSTEINARBEITEN
KÜCHENABDECKPLATTEN
BRUNNEN + VOGELBECKEN

FRÜCHTE



GEMÜSE

GEBR. W. + W. ZÜRCHER • 3280 MEYRIEZ • ☎ 026/670 11 68

Fax 026/670 13 88

Murten

Am 17. August 1995 feiert der Verkehrsverein Murten und Umgebung sein 100jähriges Bestehen. Als Geburtstagsgeschenk organisieren 26 Betriebe aus Murten und Umgebung ein 85 m langes Brunch-Buffet, das vom Berntor bis zum Rübenloch reicht und dessen Erlös dem Verkehrsverein vollumfänglich zukommt. Mit 3000 Besuchern ist das Buffet ein voller Erfolg. Eine Festschrift ruft die bewegte Geschichte des Vereins in Erinnerung.

Am 1. September 1995 erfolgt der symbolische Spatenstich zum Baubeginn des Parkhauses Bubenberg, das im Juli 1996 fertiggestellt wurde. Vom 14. bis 28. Oktober 1995 wird zwecks Förderung der Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn die Veranstaltung «Ungarn zu Besuch in Murten» durchgeführt. An verschiedenen Orten im Städtchen stellen Ungarn ihre Handwerkskünste dar, bieten ungarische kulinarische Köstlichkeiten an und tragen ungarische Musik vor.

Daniel Kunz wird anfangs November neuer Buchhalter und EDV-Verantwortlicher der Finanzverwaltung Murten.

In Murten wird am 10. November 1995 die Beratungsstelle für Erwerbssuchende IMPULS See-Berzik/District du Lac eröffnet.

Vom 17. bis 19. November 1995 findet auf dem Panschauareal eine «Sonderausstellung zur Rettung der Wale» statt, bei der in Originalgrösse

künstlich gefertigte Wale zu sehen sind.

Am 29. November 1995 nimmt der Generalrat die Erhöhung der Einkommens- und Vermögenssteuer für natürliche Personen von 78% auf 85% an. Ein Referendum wird nicht ergriffen, womit die Steuererhöhung ab 1. Januar 1996 in Kraft tritt.

Die Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft Murten überreicht dem Gemeinderat Murten am 10. Januar 1996 einen Check über eine grössere Summe zur Unterstützung der Ringmauersanierung.

Der Generalrat Murten nimmt in seiner Sitzung vom 7. Februar 1996 das neue Organisations- und Verwaltungsreglement der Stadt Murten an. Neu darin ist die reduzierte Anzahl der Kommissionen und der Kommissionsmitglieder.

Am 18. April 1996 werden Gemeinderat und Generalrat neu gewählt. Nicht mehr zur Wahl gestellt hat sich u.a. die bisherige Stadtpräsidentin Ursula Lurf. Der neue Gemeinderat setzt sich wie folgt zusammen: Christiane Feldmann (Stadtpräsidentin), Erich Wasem, Josef Haag, Christian Haldimann, Heinz Kaufmann, Adrian Lurf, Theo Studer, Urs Wapp und Marie-Theres Zbinden.

Mit der Einweihung des renovierten Clubhauses und einer Jubiläumsfeier am 20. April 1996 zelebriert der Tennis-Club Murten sein 50jähriges Bestehen.



*Christiane Feldmann,
Stadtpräsidentin*

Seit Anfang Mai 1996 steht das Kanonenmätteli neu für die Primarschüler als Pausenplatz zur Verfügung. Der im Juni 1995 eingestellte Christian Zosso wird im Mai 1996 zum Bauinspektor befördert und wird zugleich Sekretär der Baukommission.

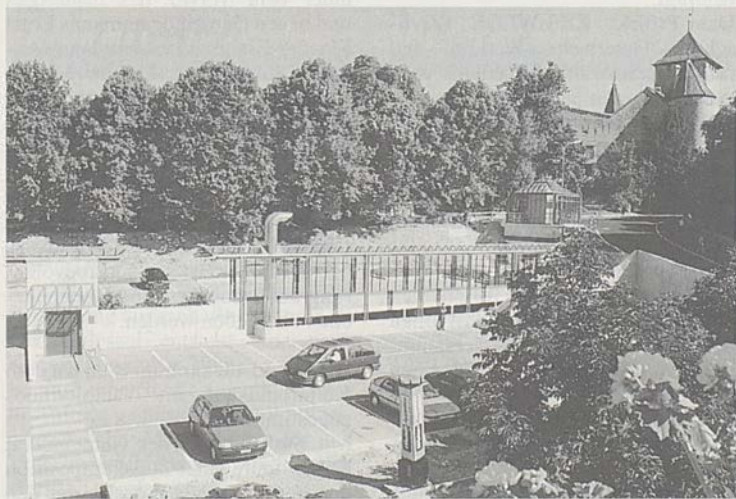
Die Gemeinde Murten erhält anfangs Mai 1996 von der Saia Murten AG einen namhaften Geldbetrag, welcher der Restaurierung des mittleren Brunnens in der Hauptgasse dient.

Der Lions Club Murten übernimmt die Kosten der Restaurierung des Brunnens beim Rübenloch und überreicht der Gemeinde Murten am 9. Mai 1996 einen symbolischen Check.

Mit einem gelungenen Jubiläumskonzert feiert die Kadettenmusik der Stadt Murten am 10. Mai 1996 ihren 40. Geburtstag.

Am Wochenende des 18. und 19. Mai 1996 feiert der Turnverein Murten sein 150jähriges Bestehen und weicht dabei eine neue Vereinsfahne ein. Im Jubiläumsjahr erreicht der Turnverein am Eidgenössischen Turnfest in Bern das seit seinem Bestehen beste Resultat. Am Umzug in Bern macht der Turnverein Murten, unter Mithilfe von weiteren Freiburger Turnvereinen, Werbung für Murten und die EXPO 2001 mit einem selbstgebauten Wagen, der ein Schnellboot der EXPO darstellt.

Murten wird zusammen mit Biel, Neuenburg und Yverdon-les-Bains Schauplatz der Landesausstellung im Jahre 2001 sein. Der Titel der EXPO im Drei-Seen-Gebiet lautet «Die Zeit oder die Schweiz in Bewegung». Die



Im Parkhaus Bubenberg stehen seit vergangenem Juni 158 Parkplätze zur Verfügung.



Der jubilierende Turnverein warb am Eidgenössischen Turnfest in Bern für die EXPO 2001.

Ausstellungszonen, «Arteplages» genannt, befinden sich in den Uferbereichen und umfassen Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, die durch schwimmende Pavillons ergänzt werden. Die drei Seen – das Wasser – sind die verbindenden Elemente zwischen den Ausstellungsorten. Schnellboote werden den Besuchern

und Besucherinnen erlauben, rasch von Arteplage zu Arteplage zu kommen. Im Moment bestehen diverse Vorschläge, was in Murten zur EXPO gemacht werden soll. Im Herbst 1996 wird das Parlament den definitiven Entscheid über die EXPO treffen.

Ihr 150jähriges Bestehen feiert die Firma Laubscher Präzisions AG in

Täuffelen und Murten am 8. Juni 1996 mit einem Tag der offenen Tür.

An der konstituierenden Sitzung des Generalrats vom 12. Juni 1996 wird Alfred Haas für das Amtsjahr 1996/97 zum Präsidenten gewählt.

Am 18. Juni 1996 erfolgt die Neugründung des Zivilschutzverbandes Region Murten, an welchem 9 Gemeinden angeschlossen sind.

Zur Solennität vom 22. Juni 1996, und damit einen Monat früher als erwartet, wird das erste öffentliche Parkhaus in Murten, das Parkhaus Bubenbergr, eröffnet. Es stehen 158 Parkplätze zur Verfügung.

80 Jahre Fussballclub Murten werden vom 28. bis 30. Juni 1996 mit einem Turnier im Panchau gefeiert.

22 Geschäfte gründen den Verein PRO Fachgeschäfte in Murten und geben seit anfangs Juli ihren Kunden den PRO Treuebon ab. Ziel und Zweck dieses Vereins sind einerseits die Förderung und Aktivierung des Marktplatzes Murten sowie andererseits die Belohnung der treuen Kundschaft.

Ried bei Kerzers



Ernst Maeder-Essig, Ammann

Hans Etter, Schützenbundspräsident, beehrt uns mit seinen Gedanken zum Bundesfeiertag 1995.

Frau Liliane Mäder-Kaltenrieder nimmt den Platz des verstorbenen Kollegen Fritz Gutknecht-Helfer ab 1. September 1995 im Gemeinderat ein.

Die Feuerwehrsteuer und die Busverfügung werden der Neuzeit angepasst.

Das Reglement «Hundesteuer» wird von der Gemeindeversammlung genehmigt.

Das Projekt ZIFEWEGE (Zivilschutz-, Feuerwehr-, Werkhof- und Gemeindeverwaltungsbauten) wird vom Souverän anlässlich der Gemeindeversammlung zurückgewiesen. Das Kreditbegehren war zu hoch und der Standort gab zu Kritik Anlass. Die erweiterte Kommission evaluiert nun neue Standorte und ein redimensioniertes Projekt.

Mit der Übergabe von originellen Geschenken an die verdienstvollen Sportler fand die Budgetversammlung vom 1. Dezember 1995 einen würdigen Abschluss.

Die Arbeiten zur Sanierung der Dorfstrasse II. Etappe werden aufgenommen.

Den scheidenden Gemeinderäten Peter Maeder-Hofer und Jakob Gutknecht-Tribolet wird mit einem Ge-

schenk und grossem Applaus der beste Dank für das Wirken in der Öffentlichkeit ausgesprochen.

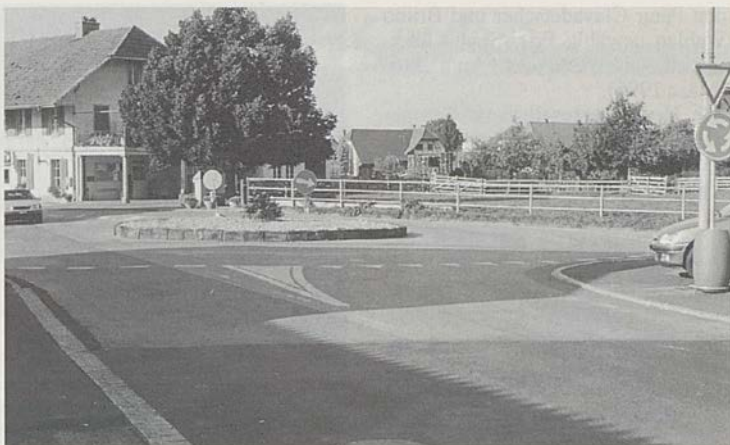
Der 7-köpfige Gemeinderat nimmt unter dem Vorsitz des bisherigen und neuen Gemeindeammanns Ernst Maeder-Essig, Vize-Ammann Andreas Sutter-Etter, Liliane Mäder-Kaltenrieder sowie neu Heinz Etter-Eggli, Walter Grau-Hämmerli, Helene Brönnimann-Gasser und Hansjürg Mischler-Harrauer seine Arbeit auf.

Der idyllisch gelegene Grillplatz im Lochholz konnte nach Abschluss der Bauarbeiten der Dorfbevölkerung als Erholungs- und Ruheplätzchen übergeben werden.

Die Grundstückskommission hat dem Kulturlandkauf im Vauthiermoos zugestimmt.

Mit Stolz konnte der Gemeinderat an der Taufe einer Zugskomposition der Bern-Neuenburg-Bahn mit den Wappen der Gemeinden Kerzers und Ried teilnehmen.

Die Abfallentsorgung wird in Zukunft regional gelöst. Der Souverän hat anlässlich der kommenden Gemeindeversammlung zu entscheiden, ob im Jahre 1997 auf Sack- oder Gewichtsgebühr umgestellt werden soll.



Ein Kreiselpfad und ein neu angelegtes Trottoir resultierten aus der Sanierung der Dorfstrasse.

Salvenach

Die Bauarbeiten zur Erstellung der Schmutzwasserleitung Merzeli werden beendet (Dez. 95).

Auf dem Sportplatz des Schulhauses wird eine Basketballanlage installiert (März 96).

An Stelle der zurückgetretenen Gemeindepräsidentin Rosarie Leicht und Vize-Präsidentin Bettina Bachmann werden Urs Benninger und Fritz Stoll in den Gemeinderat gewählt. Neuer Ammann wird Fritz Stoll, Vize-Ammann René Leicht (März 96). Der Gemeinderat präsentiert sich nach 10 Jahren erstmals wieder als Männergremium, nachdem die Frauen während einiger Zeit sogar in der Mehrzahl waren.

Am Eidgenössischen Feldschieszen in Lugnorre kann Daniel Benninger als Schützenkönig gefeiert werden (Juni 96).

Die Sanierungsarbeiten an der Pumpenstation werden beendet (Juli 96).



Fritz Stoll, Ammann

Ulmiz

Fritz Spahn wird in stiller Wahl als Nachfolger von Alfred Gutknecht in den Gemeinderat gewählt (Oktober 1995).

Die Gemeindeversammlung bewilligt die Renovation des Gemeindegemeinschaftssaals. Der Boden und die Decke werden erneuert. Es wird eine neue Bestuhlung angeschafft. Neben dem Gemeindegemeinschaftssaal entsteht eine neue Küche (Dezember 1995).

Es wird eine Studie für ein Trottoir in Auftrag gegeben. Sie soll aufzeigen, welche Massnahmen für die Verkehrsberuhigung unseres Dorfes ergriffen werden können.

In der «Erle» soll ein Biotop entstehen. Dies als Kompensationsfläche

für die Auffüllung des vernästen Sportplatzes. Es wird ein Lebensraum für verschiedene Arten von Tieren und Pflanzen entstehen. Für die Bevölkerung wird es ein Erholungsgebiet sein.

Ammann Werner Balsiger wird anlässlich der Gemeindeversammlung verabschiedet und geehrt. Er war seit 1974 im Gemeinderat und seit 1982 Ammann. Magdalena Gutknecht tritt als Gemeinderätin ebenfalls zurück. Sie war seit 1990 im Amt. Neu in den Gemeinderat wer-

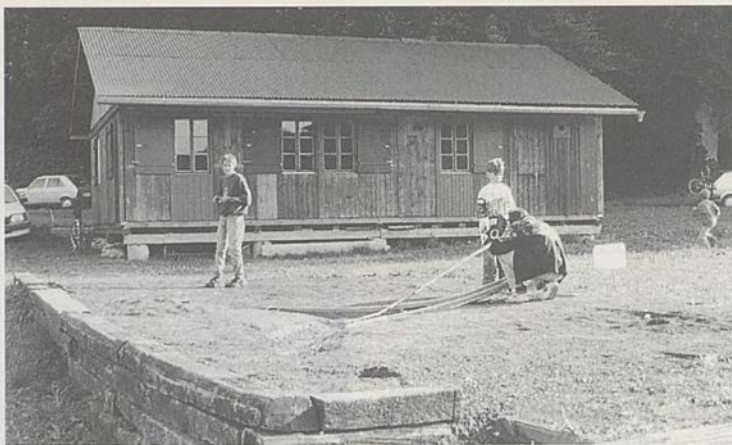


Fritz Spahn, Ammann

den Peter Clavadetscher und Bruno Wahlen gewählt. Fritz Spahn übernimmt das Amt des Ammanns. (März 1996).

Die Hornussergesellschaft Gempe-nach/Ulmiz kann mit einem Hornusserfest ihr neues «Hüttli» einweihen (August 1996).

Die Hornussergesellschaft besitzt seit letzten August ein neues «Hüttli».



Wallenbuch



René Käser, Ammann

An den Gemeinderatswahlen wird das einzige demissionierende Ratsmitglied durch Andreas Heiniger ersetzt (10. März 96).

Am 11. August 1996 wird in der Kapelle in Wallenbuch zum ersten Mal ein reformierter Gottesdienst gefeiert. Zwar ist im 15. Jahrhundert eine zu Ferenbalm gehörende Kapelle in Wallenbuch nachgewiesen. Im Jahre 1506 wurde Wallenbuch jedoch freiburgisch und verblieb damit katholisch. 1810 wurde die Kapelle neu erbaut und seither wurden

bis heute regelmässig katholische Gottesdienste gefeiert.

Heute beträgt der Anteil der reformierten Einwohner rund die Hälfte der Bevölkerung. Am 28. Januar 1990 waren diese in die Kirchgemeinde Ferenbalm aufgenommen worden. Seither ist immer wieder der Wunsch nach einem reformier-

ten oder ökumenischen Gottesdienst in Wallenbuch geäussert worden. Am 11. August 1996 war es nun soweit. Es wurde nach dem Gottesdienst der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass künftig Katholiken und Protestanten regelmässig einen gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in Wallenbuch feiern werden.



Die Kapelle Wallenbuch wird auch für ökumenische Gottesdienste benutzt.



Ihr Partner für Ihre
Geschäftsdrucksachen!

Reformierte Kirchgemeinde Cordast



Alle zwei Monate feiern wir mit Pfarrerin Wyss unter verschiedenen Themen einen meditativen Abendgottesdienst mit Kreistanz, Singen und besinnlichem Text.

Seit Oktober 95 gibt es einen Besucherdienst für Neuzuzüger. Die Besucherinnen konnten bei Antonia Zurbruggen einen Einführungskurs besuchen.

Pfarrer de Roche führt wiederum eine Osternachtfeier durch.

Wechsel im Kirchgemeinderat: Zurückgetreten sind Erika Etter, Anne-

rös Freiburghaus, Präsidentin Brigitte Krattinger. Jetzige Räte sind: Heidi Keller (neue Präsidentin), Annette Reutegger, Hans Rindlisbacher, Jean Jacques Sunier sowie die neu gewählten Stefan Boss, Verena Jenzer und Ruth Walter (März 96). Anke Hollenstein tritt als Synodale zurück. Neue Synodale werden: Heidi Keller, Stefan Boss und Hans Rindlisbacher.

Die Gemeindehelferin Juliette Erlandsen besteht mit Erfolg ihre Prüfungen. Sie ist mit ihrer nun 50%-Stelle eine wertvolle Hilfe in unserer Gemeinde.

Heidi Keller-Karch
Kirchgemeindepräsidentin

Kirchgemeinde freiburgisch Ferenbalm



Kirchgemeinderat Hans Bongni wird für 25 Jahre Mitgliedschaft im Gemeinderat geehrt (August 95).

Anstelle der drei demissionierenden Kirchgemeinderäte Esther Wyss, Präsidentin; Fritz Etter-Neuhold und Dora Meyer werden in stiller Wahl in den Kirchgemeinderat gewählt: Heidi Rieder, Ried; Barbara Spack, Gempenach, und Anna Schneider, Ulmiz. Anna Schneider wird neue

Kirchgemeindepräsidentin von freiburgisch Ferenbalm (März 96).

An der Kirchgemeindeversammlung im April 96 werden die Synodale und ihr Suppleant (Margrith Möri, Gempenach, und Fritz Etter-Neuhold, Ried) wiedergewählt und die Mitglieder der Finanzkommission bestimmt. Zudem werden die abtretenden Kirchgemeinderatsmitglieder geehrt.

Anna Schneider,
Kirchgemeindepräsidentin

Reformierte Kirchgemeinde Kerzers

Nach der wohl gelungenen Renovation des Kirchenchors im letzten Jahr wird nun das Pfarrhaus Kreuzberg einer umfassenden Renovation unterzogen. Isolierungen, neue Fenster und eine neue Küche sind die Hauptarbeiten, die nach den Sommerferien zum Abschluss kommen.

Die traditionelle Landsitzung des bernischen Synodalrats findet am 28. Februar in Kerzers statt.

Im März 96 muss die bis ins kleinste Detail vorbereitete Israelreise wegen der politischen Lage leider kurzfristig abgesagt werden.

Bei den Gesamterneuerungswahlen des freiburgischen Rates kommt es

zu einer stillen Wahl. Hulda Wegmüller (seit 1980) und Verena Notz treten zurück, ebenso Erhard Wasserfallen, der während 14 Jahren dem Rat angehörte und in der letzten Amtsperiode der Kirchgemeinde als umsichtiger Präsident vorstand.

Neue Rats- und Kirchgemeindepräsidentin ist Beatrix Schwab, neuer Vizepräsident Urs Forster.

Kurt Schwab demissioniert als Synodalrat. Er war 8 Jahre im Amt, davon 4 Jahre als Vizepräsident.

Unsere Organistin Elisabeth Inäbnet erwirbt nach einer anspruchsvollen Ausbildung das Lehrdiplom für Orgel.



Beatrix Schwab,
Kirchgemeindepräsidentin

Weil für jeden andere Werte zählen.

Investment Easy: Vermögen ist relativ. So gibt es Leute, die Ihr Vermögen anlegen, um die Zukunft ihrer Familie zu sichern, andere, um sich damit irgendwann einen langgehegten Traum zu erfüllen. Daher gibt es jetzt Investment Easy, ein neues Anlageberatungskonzept, das ganz auf Ihre persönliche Situation und Anliegen eingeht. Investment Easy verschafft Ihnen blitzschnell Klarheit über mögliche Anlagestrategien und ermöglicht es Ihnen so, die Entwicklung Ihrer Geldanlagen individuell, sicher und flexibel zu planen. Mit optimalen Resultaten. Und unabhängig davon, ob es sich um grössere oder kleinere Beträge handelt. Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.



3175 Flamatt, Bernstrasse 11, Tel. 031 744 17 11

1701 Freiburg, Rte du Jura, Tel. 026 352 81 11



Tiernahrung & Zubehör

Rte de Moncor 12 (vis-à-vis Jumbo)

1752 Villars-s-Glâne Tel. 026/401 02 93



Grosser Parkplatz
vor dem Haus

Öffnungszeiten:

Montag	13.30-20.00 Uhr	
Dienstag-Freitag	9.00-12.00 Uhr	13.30-20.00 Uhr
Samstag	9.00-17.00 Uhr	

Auf über 350 m² präsentieren wir Ihnen alles für Ihren Nager – Vogel – Fisch – Hund und Katze

• über 20 Sorten Frischfleisch • grosses Kauartikelsortiment • Riesenauswahl an: Leinen, Halsbändern, Bettli, Näpfen, Transportboxen, Hundehäusern, Zwingern, Autogittern, Vet-Bet-Decken usw. • Ausstellung von: Katzenbäumen, Vogelkäfigen und Aquaristik • grosse Auswahl an Hundesportartikeln • Dosennahrung zu Tiefstpreisen!! • fachkundige Beratung • Hauslieferdienst und Postversand

Offizielle Verkaufsstelle der bewährtesten Trockennahrungen:

• EUKANUBA • ROYAL CANIN • CANFIT • BIOMILL • POR PLAN • NAGUT • TECHNI-CAL • COLLY BEAPHAR • PEDIGREE PAL • VITAKRAFT • HILL'S SCIENCE DIET • DOKO SUPRIUM • SCHWEIZER • LECKY

Reformierte Kirchengemeinde Murten

Die grosse Mehrheit der bisherigen Mitglieder des Kirchgemeinderates stellt sich zur Wiederwahl. Bruno Munz bleibt Kirchgemeinderatspräsident (März 96).

Pfarrer Bernhard Studer verlässt Murten auf Ende September 1996.

Am 5. Mai 1996 wird Cornelia Glass in einem feierlichen Gottesdienst durch den Synodalrat der Ref. Kirche des Kantons Freiburg in ihr Amt als Diakonin eingesetzt. Sie stammt aus Lüneburg in Norddeutschland, wo sie 1996 ihr Studium der Ev. Religionspädagogik abschloss und zur Diakonin eingesegnet wurde. In der Murtenner Kirchengemeinde übernimmt sie Verantwortung für die Arbeit mit jungen und mit alten Menschen.



Bruno Munz,
Kirchgemeindepräsident



Cornelia Glass, neue Diakonin

Katholische Pfarrei Murten



Niklaus Bürge, Pfarreipräsident

Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der Kirche Kerzers organisiert der Seelsorger Kerzers eine grosse Pilgerreise zum heiligen Bruder Klaus ins Flüeli-Ranft (August 95).

Nach zwei Jahren Tätigkeit als Pastoralassistent verlässt Peter Lack die Pfarrei. Er übernimmt das AIDS-Pfarramt beider Basel (August 95).

Die Exponenten des Stiftungsrates des Bildungszentrums Burgbühl informieren über Ziele und laufende Veranstaltungen des Bildungszentrums (September 95).

Am 19. November 95 feiert der Kirchenchor in einer heiligen Messe mit anschliessendem Konzert sein 60jähriges Bestehen.

Die Pfarreiversammlung genehmigt einstimmig das Budget für das Jahr 1996. Der Aufwand übersteigt mit Fr. 1 017 610.- erstmals die Millionengrenze (November 95).

Regula Strobel aus Freiburg übernimmt, voraussichtlich für ein Jahr, die Gemeindeleitung der Pfarrei. Frau Strobel arbeitete fünf Jahre als Theologin in Birsfelden bei Basel und verfügt über breitgefächerte Erfahrung in der Gemeindegarbeit (November 95).

Am 3. November lädt die ökumenische Äthiopiengruppe ein zum frohen Afrikafest.

René Conus übergibt die Sakristansarbeit in die Hände von Carline Richard. Frau Richard ist in Port-au-Prince auf Haiti aufgewachsen und lebt seit zwei Jahren in der Schweiz. An der Hauptversammlung des kantonal-freiburgischen Sängerverbandes werden drei Mitglieder des Kirchenchores *Caecilia* für die 25jährige Mitgliedschaft mit einer Medaille ausgezeichnet und geehrt.



Die katholische Kirche in Kerzers besteht seit 20 Jahren.

René Audergon, Paul Schmutz und Maurice Zosso (Dezember 95).

Haitianische Frauen haben die Liturgie zum Weltgebetstag formuliert und laden ein, sich mit ihrer Situation auseinanderzusetzen (Januar 96).

Die Erwachsenenbildung der reformierten und katholischen Kirchen Murten laden ein zu einem mehrteiligen Kurs zum Thema *Christliche Mystik* (Januar 96).

Pfarrereitswahlen. Kurt Grüning, Präsident, Anne-France Stauffacher, Pius Boschung, Dr. Carl Pfaff und

René Conus treten zurück. Sie werden ersetzt durch Niklaus Bürge, Murten; Dr. Charles A. Egger, Murten; Mariangela Leuenberger, Meyriez; Alexander Schroeter, Sugiez; Monique Terreaux, Sugiez. Neuer Pfarreipräsident wird Niklaus Bürge (März/April 96).

Anlässlich der Pfarreiversammlung genehmigt der Souverän die Jahresrechnung 1995, die bei einem Aufwand von Fr. 1 547 950.25 (!) mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 4 051.35 abschliesst (April 96).

Bischof Calderón aus Puno (Peru) ist am 11./12. Mai 96 in der Pfarrei Murten zu Gast.

Schwester Adelina gehört seit 50 Jahren der Gemeinschaft der Ingobohler Schwestern an. Sie feiert dieses Jubiläum bei guter Gesundheit und Lebensfreude (Mai 96).

Zauber der Weihnacht

Besuchen Sie unsere Ausstellung

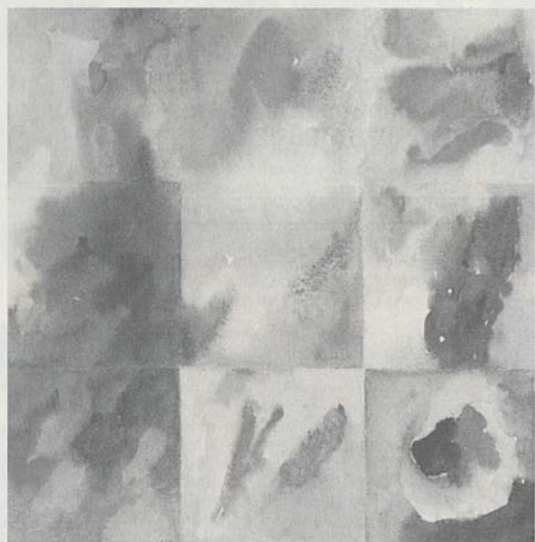


Kanisiusbuchhandlung
Tel. 026 322 29 54

Hängebrückstrasse 16
1702 Freiburg

Das alte und neue Sensler-Liedergut

SENSLER LIEDER



SENSLER LIEDER

Herausgegeben
von Oswald Schneuwly
Mit Farbillustrationen
von Marcel Hayoz

240 Seiten, 95 Lieder
(mehrstimmig),
9 Illustrationen,
Fr. 45.–
ISBN 3-7228-0350-0

Deutschfreiburger Bei-
träge zur Heimatkunde
Band 60

Dieses Buch enthält Lieder mit Texten in Sensler Mundart. Da mischen sich kunterbunt Kinderlieder, Werke in Chorsätzen, einstimmige und mehrstimmige Vertonungen, Lieder a cappella und andere mit Begleitungen, Volkslieder, volkstümliche Lieder, Lieder im Volkston, andere klassischen Stils, ältere Werke und solche von heute, erstmals auch eine Komposition in Rock auf einen Sensler Text. Einige Lieder wurden speziell für dieses Buch geschrieben und warten auf eine Uraufführung. Besonders hervorzuheben ist, dass auch einige Komponisten aus Welsch-Freiburg es gewagt haben, Mundarttexte aus dem Senseland mit ihren Melodien zu bereichern.

In jeder Buchhandlung erhältlich

PAULUSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ



Weihnachtsbäume

Nun sind sie da,
die Nordmannstannen aus dem Senseland

Aus unseren Kulturen:

- Nordmannstannen
- Blaufichten
- Rottannen

Verkauf in Staffels

Auf Ihren Besuch freut sich:
Fam. Reidy-Schafer
3184 Wünnewil / Staffels 2
Tel./Fax 026/496 12 16

Liberty 

Das Kontopakete
mit den vielen Vorteilen.

Wir machen mit.



BESTATTUNGS-INSTITUT



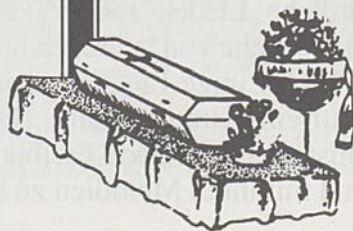
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026/492 02 50



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!



Freiburger Friedhof



Alfons Ackermann, Plaffeien, wurde am 23.3.1909 als ältestes von 5 Kindern dem Ehepaar Rosalie und Josef Ackermann-Neuhaus geboren. Er wuchs mit seinen 4 Geschwistern im Chroimmen auf. Nach der Schule wurde er Maurer und arbeitete zunächst in Zürich. 1937 heiratete er Veronique Raemy aus Plaffeien. Ihrer Ehe entsprossen 2 Töchter. Alfons arbeitete dann als Grabsteinhauer. Später musste er dies aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Viele Jahre präsiidierte er den Pilzverein der Sense und war Pilzkontrolleur. 4 Amtsperioden war er Gemeinderat. Er betreute die Wetterstation in Rufenen, war Mitglied des Arbeitervereins, liebte Geselligkeit und klopfte gerne einen Jass. Er starb im Pflegeheim Tafers.



Albert Aebischer, Überstorf, hat am 5.2.1927 als jüngstes Kind im Buchholz das Licht der Welt erblickt. Seine Eltern Johann Josef und Rosa Aebischer-Bürgy bewirtschafteten dort ein Heimet. Albert wuchs mit 6 Schwestern und 5 Brüdern und 2 Pflegegeschwistern auf. 10jährig verlor er den Vater. Seine 1. Stelle war bei Gfeller in Flamatt. In Bern wurde er dann PTT-Zustellbeamter. 1950 heiratete er Berta Müller. Es wurden ihnen 4 Kinder geschenkt. 1958 wurde Albert Posthalter in Überstorf. Die Freizeit verbrachte er mit seiner Familie beim Wandern, Baden und Pilzsammeln und im Garten. Nach der Pensionierung kamen die ersten Gebrechen. Am 27.1.1996 starb er an den Folgen eines Hirnstrichs.



Alfons Aebischer, 15.2.1912 – 27.10.1995. Sohn des Rudolf und der Magdalena, geb. Horner, geboren und aufgewachsen in Düdingen. Er arbeitete einige Jahre in der Ziegelei Düdingen und anschliessend während rund 35 Jahren bei der Polygraphischen in Laupen. Er verheiratete sich 1938 mit Bertha Schmutz, wohnte mit seinen 5 Kindern zuerst in Riederberg und dann im Eigenheim in der Tuftera, Bödingen. Im letzten Lebensabschnitt war er in Pflege bei seiner Tochter Trudy im Altersheim Bethlehem / Schmitten.



Felix Aebischer, Heitenried, wurde am 6.6.1906 in Selgiswil geboren. Er war der einzige Sohn der Eltern Peter Kanisius und Anna-Maria Aebischer-Jungo. Solange sein Vater lebte, arbeitete er daheim auf dem Bauerngut. Daraufhin verdiente er seinen Lebensunterhalt auf dem Bau, zuerst in Bern und seit 1966 als Mitarbeiter der Bauunternehmung Perler AG, Tafers. Am 22. November 1959 heiratete er Rosa Aebischer in Einsiedeln. Wie eine Blume ist er still der ewigen Sonne entgegengewachsen, einfach und schlicht. Ruhe in Frieden.



Marie-Therese Aebischer-Aeby, Rohr, wurde am 8.9.1930 den Eltern Christoph Aeby und Cécile, geb. Fasel, als 5. Kind geschenkt. Ihre Jugend war durch das Pfarreileben im Blauring und Marienverein geprägt. Nach der Sekundarschule half sie daheim. Als 1947 ihr Vater starb, war sie die rechte Hand ihrer Mutter. 1952 heiratete sie Josef Aebischer von Moos. Ihren 4 Buben und der Tochter war sie eine liebevolle Mutter. 35 Jahre arbeitete die Eheleute im Laden und im Getränkehandel. Seit ihrer Jugend liebte M.-Therese den Gesang, den sie vor allem im Trachtenchörl wieder pflegte. Mit dem sonnigen Gottesdienst war er ihr Lebensquell. Sie starb auf einer Pilgerreise in Rom am 6.5.96 an Herzversagen.



Louise Aebischer-Bapst, Tafers, wurde 1936 als 6. von 10 Geschwistern im Wilerbädi im Schwarzseetal der Familie Franz-Xaver und Rosa Bapst-Piller in die Wiege gelegt. Sie machte sich schon als junges Mädchen bei den Nachbarn nützlich. Der romantische Schulweg führte zum Liechtenau-Schulhaus. Ihr Wissen vertiefte sie bei den Ursulinerinnen in Freiburg. Am 22.10.1955 gab Louise dem Kaufmann Anton Aebischer das Jawort. Der Ehe entsprossen 4 Kinder, denen sie trotz vieler Arbeit im Handelsbetrieb all ihre Aufmerksamkeit schenkte. Nach 40 arbeitsreichen Jahren schien ein geruhsamer dritter Lebensabschnitt für lange entworfen. Am 25. Juli 1996 gab Louise ergeben ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Lisbeth Aebischer-Grüninger, Obermonten, kam am 5.2.24 in Flawil als 4. Kind von J. Grüninger und K., geb. Oeschger, zur Welt. Nach Primar- und Sekundarschule folgten verschiedene Haushaltstellen sowie ein Welschlandjahr in Féchy, die Familienpflegeschule in Sarnen und zwei Jahre Weiterbildung in England. Wieder zurück, fand Lisbeth in der Verwaltung des Kantonsspitals St. Gallen Anstellung. 8 Jahre war sie dann geschätzte Mitarbeiterin im Kinderdorf Pestalozzi. Doch Gottes Fügung rief Lisbeth nach Obermonten zu einer mutterlosen Familie, wo Lisbeth über 30 Jahre mit ganzer Hingabe Licht und Sonne ausstrahlte. Allzu früh, am 14.3.1996, wurde Lisbeth unerwartet von ihrem Schöpfer zu sich gerufen.



Marie Aebischer-Tinguely, Tafers, wurde 1921 als 4. und jüngstes Kind der Eltern Bernhard und Theresia Tinguely-Käser in Unterbödingen geboren. Mit 5 Jahren verlor Marie schon ihren Vater. Nach der Schulzeit arbeitete sie in einer Fabrik in Laupen. 1944 schloss sie mit Peter Aebischer aus Heitenried den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen 4 Kinder. Von Bödingen zogen sie 1954 nach Heitenried. Während 25 Jahren kochte Marie hier die Schulsuppe und verrichtete zugleich Abwartarbeiten. Nach der Pensionierung des Gatten zogen sie 1979 zur Tochter nach Tafers. 1987 verlor Marie ihren Gatten. Marie war ein treusorgende und pflichtbewusste Mutter. Sie starb am 6.2.1996 an Herzversagen.



Marie Aebischer-Jenny, Schmitt, 1917 bis 1995. Unerwartet starb Marie im Alter von 78 Jahren nach kurzem Spitalaufenthalt an Herzversagen. Merkmale ihrer Person waren: Zufriedenheit, Anspruchslosigkeit, Fleiss und Verbundenheit mit der Natur. Mit ihrem Gatten Pius versuchte sie in den Krisen Jahren, die grosse Familie mit einfachen Mitteln durchzubringen. Es war keine leichte Aufgabe, und so hat sie manches Opfer auf sich genommen. Nach den schweren Jahren kamen aber auch bessere, schönere Zeiten. Die gute Erinnerung und der Dank der Kinder bleiben ihr gewiss. Gott schenke ihr Frieden und den ewigen Lohn.



Pius Aebischer, Schmitt, 1912–1995. Pius erlebte infolge des frühen Todes seiner Mutter eine entbehrungsreiche, harte Jugendzeit. Er wuchs mit 5 Halbgeschwistern auf. Nach der Schulzeit zog er ins Welschland, wo er mit Marie Jenny eine Familie gründete. Auf verschiedenen Bauplätzen verdiente er sein Auskommen für seine grosse Familie, für die er jedes Opfer brachte. Nur 9 Monate nach dem Tode seiner Gattin durfte Pius in den ewigen Frieden eingehen.



Virgine Aebischer-Schorro, Liebistorf, wurde am 28.4.1916 daselbst geboren. Sie war das 3. von 4 Kindern der Familie Eduard und Theres Schorro-Henninger. Nach der Schulzeit arbeitete Virgine mehrere Jahre in der Kartonage-Fabrik in Laupen. Im April 1943 heiratete sie Meinrad Aebischer. Der glücklichen Ehe wurden 4 Töchter und 1 Sohn geschenkt. Neben der Arbeit in der Familie half Virgine im Baugeschäft ihres Mannes mit. 1993 erkrankte Virgine schwer an Starkkrampf. Von dieser Krankheit konnte sie sich nie mehr richtig erholen. Am Samstag, den 30.3.1996, ist sie kurz vor ihrem 80. Geburtstag unerwartet von uns gegangen. Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe.



Wilhelmine Aeby-Buchs, Giffers. Geboren am 25.9.1909 in Jaun, wuchs sie mit 5 Geschwistern in bescheidenen Verhältnissen auf. Nach der Schulzeit stand sie den Eltern auf verschiedenen Alphiertschaften treu zur Seite. 1933 heiratete sie Emil Raemy. In Plaffeien bewirtschafteten die beiden einen kleinen Bauernhof. 1957 starb der Gatte Emil. Durch die Heirat mit Jakob Aebych wurde ihr bis anhin kinderloses Leben gleich mit 5 Stiefkindern beschenkt. In Ettiwil bei St. Ursen bewirtschafteten sie einen kleinen Bauernhof. Nach Aufgabe des Betriebes zogen sie nach Giffers. Nachdem auch ihr zweiter Gatte Jakob gestorben war, beschloss sie, ins Pflegeheim Tafers zu ziehen. Am 19.12.1995 ist sie friedlich entschlafen.



Agnes Andrey-Jelk, St. Silvester, wurde am 30.1.1922 den Eltern Elise und Josef Jelk-Neuhaus in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit arbeitete sie als Näherin. 1945 schloss sie mit Ernest Andrey den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 7 Kinder. Ihr Leben war geprägt von der Arbeit auf dem Bauernhof. Den Kindern, und später den Grosskindern, war sie eine liebevolle Mutter und Grossmutter. Während den letzten Monaten machten sich vermehrt gesundheitliche Störungen bemerkbar. Ende Juni erlitt sie einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Am 12.7.1996 wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst und gab ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Jakob Auderset-Rotzetter, Alterswil, wurde den Eltern Stefan und Rosa Auderset-Baeriswyl am 22.8.1925 in der Tannmatt bei St. Antoni in die Wiege gelegt. 1929 zog er mit seiner Familie nach Alterswil. Nach der Schulzeit war er auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Später fand er eine feste Anstellung im Baugewerbe. 1954 schloss Jakob mit Johanna Rotzetter von Herrgarten den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder. Er war ein grosser Naturfreund und leidenschaftlicher Jäger. Am 22.11.1995 hat ihn Gott heimgerufen. Er ruhe in Gottes ewigem Frieden!



Benedikt Bächler, Rechthalten, erblickte als 6. von 7 Kindern der Eltern Josef und Marie Bächler-Lauer am 29.9.1979 das Licht der Welt. Als lieber, neugieriger Knabe mit allen Ecken und Kanten durchlief er die Schulzeit. In der Freizeit wollte und durfte er viele verschiedene Sportarten kennenlernen und ausüben. Fleissig und strebsam hatte er bereits sein 1. Lehrjahr als Motorradmechaniker absolviert. Als begeisterter Mountainbikefahrer unternahm er in den Ferien mit zwei seiner Kollegen eine Tour ins Wallis. In der Nacht vom 24.7.1996 erlitt ihn der Tod. Benedikt wurde im Zelt vom Blitz getroffen. In Liebe sind wir stets mit ihm verbunden.



Katharina Bächler-Schafer, Zumholz, St. Antoni, erblickte am 23.7.1913 als jüngstes von 7 Kindern der Eltern Alexander und Marie Schafer-Curty im Zumholz das Licht der Welt. Die Schulen besuchte sie in Alterswil. Bis zu ihrer Heirat am 10.5.1946 mit Alfons Bächler half Kathrin auf dem elterlichen Hof mit. Ihrer Familie war sie eine fürsorgende Mutter. Trotz vieler Arbeit war sie immer zu einem Spass aufgelegt. Kathrin war eine grosse Muttergottesverehrerin. Am 22. März 1996 erlöst der Schöpfer unsere liebe Mutter von ihren Leiden. Möge sie im Frieden ruhen.



August Baeriswyl, Tafers, wurde am 18.7.1921 in Tafers geboren. Nach seiner Schul- und Jugendzeit daselbst arbeitete er während den Kriegsjahren bei Bauern in der Umgebung. 1944 trat er bei der Firma Horner eine Stelle als Chauffeur an. 1952 vermählte sich August mit Denise Horner. Doch nur einige Tage nach der Geburt ihres Sohnes holte der Tod die Mutter heim. 1956 fand August in Susanne Oberson erneut eine liebevolle Gattin. Aus dieser Ehe entsprossen 3 Töchter. 1964 übernahm August die Betriebsleitung der Firma Horner AG. Reisen, spazieren, Natur und Tiere beobachten waren seine Lieblingsbeschäftigungen nach der Pensionierung. Am 2.7.1996 starb er völlig unerwartet an einer Lungenembolie.



Franz Baeriswyl, Düringen, ist am 11.8.1916 in Überstorf als 4. von 15 Kindern des Josef und der Marie Baeriswyl-Hayoz geboren. Seine Eltern bewirtschafteten ein Heimwesen, und Franz machte so früh Bekanntschaft mit den Härten des Lebens. Er war viele Jahre eine geschätzte Arbeitskraft auf Bauernhöfen und später in der Zementwarenfabrik Düringen. 1952 heiratete er Philomene Bertschy. Die Ehe wurde mit sechs Kindern gesegnet. Im Januar 1992 wurde Franz von einem Hirnschlag getroffen, und die Einweisung ins Spital war unvermeidlich. Trotz Besserung durfte Franz die Heimkehr nicht mehr erleben. Am 7.11.1995 wurde er wohl vorbereitet in den ewigen Frieden heimgerufen.



August Bärswyl, Rechthalten, ist in einer grossen Familie mit 12 Kindern aufgewachsen. Von Alterswil zügelte die Familie nach Rechthalten ins Trossland. Mit 13 Jahren kam August als Hüterbub nach Galmiz zur Familie Kramer. Es war ein sehr guter Platz, den er nie vergessen konnte. Da es damals bei uns kaum Verdienstmöglichkeiten gab, zog er nach Genf. Weil er ein tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter war, brachte er es bei der Firma Martini zum Kellermeister. In Elis Diesbach fand er eine liebe, verständnisvolle Gattin, die ihm 2 Kinder schenkte. Den Lebensabend verbrachten die beiden im Eigenheim in Rechthalten. Im Alter von 69 Jahren starb August nach längerer Krankheit kurz nach Allerheiligen 1994.



Hans Binggeli, Düdingen, ist am 1.5.1927 als Sohn des Hans und der Marie Binggeli-Rumo geboren. Mit seiner Familie verbrachte er seine Jugendzeit in Plaffeien, im Sommer auf der Alp «Blösch». Danach zog er in die Ferne nach Winterthur und Zürich. Am 27.11.1959 vermählte sich Hans mit Regine Schaefer von Plaffeien. Der Ehe entsprossen 3 Töchter. 1969 zog er mit seiner Familie nach Düdingen, wo er viele Jahre bei der Firma Hasler-Ascom arbeitete. Nach seiner Frühpensionierung im Jahre 1990 ging es ihm gesundheitlich recht gut. Erst nach einer Operation verschlechterte sich seine Gesundheit immer mehr. Er starb am 9.1.1996 an Herzversagen.



Andrea Bertschy, Düdingen, wurde am 16.5.1961 als Tochter von Emilie und Erwin Bertschy geboren. Schon als Kind hat sie sich für Musik interessiert und war danach viele Jahre in der Musikgesellschaft und später im Orchesterverein Düdingen aktiv. Nach der Ausbildung zur Sekundarlehrerin war sie während 5 Jahren an der OS Plaffeien tätig. Danach wechselte sie zur ASCOM Bern, wo sie in der technischen Kundensschulung und später als Projektleiterin sehr erfolgreich war. Sie hatte grosse Freude am Reisen und besuchte viele Länder dieser Welt. Ihr aktives Leben wurde am 31.8.1995 jäh beendet, als sie zusammen mit 3 Arbeitskollegen bei einem Flugzeugabsturz im Belpmoos tödlich verunglückte.



Alfons Birbaum, Düdingen, wurde am 18.6.1909 als 2. Sohn der Familie Peter Birbaum-Fasel in St. Antoni geboren. Nach der Schule ging er ins Welschland zu Bauern. 1937 schloss er mit Theres Hayoz den Bund fürs Leben. Beide arbeiteten etliche Jahre als Dienstboten bei Bauern. Ihrer Ehe entstammten 3 Söhne. Anfangs der sechziger Jahre wechselte Alfons den Beruf und fand Arbeit in der Industrie. Viele Freuden in seiner trauten Umgebung waren ihm in der Zeit nach der Pensionierung vergönnt. Mit zunehmendem Alter wuchsen aber auch die Beschwerden. Er versuchte sie fröhlich und gottergeben zu ertragen. Nur für kurze Zeit musste er ins Spital. Nach einem erfüllten Leben starb er am 30.9.1995.



Agathe Bertschy-Ruffieux, Jetschwil, wurde am 12.7.1923 als jüngste von 7 Kindern der Eltern Louis und Marie Ruffieux-Philippa daselbst geboren. Nach der Schule in Düdingen übernahm sie 1940 nach dem Tode ihrer Mutter die Mutterrolle auf dem elterlichen Betrieb, bis sie 1948 mit dem Bauern Peter Bertschy aus Guschelmuth eine eigene Familie gründete. Neun Kindern durfte sie das Leben schenken. Ihr Leben war gezeichnet von harter Arbeit, Gastfreundschaft und gütiger Hingabe für ihre Familie. 1992 zog sie mit ihrem Gatten in eine neue Wohnung. Mama Bertschy war zeitlebens eine überaus gläubige Frau und Muttergottes-Verherrin. Umsorgt von ihren engsten Angehörigen starb sie am 25.3.1995.



Arnold-Maurice Blanchard-Aeby, Tafers, ist am 28.4.1941 geboren. Er erlebte mit 3 Geschwistern eine glückliche Kindheit und Jugend. Nach der Primarschule in Tafers und der Absolvierung des Kollegiums St. Michael trat er nach der Lehre als kaufm. Angestellter als Lohnbuchhalter in die Tellko-Ciba-Geigy-Ilford ein, wo er treu und pflichtbewusst bis zu seinem Ableben diente. Am 24.6.1967 ging er mit Beatrice Aeby aus St. Ursen die Ehe ein. 1972 zog er in sein neuerbautes Heim. Arnold, genannt «Noldi», war stets ein fürsorglicher Ehemann und Vater. Sein Hobby galt nebst der Imkerei der Instrumentalmusik und dem Gesang. Sein unerwarteter Heimgang hinterlässt überall eine grosse Lecke.



Agnes Bertschy-Zurkinden, Düdingen, wurde am 22.3.1915 als Tochter des Alois und der Louise Zurkinden-Bongard daselbst geboren. Mit 7 Geschwistern verbrachte sie ihre Kindheit auf dem grossen Bauernhof beim Tunnel. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte sie die französische Haushaltungsschule in Freiburg und erlernte den Hausfrauenberuf. 1939 heiratete sie Louis Bertschy aus Düdingen und wurde Mutter von 5 Kindern. Das Leben von Agnes als Mutter war ein Leben für die Familie und die Mitmenschen. Seit Januar 1995 spürte sie, dass sich etwas in ihrem Leben veränderte und sie verlor ihre sonst unbegrenzte Energie. Nach mehreren Spitalaufenthalten verstarb sie am 19.4.1996.



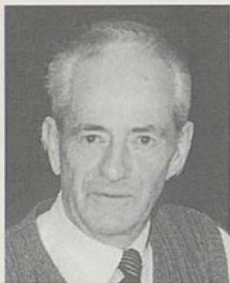
Arnold Boschung, Wünnewil, wurde am 11.11.1902 in Amtmerswil als Sohn des Jakob und der Maria Boschung-Zahno geboren. Nach der Schule arbeitete er 3 Jahre auf einem Bauernhof. Bei der SBB fand er später eine feste Anstellung. 1929 verheiratete er sich mit Karoline Müller aus Litzistorf. 2 Söhne und 2 Töchter wurden der Familie geschenkt. 1937 zog die Familie nach Bern, wo Arnold bis zu seiner Pensionierung lebte. Nach dem frühen Tod seiner Frau verheiratete er sich 1955 mit Josephine Werro. Nach der Pensionierung zog es die beiden nach Wünnewil zurück. Sein Wunsch, in seinem geliebten Heim zu sterben, ging in Erfüllung. Am 14. Januar durfte er heimkehren. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Adolf Bielmann, Düdingen, wurde am 18.12.1932 in St. Antoni geboren. Seine Kinder- und Jugendjahre wurden durch den frühen Tod seines Vaters überschattet. Tatkräftig mussten die Kinder ihrer Mutter helfen, um mitzuverdienen. Der Schule entlassen, arbeitete Adolf in der Landwirtschaft. Am 14.12.1968 vermählte er sich mit Marie-Elisabeth Curty. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Eine schwere Operation schwächte seinen Körper, so dass er die Arbeit aufgeben musste. Die letzten Jahre waren gezeichnet von vielen Spitalaufenthalten. Am 22.1.1996 begleitete eine grosse Trauergemeinde ihn zur letzten Ruhestätte.



Emil Boschung, Wünnewil, erblickte als ältester von 12 Geschwistern am 6.9.1912 das Licht der Welt. Er wuchs in Bagewil auf und besuchte die Schule in Wünnewil. Nach seinem Studium an den Kollegien von Stans und Freiburg begann er in einem Notariatsbüro in Tafers seine berufliche Laufbahn. 1942 heiratete er F. Panzinger, und seiner Familie entstammten 3 Kinder. Als Gemeindeschreiber hat er über 33 Jahre das politische Leben der Gemeinde Wünnewil mitgeprägt. Mit seinem Sinn für Gerechtigkeit war er ein geschätzter Friedensrichter. Seinen Ruhestand konnte er bei guter Gesundheit geniessen und nebst Haus- und Gartenpflege seinen Hobbies Musik und Fotografie frönen. Er starb am 30.8.95.



Josef Boschung, Bager, Schmitten, erblickte als 2. von 9 Kindern der Familie Philomene und Alfred Boschung-Müller am 22.4.1915 das Licht der Welt. Als ältester Sohn war er nach dem frühen Tod des Vaters die Stütze der Familie. Nach der Lehre als Elektriker arbeitete er beim EWF in Schmitten, wo er schon bald als begabter Tüftler bekannt wurde. Weitere Arbeitsplätze waren bei seinem Bruder Marcel und bei Firmen in Freiburg. Allerlei Erfindungen hatten die Arbeitgeber ihm zu verdanken. Das Elternhaus pflegte er mit viel Hingabe. Sein grösstes Hobby war die Imkerei. 1992 meldete sich bei ihm eine schlimme Krankheit. Er brachte den Lebensabend in Beau-Site in Freiburg und starb am 6.11.1995.



Marie Brühlhart-Baechler, Zumholz, wurde am 5.7.1903 als 1. von 4 Kindern der Familie Franz und Maria Rosa Baechler-Grossrieder in Sensematt geboren. Hier blieb sie zeitlebens fest verwurzelt. Am 22.1.1943 trat sie mit Paul Brühlhart an den Traualtar. Einem Sohn durfte sie das Leben schenken. 2 Kinder aus dem Waisenhaus fanden ebenfalls liebevolle Aufnahme in der Familie. So hatte Marie ein gehäuftes Mass an Arbeit in Haus und Hof zu verrichten. Zufrieden und genügsam lebte sie mit ihrer Familie. Obschon sie stark angespannt war, kam das religiöse Leben nicht zu kurz. Am Sonntag, den 10.9.1995, ist Marie im Alter von 92 Jahren sanft entschlafen.



Peter Boschung, Düdingen, wurde am 31.5.1910 in Plaffeien als jüngstes von 5 Kindern geboren. Bereits mit 15 Jahren war er Vollwaise. Unter harten Arbeitsbedingungen erlernte er den Beruf des Käasers und übernahm 1937 als Käsemeister den Betrieb in Lanthen. Als «Lanthecheeser» war er weit herum bekannt. Er war ein erfolgreicher Käser. Als geselliger Mensch engagierte er sich in Vereinen und in der Öffentlichkeit. Am 26.7.1995 wurde Peter von einem schweren Leiden erlöst, mit dem er seit längerer Zeit gekämpft hatte. Nach einem reicherfüllten und bewegten Leben konnte er zu seinem Schöpfer zurückkehren.



Elisabeth Brünisholz-Clément, Giffers, erblickte am 4.8.1953 als 6. Kind der Familie Peter und Marie Clément-Brühlhart in der Eimatt das Licht der Welt. Nach einer glücklichen Kindheit und der Schule in Giffers trat sie als Näherin ins Berufsleben. 1972 trat sie mit Josef Brünisholz an den Traualtar. Ihnen wurden 2 Töchter geschenkt. Elisabeth war eine treubesorgte Mutter und hilfsbereite Gattin. Als die Töchter selbständige waren, arbeitete sie im Nähatelier in Giffers. Als Stickerin bewies sie grosse Fähigkeiten. Immer fröhlich und hilfsbereit, war ds Lisi im Dorf gern gesehen. Sie starb im blühenden Alter von nur 42 Jahren infolge eines Hirnschlags im Insepsital Bern am 6.10.1995.



Hans Brosi-Stark, Flamatt. Hans Brosi kam am 6.3.1910 als ältestes von 4 Kindern in Breitenbach / SO zur Welt. Bei den Isola-Werken absolvierte er eine kaufmännische Lehre. Im Jahre 1939 zog er mit seinem Vater und den Geschwistern nach Barcelona, um dort am Aufbau einer Produktionsstätte von Isolierkabeln mitzuarbeiten. 1941 heiratete er Delly Stark aus Zwingen. Der Ehe entsprossen 7 Kinder. Die Familie blieb bis 1960 in Spanien und siedelte sich dann in Flamatt an. Die zweite berufliche Karriere führte Hans zur «Zürich-Versicherung» nach Bern. Hans Brosi war politisch interessiert und 12 Jahre im Gemeinderat Wünnewil-Flamatt tätig. Er starb am 26.12.1995 nach schwerer Krankheit.



Marie-Therese Bucheli-Jungo, Böisingen, kam am 2.7.1910 als Kind der Elisabeth Jungo von Lanthen auf die Welt. Die Mutter verheiratete sich später mit Josef Schmutz von Engelberg. M.-Therese wuchs mit 7 Geschwistern auf. Die Schule besuchte sie in Schmitten. 1936 heiratete sie mit Josef Bucheli von Böisingen. Der elterlichen Liebe entsprossen 6 Kinder. Vater Josef starb 1948 durch Unglücksfall. 1987 starb ihr Sohn Peter und 1994 Alfons. Dank der Hilfe der Kinder konnte die betagte Mutter, obwohl ihre Kräfte seit 1990 merklich nachliessen, noch lange Zeit in ihrem geliebten Heim bleiben. Am 24. Juni musste sie dann aber doch in die Spitalpflege in Tafers. Dort wurde sie am 3.8.1995 von ihren Leiden erlöst.



Seraphine Brügger-Gross, Düdingen, wurde als 5. von 8 Kindern des Peter Gross und der Marie, geb. Neuhaus, am 9.3.1912 in Heitwil geboren. Der Schule entlassen, arbeitete sie in der ortsansässigen Zündholzfabrik. 1936 vermählte sie sich mit Martin Brügger aus Villars-sur-Marly. Dieser Verbindung entsprossen 4 Mädchen und 2 Knaben. Als treubesorgte Gattin und Mutter half sie stets beim Broterwerb mit. 1947 konnten sie ein Eigenheim beziehen. Sie hatte Freude an ihrem Garten und ihren Blumen. Vor 15 Jahren starb ihr Mann. Von da an wichen auch ihre Kräfte. In St. Wolfgang war sie infolge eines Hirnschlags mehr als 2 Jahre an den Rollstuhl gefesselt. Am 2.6.1996 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Albin Buchs, Im Fang, ist am 26.2.1920 geboren. Mit seinem jüngeren Bruder Felix wuchs er zur Eich bei seinen Eltern Albert und Eugenia, geb. Buchs, auf. Nach der Schulzeit in Jaun war Albin im Sommer als Chüerbueb und im Winter als Holzer tätig. 1953 heiratete er Yvette Boschung. Der Ehe entsprossen 4 Töchter und ein Sohn. Während 70 Sommern zog es Albin auf die Alp zu den Bergen und Tieren. 32 Sommerungen verbrachte er mit der Familie auf der Hochmatt. Seit einem Jahren plagte ihn ein heimtückisches Leiden, das ihn beim Gehen hinderte. Eine Lähmung setzte ein. Nach einem Tag Spitalaufenthalt kam am 30.12.1995 die überraschende Nachricht seines Todes. Der Herr gebe ihm den ewigen Frieden!



Annelies Brügger-Rumo, Plaffeien, ist am 17.12.1943 geboren. Mit 3 Geschwistern ist sie in der Familie des Otto und der Rosa Rumo-Raemy in der Plötscha aufgewachsen. Sie wurde Damenschneiderin, später auch Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Am 11.4.1964 vermählte sie sich mit Cyrill Brügger aus Brünisried. Im Frühjahr 1968 bezog die junge Familie ihr Heim auf dem Berg. Die 5 gesunden Kinder versprühten Sonnenschein und überschwengliche Lebensfreude bis zu jenem schwarzen Tag, als am 18.5.1976 David, der älteste Sohn, erst 10jährig auf der Strasse tödlich verunglückte. Das war ein harter Schicksalsschlag, den Annelies bis zu ihrem Todestag am 27.10.1995 nie ganz verkraften konnte.



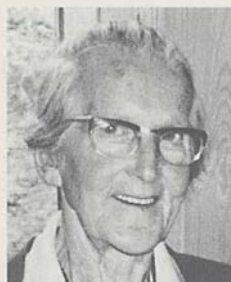
Alfons Buchs, Tentlingen, ist am 18. November 1916 als 5. von 6 Kindern in Im Fang geboren. Die Schule besuchte er in Jaun. Im Frühling 1931 zog er mit den Eltern von Im Fang weg in die Rossmatte in Tentlingen. 1941 heiratete er Klara Rotzetter. Aus dieser Ehe gingen 9 Kinder hervor, 2 davon starben schon sehr früh. Von 1942 bis 1986 bewirtschaftete er ein landwirtschaftliches Heimwesen in Tentlingen. Nach dem Tod seiner Gattin im Jahre 1986 widmete Alfons seine Liebe den Blumen, der Bauernmalerei, dem Basteln von Modellhäusern und vor allem den Gross- und Urgrosskindern. Am 29. Mai 1996 starb er nach nur einer Woche Spitalaufenthalt an den Folgen von zwei Herzinfarkten.



Othmar Buchs, Jaun, wurde am 9.3.1962 daselbst geboren. Er war das zweite von drei Kindern der Familie German und Zita Buchs. Mit seiner Schwester und seinem Bruder erlebte er eine frohe Kinder- und Jugendzeit. Von Allerheiligen bis am 1. Juni arbeitete er im Heim Clos-Fleuri in Bulle. Im Sommer half er seinem Bruder und dem Vater auf dem Bauernbetrieb. Er tat seine Arbeit, sei es bei der Viehhaltung oder beim Heuet, zuverlässig und war so eine willkommene Stütze auf der Alp. Am 22.11.1996 ging er wie gewohnt nach Bulle. Es war sein letzter Lebenstag auf Erden. Durch ein Herzversagen erreichte ihn der Tod im 34. Lebensjahr. Möge der Herr ihm in seinem Reich die Vollendung schenken.



Christof Bürgisser, Gerendach bei Alterswil, wurde am 17. 2. 1911 daselbst geboren. Zusammen mit 10 Geschwistern verbrachte er eine strenge, aber glückliche Jugendzeit. Nach der Schule arbeitete er auf dem elterlichen Hof, bis er 1933 in die päpstliche Schweizergarde eintrat. Es war für ihn eine gute Zeit, lernte er doch in den 15 Jahren die weite Welt und viele Menschen kennen. 1954 vermählte er sich mit Marie-Theres Auderset. Christof war der Familie mit 3 Kindern ein liebevoller und pflichtbewusster Vater. Am 6. Dezember 1995, nach einem reich erfüllten Leben, holte ihn Gott zu sich. Er möge ihm nun die Freuden des ewigen Lebens schenken.



Marie Buchs-Julmy, Im Fang, erblickte am 24.9.1905 als Tochter des Kanisius und der Luise Julmy-Buchs daselbst das Licht der Welt. Mit 8 Geschwistern wuchs sie auf und besuchte in Im Fang die Schule. Der Schule entlassen, war sie an verschiedenen Stellen als tüchtige Haushalthilfe und Serviertochter tätig. 1933 ging sie mit Pius Buchs aus Im Fang den Bund fürs Leben ein. Über 6 Jahrzehnte durften sie miteinander Freude und Leid teilen. Der Ehe wurden 6 Kinder geschenkt. Der Wunsch, einmal in ihrem geliebten Heim zu sterben, wurde erfüllt. Ein langes Leben, gezeichnet durch Arbeit und Gebet, ging für sie am 9.2.1996 zu Ende. Auf dem Friedhof von Im Fang fand sie ihre letzte Ruhestätte.



Berta Burger, Freiburg, 1912–1995. Fast ein halbes Jahrhundert stand Fräulein Berta im Dienst der Kanisiuswestern von Freiburg. Sie konnte und wollte tätig sein bis in ihr letztes Lebensjahr. In der grossen Bauernfamilie in Freienwil AG lernte Berta überall zugehen. Nach dem frühen Tod ihrer Mutter betreute sie ihre Geschwister. 1948 kam sie zu den Kanisiuswestern. Sie arbeitete zuerst als Küchenangestellte, dann im Garten. Das Säen und das Ernten bereitete ihr grosse Freude. In Freiburg arbeitete Berta auch bei der marianischen Kongregation mit und half den Bedürftigen. Auch die Missionswerke der Schwestern lagen ihr sehr am Herzen. Nach einer Lungenentzündung entschlief Berta am 29.12.1995.



Maria Buchs-Vonlanthen, Düringen, wurde am 12. 5.1912 in Richtervil als Tochter des Albert und der Agnes Vonlanthen-Huber geboren. Als älteste von 10 Kindern musste sie nach dem frühen Tod der Mutter in die Lücke springen und für die Geschwister sorgen. 1938 vermählte sie sich mit Ferdinand Buchs. Der Ehe wurden 3 Kinder geschenkt, die sie liebevoll und selbstlos erzog. Oft verzichtete sie auf etwas, um andern eine Freude zu bereiten. Zurückgezogen lebte sie als Vorbild für viele, und mit Ergebenheit nahm sie Krankheit und Leiden auf sich. Nach dem Tod ihres Gatten wurde es noch stiller um sie. Sie starb gottergeben am 23. November 1994.



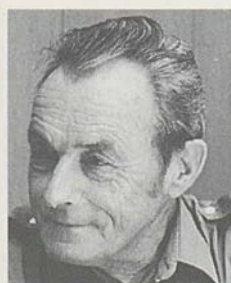
Elis Burri, Wilersgut, Brünisried, 1906 bis 1996. Ein hohes Alter war ihr beschieden, und nie musste sie in ihren 90 Jahren ins Spital. Schlicht und einfach hat sie gelebt. Zeit ihres Lebens blieb sie im elterlichen Haus und machte sich nützlich durch viele Arbeiten und Dienste. Auf einem Bauernhof gibt es immer etwas zu tun. In jungen Jahren half sie bei Festen und Anlässen beim Servieren aus. Später schaffte sie einige Zeit in der Konservenfabrik Veron in Bern. Unvergesslich sind die vielen Jahre, da sie in Brünisried Schulsuppe kochte. Viel und gern hat die Verstorbene gesungen, schon früh liess sie ihre Stimme in der Kirche ertönen. Nun kann sie in der Ewigkeit das Lob Gottes singen.



Dominik Buntschu, St. Ursen, wurde 1902 im Flühl, St. Silvester, geboren. Hier verbrachte er seine Jugendzeit. 1929 schloss er den Bund der Ehe mit Christina Huber aus St. Silvester. Ihrer Ehe wurden 6 Kinder geschenkt. 2 starben leider sehr früh. 1931 zog das junge Paar nach Tasberg in St. Ursen, wo es bis zum Tod von Mutter Buntschu im Jahr 1983 wohnte. Die letzten Jahre lebte er bei seiner jüngsten Tochter Yvonne in Tafers; vor zweieinhalb Jahren machten sich Beschwerden des Alters bemerkbar und er brauchte Pflege, so konnte ihm der Weg ins Pflegeheim nicht erspart werden; dort durfte er am 3. 5. 1996 seine müden Augen schliessen. Vater, wir danken dir für alles, was du uns gegeben hast.



Nicolas Burri, Flamatt, ist am 11.7.1964 als jüngstes der 4 Kinder von Agnès und Peter Burri-Blanchard in Düringen geboren. Dort verbrachte er eine glückliche Kindheit. Nach der Primarschule in Düringen besuchte er das Gymnasium in Freiburg und anschliessend die Universität. Nach dem Lizentiat der Rechte und einem Notariatspraktikum bei seinem Vater bereitete er sich auf das Staatsexamen vor. Am 5.9.1992 heiratete er Claudia Fasel aus Wünnwil. Nicolas beschäftigte sich viel und gern mit den Fragen des menschlichen Lebens und legte seine Gedanken in Gedichten, Briefen und Aufsätzen nieder. Am 11.11.1995 wurde er durch einen tragischen Verkehrsunfall den Seinen viel zu früh entrisen.



Felix Buntschu, St. Silvester, erblickte am 16.3.1930 das Licht der Welt. Seine Kindheit verbrachte er im Muhlers. Während der Sommerzeit ging er auf die Gantrisch-Alp. Nach der Schule musste er in der Fremde als Freileiter seinen Lebensunterhalt verdienen. 40 Jahre arbeitete er bei der EEF in Freiburg. 1964 heiratete er Edith Jutzet. 1966 konnte Felix in sein Eigenheim ziehen. Der Ehe wurden 4 Kinder geschenkt. Sein liebstes Hobby war die Jagd. Trotz seiner schweren Krankheit, von der er kurz nach seiner Pensionierung wusste, hatte er noch die Kraft, im Herbst 1995 der Jagd zu fröhnen. Am 18.12.1995 wurde er von seinem schweren Leiden erlöst.



Marie Carrel-Delaquis, Rechthalten, erblickte am 9.3.1915 das Licht der Welt im Grunholz. Trotz bescheidenen Verhältnissen verbrachte sie mit ihren 6 Geschwistern eine schöne Jugend. In der Murtengasse besuchte sie die Haushaltungsschule. Hernach diente sie als geschätzte Köchin bei der Familie Von der Weid. 1942 trat sie mit Anton Carrel an den Traualtar. Es wurde eine glückliche Ehe bis ins hohe Alter. 4 Kinder brachten Leben ins Haus bei der Herrenscheuer. Marie pflegte ihr Heim und den Garten mit viel Geschick. Ihre künstlerische Hand brachte manches Schmuckstück an den Tag. Ihr Leben war ausgefüllt. Im Winter wurde sie von einer unheilbaren Krankheit erfasst, die am 18.5.96 mit dem Tode endete.



Theresia Catillaz-Tieber wurde am 16.4.1938 in Österreich geboren. Sie verbrachte im Kreise ihrer Familie eine frohe Kinder- und Jugendzeit. Der Schule entlassen, fand sie in der Schweiz Arbeit und lernte hier ihren späteren Ehemann Christian Albert Catillaz kennen. In Düdingen fand die junge Familie ihren Wohnsitz. Leider machte sich schon bald eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die es mit sich brachte, dass Frau Catillaz ihre letzten Jahre im Altersheim St. Peter in Gurnels verbrachte. Ende 1995 wurde Frau Catillaz erneut von einer schweren Krankheit heimgesucht. Am 29.4.1996 erlag sie den Folgen dieser Krankheit und gab ihr Leben dem Schöpfer zurück.



Martin Decorvet, Wünnwil, ist am 31.10.1938 in Schmittlen geboren. 1960 schloss Martin mit Eliane Stritt aus Tafers den Bund fürs Leben. Seinen 4 Söhnen war er ein liebevoller und vorbildlicher Vater. Beruflich arbeitete er als Lastwagenchauffeur. 1962 kaufte er in Ammerswil ein Haus, wo er stets mit dessen Verschönerung beschäftigt war. Später unterstützten ihn dabei auch seine Söhne. In der Freizeit traf man Martin beim Schwingen oder Schiessen an. Besonders viel Freude hatte er an seinen 6 Grosskindern, die ihren Grosspapa sehr liebten. Für seine Familie gab Martin alles, sie war sein Stolz. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb Martin am 18.3.1996 unerwartet an den Folgen eines Hirnschlags.



Philippe Clerc, Monterschu, wurde am 14.5.1910 als 4. von 7 Kindern der Familie Leo und Elise Clerc-Kessler geboren. Seine ganze Kindheit verbrachte er in Tafers, wo er auch die Schule besuchte. Nach der Schulzeit arbeitete Philippe während mehreren Jahren in verschiedenen Bauernbetrieben im Welschland. Später wurde er Vertreter in der Möbel- und Weinbranche. Seine Kundschaft schätzte ihn sehr, da er zu ihr immer ein gutes Verhältnis pflegte. Philippe liebte die Natur; so war er ein Freund der Berge und suchte leidenschaftlich gerne Pilze. Am Karfreitag-Abend erlitt er einen Schlaganfall. Am 17. April wurde er im 86. Lebensjahr von seinen Leiden erlöst.



Lucie Delaquis-Bouquet, Schmittlen, ist am 7.5.1927 in St. Ursen in einer Grossfamilie geboren und aufgewachsen. Auf dem Landwirtschafts- und Zementwarenbetrieb gab es immer viel Arbeit. 1949 vermählte sie sich mit Severin Delaquis, 2 Kindern war sie eine liebe und fürsorgende Mutter. Mit einem Kilbi- und Marktstand wurde das Einkommen aufgebessert. Später half sie ihrem Gatten bei den SESA-Lieferdiensten. Dann arbeitete sie bei der Schumacher AG. 1962 konnte das Eigenheim bezogen werden. Lucie war eine grosse Maria- und Herz-Jesu-Verehrerin und unternahm viele Wallfahrten. Am 10.4.1996 schlieft Lucie daheim nach schwerer Krankheit friedlich ein.



Claudine Cortinovic, St. Silvester, ist am 2.6.1959 geboren. Am Freitag, den 3. Mai 1996, wurde sie von ihrer langen schweren Krankheit erlöst. Trotz ihres jungen Alters hat sich Claudine - im Vertrauen auf die Hilfe Gottes - durchgerungen, ihre Krankheit anzunehmen. Ganz offensichtlich durfte sie immer wieder den Beistand Gottes erfahren, ganz gewiss auch durch den bewundernswerten liebevollen, aufopfernden Einsatz ihrer Angehörigen und ihres Freundes. So wurde diese Krankheit für sie ein Weg innerer Reifung. Sie starb ruhig und in Frieden mit Gott und den Mitmenschen. «Die Zeit, Gott zu suchen, die Zeit, ihn zu finden, ist der Tod; die Zeit, ihn zu besitzen, ist die Ewigkeit.» (Franz von Sales)



Felix Delaquis-Mauron, Schmittlen, ist am 15. 4. 1919 den Eltern Josef Delaquis-Auderset in Flamatt als 3. Kind geschenkt worden. Nach der Schule in Flamatt und der Coiffeurlehre in Freiburg konnte er 1944 in Berg seinen Coiffeursalon eröffnen. Mit Leib und Seele übte er seinen Beruf aus zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden. 1946 schloss er mit Marie Mauron von Düdingen den Bund fürs Leben. Der Ehe wurde ein Sohn geschenkt. Das blühende Geschäft übergab er nach etlichen Jahren seinem Sohn. Eine Unpässlichkeit machte sich bemerkbar. Es wurde eine heimtückische Krankheit. Mehrere Spitalaufenthalte waren umsonst. Am 7.10.1995 wurde er von seinem Leiden erlöst. Der Herr sei mit ihm.



Hermann Cotting, Tentlingen, ist am 11.4.1938 als 3. von 8 Kindern geboren. Die Schule besuchte er in Giffers. Nach der Schulzeit arbeitete er in verschiedenen Firmen. 15 Jahre arbeitete er bei der Firma CEWAG in Düdingen. 1976 gründete er mit Marie-Therese Äckermann eine eigene Familie. Der glücklichen Ehe entspross ein Kind. Es war für Hermann ein schwerer Schlag, als 1980 sein Frau starb. 1990 machte sich bei ihm eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Er starb am 10.4.1995, einen Tag vor seinem 57. Geburtstag.



Marie Demierre, Giffers, erblickte am 9.6.1905 als 3. Kind der Eltern Alfred und Maria-Barbara das Licht der Welt. Ihre zwei Brüder starben schon im zarten Kindesalter. Das war auch für Marie eine schwere Prüfung. So lernte sie schon früh die Härten und Entbehrungen des Lebens kennen. Der Schule entlassen, half sie auf dem elterlichen Heimwesen. Um sich einen Nebenverdienst zu erwerben, war sie 34 Jahre die beliebte Schulsuppen-Köchin. Auch pflegte sie mit viel Hingabe die schöne Lourdesgrotte. Marie blieb geistig frisch bis ins hohe Alter und nahm regen Anteil am Familiengeschehen ihrer Pflegeotchter. Nach kurzer Krankheit holte Gott sie am 11. 12. 1995 in die ewige Heimat.



Martha Cotting-Schaller, Wünnwil, ist am 11. 1. 1905 in Bethlehem, Schmittlen, als 6. von 15 Kindern geboren. Nach der Schule arbeitete Martha vorerst als Jungfrau in Filistorf und fuhr dann täglich zur Arbeit nach Bern. In Jakob Cotting fand Martha einen lieben Gatten. 6 Kinder brachten Leben und Betrieb. 1949 konnte die Familie das neue Eigenheim im Schafraim in Wünnwil beziehen. Martha liebte ihren Garten und fertigte unzählige Handarbeiten, Decken und Teppiche, die sie mit Freude weitergab. 1977 feierte das Ehepaar Martha und Jakob die goldene Hochzeit. Auch war es ihr vergönnt, den 90. Geburtstag zu erleben. Am Morgen des 9. November 1995 ist sie sanft entschlafen.



Martha Dillon-Cottier, Bulle. In ihrem 85. Lebensjahr ist sie nach wenigen Tagen Aufenthalt im Spital in Riaz am 26.6.1996 in die Ewigkeit eingegangen. Geboren am 16.11.1911 in Les Ponts-de-Martel NE, wo ihr Vater Käser gewesen war, zog die Familie später nach Im Fang, wo ein Heimwesen übernommen wurde. Hier besuchte Martha die Schule und arbeitete später in Restaurants in Bulle. 19 Jahre alt verheiratete sie sich mit Marcel Dillon, der an die 30 Jahre in Überstorf Lehrer war. 3 Söhne und 1 Tochter wurden dem Ehepaar geschenkt. Nach dem frühen Tod ihres Gatten 1958 verbrachte Martha ihren Lebensabend in Bulle, wo sie sich wohl gefühlt hat und von ihren Kindern immer wieder besucht worden ist.



Jakob Felix Egger, Überstorf, kam als Sohn der Eheleute Karl und Philomena Egger-Waeber am 13.5.1918 in Schmittlen zur Welt. Für Felix wurde dann der «Schlüssel» in Überstorf der bleibende Ort. Hier fand er seine Lebensaufgabe. Er arbeitete fast ein halbes Jahrhundert im Landwirtschaftsbetrieb und betreute die Pferde. Abwechslung fand er im Kegelspiel. Zum Dank für die jahrelange Arbeit, die Felix vor und nach den Musikproben im Saal des Schlüssels erbrachte, wurde er zum Ehrenmitglied der Musik ernannt. Nach einigen Altersgebresten ist er am 26.10.1995 im Spital Tafers gestorben.



Pauline Falk-Kaeser, Alterswil, wurde am 27.3.1910 in St. Antoni geboren. Im Seeligraben verbrachte sie mit den 9 Geschwistern ihre Jugend. Kaum 13jährig verlor sie ihren Vater. Der Schule entlassen, finden wir Pauline als Magd bei ihren Verwandten auf dem Bauernhof in Tetewil. 1939 vermählte sie sich mit Josef Falk, der ebenfalls auf diesem Hof arbeitete. Diesen konnten sie Jahre später erwerben. Das Ehepaar hatte 5 Kinder. 2 starben als Kleinkinder. Das Leben Paulines war geprägt von Arbeit. Die schweren Stunden wurden mit Gottvertrauen und im Gebet angenommen. Die Familie war ihr sehr wichtig, kein Einsatz war zu hoch für sie. Pauline starb an der Folge von zwei Hirschschlägen im August 1995.



Pius Egger, Cordast, wurde seinen Eltern Peter und Marie, geb. Haas, am 14.12.1932 in Guschelmuth in die Wiege gelegt. Nach der Primarschule besuchte er 3 Jahre das Kollegium in Freiburg. Hernach führte er mit seiner Mutter einen Spezialeiden. Während 34 Jahren war er dann in leitender Stellung in der Micarna in Courtepin. Leider konnte er seinen Ruhestand nicht lange geniessen. Am 24.4.1996 hat ihn der Herrgott nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit gerufen. Der Verstorbene hat seinen Glauben stets bezeugt und die Anliegen der Kirche vertreten. Seinen 5 Kindern war er ein lieber Vater. Seine Fähigkeiten stellte er auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Er war allseits beliebt.



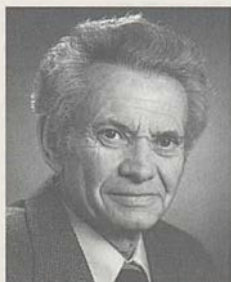
Bernhard Fasel, Charmey, ist am 27.4.1915 als 10. von 13 Kindern des Johann-Joseph und der Marie, geb. Dietrich, im Selgisberg bei Alterswil geboren. 1934 zog die Familie nach Bonnefontaine. Bernhard arbeitete auf verschiedenen Bauernhöfen. 1950 zog er nach Charmey, wo er sich 1957 mit Virginie Thürler vermählte. Mit Leib und Seele war er während 30 Jahren Hirt. Die ihm anvertrauten Tiere pflegte er mit viel Liebe und Verantwortungsbewusstsein. Nach einer langen Krankheit rief ihn Gott am 9. 2. 1996 in die ewige Heimat.



Theodor Egger-Stulz wurde am 24.4.1904 in Ifertswil geboren. Die Schule besuchte er in Alterswil. Nach einem Welschlandjahr kam er auf den elterlichen Hof zurück. 1930 verheiratete sich Theodor mit Lina Stulz aus Alterswil. Gemeinsam bewirtschafteten sie den Hof. Dem Elternpaar wurden 4 Kinder geschenkt. Theodor leistete langen Aktivdienst, was den Daheimgebliebenen viel Mehrarbeit brachte. Die Liebe zu seiner Familie, die Freude an den Tieren und der aufgehenden Saat erfreuten immer mehr sein Herz. Er war ein waschechter Bauer. Im Oktober 1993 musste sein Frau ins Pflegeheim und im Herbst 1994 blieb es auch ihm nach einem Schlaganfall nicht erspart. Er starb am 24.7.1995.



Regine Fasel, Giffers, wurde als zweitälteste von 13 Kindern den Eltern Johann-Joseph und Marie, geb. Dietrich, in Selgisberg, Alterswil, am 12.2.1903 geboren. 1934 zog die Familie nach Bonnefontaine und nach 40 Jahren nach Eichholz, wo Regine zurückgezogen den Haushalt besorgte. Ihre grösste Freude fand sie an den Wallfahrten nach Einsiedeln. Als mit dem Alter die Behinderung stärker wurde, musste sie schweren Herzens ins Altersheim, wo sie nach sieben Monaten an einer Lungenentzündung erkrankte. Sie entschlief sanft am 13.10.1995.



Josef Eltschinger erblickte am 27.2.1925 das Licht der Welt. Aufgewachsen im Pfaffenholz, lernte Josef Feinmechaniker. Später legte er die Taxifahrerprüfung ab, und so wurde das Chauffieren für die Schatzungskommission eine weitere Beschäftigung. Josef fand Gefallen am Schiessen. Als Mitglied der Schützengesellschaft Schmittlen nahm er an manchem Wettschiessen teil. Josef war mit Nelly Baeriswyl, geb. Keller, verheiratet. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. 1994 starb seine Gattin. An diesem Schmerz ist er zerbrochen. Arztbesuche und Spitalaufenthalte wechselten sich ab, bis kurz vor seinem Ableben eine unheilbare Krankheit diagnostiziert wurde. Am 20.10.1995 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Lucie Fasel-Vonlanthen, Wünnwil, wurde am 2.6.1909 in Guglenberg geboren, wo sie mit 11 Geschwistern aufwuchs. 1935 schloss sie mit Max Fasel von Oberwinterlingen den Bund fürs Leben. Zusammen arbeiteten sie auf dem elterlichen Hof, übernahmen hernach die Pacht des Pfarreihemwesens in Heitenried und kauften nach dem Brandfall ein Heimwesen im Buchholz. Ihren 9 Kindern war sie stets eine gute und liebe Mutter. Viele Jahre fuhr sie auf den Markt nach Freiburg. Als 1990 ihr Gatte starb, besorgte sie noch weiterhin ihren Haushalt. Gesundheitliche Probleme blieben aber auch ihr nicht erspart. Im Altersheim Sonnmatt ist sie am 17.6.1996 nach kurzem Leiden friedlich entschlafen.



Albertine Esseiva-Schafer, Wünnwil, ist am 20.8.1903 in Überstorf geboren. Auf dem Bauernhof im Oberholz verbrachte sie mit 9 Geschwistern ihre Jugend. 1935 schloss sie mit Albin Esseiva aus Wünnwil den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen 2 Kinder geschenkt. 1945 zügelte die junge Familie nach Wünnwil. Die Familie war glücklich im neuen Heim mitten im Dorfe. Die Pflege des grossen Gartens machte der Verstorbenen stets grosse Freude. Albertine war Mitglied des Landfrauen- und Müttervereins sowie des Drittordens. Ihr christlicher Glaube und ihre frohe Gesinnung zeugten stets von ihrer Freude am Leben. Abend ist's für die liebe Mutter geworden, und sie ging zur ewigen Ruhe. Sie starb am 29.3.96.



Josef Fasel-Cottier, Düdingen, wurde am 15.12.1902 in Alterswil geboren. Hier erlebte er mit seinen 2 Schwestern die Jugendzeit. Später zog die Familie nach Estavayer-le-Lac. Hier beendete Josef die Schulzeit und erlernte die französische Sprache. Nach der Schulzeit arbeitete er auf Bauernbetrieben. 1933 führte er Lydia Cottier an den Traualtar. Die Familie liess sich in Düdingen nieder. Dem Ehepaar wurden 4 Kinder geschenkt. Ein schwerer Arbeitsunfall zwang ihn zum Berufswechsel. Josef war dann bis zur Pensionierung fast immer Bauarbeiter. 1981 trat er in den Ruhestand, 1988 starb seine Gattin. Im Februar erlitt er einen Schlaganfall. Umsorgt von seinen Angehörigen, starb er am 26.6.1996.



Elisabeth Fasel-Egger, Heitenried, wurde am 19.2.1914 als jüngste Tochter des Eduard und der Anna-Maria Egger-Sturny geboren. Die Schule besuchte sie in Heitenried. 1942 schloss sie mit Alex Fasel den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. 1950 konnte die junge Familie das elterliche Bauerngut in Winterlingen übernehmen. All ihre Kraft setzte sie zum Wohle ihrer Lieben und dem Gedeih des landw. Betriebes ein. Ein schwerer Schlag traf sie 1986, als ihr Gatte starb. Von einem Spitalaufenthalt im April konnte sie sich nicht mehr erholen. Gottergeben ging für sie am 24.11.95 die letzte Wegstrecke zu Ende. Uns bleibt die Erinnerung an ihre Liebe und Güte, die sie uns in reichem Masse schenkte.



Paul Gross-Annem, Heitenried, erblickte am 14.3.1936 auf dem Mösel das Licht der Welt. Er wuchs mit 2 Schwestern auf. Der Schule entlassen, arbeitete Paul auf dem elterlichen Heimwesen. 7 Jahre war er dann Angestellter bei der Firma Gfeller in Bümpliz und 30 Jahre bei der Firma Polystyp in Freiburg. Dem Ehebund, den Paul 1968 mit Marie-Theres Annem schloss, wurden 2 Söhne geschenkt. 1985 zog es Paul mit seiner Familie ins elterliche Heim zurück, das er nach dem Tode seines Vaters erwarb. Seit 1990 litt Paul an einer heimtückischen Krankheit. Er hatte Operationen und Spitalaufenthalte. Sein Mut und sein Lebenswille waren beispielhaft. Am 31.1.1996 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Xaver Fries, Düringen, wurde am 17. Juni 1917 in Cordast geboren. 1922 übersiedelte die Familie von dort nach Düringen, wo Xaver auch die Schulen besuchte. In Freiburg machte er die Lehre als Spengler und Installateur. Er fand Arbeit bei Herrn Reber, Spenglermeister in Düringen. 1943 heiratete er Frieda Philipona. 1945 erwarb er das eidg. Diplom als Spenglermeister. Im gleichen Jahr übergab ihm Herr Reber das Geschäft. Er war langjähriger Brunnenmeister und technischer Leiter der Wasserversorgung Düringen. Xaver arbeitete viel. Sehr oft hatte er gesundheitliche Probleme. Still und ruhig ist er am 28. 7. 1995 eingeschlafen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.



Josef Hayoz ist am 9.8.1925 im Schädler, Albligen, geboren. Nach der Schulzeit in Überstorf verbrachte er einige Jahre im Welschland. Da Josef die Natur sehr liebte, wählte er den Maurerberuf, um möglichst oft draussen arbeiten zu können. Mit viel Liebe renovierte er nach seiner Pensionierung das Elternhaus. Allzu kurz war die Freude, denn am 16. Dezember 1995 wurde Josef seinen Lieben jah entrisen. Es trauern seine Ehefrau und die 5 Kinder mit Familien.



Marie Gobet-Riedo, Oberschrot, ist am 16.6.1913 in Lampertshalten, St. Antoni, geboren. Gemeinsam mit ihren 5 Geschwistern besuchte sie die Schulen in St. Antoni. 14jährig verlor Marie ihre Mutter und bald darauf ihren Vater. 1943 heiratete sie den Landwirt Peter Gobet. Sie schenkte ihm einen Sohn und eine Tochter. Infolge eines tragischen Unfalls starb 1987 ihr Sohn Anton nach langem Aufenthalt im Spital. Viel Freude bereiteten ihr die beiden Enkelkinder, die sich gerne bei ihrem Grossmami aufhielten. In den letzten Jahren machten sich bei Marie gesundheitliche Gebrechen bemerkbar, welche mehrere Spitalaufenthalte erforderten. Sie starb am 10.5.1996 in ihrem Heim auf der Egg.



Elisabeth Hayoz-Jungo, Jetschwil, Düringen, wurde am 5.5.1913 in Hinterbürg geboren. Nach der Schul- und Ausbildungszeit wurde sie schon recht früh mit den Realitäten des Lebens konfrontiert. Der frühe Tod der Eltern ihres Bräutigams Josef band sie kaum 22-jährig in die Verantwortung ein, als Bäuerin in Jetschwil mit ihrem Mann einen Grossbetrieb zu bewirtschaften. 7 Mädchen und 3 Knaben hat sie grossgezogen. Ihnen und ihren Familien galt ihre ganze Zuneigung. Ihr Dasein war reich an Gutem und Schönem. Sie starb nach kurzer Krankheit am 20.11.1995 umgeben von der Familie in der Hoffnung auf ein Wiedersehen.



Elisabeth Gonthier-Spicher, Genf, wurde am 15.3.1911 in Fendingen bei Böisingen geboren. Ihre Eltern waren Pius Spicher und Theres Spicher-Hayoz. Sie wuchs mit 9 Geschwistern auf. Die Schule besuchte sie in Böisingen und Schmitten. Dann diente sie zuerst im Welschland. Später war sie in Hotels im Service tätig. 1936 lernte sie in Genf ihren Mann, Jean Gonthier, kennen. Sie heiratete im Jahre 1939. Elisabeth war eine treu besorgte Gattin und und ihren zwei Söhnen eine liebevolle Mutter. Als Verkäuferin fand sie Abwechslung und Freude neben ihrem Haushalt. Anfangs 1995 erlitt sie einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholen konnte. Sie starb in den Armen ihres Mannes am 8. 11.1995.



Regine Hayoz-Raemy, Plaffeien, wurde am 1.4.1918 den Eltern Meinrad Raemy und Rosa Neuhaus in Bexenried als jüngstes von 9 Kindern geboren. Nach einer schönen Jugendzeit und der Schule in Plaffeien arbeitete sie in verschiedenen Stellen. Am 21.4.1941 schloss sie mit Viktor Hayoz den Bund fürs Leben. Mit ihrem Gatten bewirtschaftete sie ein kleineres Heimwesen. 8 Söhnen und 6 Töchtern schenkte sie das Leben. Als Folge der grossen Arbeit brachte das Alter Beschwerden mit sich, was mehrere Spitalaufenthalte notwendig machte. Ihre Leiden hat sie mit grosser Geduld und Tapferkeit ertragen. 54 friedliche Jahre durfte sie mit ihrem Gatten erleben. Am 5.7.95 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Paul Gretler, Wünnwil, ist am 17.10.1921 im Kanton Appenzell geboren, wo er als Posthalterssohn mit 2 Schwestern und einem Bruder seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte. Nach der Sekundarschule in Muri und der Lehre als Feinmechaniker in Diepoldsau trat er 1946 in den Dienst der PTT als Buschauffeur und Mechaniker. Als er dann die Bergpostlinie Meiringen-Andematt betreute, musste er im Bernerobersland Wohnsitz nehmen. 1950 heiratete er Lydia Joliet aus Charney. In Wünnwil bauten sie 1967 ein Eigenheim. Nach seiner Pensionierung widmete sich Paul seinen Hobbys. So baute er kleine Dampfmaschinen, oder er machte Reisen in die Parks von Kenia. Paul Gretler starb am 16.2.1996.



Joseph Hischer, 6.7.1922-4.6.1996. Er wurde in Oberwald im Goms als Sohn einer Bergbauernfamilie geboren. Seine Studien in Freiburg und Bern schloss er mit dem Staatsexamen und dem Dokortitel für Veterinärmedizin ab. 1956 zog er mit seiner Familie nach Düringen, wo er als Tierarzt tätig war. Die Familie verbrachte alle Jahre einige Wochen in seiner Walliserheimat. Auf langen Wanderungen liess er sich durch die Natur der Berge bereichern.



Agnes Jeckelmann-Jungo, Dürdingen, erblickte am 2. 9. 1903 in der Rütli bei Dürdingen als Tochter von Josef und Marie Jungo-Hayoz das Licht der Welt. Sie besuchte die Schule in Dürdingen. Der Schule entlassen, verbrachte sie ein Haushaltelchjahr in Orsonens. 1925 schloss sie mit Robert Jeckelmann den Bund der Ehe. Ihnen wurden 5 Söhne und eine Tochter geschenkt. 1976 musste sie ihren Gatten und später auch 2 Söhne, Josef und Max, zu Grabe tragen. Ihr fester Glaube, dass Gott ihr immer beistehe, gab ihr Kraft und Stärke, manche schwere Hürde tapfer zu meistern. Am 22. 4. 1996 wurde unsere liebe Mutter nach kurzer Krankheit zu Gott heimgelufen. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe.



Ferdinand Jelk, Tentlingen, erblickte am 6. 7. 1911 als 6. Kind des Josef und der Melanie Jelk, geb. Aebischer, das Licht der Welt. Kinder- und Jugendzeit verbrachte er in St. Silvester. Nach der Schulentlassung war er Tagelöhner, bis er im Bergstollen der Grimselwerke eine feste Anstellung fand. Die letzten 30 Jahre arbeitete er auf dem Bau bei der Firma Antiglio Freiburg. 1935 vernähte er sich mit Rosa Vonlanthen. 1938 hat das junge Paar ein Pflegekind aufgenommen; 2 weitere Kinder wurden ihnen noch geschenkt. Ferdinand war gern in Gottes freier Natur beim Beeren- oder Pilzesammeln. Er liebte es, Blumen und Tiere zu betrachten. Nach kurzer Krankheit starb er am 21. 4. 1996 in seinem Heim in Tentlingen.



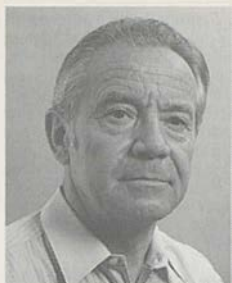
Elisabeth Jelk-Riedo, Graben, erblickte am 10. 11. 1923 als Tochter des Xavier und der Dionysia Riedo-Neuhaus das Licht der Welt. 7-jährig verlor sie ihre Mutter. Nach der Schule in der Lichtena war sie Angestellte in Läden und Wirtschaften. 1943 heiratete sie Kanis Jelk von St. Silvester. 4 Kindern durfte sie das Leben schenken. Ein Knabe starb im Kindesalter. Den Sommer verbrachte die Familie als Hirten. Im Graben konnte sie ein Heimwesen erwerben. 1972 musste Elisabeth sich einer schweren Operation unterziehen. 1973 starb ihr Mann. 1981 verunglückte ihr Sohn Viktor tödlich. Im Frühjahr vergangenen Jahres wurde sie von einer heimtückischen Krankheit befallen, die schliesslich zum Tode führte.



Emil Jungo, Giffers, wurde am 24. 9. 1938 als jüngstes von 3 Kindern seinen Eltern Leo und Marie Jungo-Lauper in die Wiege gelegt. Die Schule verbrachte er in Giffers. Nach der Schule arbeitete er auf dem elterlichen Hof in der Pöplera und in der Rossi bei der Fam. X. Aebly, danach 8 Jahre bei der Fam. Mauron-Roggo in Fillistorf und 14 Jahre bei der Firma Cewag in Dürdingen. Durch einen Unfall verlor er ein Augenlicht. Emil übernahm das elterliche Haus in der Färschera. Seine Interessen galten vor allem den landwirtschaftlichen Arbeiten. Emil war dem Patenkind und den Enkelkindern immer liebend zugetan. Er liebte eher die Zurückgezogenheit. Am 17. 9. 1995 ging Emil nach einer Hirnblutung in Gottes Frieden heim.



Marie Jungo, Dürdingen, ist am 28. 6. 1912 als 4. von 5 Kindern des Johann und der Elisabeth Jungo-Stempfel in Galmis bei Dürdingen zur Welt gekommen. Die Eltern starben früh, darum wurden die Kinder bei Verwandten untergebracht. Marie arbeitete zuerst als Hausangestellte in Zürich und Freiburg. Später kehrte sie nach Dürdingen zurück, um ihre Tante zu pflegen. Dies tat sie mit grosser Liebe und Güte. Ihren Lebensabend verbrachte sie im Pflegeheim des Sensebezirks in Tafers. Hier fühlte sie sich wohl. Am 9. 8. 1996 gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!



Franz Kaeser, Böisingen, wurde am 28. 2. 1932 in der Tuftera geboren. Nach der Schulzeit lernte er Automechaniker, um später auch als Bus- und Lastwagenchauffeur tätig zu sein. Dann trat er bei den GFM in Freiburg eine Stelle an. 1958 führte er Ottilia Alessandri zum Traualtar. Dem glücklichen Paar wurden 2 Kinder geschenkt, denen Franz ein herzenguter, verständiger Vater war. Später nahm er eine Stelle bei den PTT-Betrieben in Bern an, wo er bis zur seiner Pensionierung als Mechaniker arbeitete. Sein grosses Hobby war die Volksmusik und das Komponieren eigener Stücke. Am 5. 10. 1995 unterzog er sich einer 2. Herzoperation, die gut verlief. Der Tod ereilte ihn am Morgen des 18. 10. 1995.



Josefine Kaeser, Heimberg, Alterswil, wurde am 16. 10. 1922 im Seeliggraben als 10. Kind den Eltern Anne-Maire und Christoph Kaeser-Falk geschenkt. Z'Fini wuchs ohne ihren Vater auf. 1937 konnte die grosse Familie das Gut des Onkels in Heimberg pachten und später erwerben. Nach der Schneiderinnlehre besorgte Z'Fini vor allem den Haushalt im Bauernbetrieb und übte immer wieder zum Wohle aller den erlernten Beruf aus. 1976 zog sie mit ihren Geschwistern ins Stöckli. Kurze Zeit danach machte sich die Alzheimerkrankheit bemerkbar. Während Jahren wurde Z'Fini geistig umnachtet, von ihren Geschwistern rund um die Uhr betreut. Am 25. 11. 1995 wurde sie von ihrer schweren Krankheit erlöst.



Peter Kaeser, Heimberg, Alterswil, erblickte als 3. von 10 Kindern der Familie Anne-Marie und Christoph Kaeser-Falk am 14. 5. 1911 das Licht der Welt. Die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte er auf dem kleinen Bauerngut in Bächlisbrunnen. Als Peter 7-jährig war, übernahmen die Eltern ein kleines Heimwesen im Seeliggraben in Pacht. Schon vier Jahre später starb der Vater. 1937 konnte das Heimwesen eines Onkels in Heimberg übernommen werden. Seine Mutter starb im Jahre 1959. Zusammen mit 3 Schwestern führte er das Heimwesen bis zum Erreichen der Altersgrenze. Peter erlebte in Heimberg eine strenge, aber auch schöne Zeit. Nach kurzer Krankheit rief ihn der Herr am 13. 10. 95 zu sich.



Klara Kaeser, Wünnewil, hat am 21. 10. 1912 als Tochter des Johann-Joseph und der Philomena Kaeser-Boschung das Licht der Welt erblickt. Nach einer schönen Jugendzeit mit mehreren Geschwistern arbeitete sie, der Schule entlassen, daheim im Zehnhaus. Später übte Klara den Beruf als Schneiderin aus. Im Kinderheim ihrer Schwester Marie half sie bei der Betreuung von Pflegekindern. Weitere Tätigkeiten: Leitung der Nähstube der Pfarrei (36 Jahre), Gründung des Bleurings, Leitung der franziskanischen Laiengemeinschaft (10 Jahre). 60 Jahre sang sie im Kirchenchor und erhielt die «Benerenti»-Medaille. Nach kurzer Krankheit starb Klara an ihrem 83. Geburtstag 1995 in der Frühe.



Seraphine Kalberer-Eltschinger, Plaf-fen, wurde am 7. 4. 1914 als Kind des German und der Agnes Eltschinger-Brügger im Brand geboren. Sie wuchs mit mehreren Geschwistern auf. Die Mutter starb früh. Nach der Schulzeit arbeitete sie im Bahnhofbuffet Dürdingen. Dann fand sie in Freiburg in einer Konditorei eine Stelle. 1937 heiratete sie Melchior Kalberer aus Mels. Sie hatten keine Kinder. In glücklicher Ehe vereint, waren sie einander zeit lebens Halt und Stütze. Sie führten mehrere Verkaufsläden der Coop. Im Rentenalter kam Seraphine wieder in ihre engere Heimat zurück. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahr 1987 fand sie in Franz Thalman einen neuen Lebenspartner, bis der Tod sie jäh entriess.



Moritz Käser, Fendingen / Böisingen, ist als 4. von 10 Kindern der Eltern Klemens und Adele Müller am 22.5.1926 geboren. Auf dem stattlichen Bauernhof der Eltern wuchs der Knabe in einem harmonischen Familienleben auf. Kaum 35 Jahre alt, machte sich beim Verstorbenen eine unheilbare Krankheit bemerkbar, welche immer mehr an seinen Kräften zehrte. Die letzten 3 Jahre war er an den Rollstuhl gebunden. Er war sehr dankbar, dass er bei den Angehörigen bleiben konnte. Am 3. 10.1995 starb Moritz völlig unerwartet.



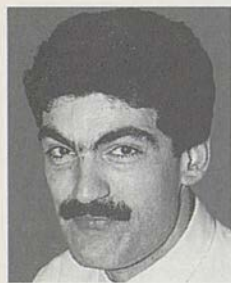
Nathalie Klaus-Egger, Alterswil, erblickte am 29. 4. 1934 als 2. Kind des Theodor und der Lina Egger das Licht der Welt. Nach der Schule in Alterswil nahm sie eine Stelle im Haushalt der Käserai Aeschlenberg an. 1959 schloss Nathalie mit Albin Klaus den Bund der Ehe. Es wurde ihnen ein Sohn geschenkt. Stets blieb Nathalie ihrer Aufgabe als Gattin und Mutter treu. Die Kaserne sowie das Restaurant Blümlisalp wurde für Nathalie sozusagen zur zweiten Arbeitsstätte. Dann, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, packte sie die Krankheit unserer Zeit, der Krebs. Allzufrüh holte sie Gott am 25.11.1995 zu sich.



Josef Käser-Kilchör, Böisingen, ist am 20. 12.1912 als 3. von 6 Kindern der Eltern Leo und Elise Käser-Bächler geboren. Mit seinen zwei Geschwistern und 5 Halbgeschwistern verbrachte er eine erlebnisreiche Kinder- und Jugendzeit. Nach der Schule fand er eine Arbeitsstelle bei der Ziegelei in Düdingen und dann in der Kartonage in Laupen, wo er während 48 Jahren arbeitete. 1943 heiratete er Anna Kilchör aus Gurmels. 1948 wurde der Familie die Tochter Eliane geboren. In der Freizeit beschäftigte sich Josef gerne mit seiner Kaninchenhaltung. Er machte Ausflüge mit dem Motorrad, Spaziergänge mit der Familie und den Kollegen. Aber auch das Jassen gehörte zu seinen Leidenschaften.



Elisabeth Kolly-Fasel, Aeschlenberg, St. Ursen. Als 2. von 3 Töchtern wurde sie den Eltern Pauline und Peter Fasel-Falk am 27.12.1926 geschenkt. Die Kindheit verbrachte sie auf dem elterlichen Bauernhof, wo sie nach dem Besuch der Schule in Alterswil auch arbeitete. Von Zeit zu Zeit arbeitete sie als Aushilfe in der Alpenrose und bei Bäcker Wusu. Im Januar 1956 heiratete sie Alfons Kolly, dem sie 5 Kinder schenkte. Zu Fastnacht 1956 übernahm sie zusammen mit Alfons den elterlichen Hof. Allzu früh holte sie Gott am 15.6.1996 heim.



Jean-Claude Kessler, Düdingen, wurde am 12.12.1962 geboren. Mit seinen Halbgeschwistern erlebte er seine Kindheit und Schulzeit im Moos, Düdingen. Nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete er auf verschiedenen Bauernbetrieben. Während dieser Zeit besuchte er auch die landw. Schule in Grangeneuve. Seine Kräfte setzte er dann später bei verschiedenen Firmen zur vollen Zufriedenheit ein. 1991 schloss er mit Erika Beyeler den Bund fürs Leben. Er arbeitete damals als Beifahrer bei der Firma Pumpbeton in Bern. Um seine Zukunft zu verbessern, bildete er sich zum Lastwagenchauffeur aus. Am 11.9.1995 verunglückte er in Flamatt tödlich. Eine grosse Trauergemeinde erwies ihm die letzte Ehre.



Melanie Kolly-Zbinden, Tafers, ist am 26.4.1910 als 8. von 13 Kindern den Eltern Serafin und Viktorina Zbinden-Andrey in St. Silvester geboren. Bereits daheim und dann bei Bauern in der Fremde war die Tochter das Arbeiten gewöhnt. Aus der Ehe mit Alois Kolly entsprossen 11 Kinder. Im Heim im Krumli und im Muhlers war Melanie eine umsichtige Hausfrau und herzengeste Mutter. Seit 1968 war Melanie in Tafers als liebe und arbeitsame Frau bekannt und geschätzt. Ab 1988 erlebte sie noch ein paar schöne Jahre im Altersheim Tafers. Leider wurde diese Zeit getrübt durch den Tod unseres Vaters und zweier Brüder, und sie selber begann immer mehr körperlich zu leiden. Am 6.11.1995 wurde sie durch den Tod erlöst.



Marie Kessler-Noth, Böisingen, ist am 11.5.1912 in Oberschrot geboren. Sie war das 7. von 14 Kindern der Eltern Alfons und Josephine Noth-Pflieger. Nach der Schule arbeitete sie in Hotels als Küchenangestellte, später viele Jahre bei der Poly in Laupen. 1934 vermählte sie sich mit Linus Kessler aus Böisingen. Der Ehe entspross eine Tochter. 1960 baute die Familie ein Eigenheim im St. Jakob-Quartier. Mit viel Freude arbeitete Marie in Haus und Garten. In ihrer Freizeit machte sie gerne Handarbeiten oder spielte Karten. 1994 verstarb unerwartet ihr Gatte. Im Dezember 1995 musste Marie sich plötzlich einer schweren Darmoperation unterziehen. Am 11.1.1996 starb unser Mueti unerwartet an Herzversagen.



Konrad Krattinger, Düdingen, erblickte als zweitjüngstes Kind einer 13köpfigen Kinderschar der Fam. Katharina und Johann-Josef Krattinger-Steiby aus Ottsberg am 5.4.1914 das Licht der Welt. Die Schulzeit verbrachte er in Düdingen. Dienen und Arbeiten prägten sein ganzes Leben. Seine Vorliebe galt den Pferden. Nicht umsonst war er bei verschiedenen Landwirten Karrer. Sein liebster Ausflug war der alljährliche Besuch der Pferdetage in Saignelégier. Er arbeitete bis zum 72. Lebensjahr bei der Fam. Müller im Bierhaus wacker mit. 1986 trat Konrad in den Ruhestand und verbrachte seine 10 letzten Lebensjahre in St. Wolfgang. Am 3.8.1996 ist er nach längerem Asthmaleiden ruhig entschlafen.



Marie Kessler-Rickenbacher, Böisingen, wurde am 5.5.1903 als ältestes von 4 Kindern den Eltern Martin und Elisabeth Rickenbacher-Albisser in Steinen SZ in die Wiege gelegt. Nach der Schule und der Lehre auf der Post in Arth arbeitete sie auf verschiedenen Postämtern, so auch in Neuveville, wo sie die französische Sprache erlernte. Als sprachgewandte Telefonistin arbeitete sie 7 Jahre in Solothurn. 1930 heiratete sie in Böisingen den damaligen Posthalter Philipp Kessler. Gemeinsam führten sie das Postbüro bis 1958. 40 Jahre leitete sie verdienstvoll den von ihr gegründeten Samariternverein. Im Herzen blieb sie stets Inner-schweizerin. Nun ruht sie im Grab ihres Gatten auf dem Friedhof in Böisingen.



Richard Lauper, Giffers, erblickte am 5.10.1969 das Licht der Welt. 1973 zog die Familie von St. Antoni nach Giffers in die Flachsnera. Mit seinen beiden Geschwistern verbrachte Richard eine schöne Kindheit. Nach der Schule absolvierte er die Maurerlehre bei der Firma Buchmann in Praroman, wo er bis zu seinem Tod als fleissiger Angestellter geschätzt war. 1989 baute er mit seinem Vater Stall und Tenn um. Da entstand auch seine eigene Wohnung, worauf er sehr stolz war. Überall war Richard sehr gefragt. Jeder wusste um seine Hilfsbereitschaft. Am 20. 2. 1996 verabschiedete sich Richard auf tragische Weise von der Familie. Auf unseren Lippen und in unseren Herzen bleibt die Frage offen: «Warum?»



Lina Lauper-Roggo, Giffers, wurde den Eltern Niklaus Roggo und Josefine, geb. Kessler, am 15.1.1910 in Dürdingen geboren. Ihre Schulzeit erlebte sie in St. Ursen. Die Lehre als Schneiderin in Bulle musste sie vorzeitig abbrechen, um daheim der kranken Mutter zu helfen. 1934 heiratete sie Peter Lauper aus Giffers. Der Familie wurden 4 Töchter und ein Sohn geschenkt. Lina war gesellig und verstand es, die Familien der Kinder mit Gross- und Urgrosskindern um sich zu scharen. Aus der Kraft des Glaubens ertrug sie die Schicksalsschläge des Lebens. Obwohl ihre Kräfte schwanden, blieb sie selbständig bis zum letzten Tag. Am 21.12.1995 wurde sie in Giffers zu Grabe getragen.



Hans Lehmann-Horat, Schmitten, wurde am 24.2.1945 in Berg als 1. von 3 Kindern geboren. Seine Eltern bewirtschafteten einen Bauernhof in Berg. Die Primarschule besuchte Hans in Schmitten. Die Sekundarschule absolvierte er in Tafers und im Institut St. Josef, Gouglera. Nach dem Abschluss der landwirtschaftlichen Schule in Grangeonne wurde er mit Leib und Seele Landwirt und bildete sich zum Saatzüchter weiter. 1972 heiratete er seine geliebte Maria und baute mit ihr zusammen ein eigenes Heim auf. Er freute sich über die Geburt seiner 3 Mädchen. Aufgrund seiner langen Krankheit waren die letzten Jahre nicht leicht. Er durfte am 22.6.1996 friedlich zu Hause einschlafen.



Johann Lehmann, St. Ursen, kam am 23.4.1911 als 2. von 4 Kindern der Eltern Meinrad und Rosa, geb. Jungo, in Füllistorf auf die Welt. Nach der Schule in Schmitten machte er in Saignelégier eine Metzgerlehre. Wieder daheim, war er als Störmetzger sehr geschätzt. 1937 vermählte er sich mit Marie Nösberger. Sie übernahmen den kleinen Landwirtschaftsbetrieb in Galmis. 3 Töchter und 6 Söhne wurden der Familie geschenkt. 1962 pachtete die Familie die Schürmatt in St. Ursen. Nach einem schweren Unfall übergab Johann 1977 den Betrieb zweien seiner Söhne. So gut es ging, genoss er seinen Lebensabend mit seiner Gattin. Nach mehreren Spitalaufenthalten ist er am 28.1.1996 in seinem geliebten Heim entschlafen.



Pierre Migy, Wünnewil, wurde am 1. November 1929 in Saint-Ursanne geboren. Aus beruflichen Gründen hat er sich in Wünnewil niedergelassen. Vorher war er im Jura auf dem väterlichen Heimwesen tätig, musste aber aus gesundheitlichen Gründen seinen Beruf aufgeben. Nach einer kaufmännischen Ausbildung wurde er 1956 zum Inspektor des Schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes ernannt. Als Zuchtbuchführer in Wünnewil hat er bis zuletzt auch nebenberuflich der Landwirtschaft gedient. 1958 vermählte er sich mit Claire Monnerat aus Asuel JU. Dem Paar wurden 3 Söhne geschenkt. Die Familie besass seit 1965 ein Eigenheim in Wünnewil. Am 17.5.1996 starb Pierre nach einer kurzen schweren Krankheit.



Patrick Lehmann, Wünnewil, wurde am späten Donnerstagabend des 14.9.1995 durch einen Verkehrsunfall – verursacht durch einen alkoholisierten Autofahrer – jäh aus seinem Leben gerissen. Als 2. Kind wurde Patrick am 24.1.1969 seinen Eltern Bruno und Bernadette Lehmann-Schaller geschenkt. Nach der Schulzeit in Wünnewil und der Lehre als Elektroniker hat Patrick im Herbst 1994 die Technikerschule mit Erfolg berufsbegleitend abgeschlossen und war als Service-Techniker tätig. Als Jubileum widmete Patrick seine Freizeit der Jugendarbeit. Reisen war sein grösstes Hobby. Patricks letzte Reise galt Australien. Seine lebenswürdige, freundliche Art wird uns in unvergesslicher Erinnerung bleiben.



Josef Müller, Umbertsried, erblickte am 22.9.1915 als 2. von 6 Kindern der Familie Joseph und Elisabeth Müller-Schmutz in Schwenny das Licht der Welt. Kurz darauf übersiedelte die Familie nach Umbertsried auf den schön gelegenen Bauernhof, welcher von der Mutter in die Ehe gebracht wurde. Früh begann für Josef das Mitarbeiten auf dem elterlichen Hof. Sein Interesse galt den Pferden. Die letzten 15 Jahre im Erwerbsleben arbeitete er in der Schumacher AG Schmitten. Die Mitgliedschaft in der KAB und die Teilnahme an Schützenfesten brachten ihm den Ausgleich zum Alltagsleben. Nach 3jährigem Aufenthalt im Pflegeheim St. Wolfgang gab er am 12.3.1996 seine Seele dem Schöpfer zurück.



Paul Lehmann, Schmitten, kam am 9.6.1921 als 1. Sohn des Gemeindefreiwirtschafters Josef Lehmann und der Maria, geb. Wäber, daselbst zur Welt. Schon sehr früh verlor er seine Eltern. Er fand dann liebevolle Aufnahme bei seinen Onkeln im Dorfe Schmitten. Da die Zeichen der Zeit schlecht standen, war es ihm nicht vergönnt, eine Lehre oder gar ein Studium zu absolvieren. Seine Lebensstelle fand er bei der Ausgleichskasse des Kantons Freiburg. Während den Ferien unternahm er regelmässig grössere Reisen mit der Bahn. Als in Schmitten ein Altersheim eröffnet wurde, zog Paul als einer der ersten Pensionäre dort ein. Am 28.2.1996 ist Paul nach kurzem Spitalaufenthalt friedlich entschlafen.



Jeanne Müller-Auderset, Bierhaus, Tafers, wurde am 24.11.1912 der Familie Marcel und Josefine Auderset-Schröter geschenkt. In Breilles bei Barberêche verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Nach der Schule in Barberêche und Courtepin half sie im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. 1941 schloss sie mit Josef Müller vom Bierhaus den Bund fürs Leben. 3 Kinder wurden ihnen geschenkt. Mit voller Hingabe half sie ihrem Gatten auf dem landw. Betrieb. 60 Jahre lang fuhr sie nach Freiburg «z' Märit». 1981 verschied ihr Gatte Josef. Jeanne half weiter auf dem Hof. Nach zwei Spitalaufenthalten musste sie ihre Lieblingstätigkeiten aufgeben. Nach einem reicherfüllten Leben entschlief Jeanne am 28.8.1995.



Peter Lehmann, Überstorf, wurde am 17.11.1904 als sechstältestes von 13 Kindern der Familie Johann Jakob und Barbara Lehmann-Spicher in Geretsried geboren. Mit seinem Bruder bewirtschaftete er von 1941 bis 1961 den elterlichen Hof. 1946 führte Peter Rosa Fasel von Alterswil an den Traualtar. 1961 nahm das Ehepaar Lehmann Wohnsitz in einem Mehrfamilienhaus im Dorfe. Peter war einige Jahre Mitglied des Gemeinderates und viele Jahre präsidierte er die Käsergenossenschaft Blattshaus. Eines seiner geliebten Hobbys war die Bienenzucht. Kurz nach dem 90. Geburtstag machte sich eine Krankheit bemerkbar. Wohl vorbereitet ging er am 12.9.1995 in die ewige Heimat.



Marie Müller-Vaucher, Bierhaus, Tafers, erblickte am 29.7.1925 als 1. Tochter der Grossfamilie Josef und Therese Vaucher-Piller in der Brüggera im Schwarzseetal das Licht der Welt. Als Älteste sorgte sie wie eine zweite Mutter für ihre 13 Geschwister. Nach der Schule war sie während den Kriegsjahren bei den Grosseltern Peter Piller in Fendingen. Nach einem Welschlandjahr in Bulle kam sie als junge Arbeitskraft ins Bierhaus. Dort lernte sie Isidor Müller kennen. Sie heirateten 1948. Der Ehe entsprossen 7 Kinder. Trotz allem Leid (Seuchen, Hofbrand) hatte Marie auch viel Freude am Singen, Jassen und am Garten. Für alle hatte sie ein offenes Herz. Nach mehreren Spitalaufenthalten starb sie am 14.8.1995.



Rosa Murer-Ruffieux, Brünisried / Schmerikon. Ihr Leben bewegte sich zwischen dem 20.8.1918 und 19.11.1995. Viel hat Rosa in diesen Jahren erlebt, Schönes und Schweres. Ihre Wiege stand in Brünisried. Ihr Heimatdorf hat sie nie vergessen, obwohl sie es früh verlassen musste, um in der Westschweiz ihr Leben zu verdienen. 1943 reichte sie Hans Murer die Hand zum ehelichen Bunde. Von Geng ging es nach Rapperswil, hernach nach Schmerikon. 2 Töchter waren der Segen ihrer Ehe. Treu stand Rosa ihrem Gatten zur Seite und sorgte mit viel Liebe für ihre Kinder. Rosa war eine Frau mit viel Herz und Gemüt. Im Altersheim St. Josef verbrachte sie die letzten Jahre, bis sie in die Ewigkeit hinübergehen durfte.



Therese Neuhaus, Plaffeien, ist am 31. Oktober 1930 im Küerli, Schwarzssee-Tal, geboren. Sie ist das 9. von 12 Geschwistern des Konrad und der Elisabeth Neuhaus, geb. Burri. Hier erlebte sie eine glückliche Kinderzeit. Später zog die Familie nach Plaffeien, wo Therese auch die Schule besuchte. Der Schule entlassen, verbrachte sie einige Jahre im Welschland, bis es sie nach England zog. Dort war sie als Gouvernante bei einem Lord angestellt. Nach 15 Jahren kam sie wieder in die Schweiz zurück, wo sie noch einige Jahre im Gastgewerbe tätig war. Sie war eine liebe und frohe Person und wurde von allen sehr geschätzt. Am 1.11.1995 verstarb Therese an einer heimtückischen Krankheit. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.



Pius Nüsberger, St. Antoni, erblickte am 6.6.1909 im Tschieppengut das Licht der Welt. In St. Antoni besuchte er die Schule und blieb seinem Dorf lebenslang treu. 1943 heiratete Pius Marie Scherli aus Tafers. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Er war ein arbeitssamer, eher stiller Mensch. Er liebte die Gemütlichkeit im Kreise seiner Familie und klopfte gerne einen Jass. Nach seiner Pensionierung erlebte Pius viele glückliche Jahre, was er stets zu schätzen wusste. Mit zunehmendem Alter wurde er immer schwächer und musste ins Pflegeheim nach Tafers. Ohne Wehklagen meisterte er den Alltag, bis er am 20.3.1996 in die ewige Heimat abberufen wurde. Mögen wir ihn als treuen Kameraden stets in Erinnerung behalten.



Pierre Oberson, Pierrafortscha, ist am 27.4.1913 als Sohn des Jakob und der Lucie Oberson-Jungo daselbst geboren. Mit 10 Geschwistern hat er auf dem elterlichen Bauernhof harte, aber frohe Jugendjahre verbracht. 1944 vermählte er sich mit Rosa Aeby aus Giffers. 6 Kinder wurden ihnen geschenkt, denen er ein guter Vater war. 1951 übernahm er mit seinem Bruder zusammen das Heimwesen seines Vaters. Trotz grosser Arbeit fand Pierre dennoch Zeit, sich während vieler Jahre als Gemeindevorstand und Präsident der Käseereignossenschaft Tentlingen zur Verfügung zu stellen. Im letzten Lebensjahr stellten sich immer mehr gesundheitliche Beschwerden ein. Er entschlief sanft am 5.10.1995.



Rosa Pauchard-Käser, Böisingen, Tochter des Ferdinand und der Anna Käser-Zollet, erblickte am 9.11.1912 als 1. von 11 Kindern das Licht der Welt. In Böisingen besuchte sie die Schule und arbeitete dann als Fabrikarbeiterin in Laupen. 1937 führte sie Albert Pauchard zum Traualtar. Der elterlichen Liebe entsprossen 2 Kinder. 1966 verlor die treubesorgte Mutter ihren Gatten. Erfüllung und Hoffnung fand die Verstorbene nun im neuen Leben der Grosskinder. Sie konnte sich lange Zeit guter Gesundheit erfreuen. Am 1. Mai musste sie sich in Spitalpflege begeben, von dort konnte sie dann ins Pflegeheim eintreten. Am 1.8.1995 gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Karl Pellet-Siffert, Überstorf, erblickte am 15.7.1915 das Licht der Welt. Als zweitältester ist er mit 12 Geschwistern erst im Welschen und dann in St. Antoni aufgewachsen. Seine erste Arbeit fand er im Welschen und dann im Luzernischen. 1946 heiratete er Rosa Siffert aus Wünnewil. 4 Töchter und ein Sohn wurden den Eltern geschenkt. Den Unterhalt für seine Familie fand Karl von 1947-1980 als zuverlässiger Angestellter bei Gfeller AG in Flamatt. Im Breiteli, Überstorf, hatte er seit 1964 ein Eigenheim. In der Öffentlichkeit blieb er kein Unbekannter, war er doch jahrelang Zeigerchef der Schützengesellschaft, Präsident der KAB und des Samariterversins Überstorf. Er starb am 12.11.1995.



Elise Piller, Tafers, wurde am 12.1.1909 geboren. Sie war das 4. von 8 Kindern der Fam. Theodor und Anna Piller-Schuwey. Im Seeli ob Galtern wuchs sie mit 4 Brüdern und 3 Schwestern auf. In der Spenglerei und in der Landwirtschaft wurde streng gearbeitet. Nach der Schulzeit hat Lisy 3 Jahre daheim mitgeholfen und arbeitete dann als Hausangestellte in verschiedenen Stellen. 1933 kehrte sie ins Seeli zurück, um ihren Eltern zu helfen. Später führte sie mit 2 Brüdern den Landwirtschaftsbetrieb weiter. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie mit Waschen und Putzen. Sie war als Familienhilfe sehr gefragt. Unentbehrlich war ds Tanti Lisy für ihre Nichten und Neffen. Nach kurzem Leiden starb Lisy am 12.10.1995.



Johann Piller, Fillistorf, wurde am 12. Aug. 1915 geboren. Als jüngster von 10 Kindern verbrachte er seine Jugendzeit im Grabach und später in Fendingen. Der Schule entlassen, arbeitete er daheim auf dem Hof. 1937 gründete Hans mit Augusta Rudaz von Fillistorf eine Familie. 9 Kindern konnte er ein guter Vater sein. 1952 übernahm er mit seiner Gattin den Pachtbetrieb und bewirtschaftete diesen bis 1972. Er liebte die bäuerliche Arbeit und war ihr zeit seines Lebens zugehan. Beim Spiel mit seiner Handorgel, in der Natur und auf den Bergen fand er Erholung. Am 8.10.1995 starb er an Herzversagen.



Leo Poffet, Angstorf, wurde am 27.3.1928 geboren. Seine Eltern waren Gregor und Marie Poffet-Aebischer. Er war das jüngste von 4 Kindern. Nach seiner Schulzeit in Düdigen arbeitete er als Karrier, bis er das väterliche Heimwesen übernahm. 1955 verheiratete er sich mit Marie Schaller. Für die Familie mit 3 Kindern wurde das Heimwesen zu klein, so fand Leo Arbeit bei der Firma Sarina AG in Freiburg. Fast 30 Jahre arbeitete er hier als Schweizer. Früh pensioniert wegen der Rezzession, hatte Leo dann Zeit, sich seinem Hobby, der Betreuung von Kleintieren, zu widmen. Besonders Freude hatte er an seinen 5 Grosskindern. Im August 1995 brach eine Krankheit aus, von der am 7. 2.96 erlöst wurde.



Marie-Louise Poffet-Müller, Menzswil, Tafers, wurde am 12.9.1904 als 1. von 7 Geschwistern in die Wiege gelegt. Nach der Schule in Tafers diente sie einige Jahre als Hausangestellte in Freiburg. 1927 vermählte sie sich mit dem Bauernsohn Charles Poffet von Menzswil. 14 Kinder wurden ihr geschenkt. Marie-Louise war allen eine liebenswürdige Mama. Als Marie-Louise dann schwächer und älter wurde, konnte sie ihren Lebensabend im Altersheim Sense-Mittelland verbringen. Am 24.1.1996 entschlief sie sanft. Ihre ansteckende Fröhlichkeit, ihre angenehme Wesensart und ihre Hilfsbereitschaft werden wir in unvergesslicher Erinnerung behalten. Gott gebe ihr die ewige Glückseligkeit.



Peter Poffet-Lauper, Tentlingen, erblickte am 9.6.1938 als 9. von 13 Kindern das Licht der Welt. In Tafers verbrachte er seine Kindheit und besuchte dort die Schulen. 1964 schloss er mit Paulina Lauper den Bund fürs Leben. Ihnen wurden 5 Kinder geschenkt. Peter war immer ein liebevoller Vater und Gatte. Zunächst arbeitete er als Maler in Giffers, später als Chauffeur im Warenhaus Placette in Freiburg. Sein Hobby war die Musik. Viele Jahre spielte er bei der Musikgesellschaft Giffers. Seit 1985 war der Gesundheitszustand unseres lieben Verstorbenen schwer beeinträchtigt. Er lebte für seine Familie und starb völlig unerwartet am 30.11.1995, sieben Wochen nach dem Tod seiner Gattin.



Paulina Poffet-Lauper, Tentlingen, erblickte am 2.11.1946 das Licht der Welt. Mit 5 Geschwistern verbrachte sie dort ihre Kindheit und Jugend. Die Schulen besuchte sie in Giffers. 1964 schloss sie den Ehebund mit Peter Poffet aus Tafers. 5 Kindern schenkte sie das Leben und war ihnen eine gute treubesorgte Mutter. Auch um ihren Mann kümmerte sie sich immer liebevoll. Am liebsten war sie in Gesellschaft. Sie arbeitete aushilfsweise als Serviertochter. 1975 traten erste gesundheitliche Probleme auf. 1978 machte sich eine schwerwiegende Krankheit bemerkbar, die sie stets tapfer ertragen hat. Nach langer schwerer Krankheit wurde sie am 7.10.1995 von ihrem Leiden erlöst.



Othmar Portmann, Niedermuhren, ist am 17.5.1925 als zweitjüngster von 7 Kindern des Franz und der Rosa Portmann-Lantheim im Gäu, Alterswil, geboren. Nach der Schulzeit lernte er früh die Arbeit auf Bauernhöfen und später auf Baustellen kennen. 1946 vermählte er sich mit Lina Hayoz aus Niedermuhren. Der Ehe entsprossen 1 Tochter und 2 Söhne, denen er ein pflichtbewusster Vater war. Jahre später konnte er das Elternhaus seiner Gattin erwerben. 1976 wanderte sein jüngster Sohn nach Südafrika aus, was ihm zu schaffen gab. Noch schwerer wurde für ihn die Krankheit seiner lieben Frau, die er 1991 zu Grabe geleiten musste. Selber schon länger leidend, starb Othmar, für uns unerwartet, am 27.12.95.



Louise Portmann-Siffert, Überstorf, wurde am 20.1.1917 als Tochter des Ignaz und der A.-Maria Siffert-Spicher geboren. Ganz klein verlor sie ihre Mutter. In deren Schwester hat Louise mit 16 Geschwistern eine zweite Mutter gefunden. Nach der Schulzeit arbeitete sie in der Küche des «Schlüssel». 1940 heiratete sie Marcel Portmann. Sie wurde Bauersfrau. 8 Kindern durfte sie fürsorgliche Mutter werden. Nach dem frühen Tod der Schwiegertochter sorgte sie sich um die Kleinkinder ihres Sohnes Josef, der den Hof übernommen hatte. 1988 starb ihr Gatte Marcel. Gesundheitlich geschwächt, brauchte Louise vermehrt ärztliche Pflege. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb sie am 15.4.1996.



Josef Pürro, Rütli / Alterswil, meisterte mit der Kraft positiven Denkens sein Leben. Von der Rütli, wo er am 16.2.1906 das Licht der Welt erblickte, besuchte er in Alterswil die Primar- und Regionalschule. In der Romanie erlernte er die französische Sprache, die ihm während des 2. Weltkrieges den Grenzdienst ermöglichte. 1942 schloss er mit Agnes Vonlanthen von Düringen den Lebensbund. Gemeinsam bewirtschafteten sie das käuflich erworbene elterliche Heimwesen in der Rütli. Als besorgter Vater, als begabter Imker und treffsicherer Schütze lebte er nach dem Grundsatz: Es gibt nur Schatten, wo auch die Sonne scheint. Nach kurzem Spitalaufenthalt erlosch am 5.2.1996 sein langes Leben.



Bernard Raemy, Freiburg, kam am 27.3.1909 in Plaffeien als Sohn des Adolf Raemy und der Karolina, geb. Rumo, zur Welt. Er war das dritte Kind in der vierköpfigen Familie. Die Schule besuchte er in Plaffeien. Dann war er auf verschiedenen Bauernhöfen tätig. Später arbeitete er als Holzfäller. 1940 vermählte Bernard sich mit Cecile Baeriswyl aus Tafers. Aus dieser Gemeinschaft gingen 2 Kinder hervor. Bernard war dann während vielen Jahren ein zuverlässiger Arbeiter in der Gesserei Freiburg. Er war ein stiller und zufriedener Gatte und Vater. Am 28.9.1995 ist er nach kurzer Krankheit im Alters- und Pflegeheim La Providence sanft entschlafen. Gott habe ihn selig.



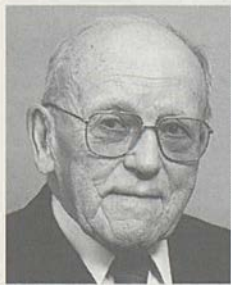
Nelly Raemy-Ackermann, Düringen, ist am 24.9.1941 als 1. von 3 Kindern des Josef und der Anna Ackermann-Heiter in Alterswil geboren. Nach der Schulzeit in Gurmels erlernte sie im Welschland den Haushalt und die französische Sprache. Später arbeitete sie in Murten als Verkäuferin. 1963 heiratete sie Arnold Raemy von Düringen. Dem Ehepaar wurden 1 Sohn und 2 Töchter geschenkt, denen Nelly eine herzengute Mutter war. Stets war sie um das Wohl der Familie besorgt, bis sie durch eine schwere Krankheit viel zu früh der Familie entrisen wurde. Nelly bleibt als liebe Gattin und Mutter in unseren Herzen in schöner Erinnerung.



Anna Raemy-Brügger, Plaffeien, erblickte am 9.1.1928 daselbst das Licht der Welt. Anna verbrachte auch hier ihre Kinder- und Jugendjahre. Nach der Schulentlassung arbeitete sie als Hausangestellte in Epagny. Im Jahr 1959 verheiratete sie sich mit Felix Raemy. An der Chrommenstrasse konnte sich die Familie ein Eigenheim erwerben, wo die Verstorbene eine Spezereihandlung führte. Während 32 Jahren arbeitete sie im Hotel Hirschen in Sangernboden als Serviertochter. Anna war seit Jahren an Diabetes erkrankt und stark sehbehindert. Am 18.1.1996 ereilte sie der Tod, als sie das Nachtlinsen zubereitete.



Hermann Raemy-Kuhnen, Plaffeien, erblickte 1940 als 1. Sohn von 10 Kindern des Siegfried und der Rosa Raemy-Schmutz daselbst das Licht der Welt. 1950 bezog die Familie ein kleines Heimtli in der Holzena. Nach dem Besuch der Schule in der Lichtena half er seinem Vater beim Holzen und war bei einem Bauern in Überstorf tätig. Nach der RS fand er Arbeit beim Sägewerk Zollhaus. 1965 trat er in den Dienst der Firma Optigal. Hier war er 30 Jahre tätig. Die selbständige Arbeit gefiel ihm. 1988 schloss er mit Ruth Kuhnen den Bund fürs Leben. Doch schon im Sommer 1994 machten sich die ersten Schmerzen einer heimtückischen Krankheit bemerkbar. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde er am 5.11.1995 zuhause von seinen Qualen erlöst.



Felix Rappo, Plaffeien, wurde am 10.7.1907 als Sohn der Albertine Rappo unten im Graben geboren. Nach der Schneiderlehre in Düringen arbeitete er einige Jahre in Thun und Bern. 1948 kehrte er zur Mutter zurück, die im Winkel ein Haus erworben hatte. Dort eröffnete Felix ein eigenes Schneideratelier. Er fertigte auch Uniformen für Offiziere und Musikanten an. Als seine Mutter im zunehmenden Alter erblindete und erkrankte, übernahm Felix auch ihre Pflege. Nach ihrem Tod 1967 führte Felix den Haushalt weiter. Erst gegen Ende seines 7. Lebensjahrzehnts gab er den Beruf auf und nahm sich Zeit, seine Spaziergänge zu genießen. Er musste nur wenig Pflege in Anspruch nehmen. Er starb am 7.3.1996.



Therese Rappo-Piller, Schmitten, wurde am 4.4.1922 geboren. Mit ihren 7 Geschwistern wuchs sie in Bad Bonn auf. Mit Alois Rappo schloss sie 1942 den Bund fürs Leben, und 4 Kinder entsprossen dieser Ehe. Als treubesorgte Gattin und Mutter war sie immer um ein harmonisches Familienleben bemüht. 1949 konnten sie in ihr Eigenheim in Berg einziehen. Therese liebte das gemütliche Zusammensein. Mit ihrer freundlichen Art war sie bei allen beliebt. Sie hatte ein grosses Gottvertrauen. An verschiedenen Wallfahrtsorten betete sie für ihre Lieben. Überraschend musste Therese ins Krankenhaus. Sie war schon so krank, dass jede Hilfe zu spät war. Am 15. Januar entschlief sie friedlich.



Pius Roggo-Sturny, Bündtels, Düringen, erblickte am 23.9.1912 als Sohn des Severin und der Theresia Roggo-Haas daselbst das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete er zuerst auf dem elterlichen Bauernhof, anschliessend bis zu seiner Pensionierung in der Mosterei Düringen. 1944 vermählte sich Pius mit Elisabeth Sturny. Der ehelichen Gemeinschaft erwachsen 2 Kinder. In Bündtels erbaute sich das Ehepaar ein Eigenheim. Pius' ganze Liebe und Fürsorge galt der Familie. Wegen gesundheitlichen Beschwerden zog er ins Altersheim St. Wolfgang, wo er nach kurzem Aufenthalt am 30.4.1996 starb. Ein erfülltes und gutes Leben hat seinen Abschluss gefunden.



Jeannette Rappo-Vonlanthen, Brünisried. Plötzlich ist Jeannette am 18.1.1996 gestorben; wohl kränkelte sie in der letzten Zeit, an ein so rasches Ende dachte niemand. In Niedermuhren wurde sie am 11.1.1918 den Eltern Jakob und Regine Vonlanthen-Zosso in die Wiege gelegt. Sie wuchs in einer gläubigen Familie auf. Dies gab ihr Halt im späteren Leben. In Rechthalten fand sie ihren Gatten Kanis Rappo. Nun ging es hinunter in den Brand auf ein mühsames Bergheimat. Es war für die Eltern keine leichte Aufgabe, die 8 Kinder durchzubringen. Weh tat ihr der Tod ihres Sohnes Johann und des Gatten. Es wurde still um Jeannette. Sie konnte ein erfülltes Leben in die Hände Gottes legen.



Marie Rosa-Chofflon, Cordast, kam am 5.3.1923 als Tochter des Emil und der Rosa Chofflon-Maboud auf die Welt. Sie war die älteste von 4 Kindern. Die Eltern bewirtschafteten in Cordast einen Bauernbetrieb. Nach der Schule in Cordast arbeitete Marie auf dem elterlichen Heimwesen. 1943 heiratete sie Fritz Rosa. Ihrer Ehe wurden 10 Kinder geschenkt, denen sie stets eine treubesorgte, liebe Mutter war. Auch ihren Gross- und Urgrosskindern war sie liebevoll zugeeignet. Sie war stets gastfreundlich. Viele Jahre war sie Mitglied der Frauen- und Müttergemeinschaft und später auch des Landfrauenvereins. 1990 starb ihr Mann. Diabetes schwächte ihr Augenlicht. Ein Krebsleiden führte am 9.3.1996 zum Tod.



Adeline Rebmann-Rumo hat am 20. Juli 1921 in St. Silvester das Licht der Welt erblickt. Hier ging sie auch zur Schule. In einer wirtschaftlich geprägten Zeit wechselte sie des öfters die Stelle als Haushälterin und Köchin, bis sie im Gastgewerbe selbständig wurde und in Muttenz BL festen Wohnsitz bekam. Später übernahm sie mit ihrem Ehemann die Hausabwartstelle in der Alterssiedlung Holderstüdeli, die sie bis zu ihrem Lebensende innehatte. Sie verstarb an Herzversagen am 29.5.1996. Einfach war ihr Leben. Sie dachte nie an sich, für die andern zu leben war ihre grösste Pflicht.



Josef Rotzetter-Brügger, Kanada, erblickte am 23.12.1924 im Goffel, St. Silvester, als 4. Kind des Jakob und der Leonie Rotzetter-Brünisholz das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete Josef auf dem elterlichen Bauernhof. 1952 gründete er mit Therese Brügger eine eigene Familie. Ihrer glücklichen Ehe wurden 2 Söhne geschenkt. 1953 übernahm er den elterlichen Hof. Um seinen Söhnen eine sichere Zukunft zu ermöglichen, übernahm er 1979 einen Grossbetrieb in Kanada. In harter Arbeit gelang es, den Hof mit Erfolg zu führen. Seine Familie stand immer an erster Stelle und den Grosskindern war er ein lebenswerter Grossvater. Nach einer schweren Herzoperation starb Josef am 9.12.1995.



Louis Repond-Schärli, Düringen, wurde am 15.1.1940 in Ottisberg geboren, wo er zusammen mit seinen 9 Geschwistern aufwuchs. Die Schulen besuchte er in Düringen. Nach dem frühen Tod seiner Mutter arbeitete er auf dem elterlichen Betrieb, den er später erwerben konnte. 1963 vermählte sich Louis mit Martha Schärli. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt, von denen eines 2 Jahre nach der Geburt starb. Nachdem Louis einige Jahre auf dem Bau tätig war, arbeitete er zuletzt 18 Jahre bei der Sika Norm in Düringen. Völlig unerwartet starb Louis am 19.7.1996 an seinem Arbeitsplatz. Er ruhe in Frieden.



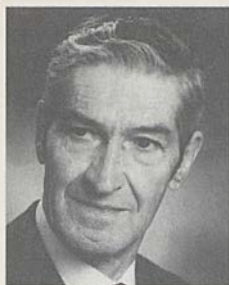
Marie-Louise Roux-Schafer, Überstorf, erblickte am 7.3.1940 das Licht der Welt auf einem Hof im Oberholz, wo sie mit 3 Schwestern eine unbeschwertere Jugendzeit verbrachte. 1962 gründete sie mit Oswald Roux vom Breitlen den Bund fürs Leben. 3 Mädchen und 3 Buben durfte sie eine treu umsorgende Mutter werden. Ihre Lebensaufgabe und Liebe galt der Arbeit auf dem Bauernhof. Die im Glauben geschöpfte Lebensfreude und nie erlahmende Energie schenkte sie aber auch Kranken, Betagten und Notleidenden. Sie wirkte mit im Landfrauen- und Trachtenverein, in der Frauen- und Müttergemeinschaft und der ökom. Weltgebetsgruppe. Marie-Louise starb unerwartet kurz vor Weihnachten 1995.



Marie Riedo-Fasel, Mariahilf / Düringen, erblickte als ältestes von 7 Kindern der Familie Martin Fasel-Burri am 26.10.1909 in Oberwinterlingen/St. Antoni das Licht der Welt. Der Schule entlassen, begab sich Marie in verschiedene Haushalte. Im Frühjahr 1944 schritt sie mit Albin Riedo von Mariahilf den Weg zum Traualtar. Der jungen Bauernfamilie entsprossen 6 Kinder, denen sie jederzeit eine herzensele Mutter war. Im Jahre 1961 musste sie ihren geliebten Gatten zu Grabe geleiten. Am 7.10.1995 gab sie ihr treues Mutterherz, 8 Monate nach einem Schlaganfall, wohl vorbereitet dem himmlischen Schöpfer zurück. Sie ruhe in Frieden.



Josef Roux-Schmutz, Überstorf, ist am 28.8.1910 in Hermisbühl geboren. Zeitlebens wohnte er im Bauernhaus. 1934 vermählte er sich mit Leonie Schmutz. 8 Kinder wurden ihnen geschenkt. Neben den Aufgaben daheim gehörte sein Leben in verschiedenen Funktionen auch der Öffentlichkeit. An zunehmenden Altersbeschwerden ist er an seinem 85. Geburtstag am 28.8.1995 in Hermisbühl gestorben. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe.



Louis Rudaz, Villars-sur-Glâne, ist am 10.12.1918 als 11. von 12 Kindern in Fillsdorf geboren und in Friesenheim aufgewachsen. Die Schule besuchte er in Schmitten. 1951 pachtete er mit seinem Bruder Raymond das Heimwesen Bertigny. Im gleichen Jahre führte er Rosa Gross an den Traualtar. Seinen 7 Kindern war er ein guter Vater. 1980 musste er seine Frau Rosa auf den Friedhof begleiten. Als er 1985 die Pacht übergab, machte er sich mit Kleinarbeiten nützlich. Grosse Freude hatte er an seinen Enkelkindern. Gerne rauchte er ein Pfeifen und klopfte dabei einen gemütlichen Jass. Ende 1994 machte sich eine Krankheit bemerkbar, von der er am 31.10.1995 erlöst wurde. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Felix Schafer, Schwarzmoos, Giffers, erblickte am 21.12.1916 das Licht der Welt. Er wurde als 3. von 12 Kindern den Eltern Leo und Klara Schafer-Bürgisser geboren. Nach der Schule in Giffers diente er auf verschiedenen Bauernhöfen als Knecht. Von 1942 bis 1947 arbeitete er in den Stollen von Rynacht, Realp, Guttannen und Treyvaux. Danach war er im Strassenbau tätig. Seit 1951 bewirtschaftete er mit seiner Schwester den elterlichen Bauernhof. 1992 verkaufte er ihn. Nun hatte er auch mehr Zeit für das Musizieren, Wandern und Velofahren. Felix war 63 Jahre lang ein vorbildliches Mitglied der Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen. Am 3.1.1996 verstarb er ganz plötzlich an einem Herzversagen.



Martha Rudaz-Nicolet, Schmitten, erblickte am 5.2.1910 als 7. Kind der Eltern Basile und Anna geborene Grossrieder in Friesenheim das Licht der Welt. 1913 zog die Familie nach Eggelried, wo sie einen Bauernhof bewirtschaftete. Martha besuchte die Schule in Wünnwil. Als ihre Schwester Marie 1951 kurz nach der Geburt von Zwillingen unerwartet starb, übernahm Martha an ihrer Stelle alle Mutterpflichten für die 3 Kinder. 1965 heiratete sie ihren Schwager Arnold Rudaz. Stets war sie eine liebe und treubesorgte Gattin und Mutter und für die Enkelkinder ihres Gatten die beste Grossmama. Sie starb nach einem Unwohlsein am 13.10.1995. Martha war eine tiegläubige Frau und fand im Gebet stets neue Kraft.



Gilbert Schafer-Corpataux, Giffers, kam am 18.7.1947 als 4. von 5 Kindern zur Welt. Seine Jugend- und Schulzeit erlebte er unbeschwert im Kreise seiner Familie in Giffers. Er lernte Schlosser. Diesen Beruf übte er bis 1993 aus. Eine neue Herausforderung begann für ihn 1993 als Abwart der Schul- und Sportanlagen in Giffers. 1971 schloss er mit Liliane Corpataux den Bund der Ehe. 2 Töchter und 1 Sohn wurden ihnen geschenkt. Über 30 Jahre war Gilbert in der Musikgesellschaft Giffers. Andere Hobbys waren Hundedressur, Jagdhornblasen und Tanzkapelle. Allzufrüh wurde er von einer schweren Krankheit gezeichnet. Nach einer schweren Operation erholte er sich nicht mehr. Er starb am 16.9.1995.



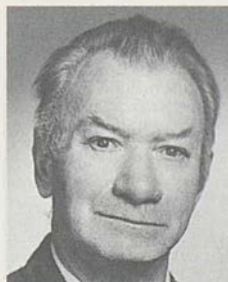
Marcel Rüffieux, Plasselb, ist am 21.2.1943 als 2. von 6 Kindern der Eltern Alfons und Rosa Rüffieux-Jelk geboren. Nach der Schulzeit hatte er auf eigenen Füssen zu stehen und sein Brot selber zu verdienen. Als Bauarbeiter betätigte er sich im Laufe der Jahre bei verschiedenen Bauunternehmern. Da er Junggeselle blieb, wohnte er bei den Eltern, denen er bei der Bewirtschaftung des Heimwesens zur Seite stand. In seiner Freizeit war er in Vereinen tätig. Während 25 Jahren stellte er seine Kräfte der Feuerwehr zur Verfügung. Vor einem Jahr brach bei ihm eine heimtückische Krankheit aus, die, wie man meinte, gut unter Kontrolle war. Doch der Schein trügte. Am 26.7.1996 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Hans Schaller, Schmitten, wurde am 26.4.1955 in Noflen bei Böisingen geboren, wo er mit seinen 4 Geschwistern aufwuchs. Nach Primar- und Sekundarschule machte er eine Lehre als Maschinenzweizer bei der Firma Düdal. Seine grössten Leidenschaften waren das Fussballspielen und Reisen. 1989 heiratete er Brigitte Boschung. 1990 begann er eine Weiterbildung als Techniker, die er nach 3 Jahren erfolgreich abschloss. In dieser Zeit machte sich bereits seine Krankheit bemerkbar. Trotzdem hat er nie den Mut verloren und das Leiden mit Geduld ertragen. Hans war stets ein lebensfroher Mensch. Seine positive Lebenseinstellung war bewundernswert. Wir verlieren einen Freund, den wir nie vergessen werden.



Josef Rumo, Allmend, Zumholz, wurde am 4.1.1928 als ältester Sohn des Oskar und der Marie Rumo-Brügger in Giffers geboren. Er hatte 7 Geschwister und eine Halbschwester. Von klein auf lernte er die Tugend der Sparsamkeit. Die Schule besuchte er in St. Ursen und Alterswil, darnach arbeitete er als Knecht in Villariaz. Von 1953 bis 1992 war er beim Bauunternehmen Rappo in Alterswil tätig. 1957 vermählte er sich mit Rosa Aerschmann. Ihrer Ehe wurden 2 Töchter und 3 Söhne geschenkt. Seine Freizeit verbrachte Josef am liebsten mit seinen Kindern in den Bergen. Trotz Krankheiten und Spitalaufenthalten erholte er sich immer recht gut. Am 11.9.1995 starb er unerwartet an einem Hirnschlag.



Josef Schaller, Plaffeien, wurde am 19.3.1921 geboren. Mit 4 Geschwistern im Krommen aufgewachsen, zog er nach der Schule in Plaffeien ins Welschland. 46jährig kehrte Josef zurück, um seinen Vater, infolge eines Hirnstrichs arbeitsunfähig, auf dem Heimwesen zu ersetzen. Nach dessen Tod führte Josef mit seiner Mutter, trotz angeschlagener Gesundheit, das Heimwesen weiter. Es traf ihn schwer, als sie sich 1983 in Spitalpflege begeben musste und nach 7 Monaten starb. Nun musste Josef mit dem Alleinsein zurechtkommen. 1992 erlitt er einen Hirnschlag, der ihn der Sprache beraubte, woran er schwer trug. Seit 1993 wurde er im Pflegeheim Tifers liebevoll betreut. Er starb am 5.12.1995.



Paul Sauterel, Rohr, Tifers, erblickte am 11.2.1935 als zweitältester Sohn des Martin und der Anna, geb. Haymoz, das Licht der Welt. Er war noch nicht ganz 4jährig, als seine Mutter starb. Nach der Schulzeit zog er ins Welschland. Nach nur einem Jahr musste er wieder nach Hause, weil sein Vater erkrankte. So arbeitete er auf dem väterlichen Hof. 34 Jahre war er Milchkontrollleur und Obmann. 1978 erlitt er einen Herzinfarkt, von dem er sich rasch wieder erholte. Er war Gründungs- und Aktivmitglied sowie im Vorstand des Schwingklubs Sense und Ehrenmitglied des Kantonalen Verbandes. Ganz unerwartet holte ihn der Herrgott während seinem friedlichen Mittagsschlaf am 30.1.1996 zu sich.



Marie Schaller-Buchs, Lanthen, Schmitten, ist am 10.1.1911 in der Eich bei Jaun geboren. Nach der Schulzeit in Jaun arbeitete sie als Hausangestellte im Seneunterland. 1937 schloss sie mit Martin Schaller aus Bethlehem den Bund fürs Leben. Dem glücklichen Paar wurden 8 Kinder geschenkt. 1946 zog die Familie nach Lanthen und nahm ein kleines Heimwesen in Pacht. Hier lebte und wirkte Marie in tiefer Verbundenheit mit der geliebten Natur. Anfangs der 90er Jahre machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die sie in christlicher Zuversicht tapfer ertrug. 7 Wochen war sie im Pflegeheim. Friedlich und ruhig, wie sie gelebt hat, ging sie, umgeben von ihren Lieben, am 10.1.1996 hinüber ins ewige Leben.



Veronika Schaller-Chardonnens, Dürdingen, ist am 14.8.1931 als ältestes von 5 Kindern in Bödingen geboren. Später siedelte die Familie nach Walmisberg bei Rechthalten über. Am Ostermontag 1952 schloss Veronika die Ehe mit Hermann Schaller von Dürdingen. Zusammen mit ihrem Gatten bewirtschaftete sie den elterlichen Hof im Sagerain. Viel Freude hatte sie stets an ihren 7 Kindern und 9 Grosskindern. Ein schwerer Schlag traf Veronika im Mai 1991, als ihr lieber Gatte plötzlich verstarb. Eine heimtückische Krankheit in den letzten Jahren machte ihr immer mehr zu schaffen, bis sie am 22.11.1995 unverhofft entschlief.



Basil Scherwey, Wünnewil, kam am 4.11.1918 als Sohn des Emil und der Josephine Scherwey-Grossrieder zur Welt. Die Eltern bewirtschafteten einen grossen Bauernbetrieb in Elswil. Da ist Basil mit 11 Geschwistern herangewachsen. Der Schule entlassen, hat er zuerst den Eltern und später den Geschwistern bei der täglichen Arbeit geholfen. 1980 zog Basil mit seiner Schwester Emilie und seinem Bruder Hans ins Dorf. Er war ein frommer Mann und besuchte öfter auch den Werktagsgottesdienst, betete und las erbauliche Schriften. In den letzten Jahren liessene Basils Kräfte nach. Nach einem Spitalaufenthalt kam er im Februar 1994 ins Altersheim St. Wolfgang. Am 13.10.1995 ist er dort friedlich entschlafen.



Anna-Maria Schaller-Egger, Tafers, wurde am 14.10.1904 in Rechthalten geboren, wo sie auch die Schule besuchte. 1934 schloss sie mit Johann Schaller den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 8 Kinder, von denen eines im Kindesalter starb. Nach arbeits- und entbehrungsreichen Jahren durfte Marie auch noch viele Jahre ihrem geliebten Hobby Jassen frönen. Auch viele Reisen verschönerten ihr den Lebensabend. Am 3.2.1996 durfte sie im 92. Lebensjahr friedlich einschlafen. Gott gebe unserer Mutter die ewige Ruhe.



Etienne Schmutz-Gobet, Dürdingen, wurde am 29.10.1901 in Rechthalten als 3. von 9 Kindern der Eltern Peter Ludwig Schmutz und Christine Egger geboren. 1905 zog die Familie nach Dürdingen. Nach der Schulzeit arbeitete Etienne in Pruntrut als Gärtner. Später konnte er eine Lehre als Automechaniker absolvieren. Er liebte seinen Beruf. Von 1930 bis 1980 arbeitete er bei Garage Speicher AG in Freiburg. 1930 heiratete er Lucie Gobet aus Dürdingen. 1969 starb seine Frau. 11 Jahre hatte er sie aufopfernd gepflegt. Etienne war Mitglied des Orchestervereins Dürdingen und spielte Violine. Sein grosses Hobby war das Fischen. Seine letzten Jahre verbrachte er bei einem Neffen. Er starb am 19.10.1995.



Bertha Schaller-Neuhaus, Wünnewil, wurde am 18.4.1910 den Eltern Peter und Rosa Neuhaus-Schafer in Rohr/Schwarzsee als ältestes von 4 Kindern in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte sie in der Liechtena. Mit 8 Jahren verlor sie ihre Mutter und mit 19 auch den Vater. 1936 ging sie mit Pius Schaller aus Wünnewil den Bund der Ehe ein, in der sie 5 Kindern das Leben schenkte, denen sie auch eine fürsorgliche Mutter war. Vielen war sie als Wasch- und Putzfrau sowie als Lager- und Schulsuppenköchin bekannt. 1970 starb ihr Gatte. Wallfahrten und Reisen bedeuteten ihr viel. Ein Unfall und gesundheitliche Beschwerden zehrten an ihren Kräften. Nach 4monatigem Aufenthalt im Pflegeheim starb sie am 20.2.1996.



Franz Schmutz, Überstorf, wurde am 23.11.1920 in Hochstettlen geboren und verbrachte mit 3 Brüdern und 4 Schwestern eine glückliche Jugendzeit auf dem grossen Heimwesen. Mit 19 Jahren erlitt Franz einen schweren Unfall, an dessen Folgen er gehbehindert wurde. Trotz dieser Behinderung war er ein begeisterter Freund der Berge. Franz arbeitete nun bei der Firma Wander in Neuenegg. Nach seiner Pensionierung konnte er seine Hobbies, die Berge und das Reisen, so richtig geniessen, bis sich bei ihm im Juli 1995 eine schwere Krankheit bemerkbar machte und er sich nicht mehr erholte. Am 12.1.1996 wurde er von seinem Leiden erlöst. Der Herrgott möge ihm ein gnädiger Richter sein.



Theres Schaller-Poffet, Bödingen, ist am 2.3.1900 als Tochter der Familie Johann-Josef und Maria Poffet-Clerc in St. Antoni geboren. Nach ihrer Jugendzeit mit 2 Schwestern und 2 Brüdern vermählte sie sich mit Alois Schaller. 10 Kindern schenkte sie Mutterliebe und Geborgenheit. Seit 1934 wohnte die Familie in Bödingen. Nach einem Lebensabschnitt, geprägt von Arbeit und Fürsorge für die grosse Familie, folgten einige schöne und unbeschwertere Jahre im neuen Heim an der Freiburgerstrasse. Für die letzten Jahre war ihr Zuhause das Pflegeheim Sonnenmatt in Schmitten, wo sie sich wohl und rundum zufrieden fühlte. Am 11.7.1995 ist sie friedlich entschlafen.



Jeannette Schmutz, Dürdingen, wurde am 2.2.1932 als 2. Kind des Josef und der Elisabeth Schmutz-Müller geboren. Ihr Vater starb 7 Monate vor ihrer Geburt an einem tragischen Unfall. Jeannette wuchs mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Louis, gefordert durch den vorgegebenen Lebensweg, in Dürdingen auf. Dieses Dreier-Team erfüllte seine Aufgabe und erlebte schöne, aber anspruchsvolle Jahre. Nach der normalen Grundausbildung erlernte Jeannette den Beruf der Verkäuferin. Über 40 Jahre war ihr Fachgebiet das Schuhprodukt. In der Stadt Freiburg war «Made-moiselle Schmutz» und «Chaussures» ein Begriff. Vor ihrem Ausscheiden aus der Arbeitswelt war sie erfolgreiche, allseits beliebte Filialeiterin. Sie starb am 2.9.1995.



Therese Schaller-Zollet, Schmitten, ist am 1.10.1928 als 2. Kind der Eltern Johann und Marie Zollet-Egger geboren. Mit ihren 2 Schwestern und 3 Brüdern verbrachte sie ihre Jugendzeit in Bödingen. Nach der Schule arbeitete Therese zuerst als Fabrikarbeiterin in Laupen. Später wechselte sie ins Gastgewerbe. 1953 heiratete sie Pius Schaller aus Fendingen. 3 Mädchen und ein Sohn wurden der Familie geschenkt. Wegen der Arbeit des Gatten zog die Familie 1971 nach Schmitten. Als die Kinder gross waren, konnte sich Therese vermehrt ihren Hobbies widmen. Sie liebte die Natur und machte mit ihrem Gatten viele Wanderungen. Nach einer Augenoperation erlag sie 2 Tage später am 6. 9.1995 einer Lungenembolie.



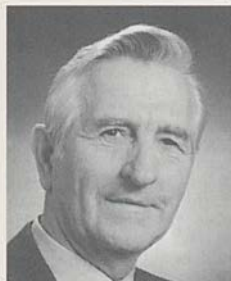
Marius Schmutz, 26.2.65–12.6.96. Viel zu kurz war Dein Leben, viel zu kurz die glückliche Zeit, die wir mit Dir verbringen durften. Du warst ein treusorgender Ehemann und Papi. Gern warst Du mit Freunden und Bekannten zusammen und stets gingst Du mit viel Freude und Interesse an Deinen Arbeitsplatz. Im November 95 machten sich die ersten Anzeichen einer schlimmen Krebskrankheit bemerkbar. Es folgte ein Hoffen gegen alle Hoffnung, ein hartes Ringen im Glauben und ein mutiges Annehmen dieses harten Schicksals. Tiefsaurig und dennoch dankbar für die Erlösung von Deinem schweren Leiden, mussten wir am 12.6.96 von Dir Abschied nehmen. Doch in unseren Herzen lebst Du weiter.



Paul Schmutz-Wagner, Überstorf, ist am 7.1.1937 in Türrisgraben geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er mit 2 Geschwistern in Flamatt. Paul liess sich zum Maurer und Bauführer ausbilden und war in der gleichen Branche tätig wie sein Vater Josef. 1970 übernahm er das Baugegeschäft seines Onkels in Flamatt. 1973 siedelte er mit dem Baugegeschäft nach Überstorf über. Sein Leben war ausgefüllt mit Tatkraft und Einsatz. Mit Leib und Seele war er Unternehmer. Seine Ratschläge waren begehrt. Paul schloss den Ehebund mit Yolanda Susanne, geb. Wagner. Der Ehe entsprossen 2 Söhne. Der jüngere starb 1993. Am 25.6.1995 ist Paul nach einem Herzversagen unerwartet in die Ewigkeit gegangen.



Paul Schneuwly, Böisingen, ist am 8.5.1918 als ältestes Kind des Josef und der Elisabeth Schneuwly-Baeriswil geboren. Mit 4 Geschwistern wuchs er in Böisingen auf. Nach der Schulzeit absolvierte Paul in Freiburg die Dackdeckerlehre. Danach arbeitete er in Bern und Laupen 40 Jahre in diesem Beruf. 1941 verheiratete er sich mit Marie Brühlhart von der Tuftera. Der Ehe entsprossen 10 Kinder, denen Paul ein vorbildlicher Vater sein durfte. 1987 starb sein Sohn Oswald. 40 Jahre war Paul Tenorsänger im Cäcilienchor und 32 Jahre in der Musikgesellschaft. Einige Jahre spielte er im FC Böisingen und war allgemein am Sport interessiert. 1989 musste er sich einer Lungenoperation unterziehen. Er starb am 16.4.1996.



Theodor Schneuwly, Überstorf, erblickte das Licht der Welt am 22.7.1924 als Sohn des Alfons und der Seraphine, geb. Spicher, im Unterdorf, wo er mit 12 Geschwistern aufgewachsen ist. Als jüngster der Buben heiratete er 1956 Martha Schmutz von Geretsried und übernahm mit einem Bruder den elterlichen Hof im Unterdorf. Ab 1976 bewirtschaftete er das Gut allein. Der Familie wurden 2 Söhne und 2 Töchter geschenkt. Vor einem halben Dutzend Jahren übernahm der Sohn Oswald den Hof. Theodor half noch immer bei den Tieren im Stall. Er war und blieb durch und durch ein Bauer. Theodor verschied an einer plötzlichen Herzschwäche am 23.1.1996. Seine Seele ruhe im Frieden Gottes!



Jakob Schneuwly-Rumo, Bern-Bümpliz, wurde am 23.10.1919 geboren. Er verbrachte seine Kindheit in Überstorf und Mertenlach, wo er auch die Schulen besuchte. Bis zur RS und während des Aktivistendienstes arbeitete er auf Bauernhöfen im Freiburgischen. Nach dem Krieg konnte Jakob erfolgreich eine Kondukteurlehre in Zürich abschliessen. Eine sichere Zukunft vor Augen, heiratete er 1950 seine Emmi Rumo. Die Jungvermählten zogen nach Bern, wo ihnen 2 Kinder geschenkt wurden. Als Ausgleich zum Beruf verbrachte Jakob die Freizeit oft in seinem Garten. Sein plötzlicher Tod am 14.7.1996 kommt für alle viel zu früh. Er lebt in unseren Herzen weiter.



Hedwig Schuwey-Buchs, Jaun, wurde am 28.2.1907 als älteste Tochter des Philipp und der Louise Buchs, geb. Rauber, in Im Fang geboren. Nach der Schule war sie ein Jahr Hausangestellte in Freiburg. Dann lernte sie Schneiderin und ging auf Stör. Später arbeitete sie in Charnay als Saaltöchter. 1936 heiratete sie Cornel Schuwey, der im Oberbach eine Käseerei eröffnete. Der Ehe entsprossen 4 Buben und 4 Mädchen. Ihnen war sie eine herzengute Mutter. 1964 starb ihr Gatte. Hedwig half weiter im Betrieb. Sie liebte ihren Garten und ihre Hühner. Grosse Freude bereitete ihr das Lesen. Sie war eine fromme Frau und erfreute sich stets guter Gesundheit. Am Ostermontag 1996 entschlief sie sanft in Gottes Frieden.



Lisbeth Schuwey-Buchs, Loosly, Jaun, wuchs zusammen mit 5 Geschwistern im Bifang in Im Fang auf. Sie war von Jugend an ein Mensch voll Frohsinn und Hilfsbereitschaft. In der Jugendzeit diente sie unter anderem im Marienheim in Freiburg. Ihre Ehe mit Norbert Schuwey wurde mit 4 Kindern gesegnet. Sie schätzte vor allem ihr Eigenheim im Loosly. Viele freuten sich an ihren Blumen im Loosly und auf der Oberen Jansegg, noch mehr freuten sie sich über ihr ruhiges und frohes Wesen. Ein heimliches Leiden, das sie mehrere Jahre hindurch mit bewundernswerter Tapferkeit trug, entriess dieses gläubige und frohe Mutterherz, nach menschlichem Ermessen allzufrüh, mit 59 Jahren ihrer Familie.



Rosmarie Schuwey-Rufener, Rechthalten. Gross war die Trauer, tief die Betroffenheit, als es hiess, die schwere Krankheit habe Rosmarie im blühenden Alter von 36 Jahren zum Tode geführt. War sie doch stets voller Lebensfreude. Aufgewachsen ist Rosmarie im Simmental, wo sie am 9.5.1960 in Oeschseite das Licht der Welt erblickte. Ihre Eltern waren Bauersleute. Im Sommer zogen sie auf die Alp. Rosmarie half gerne daheim, immer wieder zog es sie ins Elternhaus. Mit Hugo Schuwey von Jaun führte sie eine glückliche Ehe, gesegnet mit 2 Kindern. Sie verstand es, ihr Heim in bestem Zustand zu halten. Sie war eine ausgezeichnete Sängerin im Jodlerklub. Möge ihr Leben in der Ewigkeit neu aufblühen.



Agnes Schwaller, Heitenried, wurde am 17.11.1918 im Ziehl geboren und verbrachte eine unbeschwernte Kinderzeit im Kreise der 3 Geschwister und der älteren Halbgeschwister. Nach der Primar- und Haushaltungsschule in Heitenried half Agnes vorerst auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Ihre endgültige Stelle fand sie bei ihrer Halbschwester im Hotel Kaiseregg in Plaffeien. Gross war die Freude, nach ihrer Pensionierung in Heitenried eine heimelige Wohnung zu finden, wo Agnes in aller Stille ihren Lebensabend verbringen durfte. Sie besuchte täglich die Messe und ging auf Muttergotteswallfahrten. Der Priesternachwuchs und die Missionen lagen ihr am Herzen. Sie starb am 23.11.1995.



Anna Spicher-Spicher, Überstorf, kam am 11.3.1919 als jüngstes Kind der Eheleute Anna und Peter Spicher-Baumeyer auf die Welt. Mit 2 Brüdern und 3 Schwestern erlebte sie eine arbeitsreiche Jugend. 1943 heiratete Anna Felix Spicher von Drittenhäusern. Ihnen wurde ein Sohn geschenkt. Auf dem hügeligen Heimwesen gab es viel Arbeit. Viel Freude hatte Anna später an den drei Enkelkindern. Mehrere Male durften sie mit ihr auf Reisen, vor allem nach Einsiedeln. Einige Jahre arbeitete Anna bei der Firma Wander in Neuenegg. Im April 1991 wurde Anna von einem Hirschschlag stark getroffen. 1993 durfte das Ehepaar auf 50 gemeinsame Jahre zurückblicken. Im Beisein der Angehörigen starb Anna am 4.6.1996.



Franz Stadelmann, Alterswil. Sein Lebensweg begann am 18.2.1931 in der Zur Scheuer in Alterswil, wo er den Eltern als 6. Kind in die Wiege gelegt wurde. Nach der Schulzeit arbeitete Franz über Jahre auf dem elterlichen Hofe. 1959 trat er mit Marie Rosier an den Traualtar. Die Ehe wurde mit 4 Kindern gesegnet. Franz erbaute 1961 ein Eigenheim. Er übernahm eine Brennerei und war später mit Mähdrechen beschäftigt. Schwere Schädigungen seiner Gesundheit waren die Folgen von zwei Unfällen. Zusehends verschlechterte sich sein Zustand. Seit anderthalb Jahren war er noch an den Rollstuhl gebunden. Am Sonntagmorgen des 17.3.1996 erlöste ihn der Herr des Lebens in seinem 65. Lebensjahr.



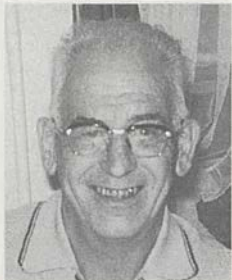
Hilda Stauffacher-Gross, Seeligraben. Der Lebensweg der Verstorbenen hat am 7.11.1926 im Möselen in Heitenried begonnen, wo sie als älteste von 3 Geschwistern als Tochter der Eltern Josef und Klara Gross-Portmann geboren wurde. Dasselbst hat sie eine ruhige und glückliche Jugendzeit verbracht. Am 19.11.1948 erfolgte die Trauung mit Anton Stauffacher. Sie wurde Mutter von 5 Kindern. In ihrem Haus im Seeligraben hat die gütige Mutter still und zurückgezogen geschaffet und gewirkt. So liebevoll wie sie ihren Garten und ihre Blumen pflegte, so liebevoll war sie mit der ganzen Familie. Unerwartet und still ist sie am 17.10.1995 viel zu früh von uns gegangen.



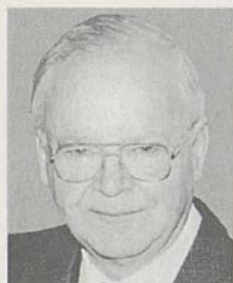
Therese Thalmann-Duffing, Alterswil, ist am 8.1.1907 als Tochter des Christoph und der Elisabeth Duffing-Aeby in Giffers als 3. von 9 Kindern geboren. Dort verbrachte sie auch die Kinder- und Schulzeitjahre, bevor sie dann auf verschiedenen Bauernhöfen ihre jungen Kräfte lieh. 1928 heiratete sie Leo Thalmann. Dem Ehepaar wurden 4 Mädchen und 7 Buben geschenkt. 1970 verlor Therese ihren Gatten. Gerne verbrachte sie ihre Zeit beim Stricken, Jassen und Lesen. Kraft für den Alltag fand sie beim Gebet. Am 8.5.1996 starb sie nach einem fünfwöchigen Spitalaufenthalt.



Alphons Stoll, Hermisbühl, Überstorf, ist am 28.11.1898 im Hinterried geboren. Der ledig gebliebene Alphons diente als Bauernknecht auf verschiedenen Höfen. Seine Lebensstelle war bei der Familie Joseph Roux-Schmutz in Hermisbühl, wo er 48 Jahre treu seine Arbeit geleistet hat. Anfang 1981 zog er ins Altersheim Maggenberg. Als im November 1989 das Alters- und Pflegeheim Sonnmatt, Schmitten, eröffnet wurde, fand er dort ein neues Zuhause. Am 8.12.1995, am Fest Maria Unbefleckte Empfängnis, ist Alphons als ältester Einwohner von Überstorf in die ewige Heimat hinübergegangen.



Maxime Thürler, Jaun, 1916 geboren, wuchs Maxime mit seinen Geschwistern im Kapellboden auf. Nach seiner Schulentlassung trat er eine Lehre als Wagner und Zimmermann in Marsens an. Er kehrte nach Jaun zurück und übernahm die Sägerei seines Vaters. Mit seiner Frau teilte er 50 Jahre Freud und Leid. 1967 eröffnete Maxime sein selber erbautes Restaurant. Er war Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Jaun. Manches Frohes erlebte Maxime in seinem Leben. Er freute sich an seinen Kindern und Enkelkindern. Der frühe Tod seines Sohnes und von zwei Enkelkindern schmerzte ihn sehr. Am 9.7.94 erlitt er einen Hirnschlag. Weil die Schmerzen sich vermehrten, war für ihn der Tod am 25.7.95 eine Erlösung.



Alfons Stoll-Hayoz, Überstorf ist am 30.3.1916 als Sohn der damaligen Baumeistersfamilie Umberto Stoll im Dorf Überstorf geboren, wo er auch mit 5 Geschwistern seine Jugend verlebte. Im Beruf seines Vaters gross geworden, verheiratete sich Alfons mit Johanna Hayoz von der Höhe, 3 Kindern durften sie glückliche Eltern werden. Als Ehrenmitglied des Cäcilienchores und als Ehrenveteran der Musikgesellschaft machte Alfons lange Jahre in den beiden Ortsvereinen mit. Ein bleibendes Andenken schuf sich der nach langen Jahren des Leidens am 1.5.1995 Verstorbenen mit dem über der Lourdesgrotte im Birchwald seinerzeit aus den Felsen gehauenen «AVE MARIA».



Alfons Tröller, Pfaffenholz, kam am 13.9.1912 als 2. von 6 Kindern des August und der Marie Tröller-Scherwey zur Welt. Nach einem Welschladaufenthalt bei einem Landwirt hat er nach dem frühen Tod der Eltern daheim die Verantwortung für den Hof übernommen. Dies war seine Aufgabe. Alfons hat mit seinem offenen Haus manchem armen Zeitgenossen mit Unterkunft und Arbeit einen Dienst erwiesen. Im Alter liessen seine Kräfte nach und er musste seine Landwirtschaft aufgeben. Die letzten Jahre verbrachte Alfons im Pflegeheim in Tafers. Nicht immer hat er die Menschen wahrgenommen, die ihn besuchten, aber wenn er jemanden erkannte, war er froh und gerührt. Am 6.9.1995 ist er friedlich entschlafen.



Josef Thalmann, Pfaffen, Überstorf, wurde am 9.1.1919 als 3. von 4 Kindern des Felix und der Marcelina Thalmann-Zosso in der «alten Pinte» geboren. Mit 4 Jahren verlor er seine Mutter. Nach der Schule in Pfaffen arbeitete er einige Jahre bei Bauern im Welschland. Dann wurde er Maurer. Mit grossem Fleiss und Können hat er sich zum Polier hochgearbeitet und arbeitete in Zürich. Nach seiner Pensionierung kam er nach Pfaffen ins Haus seiner zweiten Mutter zurück. Da konnte er einige geruhsame Jahre geniessen. Zunehmend verliessen ihn aber die Kräfte und er wurde pflegebedürftig. Zuletzt musste er für kurze Zeit ins Pflegeheim Tafers übersiedeln. Er verstarb nach kurzer, schwerer Leidenszeit am 3.4.1996.



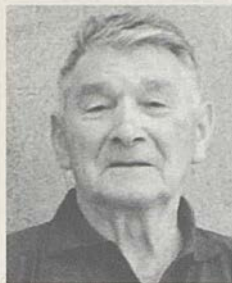
Pius Ulrich, Schmitten, erblickte am 25.12.1906 im Heitenried das Licht der Welt. 3 Jahre später zog die Familie nach Schmitten um, wo Pius nach seiner Schulzeit bei seinem Vater das Schneiderhandwerk erlernte, das er bis in die achtziger Jahre hinein ausübte. 1936 vermählte er sich mit Margrith Boschung von Obermühletal. Der Ehe entsprossen 6 Kinder, denen Pius ein lieber Vater war. In seiner Freizeit nahm er regen Anteil am Dorfleben. Insbesondere die Musikgesellschaft hatte es ihm angetan. Ihr hielt er über 60 Jahre lang die Treue. Kurz nach der Diamantenen Hochzeit erlitt Pius einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 25. Februar schief er nach einigen Tagen im Spital friedlich ein.



Ludwig Thalmann, Pfaffen, Überstorf, wurde am 7.5.1898 geboren. Er war Meisterknecht im «Oberen», der Pfaffieier Gemeindegewirtschaft, der ein Bauernbetrieb angegliedert war. Hier gefiel es ihm, er konnte seine Arbeit selbständig gestalten. Zu Beginn der 50er Jahre heiratete er die Witwe Anna Bertschy. Er zog mit der Alleinstehenden in sein Vaterhaus im Telmoos. Seit 1932 war Ludwig auch Fähnrich der Musikgesellschaft Alphon und versah das Amt bis in sein hohes Alter. 1973 wurde er zum Ehrenmitglied des Kantonalverbandes Freiburgischer Musikvereine ernannt. 1983 erhielt er die Goldene Medaille des Verbandes. Am 10.6.1996 ist er nach langer Krankheit im Pflegeheim zu Tafers gestorben.



Theres Unternährer, Düringen. Sie wurde am 19.1.1915 als 6. Kind den Eltern Emil Jakob und Adele Unternährer-Clerc in Düringen geschenkt. Hier besuchte sie auch die Schule und blieb bis zu ihrem Tode an demselben Ort wohnhaft. Theres lebte eher bescheiden und zurückgezogen, dennoch war ihr Leben geprägt durch Arbeit, Gebet und Marienverehrung. Am 18. 9. 1995 wurde sie nach kurzer Krankheit und Spitalaufenthalt von ihrer schweren Krankheit erlöst und am 21. 9. 1995 unter liebevoller Anteilnahme der Bevölkerung und des Dritten Ordens, dessen Mitglied Theres war, zur letzten Ruhestätte begleitet. Gott, der Herr des Lebens, führe sie zu jenen Freuden, die er seinen Gläubigen verheissen hat.



Alexander Vonlanthen, Böisingen, wurde am 27.12.1906 in Tafers geboren. Er wuchs mit 3 Brüdern auf. 1932 verheiratete er sich mit Lina Krattinger von der Tuftera in Böisingen. Dem Ehepaar wurde ein Sohn geschenkt. 1952 zog die Familie von Böisingen nach Thörishaus Dorf. 1966 hatte der Verstorbene einen schweren Unfall, von dem er sich nie mehr ganz erholte. Am 28.10.1977 starb seine Gattin nach schwerer Krankheit. 1978 nahm er wieder Wohnsitz in Böisingen. Am 3.5.1993 musste er aus gesundheitlichen Gründen ins Pflegeheim nach Tafers umziehen, wo er die entsprechende Pflege erhielt. Am 3.5.1996 starb er im 90. Lebensjahr.



Otto Vonlanthen, Alterswil, ist als 2. Sohn von 5 Kindern am 13.2.1926 geboren. Seine Eltern waren Peter und Philomena Vonlanthen-Gross. Er hatte seine Jugend in der romantischen Hayozmühle verbracht. Als Knecht und später auf dem Bau hat er hart gearbeitet. Er war während 30 Jahren ein guter Mitarbeiter der Firma Perler in Tafers. Otto war ein stiller Beter. Jeden Tag pilgerte er zum Muttergottes-Stöckli in der Nähe seines Heimes und zündete eine Kerze an. Mit Blumen schmückte er sein Heiligtum. Vor etwa 10 Jahren erlitt er einen schweren Unfall und verletzte sich dabei die Lunge. In den letzten Wochen war er im Rollstuhl. Er starb am Ostersonntag, den 6. April.



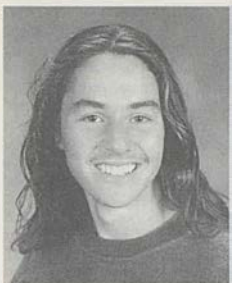
Raphael Vonlanthen, Schmitten, erblickte am 23.10.1963 das Licht der Welt. Mit seinen 2 jüngeren Geschwistern erlebte er glückliche Kinder- und Jugendjahre. Nach der Primar- und Sekundarschule liess er sich in der Firma Polytipe SA, Freiburg, als Maschinenzeichner ausbilden. Am 5.6.1993 trat er mit Susanne Rüfenacht an den Traualtar, und letztes Jahr war die Freude gross, als er mit seiner Gattin ins neue Eigenheim einziehen konnte. Zu seinen Hobbys gehörten das Schiessen, im Winter das Skifahren, und im Frühling, wenn das Wetter wärmer wurde, zog es ihn auf seinen Töff. Doch auf seiner letzten Fahrt am 10.6.1996 wurde er Opfer eines tragischen Verkehrsunfalls.



Elisabeth Vonlanthen-Hitz, Schmitten. Geboren am 13.4.1909 als 10. von 14 Kindern in Obergerewil bei Alterswil, erlebte sie auf dem damaligen Bauernhof eine frühe Jugendzeit. 1931 zog die Familie nach Vetterwil bei Schmitten um. 1934 heiratete Elisabeth Ludwig Vonlanthen. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, die zusammen mit einem Pflegesohn zu tüchtigen Menschen erzogen wurden. «Schumachers Lisi», wie sie auch genannt wurde, war ihrem Gatten während vielen Jahren eine grosse Stütze im Schuhladen. 1967 verlor sie unverhofft ihren Gatten. Das Schuhgeschäft wurde noch einige Jahre weitergeführt. Nach einem erfüllten Leben starb sie am 22.7.1996 im Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten und wurde so von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Josef Vonlanthen-Spicher, Heitenried, ist am 15.4.1924 dem Eugen und der Rosa Vonlanthen-Corpataux geboren. Er erlebte mit seinen 5 Geschwistern eine schöne Jugendzeit. Bei seinem Vater erlernte er den Beruf Schmied. 1950 heiratete er Klara Spicher aus Überstorf, welche ihm 4 Kinder schenkte. 1955 übernahm er das Geschäft seines Vaters. In seiner Freizeit machte er gerne Musik. 40 Jahre war er im Männerchor und 20 Jahre in der Musikgesellschaft. Sein liebstes Hobby blieb das Schiessen. Von seinem handwerklichen Können zeugen die Kronleuchter und die Kerzenständer in der Kirche. Eine unheilbare Krankheit zwang ihn, seine Arbeit einzuschränken. Am 19.6.96 hat ihn Gott von seinem Leiden erlöst.



Jan Waeber, Bundtels, Düringen, erblickte am 25.9.1974 als 2. Sohn des Eric und der Madeleine Waeber-Jungo das Licht der Welt. Seine glückliche Kindheit war geprägt von Fröhlichkeit und Ehrlichkeit. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte er das Collège St-Michel in Freiburg und bestand die Matura. Ein Jahr der Collège-Zeit verbrachte er in den USA, um die englische Sprache und Kultur besser kennenzulernen. Im Herbst 1995 begann Jan sein Studium als Lebensmittelingenieur an der ETH Zürich. Am 20.2.1996 wurde er durch einen tragischen Verkehrsunfall aus seinem Leben gerissen. Es bleibt die Erinnerung an eine lebensfrohe, aufgestellte Person, die ihre Mitmenschen respektierte und ihnen Vertrauen schenkte.



Jean Waeber-Duruz, Freiburg, wurde am 22.9.1933 als ältestes Kind des Wirtepaars Martin und Yvonne Waeber-Schieler in Tafers geboren. Nach einer kaufm. Lehre in Freiburg arbeitete er in Langenthal, Zürich und Zollikofen, um dann seine berufliche Laufbahn bei der Firma Boschung AG in Schmitten fortzusetzen. 1960 heiratete er Marie-Jeanne Duruz, die ihm 2 Söhne schenkte. Seiner Familie, seinen Freunden und der Firma schenkte er all seine Energie, Begeisterung und Grosszügigkeit, Werte, die für ihn stets kennzeichnend waren. Mit Leib und Seele setzte er sich vor allem für den Cäcilienverein Tafers ein. Nur eine lange und schmerzhaft Krankheit konnte ihm seine Lebensfreude nehmen. Er starb am 16.11.1995.



Bernhardine Waeber-Philippa, Schmitten, kam am 16.6.1907 als 4. von 8 Kindern des Josef Meinrad und der Elisabeth Vonlanthen in Birken, Giffers, zur Welt. Der frühe Tod der Mutter und von 3 Geschwistern und die Kriegsjahre prägten ihre Jugend. Nach der Schule arbeitete sie auf verschiedenen landw. Betrieben. 1934 trat Bernhardine mit Emil Waeber an den Traualtar. Es wurden ihnen 6 Kinder geschenkt, wobei eines schon früh verstarb. 1970 zogen sie auf die Sonnegg in Schmitten zu ihrem Sohn. Ihr Hobby, das Stricken, konnte sie bis zum Tode ausüben. 1985 verlor sie ihren Ehegatten. Am 23.12.1995 erlitt sie einen Herzinfarkt und gab ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Charles Wider, Düringen, wurde am 19.9.1933 als 5. von 8 Kindern des Bernhard und der Anna-Marie Wider-Corninboeuf geboren. Seine Schulzeit verbrachte er in Düringen. Die Lehre als Feinmechaniker absolvierte er in Freiburg bei der Firma Vibro-Meter. Danach arbeitete er vorwiegend für die Firma Demant in Düringen. Charles war immer fröhlicher Natur und seiner Familie und seinen Freunden eng verbunden. Unerwartet verschied er am 1.10.1995 an Herzversagen. Wir vermissen ihn.



Ludwig Wohlhauser-Schaller, Heitenried, erblickte am 22.2.1914 als Sohn des Niklaus und der Stephanie Wohlhauser, geb. Lauper, das Licht der Welt. Während der Schulzeit in Heitenried diente er auf Bauernhöfen. 20-jährig begann er eine Lehre als Steinhauer in Freiburg. 1943 gründete er ein Ofenbaugeschäft. 1945 heiratete Ludwig Therese Schaller von Niedermuhren. Im Eigenheim in Heitenried zogen sie 8 Kinder gross. 1953 wurde ihnen die älteste Tochter durch einen Verkehrsunfall entrisen. Ludwig sang im Cäcilienchor. Bienen waren sein Hobby, doch auch sein Beruf, den er noch nach der Pensionierung ausübte. Dank der Familienhilfe konnte er bis zuletzt in seinem Heim bleiben. Er starb am 1.10.1995.



Josef Zahnd, Freiburg, wurde am 18.9.1925 auf dem Freiburger Gantrisch geboren. Er war das dritälteste von 14 Kindern der Familie Zahnd-Piller, Mühlematt bei Rechthalten. Nach der Schulzeit ging er auf Arbeitssuche. Nach verschiedenen Anstellungen fand er seine Lebensstelle bei der GFM im Gütertransport. 1956 heiratete er Emerit Fasel. Während 39 Jahren teilten sie Freud und Leid. Einem Sohn und einer Tochter schenkten sie das Leben. Ihnen war Josef ein herzenguter Vater, und seine Grosskinder hatten stets Freude an seiner Freundlichkeit und seinem Spass. Wegen Herzproblemen ging er 1987 frühzeitig in Pensionierung. 8 Jahre waren ihm noch vergönnt. Er starb im Insepsital am 14.1.1995.



Eduard Zahno, Heitenried, erblickte als 2. von 9 Kindern am 11. 6. 1945 in St. Ursen das Licht der Welt. 1953 zog die Familie ins Hübeli nach Überstorf. Dort verbrachte Eduard seine Kinder- und Jugendzeit. Der Schule entlassen, erlernte er den Beruf als Huf- und Wagenschmied. Er arbeitete auf dem Kleinbauernbetrieb im Hübeli und ab 1975 auch als Securitaswächter in Neuenegg. 1983 verunglückte er mit seinem Mofa auf dem Weg zur Arbeit. Die schwere Kopfverletzung hatte Folgen für den Rest des Lebens. 1984 zog er ins Hangbühl nach Heitenried, wo er selbständig lebte und sich bei seinen Tieren wohl fühlte. Stille und Zurückgezogenheit prägten sein Leben, bis er am 1.12.1995 starb.



Josef Zbinden, Tentlingen, wurde am 31.1.1926 den Eltern Bernhard und Marie, geb. Lauper, in der Rossi in die Wiege gelegt. Seine Kindheit verbrachte er in Tentlingen, die Schule besuchte er in Giffers. Danach ging er bei seinem Vater in die Schreinerei. Später war er bei verschiedenen Arbeitgebern tätig. Im Jahre 1950/51 übernahm er die Schreinerei seines Vaters, die er gewissenhaft weiterführte. Am 15.10.1951 führte er Klara Jaquet aus Grolley zum Traualter. Es wurden ihnen 2 Kinder geschenkt. Josef war kein Mann der grossen Worte, still und leise tat er sein Pflicht. Allzu früh, am Ostersonntag, wurde er in den himmlischen Frieden aufgenommen.



Paul Zbinden, Zumholz, wurde am 5. Okt. 1928 in Eggersmatt geboren. In Plaffien besuchte er die Primar- und Regionalschule. Nach Erlernen der französischen Sprache in Billens war Paul mehrere Jahre als Maschinist beim Bau von Stollen für Kraftwerke tätig. 1986 fand er bei der Firma M. Boschung AG in Ried, Schmitten, Arbeit. Hier fand er eine befriedigende Beschäftigung bis zu seiner Pensionierung. Als Freund und Bewunderer der Natur verbrachte Paul seine Freizeit mit Vorliebe in den Bergen. Am 20.5.1996 hat Gott ihn nach kurzem Aufenthalt im Spital Tafers heimgerufen.



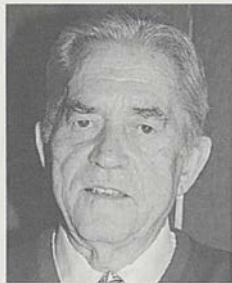
Walter Zbinden, Tafers, wurde am 18.9.1938 als Sohn des Alfons und der Philomene Egger in Freiburg geboren. Er verbrachte seine Jugend in Tafers. Der Schule entlassen, wurde er Metzger. Zuerst arbeitete er im Betrieb seines Vaters, dann machte er sich selbständig. Er übernahm das Lebensmittelgeschäft im Dorf Tafers und gliederte eine Metzgerei an. Er gründete eine Familie. Pascal und Karin waren sein Stolz. Später stieg der Sohn in das Geschäft ein. Als Pascal das Geschäft übernommen hatte, blieb Walter als unermüdlicher Schaffer weiter an seiner Seite. Walter war im Sensler-Center bei den Kunden, Lieferanten und dem Personal sehr beliebt. Er hinterlässt eine grosse Lücke. Er starb am 19.6.96.



Elisabeth Zbinden-Aebischer, Rechthalten, wurde am 15.12.1898 in Wünnewil geboren. Die Jugend war gezeichnet durch Krankheit und Leiden. Nach der Schulentlassung diente sie da und dort als Magd und Serviertochter. Auch war sie eine gute, fleissige und billige Näherin. Nur 8 Jahre dauerte die erste Ehe, dann holte der Tod ihren Gatten. Die zweite Ehe wurde mit einem Sohn gesegnet. Nie war Lisi auf Rosen gebettet, denn das Einkommen war gering. Aber man war mit wenigem zufriedent und genoss die kleinen Freuden des Alltags. Lisi war eine sehr fromme, gläubige Person mit einer tiefen Marienverehrung, denn der Gottesmutter hatte sie viel zu verdanken. Mit 98 Jahren konnte sie gottgeben sterben.



Felix Zumwald, Düringen, erblickte am 5.11.1912 in Heitwil das Licht der Welt. Hier erlebte er auch mit 8 Geschwistern seine Kinder- und Jugendjahre. Die Schulen besuchte er in Düringen. 1940 heiratete er Bertha Egger von Wünnewil. 1948 erwarben sie das Einfamilienhaus im Moos. Der glücklichen Ehe entsprossen 2 Knaben und 4 Mädchen. Felix lebte für seine Familie. Er war immer da, wenn eines der Kinder oder Grosskinder ihn brauchte. 1990 feierte das Ehepaar im Kreise der ganzen Familie die Goldene Hochzeit. Ende 1993 erlitt Felix einen kleinen Schlaganfall. Mit der Zeit wurde der Eintritt ins Altersheim St. Wolfgang unumgänglich. Hier verbrachte er 16 Monate. Am 9.9.1995 schlief er frühmorgens friedlich ein.



Josef Zumwald, Düringen, ist am 21.6.1914 geboren. Er erlebte eine ruhige und friedvolle Kindheit in Düringen, wo er auch die Primar- und Realschule besuchte. 1939 verheiratete er sich mit Agnes Kurzo. 5 Kinder wurden dem glücklichen und zufriedenen Ehepaar geschenkt. Eine Operation am Herzen wurde letztes Jahr notwendig. Doch seit der Operation wurde er immer schwächer und Asthma plagte ihn. Grosse Sachen konnte Josef nicht mehr unternehmen. Dennoch plante er für den Donnerstag, den 12. Oktober 1995, eine Autofahrt. Doch in der Frühe dieses Tages begann eine andere Reise, jene ins ewige Leben.



Isenrud Zurkinden-Hungerbühler, Tafers, wurde am 29.7.1927 geboren. Sie wuchs mit 4 Geschwistern auf. Nach der Primarschule und dem Gymnasium bildete sie sich zur Köchin und Bürokräft aus. Ihre 1. Stelle war in der Mosterei Düringen. Dann führte sie 7 Jahre Büro und Haushalt ihres Onkels und Naturheilers in Flawil. Die Arbeit im Büro des Kantonsospitals Solothurn und der LGD Düringen waren weitere Stationen. 1964 heiratete sie Emil Zurkinden. Elsbeth wurde ihnen geschenkt. Kurz nach dem Tode ihres Mannes 1977 brach bei Trudy die schwere Krankheit aus. Viele Spitalaufenthalte folgten. Tapfer, vor allem aus der Kraft des Glaubens, stand sie diese harte Zeit durch. Ganz plötzlich starb sie am 10.4.96.



Marie Zurkinden-Waeber, Schmitten, erblickte am 9.3.1906 als ältestes Kind des Jakob und der Christina Waeber-Reidy das Licht der Welt. Auf dem Bauernhof im Unterdorf erlebte sie mit ihren 9 Geschwistern ein frohe Jugendzeit. Nach der Primarschule verbrachte sie 2 Jahre im Pensionat. Anschliessend arbeitete sie 10 Jahre im Weissen Kreuz. 1936 vermählte sie sich mit dem Witwer Bernhard Zurkinden von Zirkels. Zu den 4 Kindern ihres Gatten kamen noch 3 eigene dazu. Allen war sie eine liebevolle Mutter. 1960 verlor sie ihren Gatten. 1963 folgte für Marie ein geruhamerer Lebensabschnitt. Pflegebedürftig, verbrachte sie die letzten drei Jahre in der «Sonnmatt», wo sie am 20.6.1996 friedlich eingeschlafen ist.



Colombe Bürgy-Horner, Cordast, ist am 1.4.1944 als 1. von 6 Töchtern den Eltern Joseph und Agnes Horner in die Wiege gelegt worden. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte Colombe die Haushaltungsschule in Marly. Danach arbeitete sie als Verkäuferin bei der Migros in Courtepin. 1966 heiratete sie Eduard Bürgy aus Cordast. Ihrer Ehe wurden 2 Kinder geschenkt. 1970 zog die Familie nach Cordast, wo Colombe den Dorfladen übernahm. Während 25 Jahren hat sie mit viel Liebe und grosser Freude dieses Geschäft geführt. Eine heimtückische Krankheit zwang sie dann zur Aufgabe ihres Lädels. Am 12.8.1996 wurde Colombe von ihren Schmerzen erlöst. In unserem Herzen wird sie in dankbarer Erinnerung weiterleben.



Hedwig und Felix Riedo-Julmy, Zollhaus, Schwarzsee. Am 23.11.1995 wurden unsere Eltern durch einen tragischen Verkehrsunfall aus dem Leben gerissen. Gott allein weiss, warum sie nicht länger leben sollten. Durch den christlichen Glauben gestärkt und im Vertrauen auf Gott waren sie immer bereit zu gehen. Hedwig erblickte das Licht der Welt am 21.8.1914 und Felix am 1.11.1912. Sie lebten in bescheidenen Verhältnissen. Dank ihres Einsatzes konnten die Kinder gleichwohl eine glückliche Kinderzeit erleben. Ihr Leben bestand aus Liebe und Arbeit. Wir bitten den lieben Heimgegangenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.



Joseph Horner, Guschelmuth, ist am 26.5.1903 in Ferpicloz geboren. Er ist zusammen mit 3 Schwestern und 6 Brüdern auf einem kleinen Bauernhof aufgewachsen. 1919 zog die Familie nach Wallenried auf das Bauerngut La Bergerie. Am 24.5.1943 heiratete Joseph Agnes Egger aus Guschelmuth. Ihrer Ehe wurden 6 Töchter geschenkt, denen er ein herzenguter Vater war. 1955 zog die Familie nach Guschelmuth, wo sie den Dorfladen übernahm. Joseph fand eine Anstellung bei der Micarna in Courtepin. Als Anerkennung für seinen Dienst als Sänger erhielt er die Verdienstmedaille Bene Merenti. Joseph Horner ist am 11.3.1996 in seinem geliebten Heim in Guschelmuth friedlich eingeschlafen.



Pater Alfons Martin Romer, Salvatorianer, Freiburg, wurde am 8.1.1909 in Ingerkingen, Allgäu, geboren. 1928 trat er der Gesellschaft bei. Er studierte in Passau und Rom. 1935 feierte er Primiz. 1940 wurde er als Sanitäter in die Wehrmacht eingezogen. Nach dem Krieg war er zuerst in Bad-Wurzach, dann ab 1948 in Drogens und Montet als Lehrer und Erzieher tätig. Pater Alfons baute dann mit grossem Einsatz die Missions-Hilfe aus. 1983 erlitt er einen Hirn-schlag. Jetzt musste er lernen loszulassen. Trotzdem konnte er in dieser Funktion im Salvatorhaus weiterarbeiten. Am 1.9.1995 ging sein erfülltes Leben plötzlich zu Ende. Der Verstorbene wurde im Familiengrab bei der Kirche in Alterswil beigesetzt.



Ida und Leo Schwaller-Gobet, Wännwil. Am 4.5.1904 erblickte Ida in Balliswil, Dündingen, das Licht der Welt. Als eines der ältesten Kinder musste sie schon früh auf dem elterlichen Bauernbetrieb mitarbeiten. Leo ist am 17.4.1904 in Alterswil geboren. Als drit-jüngstes Kind besuchte er noch die Schule, als sein Vater starb. Er lernte schon in jungen Jahren, dass das Leben nebst allem Erfreulichen auch Schweres und Mühsames kennt. 1935 hat Leo mit Ida den Bund der Ehe geschlossen. 1953 bezogen sie ihr Eigenheim im Riedli. Hier sorgten sie für die 2 Töchter, die ihnen geschenkt wurden. - Nach einer schweren Operation und weil seine Gattin auch die Schwächen des Alters spürte, zogen beide 1992 ins Pflegeheim nach Tafers. Am 9.12.1995 ist Leo friedlich entschlafen, nur 6 Wochen später, am 27.1.1996, wurde Ida von ihren Leiden erlöst.



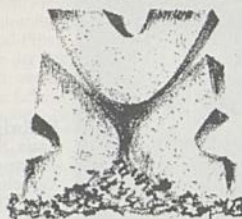
Pater Bernard François Sallet, Salvatorianer, Freiburg, wurde am 21.8.1919 in Genf geboren. Nach dem Theologiestudium im Grossen Seminar und an der Universität ist er 1941 der Gesellschaft beigetreten und wurde 1946 zum Priester geweiht. Den grössten Teil seines Lebens wirkte er als Lehrer, Erzieher und Ökonom in Drogens und in Montet. Als Provinzial von 1991 bis 94, als Provinz-Ökonom und als Mitglied der internationalen Finanz-Kommission 1986-89 hat er der Gesellschaft wertvolle Dienste geleistet. Am 6. April 96 konnte er sein goldenes Priester-jubiläum feiern. Nach längerem schwerem Leiden ist Pater Bernard am 28.7.96 plötzlich verschieden. Er wurde im unserem Familiengrab in Alterswil beigesetzt.



Johann Zamofing, früher Vogelshaus, Bö-singen, wurde am 24.6.1906 in Überstorf den Eltern Wilhelm und Marie Zamofing-Waerber in die Wiege gelegt. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine harte, aber glückliche Schul- und Jugendzeit. Die Eltern zogen mehrmals um, bis sie 1933 das grosse Heim-wesen in Vogelshaus übernahmen. Johann hatte das Glück, die landw. Schule in Grange-neuve besuchen zu können. 1935 übernahm er den Betrieb. Als 1950 die Pacht gekündigt wurde, kaufte er in Ile du Nord bei Bordeaux einen Betrieb mit Schloss. Am 24.6.1996 wurde er tot aufgefunden. Eine frz. Zeitung schrieb: L'ermite est mort. Il avait choisi de vivre sans rien, loin des hommes. Am 12.7. wurde er in Bösinggen beigesetzt.



Gerhard Vonlanthen, Heitenried. Gerhard wurde am 1.7.1944 in Heitenried geboren. Mit seinen 8 Geschwistern erlebte er eine einfache Jugendzeit. Von 1962-1994 arbeitete er als geschätzter Mitarbeiter bei der PTT in Bern. Er lebte mit seiner Mutter im Stöckli und war ihr bei der Betreuung ihrer 3 ledigen Brüder eine grosse Stütze. Schon in jungen Jahren erkrankte er an Diabetes. Seine Krankheit verschlimmerte sich immer mehr. Es folgten zuerst kürzere und dann immer längere Spitalaufenthalte. Nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1991 leisteten seine Geschwister mit ihren Angehörigen während seiner langen Leidenszeit viel selbstlose Hilfe und begleiteten ihn bis zu seiner Todesstunde am 8. September 1996.



GRABMALKUNST
BILDHAUERARBEITEN
MARBRENERIE-SCULPTURE

C. KILCHOER

EIDG. DIPL. BILDHAUERMEISTER
MAITRE SCULPTEUR, DIPL. FED.

3186 DÜDINGEN

CHÄNELMATTSTRASSE 15
TELEFON 026 493 10 28

Bestattungsdienst



RAEMY Giffers

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten :

Todesanzeigen, Säрге, Kränze, Ueberführungen,
Abdankungen, Kremationen, Danksagungen,
Totenbildli, Jahrzeiten

Tag- und Nachtdienst

Johann-Joseph Raemy
1735 Giffers, Tel. 026/418 14 29

«Einem Leben
würdig
die letzte Ehre
zu erweisen,
ist unsere
Aufgabe!»



BESTATTUNGS-DIENST

Josef Mülhauser

3186 DÜDINGEN Bahnhofzentrum

© 026/493 30 46 (Tag und Nacht)

Elektroapparate

E. Aebischer

Vertretung

Electrolux

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,
Tel. 026 322 23 22

- Verkauf von
- Staubsaugern
 - Industriesaugern
 - Waschmaschinen
 - Geschirrspülern
 - Kühl- und Tiefkühlgeräten
 - Kochherden
 - Backöfen

Die individuelle Informatikschule in Ihrer Umgebung

Der Kunde ist König – und sagt, was er lernen will

Nur wer weiss, was er kann und was er lernen will, kann optimal gefördert werden. Deshalb ist es für die Informatikschule Jezler AG klar, dass vor jedem Kurs die Kundenwünsche von jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer genau bekannt sein müssen. In einem individuellen Gespräch werden so die Erwartungen und Ziele abgesprochen.

Die Instruktoeren, alles EDV-Spezialisten mit langjähriger Erfahrung, bieten Ihnen in Tages- oder Abendkursen Informatikkurse nach Mass an. In kleinen Gruppen mit 3-7 Teilnehmerinnen oder Teilnehmern erwerben oder vertiefen Sie Ihr Informatikwissen. Die eigenen Kursunterlagen der Informatikschule Viktor Jezler AG unterstützen und begleiten die Ausbildung. Wollen Sie Ihre ganze Belegschaft schulen? Die Informatikschule Viktor Jezler AG macht's möglich! Zuerst werden die Kursinhalte und -ziele definiert. Am Kurstag werden die Kursteilnehmer bei ihrem Betrieb abgeholt und nach dem Kursende wieder dorthin zurückgebracht.



Perfekt eingerichteter Kursraum der
Informatikschule Viktor Jezler AG

Aus dem Kursprogramm:

Grundwissen

Die Kurse dauern einen Tag oder zwei Abende

- PC-Grundwissen

Anwenderwissen

- Windows 3.1
- Windows 95

Kursdauer

- 1 Tag oder 2 Abende
- 1 Tag oder 2 Abende

- | | |
|--|----------------------|
| <input type="checkbox"/> Winword-Grundkurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Winword-Ergänzungskurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Excel-Grundkurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Excel-Ergänzungskurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Excel-Makroprogrammierung | 1 Tag oder 2 Abende |
| <input type="checkbox"/> Access-Grundkurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Access-Ergänzungskurs | 2 Tage oder 4 Abende |
| <input type="checkbox"/> Access-Makro | 1 Tag oder 2 Abende |

Beratung, Schulung und Verkauf

Bestellschein für den

Freiburger Volkskalender

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger!

Falls Sie weitere Exemplare unseres neuen «Freiburger Volkskalender 1997» für sich selber oder zum Verschenken wünschen oder den Volkskalender 1998 reservieren bzw. ab Ausgabe 1998 abonnieren wollen, dann können Sie dies mit untenstehendem Bestellschein tun. Sie werden prompt bedient.

Dank des Volkskalenders bleiben Sie mit dem vielfältigen Geschehen in Deutschfreiburg verbunden. Er bietet eine Fülle von interessantem, lehrreichem Lesestoff. Wer wissen will, was in seiner Region geschieht, braucht den Volkskalender.

Ich bestelle

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1997»

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1998»

Gewünschtes
bitte ankreuzen

Ich abonniere

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1997)

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1998)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg. Tel. 026/425 87 40



1997 – ein Kanisiusjahr

Am 21. Dezember 1997 gedenken wir des 400. Todestages des heiligen Petrus Kanisius, Patron des Dekanates Deutschfreiburg und des Kanisiuswerkes. Der Kirchenlehrer und Schriftsteller verbrachte die letzten 17 Jahre in unserem Freiburg, wo er das Kollegium St. Michael gründete und am 21. Dezember 1597 starb. Sein Grab befindet sich in der Kirche St. Michael. Es sind Festmessen am 27. April und am 21. Dezember vorgesehen, dazu sind weitere Gedenkveranstaltungen geplant. Aus Deutschland und Österreich haben sich Wallfahrtsgruppen angemeldet. Beachten Sie bitte die Hinweise in Pfarrblättern und Zeitungen.

Vervollständigen Sie Ihre Sammlung!

Beim Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg, Tel. 026 / 425 87 40 sind noch folgende Jahrgänge – allerdings zum Teil nur noch in ganz wenigen Exemplaren – zum angegebenen Preis käuflich erhältlich:

1910	1941	1970	Verkaufspreise pro Stück:	
1911	1942	1971	Für die Jahrgänge	
1912	1943	1972		
1915	1944	1973	1910–1920	Fr. 30.–
1917	1945	1974	1921–1930	Fr. 28.–
1918	1946	1975	1931–1940	Fr. 26.–
1919	1947	1976	1941–1950	Fr. 24.–
1920	1948	1977	1951–1960	Fr. 22.–
1921	1949	1978	1961–1970	Fr. 20.–
1922	1950	1979	1971–1980	Fr. 18.–
1923	1951	1980	1981–1990	Fr. 15.–
1924	1952	1981	ab 1991	Fr. 12.–
1925	1953	1982		
1926	1954	1983		
1927	1955	1984		
1928	1956	1985		
1929	1957	1986		
1930	1959	1987		
1931	1960	1988		
1932	1961	1989		
1933	1962	1990		
1934	1963	1991		
1935	1964	1992		
1936	1965	1993		
1937	1966	1994		
1938	1967	1995		
1939	1968	1996		
1940	1969	1997		

Austausch- Ecke

Immer wieder äusserten Leserinnen und Leser den Wunsch, Freiburger Volkskalender, die sie mehrfach besitzen, umzutauschen gegen noch fehlende Jahrgänge. Wir eröffnen hiermit den Sammlern eine Möglichkeit, ihre Angebote und ihre Wünsche

bekanntzugeben. Die Austausch-Möglichkeit besteht für jene Kalender, die käuflich beim Kanisius Verlag nicht mehr erhältlich sind. Teilen Sie dem Redaktor (Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen) schriftlich die bei Ihnen erhältlichen bzw. fehlenden Jahrgänge zusammen mit Ihrer Adresse und der Telefonnummer mit. Wir werden Ihre Wünsche im nächsten Freiburger Volkskalender bekanntgeben.

Bauernregeln 1997

Januar

Wenn's im Januar Regen hat, schadet's gern der jungen Saat. – Januar warm, dass Gott erbarm. – St. Paulus (25.) klar, gutes Jahr. – Hat Paulus weder Schnee noch Regen, so gibt's dies Jahr so manchen Segen. – Tanzen im Januar die Mucken, muss der Bauer nach dem Futter gucken. – Wenn der Januar viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt. – Wenn 's Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. – Wächst die Frucht in dieser Zeit, bringt der Herbst viel Leid.

Februar

Lichtmess im Klee, Ostern im Schnee. – Gibt's an Lichtmess Sturm und Schnee, ist das Frühjahr nah, juchhe! – Wenn der Nordwind stürmt ums Haus, gibt's ein Jahr voll Saus und Braus. – Bienen und Schafe werden leiden, wenn die Mücken jetzt schon im Tanz sich zeigen. – Lichtmess trüb ist dem Bauern lieb. – Lichtmess voll Sonnenschein bringt grosse Kälte herein. – Wenn's gefriert an Petri Stuhlfeier, gefrieren noch 14 Tag lang alle Weiher.

März

Märzenstaub bringt Gras und Laub. – Donnerg's in den März hinein, wird der Roggen prächtig sein. – Viel Märznebel, viel Sommerregen. – Wenn der Josephstag klar, wird gut das Jahr. – Maria Verkündigung (25.) kommen die Schwalben wiederum. – Nasser März ist des Bauern Schmerz. – Frost im März heisst Frost im Mai. – Märzenstaub ist goldeswert. – Friert's am Märtyrertage (10.) recht, so friert's noch 40 Nächte.

April

April im Schnee bringt Gras und Klee. – Treibt er's toll, werden die Scheunen voll. – Wächst das Gras schon im April, steht es meist im Maien still. – Regen vor Georgitag ist ein arger Watterschlag. – Wenn der Schlehldorn zeitig blüht, Schnitter früh ins Korn dann zieht. – Trocken darf April nicht sein, sonst gibt's wenig Korn und Wein. – Wenn im April schon die Frösche schreien, hat's Regen und Schnee im Maien.

Mai

Die Eismänner ohne Regen bringen dem Weinstock viel Segen. – Wenn der Mai ist trocken, gibt es wenig Roggen. – Viel Gewitter im Maien, lässt den Bauer sich freuen. – Kühler Mai mit Abendtau, stellt viel Wein und Heu in Schau. – Ein kühler Mai und feucht dabei, bringt viel Frucht und gutes Heu. – Mairegen auf die Saaten, das bedeutet Dukaten. – Des Maies Mitte hat für den Winter noch eine Hütte. – Vor Servaz kein Sommer, nach Servaz kein Frost, das merke gestrost. – Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu.

Juni

Wie an Medard (8.) das Wetter tut, tut's in der Ernte schlecht und gut. – Wie es an Medard wettern mag, so wettet es noch 30 Tag. – Um Johanni Regengüsse, nasse Ernte, wenig Nüsse. – Wie der Holder blüht, so blühen auch die Reben. – Vor Johanni bet' um Regen, nachher kommt er ungelegen. – Gibt's im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. – Brachmonat nass, leert Scheunen und Fass. – Wenn der Kuckuck schreit nach St. Johann, kündigt Misswachs er uns an.

Juli

Julisonnenbrand gut für Leut und Land. – Wenn im Juli der Südwind weht, der Segen durch die Felder geht. – Ist Maria Heimsuchung ein nasser Tag, dann nass es 4 Wochen bleiben mag. – Hundstag hell und klar zeigen an ein gutes Jahr. – Der Heumonat voll Regen bedeutet wenig Segen. – Viel Hitze im Heumonat füllt alle Speicher mit Vorrat. – Ist Jakobi warm und hell, dann reichlich Holz für den Winter bestellt'. – Sind die Hundstage schön, wird's wohl auch so weiter gehn. – Hundstage klar, fruchtbares Jahr.

August

Ist Laurentius ohne Feuer, gibt's ein teures Weihnachten heuer. – Hat Lorenz kein Sonnenfeuer, werden die Trauben teuer. – Im August viel Sonnenschein bringt guten Wein. – Wie das Wetter an Bartholomä sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. – Der Tau ist dem August so not, als jedermann sein täglich Brot. – Maria Himmelfahrt im Sonnenschein, gibt Hoffnung auf viel guten Wein. – Wenn's im August ohne Regen abgeht, das Pferd mager vor der Krippe steht.

September

Auf Maria Geburt ziehen die Schwalben furt. – Ist St. Verena ein heller Tag, ein guter Herbst drauf folgen mag. – Wenn an Verena die Schleusen sich auftun, kann der Regenschirm lange nicht mehr ruhn. – September ist der Mai des Herbstes. – Septemberregen für Saat und Reben sind dem Bauern gelegen. – Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, dann ist der Winter noch recht weit. – Wenn die Eichen viel Früchte tragen, dann wird uns ein langer Winter plagen.

Oktober

St. Gallen (16.) lässt Schnee leicht fallen. – Wenn die Bäume zweimal blühen, wird der Winter lang sich ziehen. – Wenn's im Oktober friert und schneit, bringt der Januar milde Zeit. – Der Oktober, wenn er kalt, macht dem Raupenfrasse halt. – Wenn es kalt im Oktober war, so gibt's wenig Raupen im nächsten Jahr. – St. Wolfgang Regen, verspricht ein Jahr voll Segen. – Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und der Hornung gelind.

November

Friert im November zeitig das Wasser, dann ist's im Januar um so nasser. – Morgenrot mit Regen droht. – Baumblüte spät im Jahr nie ein gutes Zeichen war. – Andreasschnee tut Korn und Weizen weh. – Wenn auf Martin (11.) Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. – Sitzt im November noch fest das Laub, wird der Winter sicher sehr hart, das glaub. – Wenn die Gänse um Martin auf dem Eise stehn, müssen sie an Weihnachten im Wasser gehn. – St. Elisabeth sagt es an, was der Winter für ein Mann.

Dezember

Ist's in der Heiligen Nacht hell und klar, so gibt's ein gesegnetes Jahr. – Steht die Weihnacht grün im Klee, hüllt sich Ostern in den Schnee. – Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. – Donner im Winterquartal bringt Kälte ohne Zahl. – Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. – Wie's Adam und Eva spend't, bleibt das Wetter bis zum End. – Scheint am Stephanstag die Sonne, so gerät der Flachs zur Wonne.

wer lacht, bleibt gesund



«Heinz, sage uns, was du unter dem Begriff 'Notwehr' verstehst.»

«Wenn ich mein Zeugnis selber unterschreibe, Frau Lehrerin.»



Schräger Rat: Wenn einer lacht, lach mit. Wenn einer singt, sing mit. Wenn einer trinkt, trink mit. Wenn einer arbeitet, lass ihn arbeiten.



Aus einem Mieterbrief an den Hausmeister: «...und machen wir Sie erneut darauf aufmerksam, dass unsere Wohnung extrem feucht ist. Heute morgen fanden wir einen Fisch in der Mausefalle.»



Ein Häftling klagt: «Meine Uhr ist gestohlen worden!» Der Gefängnisdirektor erstaunt: «Sollte etwa ein Dieb in unserem Hause sein?»



Dezent feministische Frage und Antwort: Warum können Buben nicht schön und intelligent sein? Weil sie dann Mädchen wären.



Unter Freundinnen: «Mein Mann war drei Wochen in Südostasien.»
«Und – was erzählt er?»
«Nichts, natürlich!»



«Haben Sie dem Patienten auf Nummer fünf das Blut abgenommen, Schwester?»
«Ja, Herr Doktor. Aber mehr als sechs Liter habe ich nicht herausbekommen.»



Zwei Herren lernen sich in einem Restaurant kennen. Sagt der eine: «Ich glaube nur die Hälfte von dem, was mir die Leute erzählen!» – «Was sind Sie von Beruf?» – «Ich bin Rechtsanwalt.» – «Ich wiederum glaube stets das Doppelte von dem, was mir die Leute erzählen», sagt der andere. «Was sind Sie denn eigentlich?» – «Ich bin Steuerkommissär!»



Lehrer zum Schüler: «Kannst du mir erklären, was ein Heuchler ist?» Schüler: «Aber gewiss. Das ist zum Beispiel ein Bub, der immer vergnügt in die Schule kommt.»



Zwei Grosswildjäger unterhalten sich. «Hatten Sie Glück auf der Löwenjagd?» – «Sehr sogar. Es ist mir kein einziger über den Weg gelaufen.»



Bei einer Party flüstert ein Tänzer seiner Partnerin zu: «Können Sie mir Ihre Telefonnummer geben?»

«Die steht im Telefonbuch.»

«Dann hätte ich gern Ihren Namen.»

«Der steht auch im Telefonbuch.»

Zwei Männer unterhalten sich: «Ich lese gerade 'Das Kapital' von Karl May», sagt der eine. Darauf der andere: «Du irrst dich, 'Das Kapital' ist doch von Karl Marx.» – «Ach so, und ich habe mich schon gewundert, warum darin so wenig Indianer vorkommen.»



«Sie schiessen ja dauernd daneben», beschwert sich der Jäger beim Sonntagsjäger. «Macht nichts, die Hasen sehen jedenfalls meinen guten Willen.»



«Hohes Gericht. Mein Mandant hat schon so oft geklaut, ohne dass die Polizei eingegriffen hätte – da musste er doch guten Glaubens sein, dass er es darf.»

Märkte 1997

Erklärung der Abkürzungen:

W = Waren- und Krammarkt,
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtviehmarkt
M = landwirtschaftliche
Maschinen.

(Die Marktangaben sind ohne
Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg 8. WSchlvKlv
Bern 4. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und der Münsterplatt-
form
Biel 9. W
Bulle 9. WKlvM
Burgdorf 9. Zucht- und Nutzvieh-
auktion, 20. Schlv
Châtel-St-Denis 20. W
Moudon 7. WV
Payerne 16. W
Thun 8. WV, 25. W Handwerker-
markt
Yverdon 28. W

Februar

Aarberg 12. WSchlvMKlv
Bern 1. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 13. W
Bulle 13. WVKlv
Burgdorf 17. Schlv, 20. Zucht- und
Nutzviehauktion
Châtel-St-Denis 10. W
Moudon 4. WV
Payerne 20. W
Saanen 11. W
Schwarzenburg 20. WV
Thun 1. Flohmarkt, 12. WV,
22. W Handwerkermarkt
Yverdon 25. W

März

Aarberg 12. WSchlvMKlv
Bern 1. Handwerkermarkt auf dem

Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 13. W
Bulle 6. WVKlvM
Burgdorf 17. Schlv
Châtel-St-Denis 17. W
Moudon 4. WV
Payerne 20. W
Saanen 11. W
Schwarzenburg 20. WV
Thun 1. Floh- und Hobbymarkt,
12. WV, 22. W Handwerker-
markt
Yverdon 25. W

April

Aarberg 9. WSchlvMKlv,
25./26. Aarberger Puce
(Antiquitäten)
Bern 5. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform
Biel 10. W
Boltigen 30. WM («Boltig-Mä-
rit»)
Bulle 3. WVKlv
Burgdorf 21. Schlv
Châtel-St-Denis 21. W
Moudon 1. WV
Payerne 17. W
Plaffeien 16. WM
Riggisberg 25. W
Saanen 7. W
Steffisburg 25. W
Thun 5. Floh- und Hobbymarkt,
9. WVM, 26. W Handwerkermarkt

Mai

Aarberg 14. WSchlvMKlv
Bern 3. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform, 17. Flohmarkt auf
dem Mühlenplatz (Matte),
3.-12. BEA
Biel 7. W
Bulle 15. WVKlv
Burgdorf 15. WM Maimarkt,
26. Schlv
Château-d'Ex 12. WM
Châtel-St-Denis 19. W
Erlenbach i. S. 13. W (Maimarkt)
Kerzers 27. W Maimarkt
Laupen BE 16. W
Moudon 6. WV
Murten 10. W Brocante
Payerne 15. W
Plaffeien 21. WM
Saanen 1. W
Schwarzenburg 9. WV
Thun 3. Flohmarkt, 14. WV, 24. W
Handwerkermarkt, 17. bis 27.
Schaustellerwoche auf der Lachen-
wiese, 26. Ausstellungsmarkt für
Mastkälber
Yverdon 27. W
Zweisimmen 2. W

Juni

Aarberg 11. WSchlvMKlv
Bern 7. Handwerkermarkt auf der
Münsterplattform, 21. Flohmarkt
auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 12. W, 28. und 29. Braderie
Bremgarten BE 21./22. Puce/Bro-
cante
Bulle 12. WVKlv
Burgdorf 16. Schlv
Châtel-St-Denis 16. W
Im Fang 7. W Frühlingsmarkt
Moudon 3. WV
Murten 14. W Brocante
Payerne 19. W
Thun 7. Floh- und Hobbymarkt,
11. WV, 20./21. Grossmarkt,
28. W Handwerkermarkt
Yverdon 24. W

Juli

Aarberg 9. WSchlvMKlv
Bern 5. Handwerkermarkt (Mün-
sterplattform)
19. Flohmarkt Mühlenplatz (Matte)
Biel 10. W
Bulle 24. WVKlv
Burgdorf 21. Schlv
Châtel-St-Denis 21. W
Kirchberg BE 20. Schnittersonntag
W Schaubuden
Moudon 1. WV
Murten 12. W Brocante
Payerne 17. W
Thun 5. Flohmarkt, 9. WV
Yverdon 29. W

August

Aarberg 13. WSchlvMKlv,
29. und 30. Aarberger Puce
Bern 2. Handwerkermarkt auf der
Münsterplattform, 16. Flohmarkt
auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 14. W, 30. und 31. Altstadtkilbi
Bulle 28. WVKlvM
Burgdorf 18. Schlv
Châtel-St-Denis 18. W
Estavayer-le-Lac 13. und 14. Bro-
cante staviaicoise
Moudon 5. WV
Murten 9. W Brocante
Payerne 21. W
Schmitten 27. W
Schwarzenburg 21. WV
Thun 13. WV, 23. W Handwerkerm.
Yverdon 26. W

September

Aarberg 10. WSchlvMKlv
Bern 6. Handwerkermarkt (Mün-
sterplattform)
20. Flohmarkt Mühlenplatz (Matte)

Biel 11. W
Bulle 14. Bénichon, 18. WVKlv, 23.-25. Zuchtstierausstellungsmarkt, 28. Récrotzon, 27. und 28. Klv-Ausstellungsmarkt
Burgdorf 15. Schlv
Châtel-St-Denis 22. W
Jaun Schafscheid 22.
Lenk 27. W
Moudon 2. WV
Murten 13. W Brocante
Payerne 18. W
Plaffeien 17. WM
 13. WKlv Schafscheid Zollhaus
Riffenmatt 4. Schafscheid
Saanen 1. V
Schmitten 28. W
Schwarzenburg 18. WVKlvM
Thun 6. Floh- und Hobbymarkt, 10. WV, 16. bis 18. Schweiz. Zuchtstiermarkt, 27. Handwerkermarkt
Yverdon 30. W
Zweisimmen 2. W, 5. V

Oktober

Aarberg 8. WSchlvMKlv
Bern 4. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform, 18. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 9. W
Boltigen 28. WM
Bulle 16. WVKlv
Burgdorf 4. und 5. Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt, 20. Schlv, 9. W. Herbstmarkt, 30. Zucht- und Nutzviehauktion
Château-d'Œx 20. WM
Châtel-St-Denis 19. Bénichon, 20. WM, 26. Récrotzon
Erlenbach i. S. 10. WM (Michaelsmarkt)
Frutigen 31. grosser Frutigmarkt W
Launen bei Gstaad 4. W
Moudon 7. WV
Payerne 16. W
Plaffeien 15. WM
Riggisberg 31. W
Saanen 6. W, 29. W
Schwarzenburg 23. WV
Spiez 13. Spiezmarkt
Thun 4. Floh- u. Hobbymarkt, 8. WV, 25. W Handwerkermarkt
Zweisimmen 7. und 30. W

November

Aarberg 12. WSchlvMKlv
Bern 1. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und der Münsterplattform, 24. Zibelemärit
Biel 13. W
Bulle 13. WVKlv
Burgdorf 6. WM Kalter Markt, 15. und 16. Antiquitäten und Raritäten, 17. Schlv

Châtel-St-Denis 17. W
Düdingen 8. W Martinsmarkt
Laupen BE 14. W
Moudon 4. WV
Murten 5. W Martinsmarkt
Payerne 20. W
Riggisberg 28. W
Saanen 17. W
Schwarzenburg 20. WV
Thun 1. Floh- und Hobbymarkt, 12. WVM, 22. W Handwerkermarkt
Yverdon 25. W
Zweisimmen 11. V, 18. W

Dezember

Aarberg 7. Chlousemärit, 10. WSchlvMKlv
Bern 6. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform, 1.-31. Weihnachtsmarkt auf dem Weisenhaus- und Bärenplatz, 11. bis 24. auf Münsterplatz
Biel 11. W
Bulle 4. WVKlvM
Burgdorf 11. Zucht- und Nutzviehauktion, 11. W Weihnachtsmarkt, 15. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Frutigen 18. Weihnachtskindlimarkt
Gstaad bei Saanen 10. V
Moudon 2. WV
Payerne 18. W
Plaffeien 12. Weihnachtsmarkt
Schwarzenburg 18. WV
Thun 10. WV, 1. Ausstellungsmarkt für Mastkälber, 6. Flohmarkt, 13. Handwerkermarkt
Yverdon 30. WM

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstag: Berner Wochenmarkt: W Weisenhausplatz; Fleisch, Gemüse, Früchte, Blumen, Käse und Milchprodukte: Altstadt, Bundesplatz, Bundesgasse, Schauplatzgasse, Gurtengasse, Bärenplatz. Früchte, Blumen auf dem Bärenplatz: täglich ohne Sonntage von Mai bis Oktober. Bärenmärit W: je am Donnerstag von Mai bis Oktober von 8 bis 21.30 Uhr auf dem Weisenhausplatz. Kein Markt am 8. Mai (Auffahrt)
Biel: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 bis 12 Uhr Gemüse, Früchte, Schnittblumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie ge-

schlachtete Kaninchen und Geflügel
Bulle: Donnerstag WKlv, wenn Feiertag am Mittwoch vorher
Burgdorf: jeden Donnerstag WKlv (Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fische, Pilze, Eier, Käse, Blumen)
Châtel-St-Denis: je am Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr Frischgemüse und Fische
Freiburg: Mittwoch (Pythonplatz), Samstag (Rathausplatz/Reichengasse) von 7 bis 12 Uhr: Frischmarkt, Gemüse, Blumen, Fleisch usw.
Moudon: Dienstag und Freitag W, Gemüse und Früchte
Payerne: Donnerstagsmorgen und Samstagmorgen: Gemüse, Früchte
Thun: jeden Mittwoch Gemüsemarkt. Jeden Samstag Wochenmarkt. Jeden Montag Kälbermarkt, nach Ostern/Pfingsten am Dienstag
Vevey: Dienstagmorgen und Samstagmorgen W
Yverdon: jeden Dienstag (Promenade Auguste Fallet), jeden Samstag (Rue du Milieu); Fleisch, Käse, gleiche Tage Pestalozzi-Platz



Kanisiusdruckerei

Beauregard 3
 1701 Freiburg

Tel. 026 / 425 87 30
 Fax 026 / 425 87 38

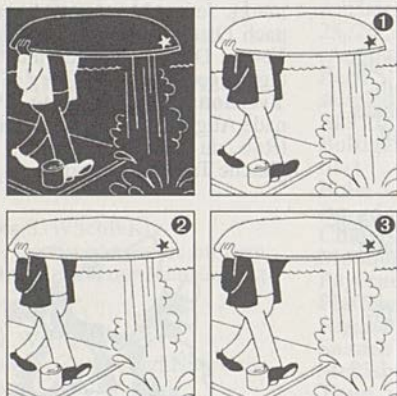


Preisrätsel 1997

Beim diesjährigen Rätsel geht es bei der ersten Frage um eine Beobachtungsfrage. Die beiden andern Fragen sind leicht zu beantworten, wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* 1997 aufmerksam durchlesen.

Frage 1:

Ein Fotograf machte von seinem gelungenen Schnappschuss drei Abzüge. An zweien brachte er im nachhinein Retuschen an. Finden Sie heraus, welches der Originalabzug ist (Nr. 1, 2 oder 3)?



Frage 2:

Wie heisst die Vereinigung, die sich seit 50 Jahren in den Dienst behinderter Menschen stellt?

Frage 3:

Ein Brauch zur Weihnachtszeit ist im Sensebezirk nur noch vereinzelt, in Jaun jedoch noch gut bis zum heutigen Tag erhalten geblieben. Wie nennt man diesen Brauch im Jaunerndialekt oder auch im Senslerdeutsch?

Schreiben Sie die richtigen Antworten deutlich getrennt (Frage 1, Frage 2, Frage 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 1997 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
Postfach 1052
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

Lösungen des Preisrätsels 1996

Aufgabe 1

Der Wald am untern Ende des Murtensees heisst *Chablaiswald*.

Aufgabe 2

Das *Sauerkraut* muss einige Wochen gären.

Aufgabe 3

Im Senslerdeutschen sagt man einem Schrank *ds Puffet* oder *ds Buffet*.

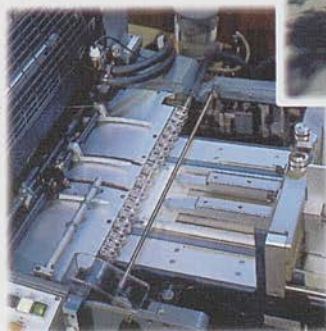
Nicht weniger als 186 richtige Lösungen sind rechtzeitig eingetroffen. Folgende Preisgewinner wurden ausgelost:

1. Preis (Büchergutschein von 60 Franken):
Sr. Johanna Brühlhart,
Kloster St. Lazarus, 6462 Seedorf

2. Preis (Büchergutschein von Fr. 40.–):
Frau Margrith Piller, Alpenblick,
1711 Schwarzsee

3. bis 10. Preis (je ein Büchergutschein von Fr. 20.–):
Agathe Stoll, Oberdorf 365,
1718 Rechthalten
Rose-Marie Philipona, Am Bach 10,
3186 Düdingen
Rosmarie Guggisberg,
Mühletalstrasse 95, 3185 Schmitten
Marie Zbinden-Meyer, Oberdorf 312,
1737 Plasselb
Linus Zosso, Lötschbergweg 11,
3008 Bern
Josef Gugler-Egger, Kapellacker 6,
1734 Tentlingen
Marie-Marthe Jungo, Riedliweg 5,
1712 Tafers
Gruppe Klee, Kinderheim Uri,
6460 Altdorf

Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner für alle Ihre Drucksachen



Kanisiusdruckerei

lcd

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 / 425 87 30
Fax 026 / 425 87 38



HAUPTSITZ: Pérolles 1, 1701 Freiburg, Tel. 026/350 71 11

21 Niederlassungen in der Stadt Freiburg und im Kanton:

FREIBURG: Liebfrauenplatz, Tafersstrasse 2, Romontgasse 24 und Kantonsspital

IM KANTON: Attalens, Avry-sur-Matran, Broc, Bulle, Charmey, Châtel-St-Denis, Courtepin, Demdidier, Düdingen, Ependes, Estavayer-le-Lac, Farvagny-le-Grand, Flamatt, Kerzers, Murten, Romont und Tafers.



**Freiburger
Kantonalbank**